Johann Heinrich Christian
von Selchow,
Königl. Großbrittanischen Churf. Braunschw. Lüneb.
Hofraths, Ordentlichen Lehrers der Rechte, und
Beysitzers der Juristenfacultät in Göttingen,

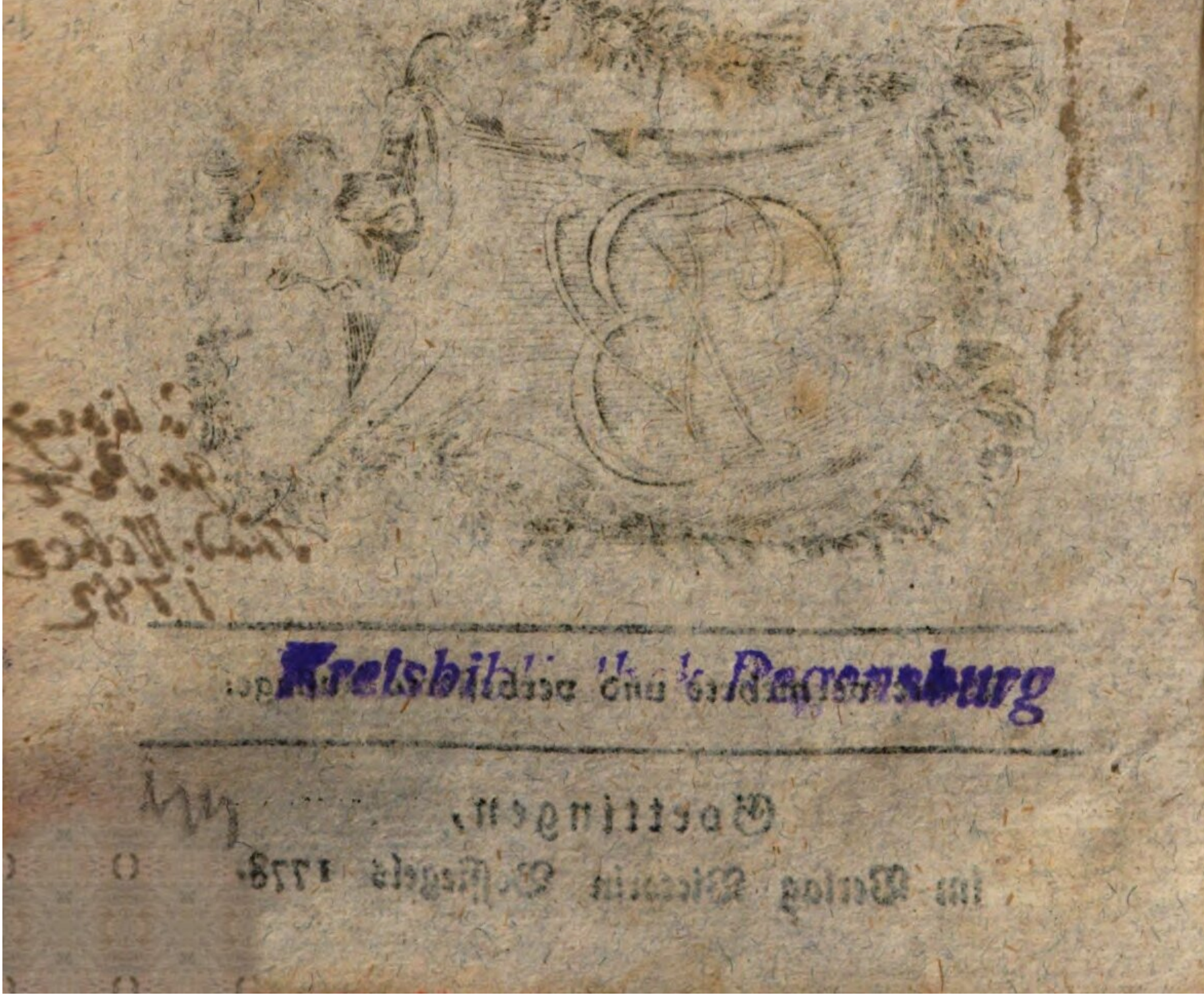
Geschichte
der
in Teutschland geltenden fremden und einheimischen
Rechte,
zum Behuf academischer Vorlesungen.

Bibliothek
der Gr. Rechte.
Theod. Webers
1782

Dritte vermehrte und verbesserte Auflage.

Goettingen,
im Verlag Victorin Bossiegels 1778.

Kreisbibliothek Regensburg



Vorrede.

Ich habe, bereits im Jahr 1758, einen kurzen Grundriß der Geschichte der in Teutschland geltenden Rechte, in Lateinischer Sprache, herausgegeben; welcher von vielen Lesern, seiner Mängel ohnerachtet, nach der Absicht, in welcher ich ihn entworfen habe, sehr gütig beurtheilet worden.

Das gegenwärtige Werkchen kann in gewissem Betrachte, als eine verbesserte Auflage angesehen werden; deren Umarbeitung aber mir mühsamer geworden ist, als man vielleicht, beym ersten Anblicke, glauben dürfte.

Ich habe überhaupt, da ich die Geschichte aller in Teutschland üblichen Rechte abzuhandeln und in meinen Vorlesungen zu erläu-

tern habe, aus allen Theilen nur das Wesentlichste, und was zur Kenntniß unserer Gesetzbücher zu wissen unumgänglich nothwendig ist, vortragen können; daher man bey mir keine vollständige Geschichte, zu deren Ausarbeitung ich mich indessen vielleicht noch entschliessen könte, erwarten wird, sondern nur einen Grundriß derselben.

Bey der Ausarbeitung desselben bin ich zuvörderst bemühet gewesen, alle Quellen dieser Geschichte selbst nachzusehen und zu gebrauchen; daher ich für die Zuverläßigkeit der angeführten Werke um so viel mehr stehen kann, da ich alle von mir angeführte Bücher selbst besitze, oder wenigstens in Händen gehabt habe, und, so viel ich weiß, schlechterdings nichts, auf fremden Glauben, allegirt habe.

In meinem Vortrage habe ich, ohne eine gekünstelte Schreibart zu suchen, mich bemühet, deutlich und faßlich zu reden; und ich glaube, ohne Prahlerey sagen zu können, daß ich, zumahl in der Geschichte des T. Rechts, verschiedenes gesagt habe, welches vielleicht neu seyn, oder wenigstens zu Wegräumung alter Irrthümer dienen dürfte.

Vorrede.

Was die einzelnen Theile dieser kurzen Geschichte anbetrift: so habe ich in der Geschichte des Römischen Rechts nur das Wesentliche vortragen können. Ich habe daher die Geschichte der Rechtsgelehrten, welche ohnedem zur Litteratur gehört, ganz weggelassen, und die einzelnen Gesetze gleichfalls nicht berührt, da selbige, wie schon vor mir der Herr von Leibnitz angemerkt hat, gar nicht zur Geschichte des Rechts gehören, sondern in einzelnen Werken, oder bey Abhandlung der Alterthümer oder des Römischen Rechts selbst vorgetragen werden müßten. Mir kommt es wenigstens unschicklich vor, Anfängern, welche gleichwohl solche Vorlesungen meistentheils besuchen, die Geschichte der einzelnen Gesetze, und ihres Inhalts vorzutragen, ehe sie das ganze Recht, in welche eine solche Geschichte einschlägt, übersehen, oder wenigstens die Anfangsgründe des ganzen Römischen Rechts begriffen haben. Register aber, dergleichen, ausser Augustinus, Hoffmans und Ernesti Werken fast alle hieher gehörige Schriftsteller geliefert haben, dienen dem Zuhörer beym Vortrage fast zu weiter nichts, als ihn auf eine kritische und gelehrte Art in den Schlaf einzuwiegen.

Vorrede.

Bey der Geschichte des Canonischen und päbstlichen Rechts, habe ich, mit Uebergehung aller Handbücher, bloß die Hauptquellen gebraucht; jedoch habe ich die Schicksale dieses wichtigen Rechts, nicht anders, als in einem sehr kurzen Grundrisse, nach meinen Absichten, liefern können.

Die Geschichte des Staatsrechts, welche den edelsten Theil der Reichsgeschichte ausmacht, habe ich ganz weggelassen, und statt deren einen Versuch einer Geschichte der Reichsgrundgesetze eingerückt. Wie schwer eine solche Arbeit sey? werden Einsichtsvolle Leser leicht beurtheilen; zumahl da noch eben die Schwierigkeiten, worüber schon Forstner, Conring und andere geklagt, bey dem größten Theile dieser Geschichte eintreten. Ich habe zugleich einige Verträge und Ordnungen mitgenommen, welche zwar nicht eigentliche Reichsgrundgesetze sind, aber dennoch zur unmittelbaren Erläuterung derselben nöthig sind. In Ansehung der Reichsabschiede aber, unter welchen ich die wichtigsten gleichfals erzählet habe, glaube ich dergleichen Entschuldigung nicht nöthig zu haben; indem ich nicht glaube, daß man selbigen, mit Grunde, ihr Reichsgrundgesetzliches Ansehen bezweifeln

Vorrede.

In der Geschichte des Teutschen Privatrechts, welche schon bey der ersten Ausgabe eine vorzüglich gütige Aufnahme gehabt hat, habe ich vorzüglich gesucht, viele alte Irrthümer auszumerzen, und die seither herausgekommenen vortrefflichen Schriften zu benutzen, auch zuweilen zu prüfen; wobey ich jedoch, wenigstens ohne vorhergegangene Reizung, jederzeit eine kalte Schreibart gebraucht habe.

Die Geschichte des Lehnrechts endlich habe ich sehr zusammen gezogen, da der gröste Theil derselben, so wie in allen ähnlichen Werken, mehr eine Geschichte des Teutschen Lehnswesens, als der Lehnsgesetze war, welche ich doch nur vorzutragen habe.

Gegründete und bescheidene Anmerkungen werde ich übrigens mit Vergnügen anhören; unbescheidene Kritiken aber habe ich zu verachten gelernet; so leicht es mir auch fallen dürfte, solche in gleichem Tone zu beantworten.

Ich wünsche schließlich nichts mehr, als daß dieses kleine Werkchen eben die günstige Aufnahme erhalten möge, mit welcher die mehresten meiner bisherigen Schriften beehret sind.

Göttingen den 8. April 1767.

J. H. C. von Selchow.

Neue

Neue Vorrede.

Nach einer im Jahr 1773 von dem Herrn Verleger, ohne mein Vorwissen, gemachten Auflage erfolget jetzt die dritte meines Teutschen Handbuches, welches ich an verschiedenen Orten berichtiget habe. Jedoch habe ich mich mit Fleiß, nach den Absichten des Buches, grosser Vermehrungen und Einschaltungen enthalten, welche ich grösstentheils den Vorlesungen selbst vorzubehalten nöthig achte.

Göttingen im August 1778.

von Selchow.

Inhalt.

Inhalt.

Vorbereitung §. 1-9.

Erster Theil.

Geschichte des römischen Rechts.

Vorbereitung §. 10-11. b.

Erstes Capitel. Geschichte des alten römischen Rechts, unter der freyen Republik.

Erster Abschnitt. Geschichte des römischen Rechts unter den Königen §. 12-14.

Zweyter Abschnitt. Geschichte des römischen Rechts bis zur Abfassung der zwölf Tafeln. §. 15-20.

Tritter Abschnitt. Geschichte des römischen Rechts bis zum Ende der Republik. §. 21-50.

Zweytes Capitel. Geschichte des mittleren römischen Rechts.

Erster Abschnitt. Geschichte des Röm. Rechts vom Cäsar bis auf K. Hadrian. §. 51-63.

Zweyter Abschnitt. Geschichte des Röm. Rechts von K. Hadrian bis auf K. Constantin den Grossen. §. 64-70.

Inhalt.

Dritter Abschnitt. Geschichte des Röm. Rechts von K. Constantin dem Grossen bis auf K. Justinian. §. 71-78.

Drittes Capitel. Geschichte des neueren Römischen Rechts.

Erster Abschnitt. Von Abfassung der Justinianeischen Gesetzbücher. §. 79-92.

Zweyter Abschnitt. Geschichte des Justinianeischen Rechts im Orient. §. 93-95.

Dritter Abschnitt. Schicksale des Röm. Rechts in Occident. §. 96-101.

Zweyter Theil.

Geschichte des canonischen und päbstlichen Rechts.

Vorbereitung. §. 102-104.

Erstes Capitel. Geschichte des alten canonischen Rechts.

Erster Abschnitt. Geschichte des canonischen Rechts bis auf K. Constantin den Grossen. §. 105-108.

Zweyter Abschnitt. Geschichte des canonischen

Inhalt.

Rechts, von K. Constantin dem Grossen bis auf K. Carl den Grossen. §. 109-112.

Dritter Abschnitt. Geschichte des canonischen Rechts, von K. Carl den Grossen bis auf K. Heinrich IV. §. 113-118.

Zweytes Capitel. Geschichte des mittleren canonischen Rechts.

Erster Abschnitt. Geschichte des canonischen Rechts, von Pabst Gregorius VII. bis auf des Gratians Decret. §. 119-121.

Zweyter Abschnitt. Von Gratians Decret. §. 122-129.

Dritter Abschnitt. Von den Sammlungen der päbstlichen Decretalbriefe. §. 130-147.

Drittes Capitel. Geschichte des neueren canonischen Kirchenrechts.

Erster Abschnitt. Geschichte des neueren päbstlichen Kirchenrechts. §. 148-151.

Zweyter Abschnitt. Geschichte des neueren protestantischen Kirchenrechts. §. 152-155.

Drit-

Inhalt.

Dritter Theil.

Geschichte der Teutschen Reichsgrundgesetze. Vorbereitung. § 156=163.

Erstes Capitel. Geschichte der ältern Reichsgrundgesetze.

Erstet Abschnitt. Geschichte der Reichsgrundgesetze, bis auf die Carolinger. § 164=167.

Zweyter Abschnitt. Von den Grundgesetzen unter dem carolingischen Hause. §. 168=173.

Zweytes Capitel. Geschichte der mittleren Reichsgrundgesetze.

Erster Abschnitt. Geschichte der Reichsgrundgesetze von K. Conrad I. bis auf K. Friederich I. §. 174=183.

Zweyter Abschnitt. Von den Reichsgrundgesetzen von K. Friederich I. bis auf K. Rudolfen von Habsburg. §. 184=190.

Dritter Abschnitt. Geschichte der Reichsgrundgesetze, von K. Rudolfen I. bis auf K. Carl IV. §. 191=193.

Vierter Abschnitt. Geschichte der Reichsgrundgesetze

Inhalt.

gesetze von K. Carl IV. bis auf Maximilian I. §. 194-212.

Drittes Capitel. Geschichte der neuesten Reichsgrundgesetze.

Erster Abschnitt. Geschichte der Reichsgrundgesetze von K. Maximilian I. bis auf den Religionsfrieden. §. 213-226.

Zweyter Abschnitt. Geschichte der Reichsgrundgesetze vom Religionsfrieden bis auf den Westphälischen Frieden. §. 227-234.

Dritter Abschnitt. Geschichte der Reichsgrundgesetze vom Westphälischen Frieden bis auf unsere Zeiten. §. 235-248.

Vierter Theil.

Geschichte des Teutschen Privatrechts.

Erstes Capitel.

Geschichte des bürgerlichen Teutschen Privatrechts.

Erste Periode. Geschichte des alten Teutschen Rechts.

Erster Abschnitt. Geschichte des alten Teutschen Rechts

Inhalt.

Rechts bis auf die Merovingischen Könige. §. 249-251.

Zweyter Abschnitt. Geschichte des Teutschen Rechts unter den Fränkischen Königen bis auf K. Carl den Grossen. §. 252-266.

Dritter Abschnitt. Geschichte des Teutschen Rechts unter dem Carolingischen Hause. §. 267-273.

Zweyte Periode. Geschichte des mittleren Teutschen Rechts.

Erster Abschnitt. Geschichte des Teutschen Rechts, von K. Conrad I. bis auf K. Friederich II. §. 274-277.

Zweyter Abschnitt. Von der Aufnahme des päbstlichen und römischen Rechts in Teutschland. §. 278-284.

Dritter Abschnitt. Von den Sammlungen Teutscher Rechtsbücher. §. 285-310.

Vierter Abschnitt. Von Abfassung Teutscher Stadtgesetze. §. 311-317.

Dritte Periode. Geschichte des neueren Teutschen Rechts.

Erster Abschnitt. Vom zunehmenden Ansehen der fremden Rechte. §. 318-320.

Zwey-

Inhalt.

Zweyter Abschnitt. Von Verbesserung und Abfassung neuer teutscher Stadt- und Landrechte. 321-323.

Zweytes Capitel.

Geschichte des peinlichen Teutschen Rechts.

Erster Abschnitt. Geschichte des peinlichen Rechts vor K. Carl V. §. 324-333.

Zweyter Abschnitt. Geschichte des peinlichen Rechts unter und nach K. Carl V. §. 334-339.

Fünfter Theil.

Geschichte des Teutschen und Longobardischen Lehenrechts.

Erstes Capitel. Geschichte des Teutschen Lehnrechts.

Erster Abschnitt. Allgemeine Anmerkungen vom Ursprunge der Lehnen. §. 340-347.

Zweyter Abschnitt. Geschichte der Teutschen Lehnsbücher. §. 348-354.

Zweytes Capitel. Geschichte des Longobardischen Lehnrechts.

Er-

Inhalt.

Erster Abschnitt. Geschichte des Longobardischen Lehnrechts bis auf K. Friederich I. §. 355-357.

Zweyter Abschnitt. Geschichte des Longobardischen Lehnrechts, von K. Friederich I. bis auf Friederich II. §. 358-363.

Dritter Abschnitt. Geschichte des Longobardischen Lehenrechts, von K. Friederich II. bis auf unsere Zeiten. §. 364-367.

Die

Geschichte
der in Teutschland geltenden fremden und einheimischen Rechte.

Vorbereitung.

§. 1.

Die Geschichte der Rechte ist eine Erzählung der Veränderungen, welche sich mit den Gesetzen eines Staates zugetragen haben. Sie ist entweder auf die Schicksale der ganzen Rechtswissenschaft überhaupt gerichtet, oder erzählet nur die Veränderungen in einer besonderen rechtlichen Materie. Jene ist die eigentliche Geschichte der Rechte, welche auch hier abgehandelt wird; diese wird insgemein die chronologische Jurisprudenz 1) genannt.

1) HENR. HAHN. *de vſu chronologiae in iure.* Helmſt. 1640. und in Abr. Wielings *iurisprudentia reſtituta P. 2. p. 123. ſqq.* Ant. Schultings Rede *de iurisprudentia hiſtorica*; hinter ſeiner *iurisprudentia anteiuſtin.* Lipſ. 1736. p. 908. ſqq. CHR. FRID. GE. MEISTERI oratio *de ſtudii iuris Romani chronologici diligentius excolendi neceſſitate.* Goett. 1756. in ſeiner *ſylloge opuſc.* T. I. p. 564. ſq.

§. 2.

Sie unterſcheidet ſich von der juriſtiſchen Litteratur 1) oder Gelehrten-Geſchichte ſehr; indem dieſe nicht die Schickſale der Geſetze ſelbſt entwickelt, ſonderu nur zeiget, wie die Theile der Rechtsgelahrheit nach und nach durch die Schriften einzelner Rechtsgelehrten bearbeitet worden; deren Leben 2) ſie zugleich erzählet. Sie kann ganz bequem mit der Geſchichte der Rechte verbunden werden.

1) Von ſelbiger ſind zeithero folgende ſyſtematiſche Abhandlungen zum Vorſchein gekommen: 1) Gottl. Stollens Anleitung zur Hiſtorie der juriſtiſchen Gelahrheit, mit C. G. Buders Vorrede. Jena 1745. 4. 2) A. R. I. BÜNEMANNI *primae lineae hiſtoriae iuris litterariae.* Hann. 1752. 8. 3) I. F. EISENHART *inſtitutiones hiſtoriae iuris litterariae.* Helmſt. 1752. 1761. 8. 4) C. F. HOMMELII *litteratura iuris.* Lipſ. 1761. 8. 5) DAN. NETTELBLATT *initia hiſtoriae lit-*

litterariae iuridicae vniverſalis. Hal. 1764. 8. In anderer Abſicht gehören auch die ſo genannten Bibliotheken hieher, von welchen die *bibliotheca iuridica ſelecta Struuio-Buderiana.* Ien. 1756. 8 und MARTINI LIPENII *bibliotheca iuris realis* nach der Leipziger Ausgabe von 1757. fol hier anzumerken ſind.

a) Unter den Schriften, welche Lebensbeſchreibungen der Rechtsgelehrten liefern, ſind beſonders folgende anzumerken: 1) GVID. PANZIROLLI *de claris legum interpretibue, libri IV.* nach C. G. Hoffmanns Ausgabe Lipſ. 1721. 4. 2) I. C. FRANKII *vitae tripartitae ICtorum vcterum* a BERN. RVTILIO, IO. BERTRANDO & WILH. GROTIO conſcriptae. Hal. 1718. 4. 3) PIERRE TAISAND *vies des plus célébres Iurisconſultes de toutes les nations tant anciennes, que modernes.* à Paris 1721. á la Hage 1737. 4. 4) Chr. Weidlichs Geſchichte der jetztlebenden Rechtsgelehrten. T. 1. 2 Merſeb. 1748. 1749. 8. 5) Eben deſſelben zuverläßige Nachrichten von den jetztlebenden Rechtsgelehrten T. I. VI. Halle 1757-1764. 8. Man vergleiche auch hiermit Dan. Nettelblatts Halliſche Beyträge zur juriſtiſchen gelehrten Geſchichte. T. I-III. Halle 1754-1762. 8. J. F. Juglers Beyträge zur juriſtiſchen Biographie. T. I-III. Leipz. 1773 u. f.

§. 3.

Da die Rechte aller Völker von jeher groſſen Veränderungen unterworfen geweſen ſind:

so zerfällt die Geschichte der Rechte in die allgemeine und besondere. Jene erläutert die Abwechselungen der Gesetze aller Völker 1); diese aber einer einzigen Nation. In gegenwärtigem Werke haben wir bloß die Geschichte derer in Teutschland geltenden fremden und einheimischen Rechte in einem kurzen Grundrisse vorzutragen 2).

1) Einiger massen gehöret hieher: ANTOINE YVES GOGVT *de l'origine des loix, des arts & des sciences & de leurs progrés chez les anciens peuples.* à Paris 1758. T. I-III. 4. und 12. und nach der Uebersetzung Ge. Christ. Hambergers zu Lemgow T. I-III. in 4. 1760-1762.

2) Die Geschichte aller in Teutschland geltenden Rechte ist bishero, jedoch mit ungleichem Erfolge, von folgenden Schriftstellern bearbeitet worden: 1) B. G. STRVVII *historia iuris Romani, iustinianei, graeci, germanici, canonici, feudalis, criminalis & publici.* Ien. 1718. 2) GE. HABERMANNI *historia iuris vniuersi.* Wirceb. 1730. 3) IO. AD. KOPPII *historia iuris vniuersi.* Marp. 1741. 8. 4) AVG. DE BALTHASAR *historia iuris diuini & humani in tabellas redacta.* Gryphisw. 1753. 5) Joh. Christoph Rudolfs Entwurf einer allgemeinen Geschichte der in Teutschland geltenden Reichsgesetze. Erlangen 1758. 8. 6) J. L. L'Estocqs Grundlegung einer Pragmatischen Rechtsgeschichte. Königsb. 1765.

§. 4.

Der Anfang wird billig mit der Geschichte des Römischen Rechtes gemacht, theils weil selbiges allen anderen Rechten, nach der Ordnung der academischen Lehrstunden vorgesetzet wird 1), theils weil die Geschichte dieses Rechtes in die Schicksale der übrigen bey uns geltenden Rechte einen so grossen Einfluß hat, daß diese ohne jene nicht wohl vorgetragen werden kann 2).

1) Eine andere Meinung hegt IO. GOTTL. GONNE in oratione *de inuertendo collegiorum iuris ordine*. Erl.

2) Was für ein ungemeines Ansehen das Römische Recht fast in allen christlichen Reichen erhalten habe? untersucht ARTHVR. DVCK *de auctoritate iuris ciuilis Romanorum in dominiis Principum Christianorum*. Lipſ. 1676. 12.

§. 5.

Dem Römischen Rechte wird billig die Geschichte des canonischen uud päbstlichen Rechtes an die Seite gesetzet. Jenes enthält diejenigen Rechte, welche sich die christliche Kirche überhaupt, hauptsächlich in den Kirchenversammlungen, 1) und besonders die Trutsche, vorgeschrieben hat. Dieses aber begreift die Rechte, welche der Pabst 2), nachdem er die Gesetzgebende Gewalt der gan-

zen Kirche an sich gezogen hat, festgesetzet: und zugleich dem Römischen Rechte dadurch in vielen Stücken eine andere Gestalt gegeben hat 3).

1) FRANC. SALMON *traité de l'étude des Conciles*; nach der Menkenschen Ausgabe. Leipz. 1726. 8. Chr. Wilh. Franz Walchs Geschichte der Kirchenversammlungen. Leipz. 1759. 8.

2) Mit vorzüglichem Nutzen ist hierbey für uns zu gebrauchen: Chr. Wilh. Franz Walchs Entwurf einer vollständigen Historie der Römischen Päbste. edit. 2. Göttingen 1758. 8.

3) IO. FRID. RHETIVS *de auctoritate iuris canonici inter augustanae confessionis consortes.* Francof. 1681. H. HILDEBRAND *de praeualentia iuris canonici prae iure ciuili.* Alt. 1697. I. H. BOEHMER *de praxi iuris canonici in terris Protestantium.* Hal. 1712. I. C. FLÖRKE *de praerogatiua iuris canonici prae iustinianeo.* Ien. 1722. Hal. 1756.

§. 6.

Auf selbige lasse ich die Geschichte der Teutschen Reichsgrundgesetze 1) folgen. Denn obgleich unsere Teutsche Privatgesetze, in vielem Betrachte, unserer Staatsverfassung weniger, als es in anderen Reichen gewöhnlich ist, angemessen sind: so lassen sich doch viele Umstände derselben nicht, ohne die Geschichte

der

der Reichsgrundgesetze voraus zu setzen, erläutern 2).

1) IO. STEPH. PÜTTER *de legum imperii fundamentalium & ciuilium differentia.* Goett. 1763.

2) Sie ist zeithero unter dem Namen der Geschichte des Teutschen Staatsrechts vorgetragen worden, welche aber eigentlich einen Theil der Reichshistorie ausmacht. Hierhin gehören unter andern: IO. SCHILTER *de natura & origine iuris publici.* Argent. 1694. B. G. STRVVIVS *de diuersis iuris publici periodis.* Ien. 1709. IVST. CHR. DITHMAR *de origine iuris publici* in seinen *exercitat. acad. p.* 3. *sqq.* IAC. GABR. WOLF *delineatio historiae iuris publici.* Hal. 1749. 8. und andere mehr. Einen Grundriß der gelehrten Historie des Teutschen Staatsrechts liefert Nettelblatt in den Beyträgen T. II. p. 38. sq. J. St. Pütter Litteratur des Teutschen Staatsrechts, Th. I. Gött. 1776. 8.

§. 7.

Nunmehr kann die Geschichte des Teutschen bürgerlichen und peinlichen Privatrechtes in bequemer Ordnung folgen. Bey dieser ist hauptsächlich in Untersuchung zu ziehen: wie die Teutschen Gesetze, vor der Einführung fremder Rechte, beschaffen gewesen? wann und warum man fremde Rechte aufge-

nommen? und wie unseren väterlichen Rechten nach und nach durch diese, und andere Staatsursachen 1), in den meisten Stücken, eine andere Gestalt 2) gegeben worden?

1) Joh. Sal. Brunquells Gedanken vom Teutschen Stadt- und Landrecht. Jen. 1720. 8. CHR. LVD. KOCH *de fatis studii iuris priuati eiusque culta ratione apud Germanos.* Giess. 1746.

2) Hierbey ist in vielem Betrachte Joh. Heumanns Geist der Gesetze des Teutschen (Nürnb. 1761. 8.) seiner Unvollkommenheit ohnerachtet, wohl zu gebrauchen.

§. 8.

Den Schluß macht endlich die Geschichte des Teutschen und Longobardischen Lehnrechts, zu deren gehöriger Beurtheilung die vorläufige Kenntniß der Geschichte der übrigen Theile der Rechtsgelahrtheit unumgänglich nothwendig ist 1).

1) ERN. IOACH. WESTPHAL *de fatis atque vsu studii iuris feudalis in Germania.* Wismar. 1725. und in Jenichens thesauro iuris feud. T. I. p. 135. sq.

§. 9.

Um übrigens solche Geschichte der Rechte pragmatisch und nützlich zu machen, ist nothwendig, daß 1) die Absichten der Gesetzgeber, bey Abänderung der alten Gesetze, be-

sonders

sonders aus der Verfassung des Staates, gezeiget werden; 2) daß man bey jedem Gesetzbuche den gerichtlichen Gebrauch und Nichtgebrauch zeige, oder was für Nutzen es wenigstens in Erklärung der heutigen Gesetze habe? 3) daß insbesondere bey den fremden Rechten deren wahrer Gebrauch bey den höchsten Reichs- und Provincialgerichten gewiesen, und was ihnen, in Ansehung der älteren und neueren Teutschen 1) Rechte, für ein Ansehen beyzulegen, erörtert werde; in welchem Falle sich der ausserordentliche Nutzen 2) und Nothwendigkeit solcher Vorlesungen ohne Schwierigkeit zeigen wird.

(2 1) Ein Muster einer solchen Ausführung enthalten Strubens Nebenstunden, T. V. p. 1. sqq.

1) Von dem Nutzen dieser Geschichte in der Rechtsgelahrtheit s. F. BALDVINI *institutiones historiae vniuers. eiusque cum iure coniunct.* Paris. 1561. Hal. 1726. 8. 10. BARBEYRAC *de conjungendis Iurisprudentiae & historiae studiis.* Laus. 1711. und in Budcks collect. scriptor. de ratione ac methodo studior. iuris, P. 2. p. 166. sqq.

Erster Theil.

Geschichte des Römischen Rechtes.

§. 10.

Die Hauptquellen der Geschichte des Römischen Rechtes sind vornemlich in einigen Lateinischen und Griechischen Schriftstellern, besonders, so viel die älteren Zeiten betrift, in dem Dionysius von Halicarnassus 1), ferner in alten Inschriften 2), Münzen 3) u. s. f. zu suchen. Das wichtigste aber, was uns desfalls aus dem Alterthum aufbehalten worden, ist die vortrefliche Stelle aus des Sextus Pomponius 4) Handbuche, welche in dem L. 2. D. de origine iuris befindlich ist, und von vielen neueren Rechtsgelehrten 5) mit grossem Fleisse erläutert worden 6).

1) Seine libri XI. antiquitat. Rom. sind Griechisch und Lateinisch vom Fried. Sylburg zu Frankfurt 1586. fol. und prächtiger zu Oxfurt ex theatro Sheldoniano 1705. herausgegeben. Er ist der Vater der älteren Römischen Rechtsgeschichte.

2) IO. FRIED. EISENHARTH *de auctoritate & vſu inſcriptionum in iure.* Helmſt. 1750.
3) CAR. FERD. HOMMELII *iurisprudentia numismatibus illuſtrata.* Lipſ. 1763. 8. CHR. ADOLF. KLOTZII *auctarium iurisprud. numismat. illuſtr.* ib. 1765. 8. und vorzüglich Ez. *Spanheim* de vſu & praeſtantia numismatum T. I. II. fol.
4) S. von ſeinem Leben BERNH. HENR. REINOLD *de S. Pomponio*; in ſeinen *opusculis p. 502. ſqq.* und J. G. Heineccius Vorrede zu den Uhliſchen opuſculis ad hiſtoriam iuris pertinentibus.
5) Von denen über die Stelle des Pomponius herausgegebenen Schriften ſind vorzüglich folgende zu bemerken: 1) GE. EBERLIN *de origine iuris & omnium magiſtratuum, & ſucceſſione prudentum*; edit. nouiſſ. Viteb. 1672. 2) M. ANTON. MVRETI *commentar. ad tit. de origine iuris.* Francof. 1601. & 3) C. A. RVPERTI *animaduerſiones ad Pomponium.* Ien. 1660. 12. und in J. L. Uhls opuſculis ad hiſtor. iur. pertinentib. (Halle 1735. 4.) p. 33-216. 4) CORN. VAN BYNKERSHOECK *praetermiſſa ad L. 2. de orig. iur.* Lugd. 1719. und beym Uhl l. c. p. 217-296.
6) Von denen ihm ſchuld gegebenen Fehlern ſ. HENR. BROKES zwo Diſſertationen 1) *de Pomponio hiſtoriae Romonae ignaro.* 2) *de Pomponio hiſtoriae litterariae ignaro.* Ien. 1733.

§. 21.

Ueberdem haben viele neuere Schriftſteller die Geſchichte des Römiſchen Rechts beſonders

bea

bearbeitet, welche *) ohngefehr in folgender Zeitordnung herausgekommen sind:

AYMAR. RIVALLII *historia iuris vtriusque.* Mogunt. 1533. 1537. 1539. 8.

VENTVRAE CAECI *catalexis in L. 2. de orig. iuris.* Bonon. 1563. 4.

H. GAMERARII oratio *de iuris Romani initiis, progressu ac libris, horumque ordine ac compositione.* Rost. 1574.

IO. CRISPINI *initia ac progressus iuris ciuilis.* Francof. 1583. 1598. 8.

DAN. CHYTRAEVS *de iurisprudentiae Romanae origine, & studio iuris recte instituendo.* Rost. 1585.

IO. CVIACII *comment. ad L. 2. de O. I.* 1595. 8. und in Ubis opusc. p. 1. sqq.

VALENT. FÖRSTERI *historiae iuris ciuilis.* Mogunt. 1607. Helmst. 1609. 8.

IAC. GOTHOFREDI *iuris ciuilis Romani historia*, cum manuali. Geneu. 1654. 12.

DAN. KAYSERI *historia iuris ciuilis, feudalis, canonici & publici.* Coburg. 1663.

PIERRE TAISAND *histoire du Droit Romain.* â Paris 1678. 12.

WILH. VAN DER MVELEN *exercit. ad L. 2, de orig. iur.* Vltr. 1691. 8. 1723.

GR. SCHVEART exercitationes tres *de fatis iurisprudentiae Romanae.* Ien. 1696. 8.

IAN. VINCENT. GRAVINAE *origines iuris ciuilis.*

ciuilis. Neap. 1701. und mit seinen übrigen von Gottfr. Mascov herausgegebenen Werken. Goett. 1737. 4.

CHR. THOMASII *delineatio historia iuris*; cura I. G. HEINECCII. Hal. 1718.

CHR. GOTH. HOFFMANN *historie iuris Romani & Iustinianei*. Tom. I. Lipſ. 1718, 1734. Tom. II. ib. 1726.

IO. SAL. BRVNQVELL *historia iuris Romani & germanici*. Ien. 1727. Francf. 1747. 8.

Rud. Fridr. Telgmanns Einleitung zur Historie des Römischen Rechts. Salzw. 1733. Göttingen 1736. 8.

I. GOTTI. HEINECCII *historia iuris Romani ac Germanici*. Hal. 1733. Lugd. 1740. 8. ingleichen mit Joh: Dan: Ritters und Joh: Mart. Silberrads Anmerkungen. Argent. 1751. 8.

IO. HIERON. HERMANNI *historia iuris Romani & Iustinianei*. Ien. 1736.

IO. AVG. HELLFELD *historia iuris Romani*. Ien. 1740. 8.

ANONYMI Gedanken vom Ursprung und Gebrauche der Rechte, die sich in Teutschland finden. Hannov. 1741. 8.

ANT. TERRASSON *histoire de la Jurisprudence Romaine*. à Paris 1750. fol.

IO. AVG. BACH *historia Iurisprudentiae Romanae*. Lipſ. 1754. 8.

Joh. Wunderlichs Einleitung in die Geschichte des Römischen Rechts. Jen. 1756. 8.

CAR. ANT. MARTINI *ordo historiæ iuris ciuilis*. Vienn. 1757. 8.

FRID.

FRID. PLATNERI *historia iuris scientiae ciuilis Romanae & Byzantinae.* Lipſ. 1760. 8.
CHR. FRID. IMM. SCHORCH *delineatio historiae iuris civilis Romani* Gothae. 1766. 8.
* S. von einigen derſelben eine kritiſche Beurtheilung in L. A. Hambergers opuſc. p. 317-432.

§. 11.

Uebrigens läßt ſich die Geſchichte des Römiſchen Rechts ſehr bequem in drey Perioden, nemlich das alte, mittlere und neuere, abtheilen; von welchen das alte die Zeiten der Könige und der freyen Republik, das mittlere die Regierung der Kayſer bis auf den K. Juſtinian; das neuere aber die Regierung K. Juſtinians und die neueren Zeiten begreift.

Erſtes Capitel.

Geſchichte des alten Römiſchen Rechts unter der freyen Republik.

Erſter Abſchnitt.

Geſchichte des Römiſchen Rechts unter den Königen.

§ 12.

Rom hatte, gleich anderen Staaten, nicht gleich bey ſeiner erſten Erbauung, geſchriebene Geſetze 1.) Nachdem aber der Staat einiger maſſen in Ruhe war, war Romulus 2) auf die Einführung verſchiedener Geſetze

bedacht, an deren Abfassung der Senat und das Volk grossen Antheil hatten. 3) Dem Vater gab er über seine Kinder die häusliche Gerichtbarkeit 4), das edelste Kleinod der Römischen väterlichen Gewalt. Zugleich richtete er die ehelichen Rechte ein, und legte auch dem Manne über die Frau grosse Gewalt bey 5). Insbesondere aber suchte er durch die Einführung des Patronatrechtes 6) eine enge Vertraulichkeit zwischen den Patriciern und dem Volke zu stiften. Jedoch sind seine Gesetze, so wie solche Balduin 7) herausgegeben hat, unstreitig untergeschoben.

1) *Seneca* ep. 90.

2) Ge. Chr. Gebaveri *Romulus variis observationibus illustratus.* Lipſ. 1719.

3) Dionysivs II, 14. Ge. d' Arnaud *var. coniect. I*, 17. Ian. Ant. Helvetivs *de regno Romano.* Vltrai. 1755. *c. 5. p. 32. ſqq.*

4) Ge. Chr. Gebaveri diſſ. L *de patria poteſtate c. 2. §. 7. ſqq.*

5) Dionysivs II, 25. Chr. Vlr. Grvpenii *vxor Romana c. 2. §. 4. p. 22. ſqq.*

6) Dionysivs II, 10. Plvtarchvs in *Romulo p. 25*, Gebaver *de Romulo c. 3. §. 4.* Meine *elem. antiquit. iuris Rom. §. 15.*

7) Franc. Baldvini libri duo *ad leges Romuli & leges XII. tabular.* Lugdun. 1550. fol.

§. 13.

Die Gesetze des Numa Pompilius 1) sind mehrentheils auf das Kirchenstaatsrecht gerichtet 2), welches er mit grosser Klugheit einrichtete 3). Vom Tullus Hostilius 4) sind wenig Gesetze bekannt. Ancus Marcius führte das Recht der Fetialien 5) ein. Tarquinius Priscus war mehr auf die Verschönerung der Stadt 6) als auf neue Gesetze bedacht. Servius Tullius gab viele lobenswürdige Gesetze, wodurch selbst der königlichen Gewalt Schranken gesetzet wurden 7); und machte sich besonders durch die Einführung der Schatzung 8) merkwürdig. Ihm folgte der stolze Tarquin, welcher wegen seiner Tyranney des Thrones entsetzet wurde 9), worauf durch ein ewiges Grundgesetz 10) die königliche Regierung ganz abgeschafft wurde.

1) GE. CHR. GEBAVERI *Numa Pompilius variis observationibus illustratus.* Lipſ. 1719.

2) IAC. GVTHERIVS *de veteri iure pontificio* (Paris 1612. 4.) *lib* 1. *c.* 4. *p.* 14. *sqq.*

3) IO. CASIM. HAPPACH *de calumnia religiosa, et theologia ciuili veterum, praesertim Romanorum*; cum praefat. I. M. GESNERI. Coburgi 1749.

4) G. CHR. GEBAVERI *Tullus Hostilius variis observationibus illustratus.* Lipſ. 1720.

5) LI-

5) LIVIVS I, 32. IO. DAN. RITTER *de Fetialibus Populi Romani.* Lipſ. 1732. F. C. CONRADI *de Fetialibus et jure Fetialium populi Romani.* Helmſt. 1734 (J. H. Stuſſens) Gedanken von den Fetialin des alten Roms. Gött. 1757. 8.

6) IVST. LIPSIVS *de mirandis veteris Romae p. m. 103.* Meine Diſſert. *de ſeruitute altius tollendi c. 1. §. 6.*

7) TACITVS 2, 26. AEM. LVD. HOMBERGK *de Seruii Tullii legibus, queis etiam Reges obtemperarent.* Marp. 1741.

8) DIONYSIVS IV, 15. IO. WILH. IANVS *de cenſu Romanorum primo.* Viteb. 1715.

9) LIVIVS I, 59.

10) ANT. AVGVSTINVS *de legibus c. 15. p. m. 25.* CHR. LVD. CRELL *de L. Iunio Bruto, reipublicae Romanae auctore,* Lipſ. 1721.

§. 14.

Jedoch haben ſich, ſelbſt nach Verjagung der Könige, viele der königlichen Geſetze in Anſehen erhalten. Beſonders wurden die geiſtlichen Geſetze des Numa von Papirius geſammlet, welche Sammlung daher das Papirianiſche Recht 1) genannt, und vom Granius Flaccus mit Anmerkungen erläutert wurde. Sie iſt aber ſo, wie die übrigen königlichen Geſetze, verloren gegangen, deren

Ueberbleibsel jedoch von vielen Gelehrten zusammen gesucht und wohl erläutert worden sind 2.

1) Die richtigste Meynung hiervon hegt Ritter ad Heineccium lib. I. §. 17. cf. ADRSTEGER *de legitribunicia et inde nato incerto jure, ad L. 2. §. 3. de O. I.* Lipſ. 1736.

2) ſ. fragmenta legum regiarum et iuris Papiriani, in C. G. Hoffmanns hiſtoria iuris T. II. P. I. p. 1-64.

Zweyter Abschnitt.

Geschichte des Römischen Rechts bis zur Abfassung der zwölf Tafeln.

§. 15.

Nach Vertreibung der Könige wurden jährlich zween Consuls 1) erwählet, welche nach dem Gutachten des Senates die Republik, mit fast Königlicher Gewalt, beherschten. Sie mißbrauchten aber ihre Gewalt sehr frühzeitig 2), und suchten das Volk von dem Antheile an der Regierung des Staates gänzlich auszuschliessen. Jedoch erhielt das Volk, durch das Valerische Gesetz 3) im Jahr 245, daß man von dem Urthel des Consuls ans Volk appelliren durfte. Insbesondere aber wurden, zur Vertheidigung der Freyheit des Volkes gegen die Eingriffe des Senats, die Tribunen

bunen 4) (tribuni plebis) ernannt; und ihre Personen und Amt für allen Beleidigungen gesichert 5), welche auch in der Folge fast die ganze Oberherrschaft des Staates an sich gezogen haben 6).

1) LIVIVS II, 1. *L. 2. §. 16. de O.* I. CICERO *de legibus III, 3.*

2) Meine *elementa antiquit. iuris Rom. §. 32. sqq.*

3) LIVIVS II, 8. Es ist dieses Gesetz im Jahr 304. und 452. durch den L. Valerius und M. Valerius erneuert worden. LIVIVS III. X, 9. VALERIVS MAXIMVS VIII. I. FRANC. CAR. CONRADI *de iure prouocationum ex antiquitate Romana.* Lipſ. 1723.

4) LIVIVS II, 32. C. G. HOFFMANNI *historia iuris T. I. p. 14. sqq.*

5) FRID. PLATNER *de legibus sacratis p. 49.*

6) DE MONTESQVIEU *considerations sur les causes de la grandeur des Romains & de leur decadence; chap. 8.*

§. 16.

Insbesondere entstanden über die Ungewißheit der Gesetze grosse Unruhen. Denn da die meisten königlichen Verordnungen, ohne ausdrückliche Abschaffung, ausser Gebrauch kamen 1), und man folglich gar keine gewisse Gesetze hatte: so sprachen die Consuls, welche die ganze Gerichtbarkeit ausübten, nach

ihrem Gutdünken, jedoch meistentheils, zum Vortheile der Patricien, gegen das Volk 1). Nach vielen desfalls entstandenen Streitigkeiten, that endlich im Jahr 293 der Tribunus C. Terentius Arsa den Vorschlag, ein gleichförmiges Gesetzbuch abzufassen, und dadurch der richterlichen Gewalt Schranken zu setzen 2). Da man sich aber nicht vereinigen konnte: ob solches vom Volke oder Senate abzufassen sey? so wurde endlich im Jahr 300 vom Senat beschlossen, drey Gesandten nach Griechenland 4), besonders nach Athen, zu schicken, die dasigen Gesetze und Gewohnheiten zu sammlen, und selbige nach Rom zurück zu bringen 5).

1) *L.* 2. §. 3. de O. I.

2) SCHVBART exerc. 2. §. 2. sqq.

3) LIVIVS III, 9.

4) SCHVBART *ex.* 2. §. 23. *sqq.* IAC. VOORDA oratio *de prudentia Romanorum in condendis XII tabulis*, hinter seinen *Electis p.* 297. *sq.* WILH. FRID. KREIDENMANN *diatriba, qua Romanorum consilium adsciscend. graecarum ciuitatum leges defenditur.* len. 1756

5) Hieraus erhellet der Nutzen, welchen die Kenntniß der Athenienſischen und Lacedämoniſchen Gesetze im Römischen Rechte verschafft. Viele dahin gehörige Schriften enthält: IO. GOTTL. HEINECCII *Iurisprudentia Roma-*

na

na & Attica. Lugd. 1738-1741. 3 Tomi fol. s. insbesondere SAM. PETITI *leges Atticae.* Par. 1642. NIC. CRAGIVS *de republ. Lacedaemoniorum;* in IAC. GRONOVII *thesauro antiqu. graec. T. V. p. 2497. sqq.* u. CLAVD. SALMASIVS *obs. ad ius Attic. et Rom.* Lugd. 1645. 8.

§. 17.

Nachdem nun die drey abgeschickten Gesandten, Spurius Postumius Albus, Aulus Manlius Vulso, und Servius Sulpicius Camerinus 1), aus Griechenland zurück kamen: so ernannte man im Jahr 302 zehen Männer (decemuiros legibus scribendis), welche theils aus den alten Römischen Gebräuchen, theils aus den eingeholten Griechischen Gesetzen, so weit sich solche auf die Römische Verfassung schickten, ein allgemeines Gesetzbuch zusammentragen sollten 2); und damit sie desto ungestörter daran arbeiten möchten, wurde angeordnet, daß unterdessen alle andere obrigkeitliche Aemter und selbst die Provocation ans Volk ruhen sollten.

1) RVPERTVS p. 75.

2) LIVIVS III, 31.

§. 18.

Diese Zehenmänner brachten auch bald, unter dem Beystand des aus Ephesus vertriebenen Hermodorus 1), ihren Vorrath in Ord-

nung, wie dann auch würklich zehen Tafeln solcher von ihnen abgefaßter Gesetze vom Volke gebilliget wurden. Weil sie aber solche noch für unzulänglich hielten: so wurde ihnen ihr Amt annoch auf ein Jahr verlängert, und noch zwo Tafeln hinzugefüget 2). Weil aber die Zehenmänner, besonders der Appius Claudius, ihre Gewalt sehr mißbrauchten und eigenmächtiger Weise ihr Amt sich verlängerten: so wurden sie desselben entsetzet, und die Consuls und Tribunen wieder hergestellt; jedoch die von denselben zusammengetragene Gesetze unter dem Namen der Gesetze der zwölf Tafeln einmüthig vom Volke gebilliget 3).

1) PLINIVS in *hist. nat. XXXIV*, 5. CICERO *Tuscul. V*, 36.

2) LIVIVS III, 44.

3) LIVIVS III, 57. EV. OTTO: *de XII tabulis*; in der Vorrede zum Tom. III. seines *Thesauri iur. Rom.*

§. 19.

Diese zwölf Tafeln sind mit Recht als die erste Quelle des Römischen Staats- und Privatrechts anzusehen, und von älteren 1) und neueren Schriftstellern mit den größten Lobsprüchen beehret worden; ob sie gleich nicht von allen Fehlern, besonders der Dunkelheit,

Unbil-

Unbilligkeit 2) und Unvollständigkeit frey gewesen sind. Uebrigens verbrannte das Original derselben 3) im Jahr 368; jedoch wurden sie bald wieder hergestellt; sie sind aber dem ohnerachtet, nach Justinians Zeiten, verloren gegangen 4).

1) LIVIVS III, 34. CICERO *Orat.* I, 44.
2 GELLIVS XX, 1. man sehe jedoch: IVST. HENN. BOEHMER *de interpretationis grammaticae fatis et vsu vario in iure*, in seinen *exercit. ad Pand. T. I. p. 22. sqq.*
3) LIVIVS VI, 1.
4) CONR. RITTERSHSII *dodecadeltos, p. m. 13.*

§. 20.

Desto eifriger aber haben sich die grösten Gelehrten neuerer Zeiten 1) bemühet, die Ueberbleibsel derselben aus den Römischen Gesetzen und classischen Schriftstellern zusammen zu suchen, so viel möglich, in Ordnung zu bringen, und zu erläutern: unter welchen vornehmlich Franz Balduin 2), Anton Augustinus 3), Conrad Rittershus 4), Jacob Gothofredus 5), Theodor Marcilius 6), Jacob Råvard 7), Janus Vincentius Gravina 8), Christ. Gottfried Hoffmann 9) und Joh. Nicolaus Funccius 10) anzumerken sind; anderer zu geschweigen,

welche nur einzelne Gesetze 11) der zwölf Tafeln erläutert haben.

1) Von dnn älteren Erläuterungen derselben s. Schubart ex. 2. §. 49.

2) *Commentarius ad leges Romuli et XII tabulas.* Paris. 1554. f. und in HEINECCII *iurisprud. Attica T. I. p. 17. sqq.*

3) *de legibus et SC.* Paris. 1584. f.

4) *Dodecadeltos s. in XII tabularum leges commentarius.* Argent. 1616. 4.

5) in *qnatuor fontibus iuris ciuilis.* Geneu. 1653. 4. und beym OTTO in *thesauro T. III. p. 1. sqq.*

6) *collecta et interpretamentum legum XII tabularum.* Paris. 1600. und in OTTONIS *thes. T. IV. p. 217. sqq.*

7) *commentarius de legibus XII tabularum.* Antwerp. 1563. und nach Henr. Hahns Ausgabe, Helmst. 1662. 4.

8) in *Originibus iuris ciuilis* (Goett. 1737.) *lib. 2. p. 171. sqq.*

9) in *historia iuris Vol. 2. P. I. p. 129. sqq.*

10) *commentarius ad XII tabulas*, Rintel. 1744.

11) Hierhin gehören z. E. ALOYS. L. B. ALOCELLA *tria tentamina ad illustrandas leges XII tabul.* Vienn. 1754. 4.

Dritter Abschnitt.

Geschichte des Römischen Rechts bis zum Ende der Republik.

§. 21.

Nach der Bekanntmachung der Gesetze der zwölf Tafeln schien die Ruhe des Staates wieder hergestellt zu seyn; welche jedoch sehr frühzeitig durch die von den Tribunen des Volkes erregte Streitigkeiten unterbrochen wurde. Ihre Hauptabsicht, welche sie auch endlich grösstentheils erreichten, ging hauptsächlich dahin, die übermäßige Gewalt der Patricien zu schwächen 1), und dem Volke die Oberherrschaft des Staates zu erwerben. In diesem Betrachte arbeiteten sie dahin, daß dem Volke nicht nur die oberrichterliche 2) und Gesetzgebende 3) Gewalt, sondern auch die mehresten wichtigen Ehrenämter zu Theil wurden 4); und auch die sonst verbotenen Heyrathen des Volkes mit den Patricien verstattet werden mußten 5). Zu Erreichung dieser und anderer wichtigen Absichten brachten sie insbesondere die *leges agrarias* 6) auf die Bahn, und erhielten das Volk in der beständigen Eifersucht gegen die Patricien; wodurch endlich der gänzliche Untergang der Republik veranlasset wurde 7).

1) Chr. Thomasius *de naeuis jurisprudentiae anteiuſtinianeae p. 148. ſq.*
2) Dionysius VIII, 59. Manutius *de comitiis c. 2.*
3) Bach *p. 84. ſq.*
4) Hoffmann *T. I. p. 48.*
5) Dieſes geſchahe durch den legem *Canuleiam* im Jahr 309. Livius IV. 1.
6) Dionysius VIII, 12. IX, 8-10. Vlr. Obrecht *de lege agraria*; in ſeinen *opuſculis p. 109. ſqq.*
7) Von dem Mittel, wodurch der Senat die Abſichten der Tribunen oft glücklich hintertrirb, ſ. Livius IV, 49. VI, 25. Alex. ab Alexandro *lib. I. dier. genial. c. 3.* insbeſondere aber Montesquieu *de la grandeur des Romains c. 9. 10.*

§. 22.

So viel inſonderheit die Geſetzgebende Gewalt anbetrift: ſo wurde ſelbige anfänglich durch alle drey Stände der Republik, den Senat, die Ritter und den Stand der Gemeinen, gemeinſchaftlich ausgeübet 1), und eine auf ſolche Art in comitiis centuriatis gemachte Verordnung wurde im eigentlichen Verſtande *Lex* genannt. Weil aber deren Abfaſſung mehrentheils von dem Willen des Senates abhing 2), ſo ſuchte und erhielt das Volk die Erlaubniß, ſeine eigene Zuſammenkünfte

künfte 3) (comitia tributa) zu halten, und darin Verordnungen zu machen, die man *plebiscita* nannte, welche durch den legem *Horatiam* 4) vom Jahr 304, den legem *Publiliam* 5) vom Jahr 414, und den legem *Hortensiam* 6) vom Jahr 466, die Kraft allgemein verbindlicher Gesetze erhielten. Ausserdem hatte auch der Senat das Recht, gewisse Anordnungen (Senatus consulta) zu machen; wozu noch die Edicte der vornehmsten Staatsbedienten kamen; durch welche so wohl, als die Gutachten der Rechtsgelehrten, und die entstandenen Gerichtsgebräuche, das Römische Recht eine ganz andere Gestalt erhielt, und dadurch verschiedene neue Theile, nemlich leges, Plebiscita, Senatus consulta, Edicta magistratuum, responsa prudentum und disputatio fori entstanden, von welchen anjetzo einzeln zu handeln ist.

1) Meine *antiquitates juris Rom.* §. 126.

2) CICERO *post redit. in Sen. c. 3. de legib. III. 3.*

3) CICERO *pro domo c. 28.*

4) LIVIVS III, 55.

5) LIVIVS VIII, 12.

6) PLINIVS XVI, 10. GELLIVS XV, 27.

§. 23.

Den ersten und wichtigsten Theil der Römischen Rechtsgelahrtheit machen also die *Leges* 1) aus. Was die Abfassung derselben anbetrift: so war es jedem erlaubt, ein neues Gesetz in Vorschlag zu bringen. So bald also jemand ein Project eines künftigen Gesetzes gemacht hatte; so muste es dem Senate vorgelegt werden; nach dessen Genehmigung 2) es an öffentlichen Orten angeschlägen (promulgare 3) legem) wurde, bey welcher Gelegenheit die Freunde des Concipienten, welcher auctor oder princeps legis 4) hies, solches anzupreisen, andere hingegen zu widerrathen suchten. Hierauf wurde ein Reichstag gehalten, auf welchem eine der vornehmsten obrigkeitlichen Personen dem Volke die Anfrage that: ob es das vorgelegte Project genehmigen wolle, oder nicht? worauf so dann, im Fall die Genehmigung des Volkes erfolgte, das Project die Kraft eines Gesetzes erhielt 6) und in die Schatzkammer 7) gelegt wurde.

1) Die wahre Bedeutung des Wortes: Lex, zeigt ERNESTI in claue Cicer. voc. lex.

2) LIVIVS I, 17. ANT. AVGVSTINVS *de legibus p. 106. 121.* IO. FRID. GRONOVIVS in *obseru. I, 25.*

3) Meine *antiquit. iur. Rom. §. 194.*

4) Ci-

4) CICERO *orat. agrar. II. c. 5. 9.*

5) *antiquit. iur. Rom. §. 281.*

6) BARN. BRISSONIVS *de sollemnibus formulis populi Rom. II, 8.*

7) IO. GOTHOFR. RICHTER *de tabulariis vrbis Romae.*

§. 24.

Ein solches Gesetz bekam gemeiniglich den Namen von den beyden Consuls, unter deren Regierung es gemacht worden war; daher sie auch gemeiniglich zwey Namen führen, ausser wenn etwa der Vortrag ans Volk durch einen Dictator geschehen war; aus welcher Ursach es also zu Bestimmung des Alters eines Gesetzes nothwendig ist, die Folge der Römischen Consuls 1) zu wissen.

1) PETRI RELANDI *fasti consulares*; Vltrai. 1715. 8. THEOD. IANSON. AB ALMELOVEEN *fasti consulares*; nach der Uhlischen Ausgabe, Amst. 1740. 8.

§. 25.

An die Vorschrift der Gesetze waren alle Stände des Volkes auf eine gleiche Art gebunden. Solte also jemand davon befreyet werden, so war eine Dispensation des Volkes davon nöthig, welches man: lege soluere nannte; weiche Dispensation jedoch nach und

 nach,

nach, ohne Zustimmung des Volkes, vom Senat ertheilet wurde 1). Es ist daher in der Folge als ein nicht geringes Vorrecht der Kaiser angesehen worden, daß sie eine allgemeine Dispensation erhielten 2).

1) ASCONIVS PAEDIANVS ad *orat. pro Corn. p. 132.*

2) DIO CASSIVS *lib. 53. p. 515. lib. 54. p. 527.* IO. CAR. A WACHENDORF *de Principe legibus soluto;* in *triade dissertat. p. 1-200.* IO. GE. LINDHEIMER *de Principe legibus soluto.* Giess. 1746.

§. 26.

Uebrigens ist kein einziger Lex mehr vollständig vorhanden; daher sich viele grosse Rechtsgelehrte rühmlichst bearbeitet haben, die Ueberbleibsel derselben aus den classischen Schriftstellern und Rechtsbüchern zusammen zu suchen, in Ordnung zu bringen, und zu erläutern; wie dann überhaupt durch die Schriften des Ulrich Zasius 1), Anton Augustinus 2), Paul Manutius 3), Jan. Vincenz Gravina 4), Paul Merula 5), Chr. Gottfr. Hoffmann 6), Joh. Aug. Ernesti 7) u. s. f. die Geschichte derselben viel gewonnen hat.

1) *catalogus legum.* Arg. 1551. 8.

2) de

3) *de legibus et SCtis.* Paris. 1574. f.
3) *de legibus Romanis; lib. I. antiquit.* in 10.
GOTTSCH. CLAVSINGII *iure publ. Rom. T. II. p. 1-123.*
4) in den *originibus iuris ciuilis lib. III. p. 307. sqq.*
8) in seinen *operibus postumis.* Lugd. 1684. 4.
9) in der *historia iuris Rom. T. I. p. 89-200.*
7) in dem *indice legum* beym *claue Ciceroniana.*
8) von schlechterem Gehalte ist: CHR. HENR. HAVSOTTER *historia legum Romanarum.* Lipf. 1751. 8.

§. 27.

Den zweyten Theil der Römischen Rechtsgelahrtheit machen die Schlüsse des Volkes oder *Plebiscita* aus, nachdem selbige die Kraft und den Namen 1) allgemein verbindlicher Gesetze erhalten hatten (§. 22.). Sie wurden gemeiniglich von den Tribunen abgefaßt, welche sie dem Volke in comitiis tributis vortrugen, ohne dazu die vorläufige Einwilligung des Senates zu suchen 2). Ihren Namen erhielten sie von dem tribuno plebis, welcher dem Volke den Vortrag gethan hatte, daher sie durchgängig nur einen Namen führen. Billigte das Volk das Project des tribuni: so bekam es die Kraft und den Namen eines Gesetzes 3); welches so dann unter der Aufsicht

sicht eines aedilis plebis in einem Tempel aufbewahret wurde.

1) eine andere Meinung hegt Bach p. 86. sq.

2) DIONYSIVS VIII, 41.

3) §. 4. *I. de iure nat. gent. et ciu.* GELLIVS XV, 26.

§. 28.

Auser den eigentlichen Gesetzen und Schlüssen des Volkes wurden, unter der freyen Republik, auch vom Senate verschiedene Verordnungen gemacht, welche man *Senatusconsulta* 1) oder Rathsschlüsse nennt. Der Senat hatte jedoch in eigentlichem Verstande nicht das Recht, verbindliche Gesetze zu machen 2); da dieses ein Vorrecht des ganzen Volks war 3); und obgleich in älteren Zeiten zur Gültigkeit eines Gesetzes die vorläufige Einwilligung des Senates erfordert wurde 4), so änderte doch solches der *Iex Maenia* 5) im Jahr 467 dahin ab; daß der Rath alles zum voraus billigen mußte, was das Volk auf dem Reichstage beschliessen würde. Indessen ist unstreitig, daß der Senat die bereits vorhandenen Gesetze oftmahls wiederholet 6), und auf deren Beobachtung gedrungen hat; wie er dann auch in Policeysachen, welche keinen Aufschub litten, oftmahls gewisse

An-

Anordnungen machte; insbesondere aber bey plötzlich entstandenem Aufruhr und gefährlichen Unruhen 8) durch das so genannte *Senatusconsultum tacitum* 9) berechtiget wurde, solche Anordnungen zu machen, durch welche die Ruhe des Staats wieder hergestellet werden konnte. Ausser diesen Fällen aber hatte der Rath kein Recht, neue Verordnungen zu machen 10.)

1) POLYBIVS VI, 11.

2) Das Gegentheil behauptet, gegen die gemeine Meinung, der sel. Bach. p. 196. 197.

3) DIONYSIVS IV, 20. VI, 66.

4) LIVIVS I, 17.

5) CICERO *Brut.* c. 14. AVGVSTINVS p. 106. 111. ERNESTI *voc. Mœnia.*

6) IDSINGA in *variis iur. ciu. c.* 18.

7) CICERO *Cat.* II, 2. CAESAR *de B. C.* I. 5. SALLVSTIVS *Cat. c.* 29. CAPITOLINVS *Gord. c.* 12. LIVIVS III, 4. *haec Forma SC. vltimae semper necessitatis habita est: videret Postumius Cons. cet. ne quid detrimenti respublica caperet.*

8) Wohin z. E. das bekannten. SC. de Bacchanalibus gehöret, welches noch ganz vorhanden ist. LIVIVS 39, 14.

9) ERN. MART. CHLADENIVS diff. I. II. *de SC. tacito.* Witteb. 1743.

10) Meine *antiquit. iur. Rom.* §. 90. 91.

§. 21.

Dieses sind die eigentlichen Quellen des älteren Römischen Rechts. Ausser selbigen aber bekamen nach und nach auch die Edicte der Magistratspersonen und Gutachten der Rechtsgelehrten ein gesetzliches Ansehen, durch welches die ganze Römische Rechtsgelahrheit eine andere Gestalt gewann. Was zuvörderst die Edicte der Magistratspersonen anbetrift: so waren selbige nichts anders, als öffentliche Manifeste obrigkeitlicher Personen, worinn selbige bestimmten, auf was Art sie die, während ihres Amtes, ihnen vorkommende Rechtsfälle zu entscheiden gedachten 1). Ein solches Edict wurde gleich beym Antritt eines öffentlichen Ehrenamtes bekannt gemacht, und weil ordentlicher Weise darnach, in allen vorkommenden Fällen, gesprochen werden mußte, *edictum ordinarium*; in neueren Zeiten aber perpetuum genannt. Was aber in dem ordentlichen Edicte nicht enthalten war, und ausser selbigem in einem besonderen Anschlage bestimmt wurde: hies *edictum extraordinarium*, und zuletzt repentinum 2). Ueberhaupt aber wurden alle in diesen Edicten bestimmte Rechtssätze *ius honorarium* 3) genannt, weil sie von solchen Personen herrührnen, welche öffentliche Ehrenstellen bekleideten 4).

1) Rit-

1) RITTER *ad Heineccium lib. 1. §. 61.*

2) BACH *p. 166. sqq.*

3) §. 7. I. *de I. N. G. et C.* HEINECCIUS *in historia edictorum* I. 1. in seinen *opusculis postumis p.* 13.

4) Von dem *albo*, an welchem sie angeschlagen wurden, siehe CUJACIUM *obs. V. 17.* BRETTIUM *de ord. per ant. iudicior. c. 24.* und HEINECCIUM *l. 4. p. 94.*

§. 30.

Das Recht, dergleichen Edicte zu machen, wird von vielen, jedoch fälschlich, blos den höheren Staatsbedienten beygelegt 1); indem es allen in einem öffentlichen Ehrenamte stehenden Personen zukam 2). Wir finden daher, daß nicht nur der Dictator, Consul, Censor, und die Tribunen des Volkes dieses Recht ausgeübt haben, sondern daß es selbst den untersten Staatsbedienten 3), ja selbst den Priestern 4) nicht streitig gemacht ist.

1) Man sehe z. E. CAR. SIGONIUM *de antiquo iure ciuium Roman. lib. 1. c. 20.* und HEINECCIUM *l. c. p. 122. sq.*

2) *L. 2. §. 10. de O. I. L. 52. §. 6. de obligat. & act.*

3) RITTER *ad Heineccium lib.* I. §. 61. *p. m. 118. sq.*

4) GUTHERIUS *de iure pontificio* I, 12.

§. 31.

Vorzüglich aber übten dieses Recht der Prätor und Aedilis aus. Der Name Prätor bezeichnet, in allgemeinem Verstande, einen jeden vornehmen Staatsbedienten; eigentlich aber denjenigen, welcher, im Namen des Staates, die Gerichtbarkeit ausübte. Diese war anfänglich ein vorzüglicher Theil des Consulates, wurde aber im Jahr 386 davon abgesondert, und ein eigener Oberrichter unter diesem Namen bestellt 1). Die eigentliche Absicht der Patricier bey Einführung dieses neuen Amtes, ging blos dahin, daß Ansehen des Consulats zu schwächen, weil zu selbigem nunmehr auch das Volk gelangen konnte, und die richterliche Gewalt den Patricien zu erhalten 2); welches sie aber nicht erreichten, indem bereits im Jahr 418 ein Prätor aus dem Volke, nemlich der Q. Publilius Philo, ernannt wurde 3).

1) CICERO de legib. III, 51. *iuris disceptator, qui priuata iudicet, iudicarique iubeat, Praetor esto: is iuris ciuilis custos esto.*

2) LIVIVS VI, 42.

3) LIVIVS VII, 1. VIII, 15.

§. 32.

Anfänglich wurde nur ein Prätor bestellt, welcher so wohl die Processe der Bürger als Frem-

Fremden zu entscheiden hatte. Bey der anwachsenden Anzahl der Fremden aber sahe man sich, nach dem Jahr 508, genöthiget, einen eigenen *Praetorem peregrinum* 1) zu bestellen; welcher lediglich die Streitsachen der Fremden zu schlichten hatte 2), dahingegen der Oberrichter der Bürger Praetor vrbanus genannt wurde. Nachdem übrigens für die peinlichen Untersuchungen öffentlicher Verbrechen nach und nach, statt des Reichstages, gewisse, ein Jahr daurende, Commissarien ernannt wurden, denen man den Namen der Prätoren ertheilte 3): so wurde deren Anzahl dadurch beträchtlich vermehret; zu geschweigen, daß auch die Gouverneurs der Provinzen diesen Namen vielfältig erhielten 4), und überdem, wiewohl erst unter den Zeiten der Kaiser, bloß zu gewissen Rechtssachen, z. E. zu Vormundschaften, Fideicommissen u. s. f. besondere Prätoren ernannt wurden 5). Uebrigens war unter der freyen Republik die Anzahl der Prätoren willkührlich, uud hing meistentheils vom Gutbefinden des Senats ab 6).

1) L. 2. §. 28. de O. I. SPANHEM. *de vsu & praest. numism. T. II. p. 104-143.*

2) ABR. WIELING *de edicto Praetoris peregrini.* Franequ. 1730. I. H. MYLIVS *de praetore peregrino.* Lipf. 1732. F. C. CONRADI

RADI *de praetore peregrino, Lib. I. parergor. p. 1-42.*

3) *Miſcellaneae obſeruat. belg. T. 10. p. 257-199.* ERNESTI *voc. quaeſtio.* Meine *antiquit. iur. Rom.* §. 253-99. p. 148-88.

4) ASCONIVS *ad Verrin.* I, 14.

5) SVETONIVS *Claud. c. 23. L. 2. §. 32. de O. I.* MERILIVS *obſ. VI, 36.*

6) CICERO *de LL. 3, 3.* LIPSIVS in *excurſu IV. ad Tac.*

§. 33.

Was übrigens die Edicte der Prätoren anbetrift: ſo iſt unſtreitig, daß der Prätor kein Geſetzgeber war, und er ſowohl als andere Staatsbediente, beym Antritt ſeines Ehrenamtes, ſchwören mußte, die Geſetze in allen Stücken zu beobachten t). Ihre Edicte hätten alſo billig, in allem Betrachte, der Vorſchrift der Geſetze gemäß ſeyn ſollen. Da indeſſen über viele Sachen gar keine Geſetze vorhanden waren, andere hingegen zu dunkel, und unbillig ſchienen, oder der gegenwärtigen Verfaſſung des Staates nicht gemäß waren: ſo maßte ſich der Prätor, mit ſtillſchweigender Bewilligung des Volkes, allmählich das Recht an, in ſeinen Edicten unbeſtimmte Sachen zu entſcheiden, und die bereits vorhandenen Geſetze auf eine der Billigkeit und ge-

gegenwärtigem Verfassung gemässe Art zu erklären 2), daher der Papinian von ihnen mit Recht sagt 3). *Praetores ius praetorium introduxisse, adiuuandi vel supplendi vel corrigendi iuris ciuilis gratia, propter vtilitatem publicam.*

1) LIVIVS 31, 50. CICERO in *Pison.* c. 3. PLINIVS in *pan.* c. 65.

2) Die Vertheidigung der Prätoren in Ansehung ihrer in dem Römischen Recht gemachten Veränderungen hat sehr schön geführt GOTTL. KORTTE, oder vielmehr der Respondent IO. RICHEY, in *vindiciis praetoris & iuris honorarii.* Lipſ. 1730. 4. Ausl. 1740. 8. dessen Lehrsätze gegen die unhöflichen Einwürfe des Heineccius in *opusc. postumis* p. 100. sqq. Ritter in den Anmerkungen zum Heineccius lib. 1. §. 70. vortreflich gerettet hat. Den Heineccius vertheidigt C. H. Breuning *de praetoribus & iure honorario, euersoribus iuris ciuilis.* Lipſ 1752. man sehe aber: Unpartheyische Kritik über juriſt. Schriften *T.* IV. p. *279. sqq.*

3) *L. 7. D. de iuſt. & iur.*

§. 34.

Damit es indessen nicht das Ansehen haben möchte, als ob sie sich eine völlige Gesetzgebende Gewalt beylegen wollten: so suchten sie die Veränderungen, welche sie in ihren Edicten

ten machten, dadurch zu verstecken, daß sie andere Rechtswörter einführten, gegen die Strenge der Gesetze gewisse Schutzreden ertheilten, oder zuweilen Fictionen gebrauchten 1) u. s. f. Insbesondere aber suchten sie in ihren Edicten gemeiniglich solche Entscheidungen zu machen, welche dem Volke angenehm und zum Theil durch das Herkommen schon bestätiget waren. Ueberdem pflegte jeder Prätor gemeiniglich das Edict seines Vorgängers zum Grunde des Seinigen zu legen; daher die daraus in den Gerichten entstandene Gebräuche allmählich die Gestalt eines überlieferten Rechts (ius tralatitium) oder Herkommens annahmen 2); und sich nach und nach so beliebt machten; daß sie als ein wichtiger Theil des Römischen Rechts angesehen, und die einzelnen Edicte der Prätoren, schon unter der freyen Republik, gesammlet 3) wurden.

1) EVERARD. OTTO in *commentar. ad Instit. p. m.* 32. BACH *lib. 2. c. 2. §. 5. p. 207. sqq.* TOB. IAC. REINHARTH progr. *de vsu & non vsu doctrinae de fictionibus iuris.* Goett. 1735.

2) CICERO *de inu. 2, 22. quod vnus Praetor sua auctoritate sancire non potuisset, consensu sequentium magistratuum, tacita populi voluntate, pro iure receptum est.* ABR. WIELING *de Edictis translatitiis.* Franequ. 1730.

3) s. E.

3) z. E. vom Servius Sulpicius und A. Ofilius. *L. 2. §. 44. de O. I. L. 1. de fugitiuis.*

§. 35.

So nöthig und nützlich übrigens diese von den Prätoren gemachte Neuerungen waren: so vielen Mißbräuchen war diese von ihnen angenommene Gewalt jedoch ausgesetzt, indem die Prätoren vielfältig aus Partheylichkeit von ihrem ordentlichen Edicte abwichen, und aus Haß oder Neigung gegen einzelne Personen oftmahls besondere Edicte machten. Dieses zu verhindern, und eine Gleichförmigkeit und strenge Unpartheylichkeit in den Edicten zu bewürken, wurde durch das Cornelische Gesetz 1) im Jahr 687 verordnet: vt Praetores ex edictis suis perpetuo ius dicerent. Ein gleiches soll in dem unter dem Consulate des L. Aemilius Paulus und C. Licinius Crassus, bereits im Jahr 585, angeblich gemachten Rathsschlusse; vti Praetores ex edictis suis perpetuis ius dicerent 2), angeordnet seyn; welches aber sehr verdächtig ist, da das Fragment von den Rathsregistraturen (actis diurnis), woraus dieser Rathschluß genommen 2), unstreitig untergeschoben ist 3). Ob übrigens der vortreffliche, auf den Prätor vornemlich abzielende, Römische Rechtsspruch: quod quisque iuris in alterum statuerit, vt ipse

eodem iure vtatur, schon unter der freyem Republik aufgenommen sey? ist noch einigen Zweifel unterworfen 4).

1) Dio Cassius *lib. 36. p. m. 19.* Asconius Pedian. *p. m. 123.*

2) Siehe von selbigem Steph. Vin. Pighii *annal. pop. Rom. T. II. p. 378* H. Dodwelli *praelect. Camd. p. 665-692.*

3) Welches vom Petr. Wesseling in *probabil. c. 39. p. 354. seqq.* und Ernesti in *excursu I. ad Sueton. p. 1-5.* vortreflich erwiesen ist.

5) Car. Gottl. Knorre progr. *de edicti praetorii, quod quisque iuris in alterum statuerit, vt ipse eodem iure vtatur, origine atque vsu apud veteres.* Hal. 1736. Bach *p. 310.*

§. 36.

Auser den in den Römischen Rechten durch die Edicte der Prätoren gemachten Veränderungen, ist namentlich auch der ganze Römische Proceß theils neu eingerichtet, theils abgeändert worden, wovon die vortrefflichen Schriften des Petrus Aerodius 1), Franz Polletus 2), Franz Robortellus 3), Carl Bretus 4), Carl Sigonius 5), Sibr. Tetard Siccama 6), Jacob Råvard 7), Ge. Obrechts 8), des jüngern Christ. Cellarius 9), Joh. Rud. Iselins 10), Ant. Henr.

vom Hecs 11) und Chr. Frid. Ge. Meisters 12) anzumerken sind 13).

1) *de publicorum iudiciorum ordine*; Paris. 1567. 12.

2) in *historia fori Romani*, durch Phil. Broidäus. Duaci 1572. 12.

3) *de iudiciis & omni consuetudine causas agendi apud Romanos*; in GRAEVII *thesauro antiqu. Rom. T. III.*

4) *ordo per antiquus iudiciorum ciuilium eorumque sollemnia.* Paris. 1640. und in Hoffmanns *hist. iur. T. II. P. 2. p. 1. sqq.*

5) *libri* 3. *de iudiciis*; in der Thomasischen Ausgabe des Werkes *de antiquo iure populi Romani T. II. p. 390. sqq.*

6) *de iudicio centumuirali* recus. Hal. 1725. 4.

7) *protribunalium liber singularis.* 1565. 4. und in den *operibus p. 868. sqq.*

8) in *exercitio iuris antiqui.* Arg. 1660. und mit Imm Webers Vorrede. Giess. 1723. 8.

9) in seiner unter J. S. Stryken gehaltenen Dissertation; *de processu Romanorum antiquo.* Hal. 1698.

10) in *breui Romanorum iudiciorum historia.* Basil. 1722.

11) in diss. *de his, quae antiquitus apud Romanos inter litigatores ante litem contestatam fiebant.* Lugd 1750.

12) in progr. *Vindex et vas.* Goett. 1745. und in seiner *Sylloge selector. opusculor.* (Goett. 1766.

und

1766. 8.) *p.* 269-308. Meine *antiquit. iur. Rom.* §. 225-347. S. 130. 221.

13) vom Tribunal des Prätors s. CAR. FERD. HOMMELII Progr. *de tribunalis forma & majestate Praetoris, ad L. 1. §. 5. de postul.* Lipl. 1762.

§. 73.

Die *Aediles* waren, ihrem ersten Ursprunge nach, zwar öffentliche Bedienten des Staates; jedoch war ihre Gewalt den Tribunen des Volkes sehr subordiniret 1); von welcher sie sich endlich jedoch größtentheils losgemacht haben. Ihr Amt wurde nach und nach sehr erweitert 2); wie dann solches die ganze Polizey, in ihrem völligen Umfange, begriff; und insbesondere auf die öffentlichen und Privatgebäude 3), Abhaltung fremder Religionen 4), Erhaltung der öffentlichen Wege 5), Aufsicht über die unzüchtigen Frauenspersonen 6), Abwendung der Feuersgefahr 7), Verkaufung der Waaren 8) u. s. f. gerichtet war. Ueber alle diese Sachen konnten sie Edicte machen, welche unter der freyen Republik von grossem Ansehen waren, und ebenfalls in gewisse Sammlungen gebracht worden 9); von welchen jedoch sehr wenige Fragmente 10) auf unsere Zeiten gekommen sind. Uebrigens ist fast ein gleiches von den aedilibus

bus in den Römischen Colonien und Municipalstädten 11) zu sagen.

1) LIVIVS IV, 30. DIONYSIVS VI, 90.

2) CICERO *de LL. III* 3. IDEM *Verrin. V*, 124. SPANHEM. *de vsu & praest. numism. T. II. p.* 144.

3) Diss. mea inaugur. *de seruitute altius tollendi c. I. §. 16. p. 28. sqq.*

4) LIVIVS IV, 30. BYNKERSHOEK *de religione peregrina.*

5) Ev. OTTO *de tutela viarum publicarum*, ex edit. II. Trai. 1731. 8. *P. 3. p. m.* 414. *sqq.*

6) SVETONIVS *Tib. c.* 35. TACITVS II, 85. BRISSONII *antiquit. I*, 4. IDEM *de iure connubior. p. m.* 353. *sqq.* HEINECCII *commentar. ad L. Iul. & Pap. Popp. lib. II. c. I. §. 11. p.* 131.

7) BRISSONII *select. antiqu. II*, 8.

8) *L. 1. L. 38. D. de aedile.*

9) BYNKERSHOEK obs. IV, 8. ARNAVD *var. conject. II*, 83.

10) DAN. VON ALPHEN diss. *ad Iulii Pauli fragmentum ex libro II. ad edict. aedil. in L. 74. de V. S.* Lugd. 1734. IO. CHR. GOTTL. HEINECCII *florum spursio ad edictum aedilium.* Hal. 1734.

11) Ev. OTTO de *aedilibus coloniarum & municipiorum* lib. sing. edit. 2. Trai. 1732. 8.

§. 38.

§. 38.

Auf gleiche Weise haben auch die **Gouverneurs der Provinzen** das Recht gehabt, Edicte zu machen. In selbigen pflegte man zwar gemeiniglich das Edict des praetoris vrbani zum Grunde zu legen 1); jedoch haben wegen der unterschiedenen Grundgesetze der Provinzen, selbige natürlicher Weise in vielen Stücken von einander abweichen müssen 2).

1) SIGONIVS *de ant. iur. prouinc. lib. I, c. 5. p. m. 188. sqq.*

2) BACHII progr. *de edicto prouinc. perpet. p. 5. sqq.*

§. 39.

Was endlich noch die **Gutachten der Rechtsgelehrten** (responsa Prudentum) anbetrift, durch welche das Römische Recht in vielen Stücken gleichfalls eine andere Gestalt erhalten hat: so war die Kenntniß der Rechte anfänglich ein völliges Eigenthum der Patricien und des collegii Pontificum 2), welche sich dessen zu Erweiterung ihrer Macht vorzüglich zu bedienen wußten. Nun legten sich zwar nach und nach auch verschiedene aus dem Volke mit grossem Eifer auf die Rechtsgelahrtheit; welches zuerst vom Tiberius Coruncanius 3) ums Jahr 500 mit vielem Beyfalle geschehen ist; jedoch sind bis ans Ende der Republik

die

die größten Rechtsgelehrten Patricien gewesen 4).

1) CICERO *Mur.* 6, 11. PLVTARCHVS *Rom. p.* 25. GELLIVS 5, 13. GEBAVERI *Romulus* c. 3. §. 4.

2) LIVIVS 9, 46. DIONYSIVS *lib.* 10. *p.* 627. SCHVBARTH *p.* 211. f. jedoch CICERO *de LL.* 2, 19.

LVD. AVG. WÜRFEL *de Tiberio Coruncanio*; in Dan. Nettelblatts Hallischen Beyträgen zur juriſt. gelehrt. Hiſt. T. I. p. 734. ſqq.

4) CICERO *off.* 2, 19. *de legib.* 1, 4. IO. NIC. FVNCCII progr. *de origine & auctoritate Prudentum.* Marp. 1754. THOMASIVS *de naeuis Iurisprud. Anteiuſtinian. lib.* 1. *c.* 3. *ſq.*

§. 40.

Den Anfang zur Erlernung des Römiſchen Rechts machte man, unter der freyen Republik, mit den Geſetzen der zwölf Tafeln 1), und den Edicten des Prätors 2), womit hiernächſt die Philoſophie 3) verbunden wurde. Ob nun wohl verſchiedene Römiſche Rechtsgelehrte die Grundſätze der Stoiſchen Philoſophie 4) unſtreitig angenommen haben: ſo läßt ſich doch ſolches nicht allgemein 5) behaupten, zumal da ſich ſelbige zu der Römiſchen Staatsverfaſſung gar nicht ſchickte 6). Hierauf wandte man ſich an einen angeſehe-

sehenen Rechtsgelehrten, aus dessen Beyspiele man den practischen Theil der Rechtsgelahrtheit, ohne jedoch einen systematischen Vortrag darüber anzuhören, erlernen muste.

1) CICERO de LL. II. 23.
2) CICERO l. c. I, 3.
3) FAGAN. GAVDENTIVS *de philosophiae apud Romanos initio & progressu.* Pis. 1643.
4) GOTTL. SLEVOGT opuscula *de sectis & philosophia Iurisconsultorum.* Ien. 1724. worin des C. D. von Böckelen, J. Ph. Slevogts, J. H. Böhmer, Ev. Otto, C. van Eck und J. S. Berings hieher gehörige Abhandlungen enthalten sind. E. I. WESTPHAL *de Stoa I. C. Romanorum eiusque historia & ratione.* Rost. 1727. IO. GOTH. SCHAVMBVRG *de iurisprudentia veterum Iurisconsultorum Romanorum Stoica.* Ien. 1745. 8. CHR. FR. GE. MEISTER *de philosophia Iurisconsultorum Romanorum Stoica in doctrina de corporibus eorumque partibus.* Goett. 1756. und in der *sylloge opuscul. p. 507. sqq.*
5) s. vornehmlich IO. WILH. HOFFMANN *de dialectica veterum Iurisconsultorum.* Francof. 1734.
6) GAVDENTIVS c. 43.
7) CICERO *Orat.* c. 42.

§. 41.

Wie groß ihr Ansehen 1) übrigens in Rom gewesen sey, beweisen nicht nur die von ihnen

nen eingeführte legis actiones und actus legitimi, ingleichen die durch sie geschehene Bestimmung der Gerichtstäge; sondern vornemlich die vielen neuen Rechtslehren, welche durch ihre ertheilte Gutachten und Urthel in den Römischen Gerichten eingeführet worden, von welchen etwas umständlich zu handeln ist.

1) IAC. RAEVARDVS *de auctoritate prudentum*, Antw. 1566. 8.

§. 42.

Die *legis actiones* sind in eigentlichem Verstande gewisse rechtliche Formeln, deren sich ein Römischer Bürger in seinem Processe bedienen mußte 1). Die Absicht bey Einführung dieser Formeln 2) war, den Proceß gleichförmig zu machen 3); insbesondere aber suchte man das Volk dadurch in einer beständigen Abhängigkeit gegen die Patricien zu erhalten, daß man diese Formulare sehr geheim hielt, und gleichwohl denjenigen, welcher sich nicht des rechten Formulars bediente, oder solches nicht recht gebrauchte, sachfällig 4) erklärte.

1) CICERO *de orat. l. 38. Caec. c. 12.* ERNESTI *voc. actio.* RITTER *ad Heinecc. lib. l. §. 46.*

2) IO. GOTTL. HEINECCII oratio *de iurisprudentia Romanorum formularia.* Franeq. 1724.

3) CICERO *pro Rosc. Comoed. c. 8. fraudabat te in societate Roscius? sunt iura, sunt formulae de omnibus rebus constitutae, ne quis aut in genere iniuriae aut ratione actionis errare possit. Expressae enim sunt ex vniuscuiuscumque damno, dolore, iniuria, incommodo, calamitate, publicae a Praetore formulae, ad quas priuata lis adcommodatur.*

4) COLERI *parerg. c. 11.* IO. WYNDERLICH *de pluris petitione.* ANDR. STEGER *de legis actionibus & iure formulario.*

§. 43.

Auf gleiche Art führte man in auffergerichtlichen bürgerlichen Handlungen gewisse Solennitäten ein, welche bey Strafe der Nullität, beobachtet werden musten. Eine solche auffergerichtliche Handlung, welche nicht anders, als mittelst solcher Feierlichkeiten vollzogen werden konnte, wurde ein *actus legitimus* 1) genannt, welche zum Theil selbst in Gegenwart des Prätors geschahe. Die Absicht bey deren Einführung war zum Theil auch darauf gerichtet, daß man bey wichtigen Geschäften, durch das feyerliche solcher Handlungen, den Bürger behutsam, zugleich aber

das Eigenthum desselben, so viel möglich, gewiß zu machen suchte 2).

1) *L. 77. D. de R. I.* FRID. WILH. PESTEL *de actibus legitimis.*

2) WOLDER SCHELE *de auctoritate iudicis in variis actibus priuatorum adhibenda.* Vltrai. 1727.

§. 44.

Endlich wurden auch durch die Pontifices und Rechtsgelehrten 1) die Anzahl der Gerichtstage 2) bestimmt, und die Tage desfalls in fastos, nefastos & intercisos 3), abgetheilt. Das Verzeichniß derselben, welches man *fastos* nannte, war ein Geheimniß der Priester und Patricien, welche solches dem Volke nicht bekannt machten 4), und vielmehr, um das Volk in völliger Unwissenheit zu erhalten, die Monate nicht auf gleichen Fuß eintheilten 5); oftmahls auch, nach Gutbefinden, einige Tage einschalteten oder wegliessen 6).

1) LIVIVS I, 19. MACROBIVS I, 16.

2) IO. CONR. RÜCKER *de naturali computatione dierum.*

3) OVIDIVS fast. I, 45. sqq.

Ne tamen ignores variorum iura dierum,
Non habet officium Lucifer omnis idem.
Ille nefastus erit, per quem tria verba silentur:
FASTVS *erit, per quem lege licebit agi;*

Neu toto perstare die sua iura putaris:
Qui iam fastus erit, mane nefastus erat.
Nam simul exta Deo data sunt, licet omnia fari,
Verbaque honoratus libera Praetor habet.
Est quoque, quo populum fas est includere septis;
Est quoque, qui nono semper ab orbe redit.

4) CICERO *pro Mur. c. 11.* LIVIVS IV, 3. IX. 46.

5) VAL. FÖRSTER *de iurisd. Romana P. 2. p. 327. sqq.*

6) MACROBIVS I, 13. 14. CENSORINVS *de die natali c. 20.* GVTHERIVS *de iure pontif. I, 22.*

§. 45.

Je mehr aber die Patricien diese Formulare und Verzeichnisse der Gerichtstäge geheim hielten, desto mehr wünschte das Volk, solche gemein gemacht zu sehen. Dieser Wunsch wurde endlich im Jahr 449 erfüllt. Denn als der Appius Claudius alle diese Formulare vor sich zusammen getragen hatte 1): nahm sein Schreiber, der Cnejus Flavius, eine Abschrift davon. und theilte solche dem Volke mit 2), welches ihn dagegen zur Erkenntlichkeit zum Aedilis erklärte 3). Die ganze Sammlung ist daher *ius Flauianum* genannt.

1) CAR. FERD. HOMMELII *specimen observat. grammat. ius ciuile illustrantium. c. 3.*

2) PLINIVS XXXIII. 1. GELLIVS VI, 9.
3) *L. 2. §. 7. de O. I.*

§. 46.

Dieser Vorfall war den Patricien um so vielmehr empfindlich, je weniger Gelegenheit sie nunmehro fanden, sich in die Rechtshändel der Bürger zu mischen 1). Sie setzten daher, unter allerley nichtigen Ursachen, neue wortreichere Formeln auf 2), um die Sammlung des Flavius dem Volke unbrauchbar zu machen, und sich bey ihrem vorigem Ansehen zu erhalten. Allein auch diese Sammlung wurde bereits im Jahr 552 durch den Rechtsgelehrten Sextus Aelius Catus 3) dem Volke bekannt gemacht; welche daher *Ius Aelianum* und Tripertita Aelii 4) genannt wurde.

1) CICERO *Mur. c. 11. Posset legi agi nec ne? pauci quondam sciebant. Erant in magna potentia, qui consulebantur, a quibus dies tamquam a Iudaeis petebantur. Inuentus est scriba quidam Cn. Flauius, qui cornicum oculos confixerit, & singulis diebus ediscendos fastos populo proposuerit; & ab ipsis cautis ICtis eorum sapientiam compilarit. Itaque irati illi, quod sunt veriti, ne dierum ratione peruulgata & cognita sine sua opera lege possit agi,* NOTAS QVASDAM COMPOSVERVNT, *vt omnibus in rebus ipsi interessent.*

2) Daß diese neue Formeln nicht mit figlis geschrieben, beweisen, gegen die gemeine Meynung, ERNESTI *voc. notae*, und RITTER *ad Hein. lib. I. §. 49.*

3) *L. 2. §. 7. de O. I.*

4) *L. 2. §. 38. de O. I. Tripertita autem dicitur, quoniam lege XII tabularum praeposita, iungitur interpretatio, dein subtexitur legis actio.*

§. 47.

Hierdurch wurde also das Volk in den Stand gesetzt, ohne Beyhülfe der Patricien, in Gerichten zu erscheinen. Da indessen fast täglich neue Formeln entstanden 1), und überdem wenige angesehene Rechtsgelehrte aus dem Volke sich hervorthaten: so blieben demohnerachtet die Patricien, bis zum Ende der Republik, fast in dem alleinigen Besitze der Jurisprudenz 2).

1) siehe z. E. GELLIUS IV, 3.

2) CICERO *inv.* II, *19.*

§. 48.

Ausser der Bestimmung der Gerichtsformeln wurden die Rechtsgelehrten zu Abfassung der Contracte 1), Testamente 2) u. s. f. der Bürger vorzüglich gebraucht. Ihre wichtigste Beschäftigung aber bestand unstreitig in Ertheilung rechtlicher Gutachten 3). Diese

wurden

wurden entweder von dem Richter allein, ohne daß es die Partheyen verlanget; oder auf die Aeusserung der Partheyen ertheilet. In jenem Falle hing es von dem Gutbefinden des Richters ab: ob er nach dem Gutachten des Rechtsgelehrten sprechen wollte, oder nicht 4). In diesem Falle hingegen war der Richter schlechterdings verbunden, sein Urthel nach dem Gutachten des Rechtsgelehrten abzufassen 5). Uebrigens wurden ihre Gutachten, ohne Beyfügung der Entscheidungsgründe, gegeben 6).

1) H. F. EGGERS *de ritu veterum Romanorum ICtos variis de rebus consulendi.* len. 1742.

2) *L. 88. §. vlt. de leg. II.*

3) GEBAVER in *excurs. I. ad Instit. p. 186. sqq.* CICERO *Mur. c. 13. Caec. c. 24.*

5) CICERO *Or. I, 58. Top. c. 17.*

6) SENECA *ep. 94.*

§. 49.

Das Ansehen der Gutachten der Rechtsgelehrten 1) wuchs nach und nach so sehr an, daß man selbige für einen wichtigen Theil der Rechtswissenschaft ansahe. Sie pflegten nemlich in ihren Rechtssprüchen, vorzüglich der Billigkeit 2), und solchen Meinungen nachzugehen, welche dem Volke angenehm waren 3): dahingegen sie in denen durch die Gesetze

deutlich bestimmten Fällen gemeiniglich bey dem Buchstaben des Gesetzes stehen bleiben 4). Hierzu kam, daß die meisten Richter der Rechte unerfahren waren, und daher gemeiniglich nach dem Gutbefinden des Rechtsgelehrten sprachen: aus welchen und andern Ursachen ihre Gutachten, durch die stillschweigende Einwilligung des Volkes, allmählich fast den Gesetzen gleich geschätzt 5), und die darinn festgesetzte Meinungen in den Gerichten angenommen, und daher jus receptum 6), receptae sententiae, 7) auch wohl jus ciuile 8), in strengem Verstande, genannt wurden.

1) Io. Chr. Balser *de responsis prudentium ad §. 8. I. N. G. & ciuili.* Giess. 1742.

2) Bach *p.* 23.

3) Cicero *Or.* I, 51.

4) I. H. Boehmer *de interpretationis grammaticae fatis & vsu vario in iure Romano*; T. I. *exerc. ad Pand. p.* 22. *sqq.*

5) Cuiacius *obs.* 7, 25.

6) Cicero *off.* 3, 16.

7) *L.* 215. *de V. S.*

8) *L.* 2. §. 5. *de O. I.*

§. 50.

Endlich entstanden noch in den Römischen Gerichten viele besondere Gewohnheitsrech-

te 1), welche ihren Ursprung aus den gleichförmigen Urtheilssprüchen der Richter nahmen. Dergleichen Gewohnheiten konnten freylich nicht wohl ohne vorhergehende Streitigkeiten in den Gerichten eingeführet werden, daher man sie auch disputationem fori 2) zu nennen pflegt; ob es gleich falsch ist, daß man bey streitigen Rechtsfragen alle Rechtsgelehrte zusammen gerufen, und solche zu deren Entscheidung ausgestellt habe 3). Uebrigens waren viele Sachen, besonders in dem Römischen Staatsrechte, gar nicht durch Gesetze bestimmt, sondern dem Herkommen überlassen, welches man mores maiorum 4) nannte, dahingegen die eigentlichen Gewohnheitsrechte (consuetudines) mehrentheils auf Privatrechte gerichtet sind.

1) Chr. Lvd. Crell *de origine & virtute iuris non scripti.* Viteb. 1739.

2) Gottl. Slevogt progr. *de disputatione fori*, in seiner collect. opusc. *de sectis & philos.* IC. *p. 427. sqq.* Io. Avg. Hellfeld progr. *de disputatione fori.* Ien. 1739.

3) Brvnqvell *P. I. c. 4. p. m. 49. sqq.*

4) Io. Gothofr. Richter *de moribus majorum, antiquissimo iuris Romani fonte.* Lipſ. 1744.

Zweytes Capitel.
Geschichte des mittleren Römischen Rechts.

Erster Abschnitt.
Geschichte des Röm. Rechts vom Cäsar bis auf K. Hadrian.

§. 51.

Die Tribunen des Volks erregten nach und nach durch ihre unmäßigen Forderungen, und durch die zwischen den Römern und ihren Bundesgenossen, ingleichen zwischen dem Rath, dem Ritterstande und Volke unterhaltene beständige Eifersucht, ausserordentlich grosse Unruhen, welche endlich den Untergang der Republik nach sich zogen. Selbiger wurde überdem durch die anwachsenden Reichthümer und Ueppigkeit der Bürger, die Menge der Provinzen, die darin fast beständig zu unterhaltenden Armeen, das grosse Ansehen einzelner mächtiger Familien und daraus gewählter Generale und Statthalter der Provinzen, u. s. f. mehr und mehr befördert 1), und die Republik, nachdem selbige schon durch die Dictatur des Sulla einen fast tödtlichen Stoß erlitten hatte 2), endlich durch den C. Julius Cäsar gänzlich ihrer Freyheit beraubet.

1) Mon-

1) MONTESQUIEU *de la grandeur des Romains ch. 9-13.*

2) APPIANVS *Alexandrinus de bello ciuili p. m. 382. sqq.*

§. 52.

Cäsar erwarb sich, zu Erreichung seines grossen Vorhabens, vorzüglich die Freundschaft der Tribunen und die zehnjährige Statthalterschaft der Provinz Gallien 1); während welcher er sich zugleich in der Hochachtung und Liebe seiner beständig im Kriege geübten Armee sehr befestigte. Endlich brach er mit dem Pompejus, welcher unter dem Schatten der Republik, gleichfalls nach der Oberherrschaft des Staats strebte; und nachdem er denselben überwunden hatte, regierte er, unter dem Namen eines beständigen Dictators 2), die Republik mit einer mehr als königlichen Gewalt, welche er jedoch dadurch, dem Scheine nach, zu mäßigen suchte, daß er sich zugleich die Ehrenstellen eines beständigen Consuls 3), Tribunus des Volkes 4) u. s. f. ertheilen, und dem Volke wenigstens einige nach der vorigen Freyheit schmeckende Vorrechte ließ.

1) SVETONIVS c. 19.

2) CICERO *Phil.* I, 1.

3) ANT. PAGI diss. *hypatica s. de consulibus Caesareis.* Lugd. 1682.

4) VLR.

4) VLR. OBRECHT *de tribunicia Caesarum Romanorum potestate.* Arg. 1678. in seinen *opusculis p. 426. sqq.* CHR. GOTTL. SCHWARZ *de Augustorum & Caesarum Romanorum potestate.* Alt. 1715. IDEM *de numeranda tribunicia potestate Augustorum Caesarumque Romanorum.* ib. 1721. s. auch VIRGIN. VALSECHI *de M. Aurel. Elagabali tribunicia potestate V.* Florent. 1711.

§. 53.

Nun wurde zwar, dem Anscheine nach, durch die Ermordung des Cäsars, die Freyheit des Staates wieder auf eine kurze Zeit hergestellt, die Dictatur auf ewig aufgehoben 1), und nach dem Rathe des Cicero, ein Rathsschluß, alles Geschehene in Vergessenheit zu stellen 2), gemacht. Allein der gefährliche Triumvirat 3) (triumuiratus reipublicae constituendae), welcher durch den legem *Titiam* 4) im Jahr 711, zum Besten des Antonius, Lepidus und Octavians, auf fünf Jahre geordnet und nachgehends verlängert wurde, raubte bald alle Hoffnung der wieder herzustellenden Freyheit. Octavian hatte endlich das Glück, nach dem Tode des Lepidus und Antonius, im Jahr 724 die Herrschaft des ganzen Reiches zu erhalten, welche er unter dem gemässigten Namen Augustus 5) würklich übernahm.

1) Ci-

1) CICERO *Phil. II, 36.*
2) CICERO *ad Att. 16, 18.*
3) IO. WILH. HOFFMANNI *selecta capita ex historia triumuiratus.* Francof. 1733.
4) DIO CASSIVS *lib. 47. p. 328.* HOFFMANN §. 16.
5) CENSORINVS c. 21.

§. 54.

Indessen wollte Augustus nicht den Schein eines Tyrannen haben; daher er sich nach und nach die wichtigsten Majestätsrechte, durch besondere Privilegien verleihen ließ 1). Seine Nachfolger thaten in der Folge ein gleiches; jedoch pflegte man in spätereren Zeiten alle die Vorrechte, welche den vorhergehenden Kaisern einzeln verliehen waren, dem nachfolgenden auf einmal zu verleihen 2). Alle diese dem neuen Regenten ertheilte Rechte zusammen genommen, hat man in neueren Zeiten *lex regia* 3) genannt, von welchem Justinian 4) sagt: *Sed & quod Principi placuit, legis habet vigorem: cum lege regia, qaae de eius imperio lata est, populus ei & in eum omne imperium suum & potestatem concessit.* Ob nun wohl der Name selbst in den älteren Schriftstellern nicht vorkommt: so ist jedoch die Sache als keine Erdichtung des K. Justinian, oder Tribonians, anzusehen 5), da nicht nur die glaubwürdigsten Schriftsteller 6),

son-

ſondern auch ein vorhandenes Fragment 7) eines zum Beſten des K. Veſpaſians gemachten legis regiae, an deren Richtigkeit nicht zweifeln laſſen.

1) SVETONIVS A. c. 27.
2) GERH. NOODT oratio *de iure ſummi imperii & lege regia*, in ſeinen *operib. T. I. p. 548. ſq.*
3) IO. FRID. GRONOVIVS *de lege regia.* Lugd. 1675. 8.
4) §. 6. I. *de* I. N. G. & *ciu.*
5) Welches GRAVINA *de imperio Romano c. 27. p. m. 501. ſq.* MART. SCHOCK *de quadruplici lege regia.* Viteb. 1668. 12. und andere behauptet haben.
6) TACITVS hiſt. I, 47. II, 55. IV, 3. SVETON. Iul. c. 84. Oct. 27. DIO CASSIVS *lib. 53. p. 507.*
7) HOFFMANN *T. I. p. 298. ſqq.* SCHVBARTH *Ex. 3. §. 19. ſqq.*

§. 55

Auguſtus ſuchte übrigens ſo wenig in der alten Einrichtung des Staates zu ändern, als es die gegenwärtige Regierungsverfaſſung erlaubte 1), daher er den Reichstag beybehielt und die meiſten Magiſtratsperſonen annoch vom Volke erkennen ließ. Nur ſuchte er die Gewalt der meiſten Staatsbedienten zu ſchwächen, und deren Ernennung an

sich zu ziehen 2). Das Amt des *Praefecti vrbi* 3) veränderte er sehr, indem er selbigem die peinliche Gerichtbarkeit auf Lebenszeit übertrug 4). Die *praefecti praetorio*, welche anfänglich blosse Obersten der Leibgarde waren, bekamen sehr frühzeitig die Gewalt der ersten Staatsminister 5). Die Statthalter der kaiserlichen grösseren Provinzen nannte er Legatos Augusti 6); den kleineren aber wurden Procuratores Caesaris 7) vorgesetzt. Zugleich führte er einen beständigen Soldaten 8) ein, und eignete sich die Gerichtbarkeit grösstentheils zu 9). Ueberdem ordnete er einen halbjährigen geheimen Rath (consilia semestria) 10) an, dessen Beysitzer comites 11), in der Folge aber comites consistoriani genannt wurden; anderer geringerer Veränderungen zu geschweigen 12).

1) Dio Cassius *lib.* 42. *p.* 485.
2) Svetonius A. c. 40.
3) Arn. Drakenborch diss. *de Praefecto vrbi* recus. Francof. 1752. 8. Io. Tob. Krebs diss. epist. *de praefectis vrbi.*
4) L. 1. §. 4. *D. de praef. vrbi.*
5) Io. Dan. Ritteri *historia praefecturae praetorianae aborigine dignitatis ad Constantinum M.* Vit. 1745.
6) Ge. Chr. Gebaveri progr. *de differentia inter Proconsulem et legatum Caes.* Gött. 1737.
7) Go-

7) GOTHOFR. MASCOVII diss. *de procuratore Caesaris.* Alt. 1724.

8) SVETONIVS c. 49. Meine *antiquit. iur. Rom.* §. 378. *sq.*

9) GE. CHR. GEBAVER *de iurisdictione c. 1. §. 11, p. m. 33. sqq.* ERNESTI *excurs. 2. ad Sueton. p. m. 5. sqq.*

10) ERNESTI *l. c. excurs. 15. p. 19. sq.* SVETONIVS c. 35.

11) SVETONIVS c. 49.

12) Von allen diesen und anderen kaiserlichen Hof- und Staatsbedienten ist die vortrefliche unter dem K. Arcadius geschriebene *Notitia vtraque dignitatum cum Orientis tum Occidentis*, zu bemerken, welche mit GVIDO PANZIROLLI Erläuterung unter andern zu Lyon 1608. fol. herausgekommen ist. Siehe auch IAC. GVTHERII vortrefliches Werk: *de officiis domus Augustae publicae & priuatae libri tres.* Paris. 1628. 4.

§. 56.

Was insbesondere die in dem Römischen Rechte gemachten Veränderungen anbetrifft: so betreffen selbige theils die einzelnen Theile des älteren Römischen Rechts, theils die neuen kaiserlichen Verordnungen. Von beyden ist kürzlich zu handeln.

§. 47.

Was also zuvorderst die eigentlichen *Leges* anbelangt: so hat zwar Augustus viele Gesetze, nach der alten Verfassung, auf dem Reichstage machen lassen; bey welchen er jedoch oftmahls heftigen Widerstand gefunden 1). Eigentliche *plebiscita* aber kommen nunmehro gar nicht mehr vor, da die Kaiser zwar noch Tribunen des Volks ernannten, aber ihnen alle Gewalt entzogen 2). Tiberius aber hob endlich die alte Verfassung gänzlich auf, indem er den Reichstag in den Senat verlegte 3). Es hören daher mit dessen Regierung die leges gänzlich auf; obgleich noch zuweilen, jedoch nur zum Schein, dem Volke der Antrag wegen eines neuen vom Hofe vorgeschlagenen Gesetzes geschehen ist 4).

1) SVETONIVS A. c. 34. Das Verzeichniß dieser Gesetze siehe beym Bach p. 311. sqq.

2) Daher PLINIVS ep. 1, 23. den tribunatum plebis *inane & sine honore nomen* nennet.

3) TACITVS I, *15. L. 2. §. 9. de O. I.*

4) TACITVS 12. 25. 26. ABR. WIELINGII *lectiones iuris ciu. I, 3.*

§. 58.

Desto wichtiger aber werden nunmehro die Schlüsse des Raths, welchem die dem Volke

ke ehedem zustehende Gesetzgebende Gewalt beygelegt wurde; daher die Rathsschlüsse nunmehr, nach dem Beyspiele der legum, den Namen vom referirenden Consul bekommen. Jedoch konnte der Senat nicht nach seinem Gutdünken Gesetze abfassen, sondern mußte sich darin nach dem Gutbefinden des Hofes richten. Gemeiniglich pflegte daher der Kaiser entweder persönlich, oder durch seinen Quästor 1) dem Senat seinen Willen kund zu geben 2), welcher so dann vom Rathe fast ohne Weigerung beobachtet wurde 3). Indessen hatte dennoch der Rathsschluß nicht eher die Kraft eines Gesetzes, als bis er vom Kaiser durch ein besonderes Edict 4) genehmiget worden war 5).

1) SVETONIVS Tit. c. 6. *L. 1. de offic. quaest.* TACITVS 16, 27.

2) CHR. OTTO A BOECKELEN *de orationibus Principum*; in Slevogts *collect. opusc. p. 109. sqq.* Ein Beyspiel einer solchen kaiserlichen Rede siehe beym TACITVS XI, 42. und SPON dans les *recherches des antiquités & curiosités de la ville de Lyon c. 8. p. 170. sqq.*

3) Io. STRAVCH *de constitutionibus Principum* §. 11.

4) TACITVS 13, 26. BACH *de legib. Traiani p.* 42.

5) s. das Verzeichniß der Rathsschlüsse beym Hoffmann T. 1. p. 178. sq.

§. 59.

Die Edicte der Magistratspersonen verloren ebenfalls vieles vom ihrem vorigen Ansehen. Denn ob ihnen gleich die Kaiser das Recht, Edicte zu machen, nicht gänzlich entzogen haben: so wurde es doch ungemein eingeschränkt, da die Gerichtbarkeit grösstentheils den Praefectis vrbi und praetorio zu Theil wurde 1); die Kaiser auch oftmahls selbst Sachen ausserordenttich entschieden 2); und endlich den meisten Staatsbedienten, besonders den Statthaltern der Provinzen, Instructionen vom Hofe gegeben wurden, nach welchen sie Recht sprechen mußten 3); daher nunmehro wenig neue Edicte mehr vorkommen. Indessen erhielt sich das unter der freyen Republik entstandene ius honorarium noch immer in dem größten Ansehen.

1) SALMASIVS *de modo vsurarum c. 3. p. 111. sq.* ARN. DRAKENBORCH *de praefectis vrbi c. 6. m. 40 sqq.*

2) SVETONIVS *A. c. 33. Caes. c. 43.* SPARTIANVS *Hadr. c. 8.*

3) GVTHERIVS *de officiis domus Augustae lib. I. c. 33. p. m. 154. sqq.*

§. 60.

Mit den Gutachten der Rechtsgelehrten ging endlich gleichmässig eine grosse Verände-

rung vor. Augustus behielt zwar darin die alte Verfassung bey, daß er jedermann, welcher es seinen Kräften zutrauete, erlaubte, Gutachten zu ertheilen 1). Weil aber die Meinungen der Rechtsgelehrten grossen Einfluß in den Gerichten hatten, und dem Kaiser also daran gelegen war, daß die Richter solche Rechtsgelehrten, welche dem Hofe angenehm waren, zu Rathe zögen: so wurde nunmehro das Recht, dergleichen Gutachten u. s. f. zu ertheilen, vom Kaiser verliehen 2), und zugleich geordnet, daß die Richter von den Gutachten solcher vom Hofe dazu ernannter Rechtsgelehrten nicht abweichen 3); auch jederzeit nur einen derselben, zu ihrer Belehrung, zu Rathe ziehen sollten; wodurch also das Ansehen derselben beträchtlich zugenommen hat, obgleich auch viele Privatrechtsgelehrte sich annoch mit grossem Ansehen, obgleich geringerem Gewichte, der Rechtswissenschaft gewidmet haben. Uebrigens wurden diese Gutachten mündlich, zuweilen aber schriftlich ertheilet; bis endlich Massurius Sabinus, aus Prahlerey, anfing sie zu untersiegeln, welches nachgehends fast allgemein wurde 4). Zweifels- und Entscheidungsgründe aber beyzufügen, war noch nicht gewöhnlich 5).

1) GEBAUER *in excurs. ad Instit. p. 186. sqq.*

2) L. 2.

2) *L. 2. §. 47. D. de O. I. §. 8. de I. N. G. & ciu.*

3) GEBAUER *p 172. sqq.*

4) GRAVINA in *origg. iur. ciu. p. 724. sqq.*

5) SENECA *ep. 95.*

§. 61.

Hierdurch entstanden aber allmählich unter den Rechtsgelehrten grosse Streitigkeiten, welches endlich zwo besondere Secten, der Sabinianer und Proculianer 1) veranlaßte; obgleich beständig einige Rechtsgelehrte waren, welche es mit keiner Secte hielten, und daher *Iureconsulti hercisc undi* 2) genannt wurden. Die Stifter dieser zwo Secten waren Cajus Atejus Capito und Q. Antistius Labeo. Atejus Capito 3) war ein Günstling des Hofes, und erhielt vom Augustus den Consulat 4); daher er auch in seinen Rechtsmeinungen den Willen des Hofes zu seiner Richtschnur nahm; ob er gleich in solchen Sätzen, die keinen Einfluß auf die Staatsverfassung hatten, bey den Meinungen der Alten verblieb 5). Labeo 6) hingegen war ein eifriger Republikaner, welcher seinen Gegner an Wissenschaft und Redlichkeit übertraf, und in seinen Rechtssprüchen eine, gegen die Klugheit anstossende 7), Neigung zur Freyheit verrieth, durch welche er seine Beförderung

hinderte, übrigens aber in dem Geruche eines redlichen Mannes und grossen Rechtsgelehrten verstarb.

1) GOTH. MASCOVII diatriba *de sectis Sabinianorum & Proculianorum in iure ciuili.* Lipſ. 1728. 8. CAR. FERD. HOMMEL *de principali cauſſa diſſenſionum inter Labeonem & Capitonem, horumque auditores.* Lipſ. 1751.

2) IO SAL. BRVNQVELL *de ICtis herciſcundis ſ. miſcellionibus, quorum fragmenta in Pandectis ſuperſunt.* Ien. 1728. MASCOVIVS *c. 8. p. 121. ſqq.*

3) CHR. OTTO A BOECKELEN *de diuerſis familiis veter. IC. c. 2.* beym Slevogt p. 21. ſqq.

4) TACITVS III, 75. *Et Capito Atteius; de quo memoraui, principem in ciuitate locum ſtudiis ciuilibus adſecutus, ſed auo Centurione, Syllano patre praetorio, conſulatum ei accelerauit Auguſtus, vt Labeonem Antiſtium iisdem artibus praecellentem dignitate eius magiſtratus anteiret. Namque illa aetas duo pacis decora ſimul tulit; ſed Labeo incorrupta libertate, ob id fama celebratior, Capitonis obſequium dominantibus magis probatur: illi, quod Praeturam intra ſtetit, commendatio ex iniuria; huic, quod Conſulatum adeptus, odium ex inuidia oriebatur.*

5) *L. 2. §. 47. de O. I. Capito in his, quae ei tradita erant, perſeuerabat; Labeo ingenii qualitate & doctrinae fiducia, quia & ceteris operis ſapientiae operam dederat, plurima innouare inſtituit.*

6) CORN.

6) CORN. VAN ECK oratio *de vita, studiis & moribus Q. Antistii Labeonis & C. Ateii Capitonis*, Franequ. 1692.

7) GELLIVS XIII, 17 *Labeo Antistius legum atque morum P. R. iurisque ciuilis apprime doctus fuit; sed agitabat hominem libertas quaedam nimia atque vecors, vsque eo, vt D. Augusto iam Principe remp. obtinente, ratum tamen pensumque nihil haberet, nisi quod in antiquitatibus Romanis legisset.*

§. 62.

Die verschiedenen Meinungen dieser beyden Männer pflanzten sich in ihren beyderseitigen Zuhörern fort; unter welchen besonders Massurius Sabinus die Lehrsätze des Capito, Sempr. Proculus aber die Lehren des Labeo vertheidigte, und daher den Namen der Sabinianer und Proculianer veranlaßte. Man pflegt die vornehmsten Rechtsgelehrten beyder Secten in folgendem tabellarischen, jedoch grossen Zweifeln unterworfenem Abrisse 1) vorzustellen:

C. Ateius Capito — *Q. Antistius Labeo*

MASSVRIVS SABINVS 2). — PROCVLVS

C. CASSIVS LONGINVS 3). — *Cocceius Nerua pater*

Caelius Sabinus — PEGASVS

Priſcus Iauolenus 4) — *Celſus pater*

Albürnius Valens — P. *Iuuentius Celſus filius* 6)

Tuſcianus

Saluius Iulianus — *Neratius Priſcus* 7)

Minucius Natalis — *Attilicinus*

Terentius Clemens — *Vrſeius Ferox*

Africanus — *T. Ariſto*

Voluſius Maecianus 5) — *Vlpius Marcellus* 8)

Vindius Verus

1) ſ. z. E. ANTON. AVGVSTINI libri IV. *emendat. & opinion. lib. III. c. 4. p. m. 137. ſqq.* Hoffmann T. I. p. 348 ſqq.

2) DAN. W. MÖLLER *de Maſſurio Sabino.* Alt. 1693.

3) IO. STRAVCHII *vitae IC. p. 30. ſqq.*

4) GOTTL. AVG. IENICHEN *de Priſco Iauoleno* Lipſ. 1734.

5) IO. WVNDERLICH *de L. Voluſio Maeciano & SC. Maeciano.* Haimb. 1749.

6) IO. GOTTL. HEINECCIVS *de P. Iuuentio Celſo*, in ſeiner *ſylloge opuſc. p. 503. ſqq.*

7) CAR.

7) CAR. BENI. ACOLVTHVS *de Neratio Prisco.* Ien. 1756.
8) s. überhaupt Bach p. 401, sqq.

§. 63.

Endlich kam in dieser Periode auch ein neuer Theil des Römischen Rechts, nemlich die Verordnungen der Kaiser (constitutiones Principum 1) auf. Es hatten nemlich die Kaiser durch das königliche Gesetz (§. 54.) die Freyheit erhalten, die Gesetze zu verbessern, kraft deren sie sich in der Folge die völlige Gesetzgebende Gewalt anmaßten 2). Jedoch haben sie sich derselben anfänglich sehr behutsam und mit grosser Vorsicht bedienet, da man die kaiserliche Regierung für noch nicht fest gegründet hielt 3). Ihre Edicte wurden also, falls sie die Kraft eines allgemeinen Gesetzes haben sollten, gemeiniglich mittelst eines Rathsschlusses bekannt gemacht 4). Ihre Decrete wurden insgemein nach dem Gutachten eines Rechtsgelehrten abgefaßt 5). Auch die Rescripte 6) wurden unter dem Schein der oberrichterlichen dem Kaiser übertragenen Gewalt, gemacht, und galten anfänglich bloß als Urthel in Sachen derer Partheyen, auf deren Vortrag sie abgefaßt worden waren; erhielten aber nach und nach die Kraft allgemeiner Gesetze 7). Die Mandate waren

blosse Instructionen der Staatsbedienten, und folglich keine eigentliche Gesetze (§. 59.). Endlich aber, nachdem die kaiserliche Gewalt sattsam befestiget war, wurden alle diese kaiserliche Verordnungen nicht allein als unstreitige Gesetze angesehen, sondern auch nach dem blossen Gutbefinden des Hofes abgefaßt 8).

1) IO. STRAVCH *de constitutionibus Principum, rescriptis & decretis.* Ien. 1754. IO. CHRISTOPH. KOCH *de constitutionibus Principum.* Ien. 1754.

2) *L. 1. D. de Const. Princ.*

3) Daher Brunquell P. c. 12. §. 4. behauptet, daß vor K. Hadrians Zeiten gar keine kaiserliche Verordnungen gemacht worden.

4) *L. 2. §. 1. D. ad SC. Vellei.*

5) CVIACIVS obs. II, 26. PERRENONIVS *lib. I. variar. lect. c. 16.*

6) ANT. SCHVLTING' diss. *pro rescriptis Imperatorum.* Franeq. 1708.

7) PLINIVS ep. X. 71. HERM. NOORDKERK *decas observat.* (Amst. 1731. 8.) *c. 5. p. m. 99. sq.* IO. AVG. BACH *de legibus Traiani p. 186.*

8) *L. vlt. C. de Legibus L. 13. C. de sent. & interloc.*

Zweyter Abschnitt.

Geschichte des Röm. Rechts, vom K. Hadrian bis auf K. Constantin den Grossen.

§. 64.

Hadrian 1) ist der erste Römische Kaiser, welcher völlig souverain und despotisch regieret, und die kaiserliche Gewalt zu ihrer vollkommenen Grösse gebracht hat, welches er durch die Verbesserung des Cameral- und Finanzwesens 2), veränderte Einrichtung des Hofstaates, und Kriegswesens 3) hauptsächlich erreichte; zugleich aber sich den Senat und Ritterstand durch verschiedene, zu ihrem Vortheile gemachte, Anordnungen sehr verband. Zugleich hat er in den Gesetzen vieles geändert, daher er auch in diesem Betrachte 4) als einer der merkwürdigsten Kaiser anzusehen ist.

1) PAVL. FRID. OPITZ *de Hadriani Imp. nomine, indole, virtutibus ac vitiis.* Kil. 1722.

2) SPARTIANVS *Hadr. c. 22. L. 3. §. 9. de iure fisci.* LEYSER *sp. 49. m. 11.*

3) SPARTIANVS c. 10.

4) RENATI BOTTEREAU *Hadrianus legislator.* Pictau. 1661. und beym Hoffmann *T. II. P. 2. p. 129. sq.*

§. 65.

§. 65.

Die Gewalt des Senats wurde in diesem Abschnitte sehr vermindert, indem die meisten Staats- und Justizsachen nunmehro in dem kaiserlichen geheimen Rathe abgethan wurden. Es sind daher die meisten Rathsschlüsse, welche in dieser Periode vorkommen, von geringfügigem Inhalte, oder wenigstens für nichts anders als kaiserliche, vom Senat bekannt gemachte, Befehle anzusehen. Antonin der Fromme legte zwar dem Senate wiederum grosse Gewalt bey 1); worin ihm aber die folgenden Kaiser nicht folgten.

1) CAPITOLINVS in Ant. Pio c. 6.

§. 66.

Die Hauptveränderung, welche K. Hadrian gemacht, betrifft unstreitig die Edicte der Prätoren. Weil nemlich die Anzahl derselben zu sehr angewachsen war, viele darunter sich auch nicht mehr auf die gegenwärtige Verfassung schickten, und dennoch in den Gerichten noch in grossem Ansehen standen; der Kaiser es aber gleichwohl gefährlich fand, den Prätoren, nach dem ehemaligen Fuß, die Gewalt zu verstatten, neue Edicte zu machen: so trug er dem Salvianus Julianus 1) auf, eine Sammlung der nützlichsten und auf die

dama-

damalige Regierungsverfassung sich schickenden Edicte zusammen zu tragen. Dieses geschahe, und wurde die ganze Sammlung unter dem Namen: EDICTVM PERPETVVM 2) im Jahr Christi 131 3) bekannt gemacht. Zugleich wurde den Prätoren anbefohlen, nach selbigem durchgängig zu sprechen. Daher von dieser Zeit an fast keine neue Edicte der Prätoren mehr vorkommen. Ueberdem wurden durch dasselbe die meisten Streitigkeiten der Sabinianer und Proculianer entschieden; daher nunmehro auch die Namen derselben fast gänzlich verschwunden 4).

1) IO. STRAVCHII *singularia de S. Iuliano*; in *vitis ICtor. p. 1-12.* IO. GOTTL. HEINECCIVS *de Saluio Iuliano.* Hal. 1733. in *sylloge opusc. p. 787. sqq.*

2) LAVR. ANDR. HAMBERGER *de edicto perpetuo.* Ien. 1714. in *opusc. p. 251. sqq.*

3) EVTROPIVS VIII, 9.

4) MASCOVIVS *c. 7. p. 109. sqq.*

§. 67.

Das Ansehen des edicti perpetui stieg bald so hoch, daß die Kaiser selbst in ihren Verordnungen sich darauf häufig beriefen, und die größten Rechtsgelehrten solches mit Commentarien erläuterten. Gleichwohl ist die

ganze Sammlung verloren gegangen, an deren Herstellung in neueren Zeiten besonders Eguinarius Baro 1), Wilhelm Ranchin 2), Hubertus Gifanius 2), Jacob Gothofredus 4), Johann Gottlieb Heineccius 5) und andere mit ruhmwürdigem Fleisse gearbeitet haben 6).

1) in *manuali iuris*. Col. 1557. 8.

2) Am Ende des dritten Buchs seiner *variarum lectionum*. Par. 1597, welche auch in IO. HERM. SCHMINKII *syntagmate critico variorum auctorum*, Marp. 1719. und Meermanns thesauro T. III. befindlich sind.

2) in *oeconomia iuris s. dispositione methodica omnium librorum ac titulorum totius iuris ciuilis Imperatoris Iustiniani plane noua*. Francof. 1606.

4) in seinen *fontibus quatuor iuris ciuilis*. Geneu. 1653. und in seinen von C. H. Trotzen zu Leiden 1733. herausgegebenen Werken p. 242. sqq.

5) in den *opusculis postumis*. Hal. 1743.

6) s. auch Hoffmann *T. II. P. I. p. 305. sqq.*

§. 68.

Auf gleiche Weise soll K. Hadrian, nach der Meinung vieler Gelehrten 1), auch ein beständiges Edict für die Provinzen haben zusammen tragen lassen (*edictum perpetuum prouinciale*); welches aber nicht glaublich ist, da

da die Römischen Provinzen nicht einerley Rechte gehabt haben, und die Statthalter gemeiniglich, so viel möglich sich nach dem Stadtedicte zu richten pflegten, auch keine glaubwürdige Nachrichten von einer solchen Sammlung vorhanden sind 2). Eben dieses ist von dem angeblichen *edicto perpetuo aedilicio* 3) zu behaupten, an dessen Daseyn um desto mehr gezweifelt wird, da die Aediles damahls schon aufgehöret hatten 4), und die aus ihren alten Edicten beybehaltene Verordnungen schon in das beständige Edict aufgenommen waren 5).

1) H. Dodwell *praelect. Camden. p. 341.* Ezech. Spanhemii *orbis Rom. ex. 2. c. 8.* Hoffmann *T. I. p. 447. sq.*

2) Heineccii *hist. iur. lib. 7. §. 175.* Io. Aug. Bachii prolusio *de edicto prouinciali perpetuo*, Lipſ. 1752.

3) Hoffmann *T. I. p. 450. sq.*

4) Ev. Otto *de aedilib. coloniar. & munic. c. 12. §. 5. p. 253. sqq.*

5) *Constit. de confirm. Digest. §. 5. Constitut. ad Antecessores §. 4.*

§. 69.

Die Gutachten der Rechtsgelehrten verloren in dieser Perinde ihr altes Ansehen fast gänzlich 1), besonders da die Kaiser und deren vornehmsten Staatsbediente sich derselben,

bey

bey Abfassung der Rescripte, nicht mehr, nach dem alten Fusse, bedienten 2); daher nach und nach wenig angesehene Rechtsgelehrte angetroffen werden; ob es gleich nicht glaublich ist, daß K. Hadrian das Recht, Gutachten zu ertheilen, jedermann verstattet haben sollte 3). Die meisten Rechtsgelehrten dieser Periode waren, nachdem die Secten aufgehört hatten, Miscelliones 4) oder Herculcunci. Uebrigens gab man nunmehro öffentlich auf den hohen Schulen 5) zu Rom 6) und Berytus 7) ordentlichen Unterricht im Römischen Rechte 8), zu welchem Ende man Institutionen zu schreiben anfing, wie dann auch Professoren 9) des bürgerlichen Rechts bestellt wurden.

1) Bach p. 466.

2) LAMPRIDIVS *Alex. c. 16.*

3) *L. 2. §. 47. de O. I.* s. Gebauers *excurs. ad Inst. p. 186. sqq.*

4) FESTVS voc. *Miscelliones.*

5) GE. LVD. BOEHMERI prolusio *de scholis Romanorum.* Hal. 1738.

6) F. C. CONRADI oratio *de fatis scholae iuris ciuilis Romani*: hinter Eisenharts *instit. historiae iur. litter.*

7) IAC. HASAEVS *de Berytensi ICtorum academia.* Hal. 1718. 8.

8) Net-

8) Nettelblatts Hallische Beytr. zur juriſt. gel. Histor. T. III. p. 105. ſqq.

9) *L. 1. §. 4. D. de extraord. cogn.* GELLIVS 20, 1. BYNKERSHOEK *obſ. VI. 3.*

§. 70.

Nunmehro also werden die kaiserlichen Verordnungen fast die einzige Quelle des Römischen Staats- und Privatrechts. Insbesondere aber gelangten die Rescripte zum größten Ansehen, welche allmählich für allgemein verbindliche Gesetze angesehen wurden, da sie gemeiniglich nach einerley Grundsätzen und gleichförmig abgefaßt waren, und niemand mehr an der Gesetzgebenden Gewalt der Kaiser zweifeln konnte 1)

1) Bach p. 450. ſqq.

Dritter Abschnitt.

Geschichte des Römischen Rechts, von K. Constantin dem Grossen bis auf K. Justinian.

§. 71.

Unter K. Constantin dem Grossen hat sich die Römische Staatsverfassung fast gänzlich verändert 1). Er verlegte seine Residenz nach Byzanz, welches er nach seinem Namen Con-

stantinopel nannte 2), und daher einen Consul für Rom, den andern für Constantinopel ernennen ließ 3). Das ganze Römische Reich theilte er in vier *Praefecturas praetorianas* 4), des Orients, Illyriens, Galliens und Italiens, nahm aber den praefectis praetotio das Militärdepartement ab, welches er den praefectis militum übertrug 5). Zugleich erfand er verschiedene neue Ehrentitel, namentlich den Patriciat 9), Nobilissimat 7) u. s. f. Insbesondere aber hat sich vieles in der alten Staatsverfassung dadurch geändert, daß er sich öffentlich zur christlichen Religion 8) bekannte, welche dadurch auf einmahl die herrschende Kirche des Römischen Reiches wurde 9); wie er denn auch überhaupt viele merkwürdige Gesetze gemacht hat 10).

1) Io. Andr. Dieze *de forma imperii administrandi a Constantino M. recte & sapienter mutata.* Lipſ. 1752.

2) Zosimvs II, 40.

3) Pagii *diſſ. hypatica P. III. c. 1. §. 5.*

4) Gvtherivs *de offic. dom. Aug.* II, 1-5.

5) Gvtherivs III, 5. *p. m.* 457.

6) Zosimvs *l. c.* Gvtherivs II, 19.

7) Zosimvs II, 39.

8) Bvrch, Gottl. Strvv. *de Constantino M.*

M. ex rationibus politicis Christiano. Ien. 1713.

GOD. CHR. LENTNER *de Constantino M. non ex rationibus politicis Christiano.* Lipſ. 1714

9) F. BALDVINI *commentarius ad edicta veterum Principum Romanorum de Christianis.* Hal. 1727. IO. GE. WALCH *de Imperatorum ante Constantinum M. erga Christianos fauore.* Ien. 1758.

10) FRANC. BALDVINI *Constantinus M. s. commentariorum de Constantini Imp. legibus eccleſiaſticis & ciuilibus libri* II. Balil. 1556. 8. und mit N. H. Gundlings Vorrede, Halle 1727. 8.

§. 72.

In dieſer Periode kommen gar keine eigentliche Rathsſchlüſſe mehr vor; wie dann auch die Magiſtratsperſonen in allen Stücken nach dem edicto perpetuo ſprechen mußten, und daher keine neue Edicte mehr machten. Jedoch hat dieſes Recht den *Praefectis praetorio* und *vrbi* 1) unſtreitig zugeſtanden; wie dann namentlich die Edicte der erſteren in groſſem Anſehen ſtanden, und ſo gar in gewiſſe Sammlungen gebracht worden ſind 2).

1) HEINECCII *opuſc. poſt. p. 60. ſqq.*
2) CVIACIVS *obſ. VI, 10.*

§. 73.

Nachdem übrigens K. Theodoſius der Groſſe das Römiſche Reich unter ſeine beyde

Prinzen Arcadius und Honorius vertheilet hatte; so entstanden zwey Kaiserthümer, das morgenländische und abendländische, welche zwar in einer gewissen Verbindung blieben, ohne daß jedoch die Gesetze des einen Reichs in dem andern galten 1), wofern sie nicht in demselben ausdrücklich aufgenommen wurden. Beyde neue Kaiser haben die christliche Religion endlich im ganzen Reiche eingeführet 2).

1) Bach p. sqq. 517.

2) Io. Wilh. Hoffmanni *ruina superstitionis paganae.* Vit. 1738.

§. 47.

Die Anzahl der kaiserlichen Verordnungen war nunmehro so sehr angewachsen, und die meisten derselben so selten, daß man durchgängig gewisse Sammlungen derselben zu haben wünschte. Den Anfang hierzu machte der Gregorianus 1), welcher wahrscheinlich unter K. Constantin dem Grossen gelebt hat; welchem Beyspiele der Hermogenianus 2) gefolgt ist. Beyde Sammlungen sind von ihren Urhebern *Codex Gregorianus* und *Hermogenianus* genannt worden. Jedoch ist von dem Alter und Innhalte derselben nichts gewisses zu bestimmen, da sie beyderseits verloren gegangen, und nur wenige Stücke derselben auf unsere Zeiten gekommen sind 3).

1) Pan-

1) PANZIROLLI I, 65. IAC. GOTHOFREDI *prolegomena codicis Theod. c. 1.*
2) Io. STRAVCHII *vitae IC. p. 22. sqq*
3) sie sind in Joh. Sichards *codice Theodos.* (Basel 1528. f.) *p. 164. sq.* und Ant. Schultings *jurisprudentia Antejust. p. 683. sqq.* befindlich. C. F. POHL *de codicibus Gregoriano & Hermogeniano.* Lipſ. 1777.

§. 75.

Da aber beyde Werke Privatarbeiten und unvollſtändig waren: ſo unternahm es K. Theodoſius II, eine anthentiſche Sammlung der wichtigſten Verordnungen ſeiner Vorfahren, welche ſeit Conſtantins des Groſſen Zeiten herausgekommen waren, zu veranſtalten. Dieſe Arbeit trug er acht Rechtsgelehrten auf, worauf das Werk unter dem Namen: Codex Theodoſianus im Jahr 438 bekant gemacht wurde 1).

1) IAC. GOTHOFREDI *prolegomena codicis Theodoſiani*, welche vor ſeiner Ausgabe dieſes Geſetzbuches, und hinter S. P. Gaſſers *prælectionibus ad Codicem Iuſtin.* ſtehen. WILH. HIER. BRÜCKNER, ſ. reſpondens auctor Io. SAL. BRVNQVELL, *de Codice Theodoſiano, ejusque in codice Iuſtinianeo vſu.* Ien. 1719.

§. 76.

Dieſes Geſetzbuch wurde gleich an K. Valentinian III. geſchickt, welcher ſolches auch

für das abendländische Kaiserthum bekannt machen ließ 1). Es hat sich auch im Occident, selbst nach den Zeiten Justinians, lange in Ansehen erhalten, den Theil von Italien und Africa ausgenommen, welchen Justinian beherrschte 2). Uebrigens ist ein grosser Theil dieses Gesetzbuches noch jetzo vorhanden, welcher besonders, mit den vortrefflichen Erläuterungen des Jacob Gothofredus 3) herausgegeben ist.

1) *Nouella 13* VALENTINIANI III. BRVNNQVELL *c. 3. §. 5.*

2) H. CHR. DE SENKENBERG in *methodo jurisprud. p. 105.*

3) Diese vortreffliche Ausgabe ist nach dem Tode des Gothofredus durch ANTONIVM MARVILIVM zu Lyon 1648. f. besorgt, und aufs neue mit Joh. Dan. Ritters herrlichen Zusätzen zu Leipzig 1745. lq. in sechs Theilen herausgegeben.

§. 77.

Selbst unter den Gothen erhielt sich der Theodosianische Codex in seinem Werthe. Der Ostgothische König Theodoricus gab ein Edict heraus, welches aus diesem Codex und anderen Römischen Gesetzen grossentheils geschöpft war 1). Insbesondere aber ließ der Westgothische König, Alarich, durch den Rath Goa-

ricus, aus dem Codex des Theodosius und den Schriften des Paulus und Ulpianus, im Jahr 506 ein Handbuch (breuiarium Alaricianum) verfertigen 2), welches man fälschlich seinem Kanzler, dem Anianus, beylegt, und in älteren Zeiten lex Romana und Theodosiana genannt wird 3). Durch dieses Alaricianische Handbuch ist uns ein grosser Theil des ganzen Theodosianischen Gesetzbuches aufbehalten worden.

1) Herm. Conring *de origine iur. germ. c. 4. 5.*

2) Gothofredus *c. 5. 6. 7.*

3) Innoc. Cironii *obseruat. canon. V, 2.*

§. 78

Da endlich die Schriften der Römischen Rechtsgelehrten im Orient und Occident in grossem Ansehen standen, und gleichwohl wegen des unendlichen Unterschieds ihrer Meinungen tägliche Streitigkeiten in den Gerichten entstanden 1): so machte der jüngere K. Theodosius und Valentinian III. im Jahr 426 die Verordnung 2), daß man vor allen die Schriften des Papinians, Paullus, Cajus, Ulpians und Modestinus, nach diesen aber die Werke des Scävola, Sabinus, Julians und Marcellus in den Gerichten anführen soll-

te, und bey Verschiedenheit der Meinungen dasjenige was die mehresten unter ihnen behaupteten, oder, bey der Gleichheit der Stimmen, die Meinung des Papinians 3) gelten sollte, welche sonderbare Verordnung allein durch die Barbarey der damaligen Zeiten zu entschuldigen ist 4).

1) AMMIANVS MARCELLINVS XXX, 4.

2) L. *un.* C. *Th. de resp. prud.*

3) Ev. OTTO *de Papiniano* (Brem. 1743. 8.) *c. 13. §. 4. p. 438. 99.*

4) RITTER *ad Heineccium §. 378.*

Drittes Capitel.
Geschichte des neueren Röm. Rechts.

Erster Abschnitt
Von Abfassung der Justinianeischen Gesetzbücher.

§. 79.

Das Römische Recht war durch die Menge der Gesetze, Rathsschlüsse, Edicte, kaiserlichen Verordnungen, Meinungen der Rechtsgelehrten, u. s. f. welche nur gar zu oft sich einander widersprachen, zu einer solchen Weitläuftigkeit und Ungewißheit gediehen 1): daß es die unumgängliche Nothdurft erforder-

te, aus diesem erstaunenden Vorrathe ein deutliches, und auf die damaligen Zeiten schickliches System, zu verfertigen, und dadurch den bisherigen Mängeln des Römischen Rechts abzuhelfen. Dieses Vorhaben war zwar schon vor dem K. Justinian verschiedentlich gefaßt, aber niemahls ausgeführet worden; daher es diesem lobenswürdigen Prinzen vorbehalten war 2), durch ein Unternehmen dieser Art seinen Namen unsterblich zu machen.

1) CHR. THOMASIVS *de naeuis Iurisprudentiae anteiustinianae.* Hal. 1695. 1707. 4.

2) IO. CHIFLETII *diss. apologitica de iuris vtriusque architectis, Justiniano, Triboniano, Grationo & S. Raymundo.* Antw. 1561. 4. in OTTONIS *thesauro iur. Rom.* T. I. 161. *sqq.* GABR. TRIVORII *observatio apologetica orationis ad Antecessores Digestis praemissae, aduersus quosdam ICtos & Procopii anecdota.* Paris. 1631. und beym Otto *T. I. p.* 197. *sqq.* IO. GOTTL. HEINECCII praefatio, *quae Iustinianus, Tribonianus & corpus iuris defenduntur*, vor seiner Ausgabe des *corporis iuris*; und in den *opusculis minor. p.* 248. *sqq.*

§. 80.

Justinian 1) ist im Jahr 484 zu Taurisium, in Illyrien 2) geboren. Sein Vater hieß Sabacius 3), welcher von schlechtem Herkommen war, die Mutter aber Bigleniza war ei-

ne Schwester des K. Justinus. Dieser zog seinen Neffen an den Hof, und ernannte ihn endlich im Jahr 527 zu seinem Mitregenten und Thronfolger. Justinian bestieg auch noch in dem Jahre 527 den kaiserlichen Thron, welchen er, zu seinem unsterblichen Ruhme 4), bis ins Jahr 565, da er verstorben ist, bekleidet hat.

1) Das Leben dieses vortreflichen Fürsten hat unter den Alten besonders AGATHIAS in fünf Büchern beschrieben. s. HOFFMANN *T. I. 540. sqq.* Unter den neuern ist besonders IO. PET. DE LUDEWIG *vita Iustiniani M. atque Theodorae Augustorum, nec non Tribo-niani.* Hal. 1731. 4. anzumerken, welche jedoch mit vielen abendtheuerlichen Grillen angefüllt ist.

2) HENR. MASCAMPIUS de *patria Iustiniani.* Duisb. 1708. CONR. PHIL. HOFFMANN *observationes septem ex vario iure.* Regiom. 1718. obs. 4.

3) CORN. VAN ECK *de parentibus Justiniani.* Franeq. 1688. 8.

4) Dieser ist durch des PROCOPII *anecdota* sehr verdunkelt worden. Von der Ausgabe des NICOLAI ALEMANNI Lugd. 1624. f. und den darüber gewechselten Streitschriften s. HOFFMANN *T. I. p. 544. sq.*

§. 81

Er hat während seiner Regierung viele grösstentheils glückliche Kriege 1) geführet, und

von den überwundenen Völkern sich, nach alter Gewohnheit, Titulaturen, jedoch zum Theil ohne Grund, beygelegt 2). Was aber seine Lebensart 3), Character 4), Gelehrsamkeit 5), Religion 6) u. d. g. anbetrifft: so sind die ältern und neuern Schriftsteller darin sehr uneinig; jedoch ist unstreitig, daß er durch die geheimen Nachrichten des Procopius in vielen Stücken unrecht beschuldiget worden. Nur seine unanständige Heyrath mit der Theodora 7), einer Person von sehr zweifelhaftem Character 8), und seine gar zu grosse Zuneigung zu selbiger 9), ist ein Flecken, welchen die prächtigsten Lobsprüche, welche einige Neuere derselben, in Ansehung ihrer Gelehrsamkeit 10) u. s. f. beygelegt haben, nicht auslöschen können.

1) PROCOPIVS *de bello Perf. II, 19. de bello Goth. IV, 32.* Io. DAN. RITTER *de Amalasuenta Ostrogothorum regina.* Lipf. 1735.

2) Io. HIER. BRÜCKNERI progr. *an Iustinianus Imp. recte vsurpauerit titulos Alemannici & Germanici?* Ien. 1709. EV. OTTO *ad Instit. p. m. 5.* C. G. Knorrens rechtliche Anmerk. p. 215. sqq. Io. PETR. DE LVDEWIG *differentiae Iuris Rom. & Germ. occasione interpretum ad titulos Iustiniani.* Hal. 1712. EIVSDEM *differ. I. R. & G. occasione interpretum ad prooemium Institutionum.* ib. 1712.

1712. CHR. GOTTL. SCHWARTZ *scholiae philologica ad prooemium Institutionum iuris e collatis XII Codd. MSS. variisque libris impressis.* Alt. 1731. Lugd. 1739. CAR. GOTTL. KNORRIT *observationes ad prooemium Institutionum Iustiniani Imp.* Hal. 1748. IO. LVD. VHLII *specimen observationum ad prooeminm institutionum B. Heineccii.* Francof. 1753.

3) Knorre p. 226. sqq.

4) EVAGRIVS in *hist. eccles. IV, 29.*

5) DE LVDEWIG *c. §. 6. p. 141. sq.*

6) CONR. SAM. SCHVRZFLEISCH diss. *de Iustiniano orthodoxo.* Vit. 1682,

7) GE. ARNAVD *var. conject. lib. I. c. 11.*

8) ABR. WIELING *de Iustiniano & Theodora Augustis.* Franeq. 1729.

9) GE. H. BRVCKNERI progr. *de quaestione: an Iustinianus fuerit vxorius?* Ien. 1705.

10) HERM. HENR. ENGELBRECHT *nomothesiae Theodorae Imperatricis specimen.* Gryphisw. 1736. IO. FRID. IVGLER de *eruditione Theodorae Augustae.* Lipf. 1742.

§. 82.

Die Hauptabsicht K. Justinians, bey seiner langen Regierung, war auf eine gänzliche Verbesserung und neue Einrichtung des Römischen Rechts gerichtet, welche er auch, zu seinem unsterblichen Ruhme, erreicht hat 1). Hiebey bediente er sich besonders der Hülfe

seines

seines Hofkanzlers, des Tribonians 2), welcher sich dieser Arbeit, mit unermüdetem Fleisse, unterzogen hat, und in Ansehung der meisten Beschuldigungen, welche ihm durch viele neuere Rechtsgelehrte gemacht worden sind 3), mit leichter Mühe 4) gerettet werden kann 4).

1) FRANC. BALDVINI *Iustinianus s. de iure nouo commentariorum libri IV.* Basil. 1560. und mit N. H. Gundlings Vorrede, zu Halle 1728. 8.

2) von seinem Leben handeln Ludewig *l. c.* c. 8. §. 14-24.

3) FRANC. HOTTOMANNI *Antitribonianus*, 1563. und beym Hoffmann *T. I. P. 2. p. 35. sqq.*

4) siehe z. E. ANT. SCHVLTINGII oratio: *culpandusne sit Tribonianus, quod lCtorum liberae reip. scripta suppresserit?* cet. hinter seiner *iurisprud. Anteiust. p. 883.* sqq. und IO. GOTH. SCHAVMBVRG progr. *de incensione librorum iuris Antiquorum, Iustiniano & Triboniano adscripta;* bey seinem *commentario de constitutionibus, quae in Instit. citantur.* cet. *p. 178. sqq.*

5) Von den übrigen Gehülfen Tribonians s. Hoffmann T. I. p. 556. sq.

§. 83.

Die erste Arbeit des Kaisers ging auf eine neue Sammlung kaiserlicher Verordnungen, welche

welche er im Februarius des Jahrs 528 zusammen zu tragen befahl 1), und bereits 7. am April 529 unter dem Namen *Codex Iustinianeus* bekannt machen ließ 2). Er enthielt die Verordnungen der vorigen Kaiser, von dem K. Hadrian bis auf die Zeiten Justinians 3); ist aber, nach der Bekanntmachung des neuen Justinianeischen Coder gänzlich verloren gegangen; welches um so viel mehr zu bedauren ist, da in den übrigen Justinianeischen Gesetzbüchern viele darin befindlich gewesene, nunmehro aber verloren gegangene, Verordnungen, angeführet werden 4).

1) *Constitutio de nouo Codice faciendo ad senatum vrbis Constantinop. 528.*

2) *Constitutio de confirmando codice Iustin. ad Mennam P. P. 529.* cf. CHRISTFR. WAECHTLER *de veteri iure enucleando.* Arg. 1688.

3) KNORRE *obseruat. ad prooem. Instit. p. 46. sqq.*

4) IO. GOTH. SCHAVMBVRG commentarius *de constitutionibus Imperatorum antiquis, iis speciatim, quae in Institutionibus citantur, & in Codice repetitae praelectionis omissae sunt.* Lemgou. 1735.

§. 84.

Hierauf gab er Befehl 1), aus den Schriften älterer brauchbarer Rechtsgelehrten, umständ-

ſtändliche Auszüge zu machen, und ſelbige, gröſtentheils nach der Ordnung des beſtändigen Edicts 2), in gewiſſe Bücher und Titel abzutheilen, wobey er jedoch befahl, jedem Auszuge den Namen des Verfaſſers und Buches, woraus er genommen, anzuzeigen, deren Verzeichniſſe daher oft mit groſſem Nutzen zur Erläuterung einzelner Stellen gebraucht werden können 3). Zugleich erlaubte er dem Tribonian, und ſeinen Gehülfen, in den Worten und Sinn der alten Rechtsgelehrten, nach Gutbefinden, etwas abzuändern, woraus die ſo genannten *emblemata Triboniani* 4) erwachſen ſind. Zu dieſer Arbeit hatte der Kaiſer dem Tribonian zehen Jahre verſtattet, welcher jedoch wider alles Vermuthen, ohnerachtet der erſtaunenden Menge durchzuleſender Schriften, damit ſo eilte, daß das ganze Werk bereits im December des Jahrs 533 unter dem Namen der Pandecten 5) oder *Digeſtorum* 6) bekannt gemacht wurde 7), und die Kraft eines allgemeinen Geſetzbuches erhielt, welches an Menge der darin entſchiedenen Fälle, Scharfſinnigkeit und Gründlichkeit 8), ſeit Anbeginn der Welt ſeines gleichen nicht gehabt hat 9).

1) Conſtitutio *de faciendis Digeſtis*, im *L. 1. C. de veteri iure enucl.*

2) *L. 1. §. 5. C. de V. I.* E. Bynkershoek obſ.

II, 25. f. jedoch BRENKMANN *de legum Inscriptionib.* §. 5.

3) Welches Jacob Labittus, Henr. Hahn, Henr. Brenkmann, Bernh. Henr Reinold, dargethan, deren Schriften in ABR. WIELINGII *Iurisprudentia restitutæ* (Amst. 1727. 8.) P. II. anzutreffen sind. Siehe auch IO. SAL. BRVNNQVELL *de vtilitate ex diligenti comparatione omnium eiusdem inscriptionis in Digestis capitum capienda, deque hujus artificii inuentoribus & promotoribus.* Ien. 1724. EIVSDEM prolusio *de Digestis secundum indicem legum Iac. Labitti aliorumque κατὰ πλατος excudendis.* Goett. 1735. CAR. FERD. HOMMELII progr. *de remedio decollationis, vtili iuris emendandi artificio.* Lipſ. 1762.

4) IO. IAC. WISSENBACH *Emblemata Triboniani.* Franeq. 1642. 8. welche nebſt IO. WYBONIS *Triboniano ab emblematibus Wissenbachii defenſo*, zu Halle mit J. G. Heineccius Vorrede 1736. 8. herausgekommen ſind. Vergleiche auch CORN. VAN BYNKERSHOEK *obſeruat. lib. V-VIII.* CHR. FRID. GEO. MEISTERI diſſ. de *principio cognoſcendi emblemata Triboniani.* Goett. 1745. in ſeiner *ſylloge opuſc. p. 155. ſqq.* und CHR. HENR. ECKHARDI *hermeneut. iuris lib. I. c. 5. p. 125. ſqq.*

5) CAR. SELVAGHIVS *de origine, etymo ex praeſtantia Pandectarum*; in OTTONIS *theſauro iuris Rom. T. I. p. 1. ſqq.*

6) Cor-

6) *Constitutio de confirmandis Digestis.*

7) Die Geschichte derselben erläutern IAC. FRID. LVDOVICI *historia Pandectarum*, vor seiner *Doctrina Pandectarum*; insbesondere aber LAVR. THEOD. GRONOVII *historia Pandectarum authentica s. D. Iustiniani Imp. de Pandectis epistolae III vna cum Indice ICtorum Florentino.* 1685. und mit F. C. Conradi Anmerkungen zu Halle 1730. 8.

8) s. jedoch von den wahren und angeblichen Fehlern derselben: Hoffmann T. I. p. 583. sqq.

9) Von der alten Abtheilung der Pandecten in sieben Theile, und der neueren in *Digestum vetus, infortiatum* und *nouum* vergleiche Brunnquell *P. II. c. 3. §. 29. sqq.*

§. 85.

Was die Ausgaben der Pandecten anbetrifft: so sind davon vornehmlich drey, die Florentinische, Haloandrinische und Gemeine anzumerken. Die Florentinische 1) schreibt sich aus der vortreflichen Handschrift der Pandecten her, welche im Jahr 1135 bey der Eroberung der Stadt Amalfi entdeckt seyn soll 2), nachgehends in Pisa und seit 1416 zu Florenz aufbewahret worden 3). Sie ist unstreitig, dem Alter und Werthe nach, die vorzüglichste unter allen bekannten Handschriften der Pandecten; jedoch ist es falsch, daß

sie die Urschrift des Justinians sey 4), und noch unglaublicher, daß alle bis jetzt bekannte Handschriften und Ausgaben 5) der Pandecten aus selbiger geflossen seyn sollten 6). Sie ist auf großherzoglichen Befehl durch den Lälius und Franz Taurellius zu Florenz herausgegeben 7), jedoch nach Henr. Brenkmanns 8) und Corn. von Bynkershoek ruhmvollen Bemühungen eine noch mehr berichtigte Ausgabe aus den Händen unsers Herrn geheimen Justizrath Gebauer 9) erschienen. Das Ansehen dieser Florentinischen Handschrift ist groß, jedoch kann man selbige nicht zur einzigen Richtschnur in Bestimmung streitiger Lesearten nehmen 10).

1) Henr. Brenkmann *historia Pandectarum Florentinarum; accedit gemina dissertatio de Amalfi.* Trai. 1722.

2) C. G. Knorrens Beweis, daß im Jahr 1135. bey Eroberung der Stadt Amalphi die Handschrift der Pandecten den Pisanern vom K. Lotharius II. nicht geschenkt worden; in den rechtlichen Anmerk. *p. 16. sqq.* Brenkmann diss. II. *de Amalfi a Pisanis direpta §. 34.*

3) Gebauerus *l. citando p. 25. sqq.*

4) Brenkmann I, 2.

5) solches ist vom Brenkmann *p.* 369. und vielen anderen, neuerlich aber vom Leop. And. Gvadagni *de Codice florentino, omnium*

quae

quae exſtant, Pandectarum exemplorum parente, in LAMB. GORII *ſymbolis litterariis Vol. 4. decad. 2.* und mit C. F. Walchens Vorrede und Anmerkungen (Jena 1755. 8.) behauptet worden. ſ. hiervon beſonders die Walchiſche Vorrede.

6) ſ. beſonders GVIDON. GRANDI *epiſtola de Pandectis ad Cl. Virum Ioſ. Aueranium*, Piſis 1726. und CHR. GOTTL. SCHWARZII diſſ. *an omnia Pandectarum exempla, quae adhuc exſtant, e Florentinis manauerint?* Altorf. 1733. Beſonders iſt die verneinende Meinung deswegen glaubwürdiger, weil das Römiſche Recht und die Pandecten lange vorher, ehe man die Florentiniſche Handſchrift gekannt hat, gelehret worden ſind; welches IO. LAVNOIVS *de ſcholis celebrioribus c. 42. p. m. 135. ſqq.* und CHR. VLR. GRVPEN in *obſervat. rerum & antiquit. Roman. & Teuton. T. I. p. 285. ſqq.* gründlich erwieſen haben.

7) *Pandectarum ſ. Digeſtorum libri L. ad archetypum Florentinum recogniti per* LAELIVM TAVRELLVM, 3. Vol. Florent. 1553. f.

8) GE. CHRIST. GEBAVERI *narratio de Henrico Brenkmanno, de manuſcriptis Brenkmannianis, de ſuis in corpore iuris ciuilis conatibus & laboribus; accedit mantiſſa de libro longe rariſſimo: bibliotheca Antonii Auguſt. & vita Henrici Newtoni.* Goett. 1764.

9) Meine Juriſtiſche Bibliothek *T. I. p. 620. ſqq*

10) BRVNNQVELL *P. 2. c. 6. §. 30. 31.*

§. 86.

Die Haloandrinische Ausgabe hat ihren Namen von Gregorius Haloander 1) oder Hoffmann, einem aus Zwickau gebürtigen Rechtsgelehrten des sechszehnten Jahrhunderts, der sich des Ludewig Bologninus und anderer Handschriften bedienet 2), und die Pandecten auf Unkosten des Raths zu Nürnberg herausgegeben hat 3), welche Ausgabe, besonders von Ausländern, ohne Grund, mit Bitterkeit getadelt worden 4). Die gemeine Ausgabe (editio vulgata) endlich wird diejenige genannt, welche diejenigen Lesearten zum Grunde legt, in denen die meisten Handschriften mit einander übereinstimmen 5).

1) Ge. Lavr. Havsfriz *memoria Gregorii Haloandri.* Norimb. 1726. Franc. Car. Conradi *praefatio ad parerga p. 10 sqq.* Ge. Andr. Willens Nürnbergisches Gelehrten-Lexicon T. II. p. 33 sq.

2) Brenkmann IV, 2.

3) *Digestorum s. Pandectarum libri quinquaginta. Editi Norimbergae per* Gregorivm Haloandrvm, *liberalitate amplissimi Ordinis, ibidem Anno MDXXIX. Cal. Apr. 3.* Voll.

4. Sie wird daher insgemein *editio Norica* genannt.

4) s. insbesondere Ant. Avgvstini libros IV *emendationum & opinionum* (Lugd. 1591. 8)

8) *lib. I. c. 2. p. m. 13. sqq.* GEBAVER *l. c. p. 119. sqq.*

5) ALB. GENTILIS *de libris iuris ciuilis c. 2.* LVDOVICI *historia Pandect.* §. 41.

§. 87.

Auf die Pandecten ließ K. Justinian die Institutionen folgen, um dadurch den Anfängern ein kürzeres Lehrgebäude des Römischen Rechts in die Hände zu liefern 1); welches bereits am 19. November 533 bekannt gemacht, am 29. December aber mit den Pandecten zugleich bestätiget wurde 2). Tribonian hat sich bey deren Entwerfung hauptsächlich der Institutionen des Cajus 3) bedienet. Sie sind, wie es scheint, bald nachher 4) vom Theophilus 5) ins Griechische übersetzt, oder vielmehr umschrieben worden.

1) *Constit. de. confirm. Digestis* §. 11. f. 8. p. m. 134. sq.

2) GE. CHR. GEBAVERI *prolegomena ad ordinem Institut. §. 4. p. 22. sqq.*

3) sie stehen in Schultings *iurisprudentia ante-iustinianea p. 1-186.*

4) IO. HENR. MYLIVS *de Theophilo s. de graecarumiuris institutionumearundemque auctoris historia, fatis, dotibus, naeuis, aetate, auctoritate.* Lipf. 1530. und beym Reiz *T. II. p.* 1038. *sqq.*

5) Die älteren Ausgaben desselben erzählt Hoffmann T. I. p. 633. sq. Die neueste und beste führt den Titel: Θεοφιλε Ἀντικήσωρος τὰ ἐυρισκόμενα s. *Theophili Antecessoris paraphrasis graeca Institutionum, cum notis integris* PETRI NANNII, IACOBI CVRTII, DIONYSII GOTHOFREDI, HENRICI ET CAR. HANNIB. FABROTTI — *observationibus*; — *nouam versionem concinnauit, suasque animaduersiones addidit* GVIL. OTTO REIZIVS. Hagae 1752. 2. Voll. 4. Die Reizische Uebersetzung ist auch bey Joh. Rud. Iselins Ausgabe von EV. OTTONIS *commentario ad Institutiones* (Basil. 1760.) befindlich.

§. 38.

Zu eben der Zeit, da Tribonian mit Verfertigung der Pandecten beschäftiget war, ließ Justinian funfzig merkwürdige Verordnungen machen, worin verschiedene unter den Rechtsgelehrten streitige Materien entschieden wurden. Sie sind unter dem Consulat des Orestes und Lampadius, und in den zwey darauf folgenden Jahren 1) abgefaßt, und alle an die praefectos praetorio den Johannes und Julianus gerichtet 2). Sie werden vom K. Justinian selbst *decisiones* 3) genannt, und sind unter allen seinen Verordnungen die merkwürdigsten 4).

1) CHR.

1) Chr. Gottl. Schwarz *de fastorum Romanorum formula: post consulatum.* Altorf. 1735.

2) s. das Verzeichniß beym Hoffmann *T. I. p. 355.* und Wieling *P. 2. p. 144. sq.*

3) *§. 7. I. de libert & dedititios quidem per constitutionem nostram expulimus, quam promulgauimus inter nostras decisiones, per quas, suggerente nobis Triboniano, viro excelso, Quaestore, antiqui iuris altercationes placauimus.*

4) Brunquell *P. 2. c. 7. p. 239. sqq.*

§. 89.

Diese und andere wichtige Verordnungen, welche der K. Justinian, nach der ersten Ausgabe des Codex gemacht hatte, bewogen ihn, diese Sammlung noch einmahl vornehmen, erweitern und verbessern zu lassen 1); daher er den 16 November 534 mit Abschaffung der ersten, eine neue Sammlung kaiserl. Verordnungen, unter dem Namen *Codex repetitae praelectionis* 2) bekannt mechen ließ, welche in 12 Bücher abgetheilt ist, und ebenfalls die wichtigsten Verordnungen der Kaiser, vom Hadrian bis auf K. Justinian, enthält 3).

1) *Constit. de emendando Codice, ad senat. vrb. Constant. §. 1. 2.*

2) Von dieser Benennung siehe Gellius XVIII, 5.

3) BERN. HENR. REINOLDI *observationes interpretationi codicis praemissae.* Francof. 1716. NIC. CHR. LYNKERI *series Iustinianei Codicis.* Ien. 1725. f.

§. 90.

Nach der Bekanntmachung des neuen Codex hat der K. Justinian, ausser einigen minder beträchtlichen und erst in neueren Zeiten bekannt gewordenen Edicten 1), in den Jahren 535 bis 559 noch eine grosse Anzahl beträchtlicher Verordnungen gemacht, welche insgemein die Novellen (nouellae constitutiones) genannt werden. Sie sind gröstentheils in Griechischer Sprache 2) aufgesetzt; jedoch bald nachher 3) ins Lateinische übersetzt worden, welche Uebersetzung sich, ihrer Fehler ohnerachtet, in die Gerichte eingeschlichen, und selbst durch die neuerlich gemachten richtigeren Uebersetzungen 4) daraus nicht verdrenget worden ist 5). Ob übrigens diese Novellen vom K. Justinian selbst in eine Sammlung 6) gebracht, und in neun Abschnitte (nouem collationes) abgetheilt worden sind? ist noch zweifelhaft 7).

1) Hoffmann *T. I. p. 625. sq.* IO. FRID. KLETT *de Iuris Iustinianei placitis, quae vim legis non habent.* Erl. 1748.

2) FERD.

3) FERD. AVG. HOMMELII *de textu Novellarum originario conjectur ae.* Lipſ. 1736.

3) RITTER *ad Heineccium lib. I. §. 495.*

4) Unter ſelbigen verdient vornemlich angemerkt zu werden: IO. FRID. HOMBERGK *zu Vach nouellae conſtitutiones Dn. Iuſtiniani, ex graeco in latinum conuerſae & notis illuſtratae.* Marp. 1717. 4.

5) AEMIL. LVD. HOMBERGK *de Nouellarum lingua originaria, & vulgatae earum verſionis aetate, auctore atque vſu in foro.* Marp. 1741.

6) AEMIL. LVD. HOMBERGK *de collectione Nouellarum a Iuſtiniano facta.* ib. 1741.

7) RITTER *l. c.* Von Julians *epitome Nouellarum* ſ. übrigens Bach l. c. p. 633. ſq. und P. PITHOEI *gloſſarium obſcurorum verborum Iuliani Anteceſſoris*, hinter der Hombergiſchen Ueberſetzung p. 9. ſqq.

§. 91.

Da übrigens durch dieſe Novellen viele Verordnungen im Codex abgeſchaft und erläutert worden, und ſelbige meiſtentheils ſehr weitläuftig ſind: ſo haben verſchiedene Rechtsgelehrte des mittleren Alters, beſonders zu Bologna, aus ſelbigen Auszüge gemacht, welche *authenticae* 1) genannt werden, und den Tituln des Codex, welche dadurch eine Abänderung erlitten haben, einverleibt worden,

und in den neueren Zeiten ein so grosses Ansehen unbilliger Weise erhalten haben, daß man sie sogar den Novellen selbst vorgezogen hat 2).

1) CHR. PHIL. RICHTERI *expositio omnium authenticarum Codici Imp. Iustin. insertarum.* Ien. 1661.

2) CORN. VAN BYNKERSHOEK *de auctoribus & auctoritate authenticarum.* Hagae 1701. ALEX. ARN. PAGENSTECHERI *Irnerius iniuria vapulans, s. commentarius ad authenticas, Codici Iustinianeo per Irnerium, vt nonnulli male putant, parum curate, quin & erronee adsutas, aut ab eodem perperam omissas.* Groening. 1702.

§. 62.

Alle diese vom Justinian verfaßte Gesetzbücher haben den Namen: *Corpus iuris civilis Romani* erhalten. Es ist unglaublich oft ediret worden. Die vornehmsten Ausgaben desselben sind vom Brenkmann 1), Brunnquell 2) und Herrn Gebauer 3), umständlich recensiret worden. In den Gerichten haben sich besonders die mit den Anmerkungen des Dionysius Gothofredus 4) versehenen, die gemeinen Lesearten enthaltenden, Ausgaben beliebt gemacht; jedoch noch zur Zeit ist eine kritisch richtige Ausgabe desselben ein frommer Wunsch geblieben.

1) in

1) in *hist. Pandect. Flor.* III, 4.

2) *P. 2. c. 14. p. 288. sqq.*

3) in der *narratione de Henr. Brenkmanno p. 134. sqq.*

4) s. davon besonders GEBAUER *l. c. p. 153. sqq.* Unter den Ausgaben mit den Anmerkungen des Gothofredus ist besonders Simons van Leeuwen, Lugd.B. 1663. f. zu bemerken, welche zu Antwerpen 1726. f. und zu Leipzig 1705, und 1740 in Großquart nachgedruckt worden. Unter den Handausgaben ohne Noten sind die brauchbarsten diejenigen, welche zu Amsterdam 1664, 1681 und 1700 in Octav herausgekommen sind.

Zweyter Abschnitt.

Geschichte des Justinianischen Rechts im Orient.

§. 93.

Nach Justinians Zeiten verlor sich allmählich der Gebrauch der Lateinischen Sprache im Orient. Man fing daher sehr bald an, die Justinianeischen Gesetzbücher ins Griechische zu übersetzen, und mit griechischen Anmerkungen zu erläutern. Theophilus machte, wie schon bemerkt ist (§. 87.), eine freye Uebersezung der Institutionen. Thaleläus übersetzte oder erläuterte 1) die Pandecten und den Codex, wie

wie dann auch Stephanus und Dorotheus Uebersetzungen der Pandecten geliefert haben, anderer zu geschweigen, welche theils Uebersetzungen, theils Erläuterungen und Auszüge der Justinianeischen Gesetzbücher geliefert haben 2).

1) RITTER *ad Heineccium lib.* I. §. 402.

2) BACH *p. 626. sqq.*

§. 94.

Endlich veranlaßte die Weitläuftigkeit des Justinianeischen Gesetzbuches, und die darin, durch die neueren kaiserlichen Verordnungen gemachten Veränderungen, den K. Basilius Macedo, auf ein neues Gesetzbuch zu denken 1). Sein Sohn, Leo der Philosoph, brachte solches auch würklich, durch Hülfe des Sabbathus, im Jahr 880 zu Stande, und ließ solches unter dem Namen der Basiliken 2) (*Βασιλικῶν διατάξεων*) bekannt machen. Dieses ganze in sechzig Bücher abgetheilte Gesetzbuch ist aus den Justinianeischen Rechtsbüchern, neuen kaiserlichen Verordnungen, Schriften der Rechtsgelehrten, Kirchenvätern und den Gesetzen der Kirche, zusammen gezogen 3), und im Jahr 910 vom K. Constantinus Porphyrogennetus wiederum verbessert (*τῶν Βασιλικῶν ἀναπάθαρσις*) worden 4). Von dem

dem ganzen Werke sind nunmehro 44 Bücher vollständig, die übrigen aber verstümmelt herausgegeben 5).

1) Ritter §. 405.

2) Io. Mariae Svaresii *notitia Basilicorum*; in Io. Alb. Fabricii *bibliotheca Graeca T. XII. p. 467. sqq.* Io. Iensii *strictura iuris Romani redintegratae. Accedit demonstratio: Pandectas & Codicem Iustiniani hodie exstantes ex versione graeca esse traductas, & ulterior τῶν βασιλικῶν notitia & plurima emendatio.* Roterod. 1741.

3) Cviacivs VI, 10.

4) In der prächtigen Ausgabe des Carl Hannibal Fabrottus (Paris 1647, 7 Tomis) sind nur 41 Bücher vollständig enthalten; wozu noch viere (49 52) mit Reizens Anmerkungen, in Meermanns Thesauro T. V. hinzu gekommen sind. s. überhaupt Fabricivm *l. c. T. 12. p. 425. sqq.*

§. 95.

Ausser den Basiliken sind vom K. Leo 1) und den nachfolgenden Griechischen Kaisern viele Verordnungen gemacht worden, welche zum Theil noch vorhanden 2), aber von geringer Erheblichkeit sind. Nachdem aber endlich Constantinopel von den Türken erobert worden, und dem Griechischen Kaiserthum dadurch ein Ende gemacht wurde: so hat sich der Gebrauch des Römischen und Justinianeischen

Recht-

Rechts im Orient fast gänzlich verloren, obgleich viel Neuere 3) behaupten, daß es sich bis auf den heutigen Tag in der Türkey, und selbst in Egypten 4), annoch in grossem Ansehen erhalten habe 5).

1) FABRICIVS *T. XII. p.* 409. *sqq.* CASP. ACHAT. BECK diss. *de Nouellis Leonis, earumque vsu & auctoritate.* Ien. 1726. EIVSDEM progr. *de Nouellis Leonis.* ib. 1729. BYNKERSHOEK obs. IV. 1. CHR. LVD. SCHEIDII *excursus in argumenta nonnulla ex vtroque iure, inter tumultuariam lectionem Nouellarum quarundam Imperatoris Leonis.* Goett. 1737.

2) EM. BONEFIDII libri III. *de iure orientali;* cum versione latina HENRICI STEPHANI. Paris 1573. 8. IO. LEVNCLAVII *ius Graeco-Romanum tam canonicum quam ciuile.* Francof. 1593. 8. und mit Marqu. Frehers Zusätzen ib. 1569. f.

3) MENAGIVS in *amoenit.* c. 26.

4) THOMAS SCHAW'S Reisen, in der Berlinischen Sammlung von Reisen *T. I. p.* 178.

5) s. ARTHVRIVS DVCK *de auctoritate iuris ciuilis Rom. in dominiis Principum Christ.* (Lipsi. 1676. 12.) *lib. I. c. 2. §. 5. p. 27. sqq.*

Dritter

Dritter Abschnitt.

Schicksale des Röm. Rechts im Occident.

§. 96.

Desto günstiger aber sind die Schicksale des Römischen Rechts im Occident gewesen. K. Justinian eroberte Rom, nebst einem grossen Theile von Italien, welcher durch Exarchen regieret wurde. Er übersandte daher seine Gesetzbücher nach Italien, und befahl, selbige zu beobachten 1); wie er dann auch das Römische Recht wiederum öffentlich lehren ließ 2), und den Lehrern desselben Gehalt aussetzte 3); daher sich in denen, den Griechischen Kaisern unterworfenen, Theilen Italiens, der Gebrauch des Justinianeischen Rechts erhielt; obgleich unleugbar ist, daß man in anderen abendländischen Provinzen den Theodosianischen Codex vorgezogen hat 4).

1) *Constitutio Iustinianei pragmatica* §. I. II. PAVLLVS DIACONVS *de gest. Longob. II,5.*

2) DE LVDEWIG *vita Iustiniani c. 8. §. III. p. 475. sqq.*

3) CONRADI *de fatis scholae iuris ciuil. p. m. 319.*

5) BRVNNQVELL diss. *de Codice Theodosiano c. 3. §. 13.*

§. 97.

§. 97.

Nun wurde zwar ein grosser Theil von den Gothen und Longobarden überschwemmet, dadurch aber dem R. Recht an seinem Ansehen nichts entzogen; indem diese Völker den überwundenen Italiänern den freyen Gebrauch ihrer alten Rechte liessen 1); wie es dann sehr wahrscheinlich ist, daß die Longobarden selbst sich eines kurzen Auszugs der Justinianeischen Gesetzbücher, unter dem Namen: *Lex Romana contracta ac breviata* 2) bedienet haben, welcher kurz nach Justinians Zeiten verfertigt zu seyn scheinet.

1) LEGES LONGOB. I, 57. *Volumus, vt cunctus populus Romanus interrogetur, quali lege vult viuere, vt tali lege, quali viuere professi sunt, viuant.* MVRATORI *historia Ital. T.* III. *p. 419 sqq.* CONRING *de origine iur. germ.* II. Es heißt daher selbst im I. F. L. I, 1. *legum Romanarum non est vilis auctoritas.*

2) Dis ist vermuthlich das Werk, welches HENR. CHRIST. DE SENKENBERG unter dem Titel: *brachylogus iuris ciuilis s. corpus legum paulo post Iustinianum conscriptum*, zu Frankf. 1743. wieder herausgegeben hat. s. auch desselben *methodum Jurisprud. p. 106. sq.*

§. 98.

§. 98.

Unter den Carolingischen Kaisern und Königen daurete der Gebrauch des Römischen Rechts gleichfalls fort, und bemühte sich besonders die Geistlichkeit, dasselbe in unverrücktem Ansehen zu erhalten 1). Man erlaubte daher, nach der alten Gewohnheit, jedermann, die Gesetze, nach welchen er gerichtet seyn wollte, selbst zu erwählen 2). Ein gleiches ist unter den Sächsischen und nachfolgenden Kaisern geschehen; jedoch hörte nach und nach die Erwählung der Gesetze, nach welchen man leben wollte, auf, und man fing allmählig an, das Römische Recht, mit Vorbeygehung des angeführten Auszuges, nach den Justinianeischen Gesetzbüchern selbst, besonders zu Bologna, vorzutragen 3).

1) *can. 13. d. 10.*

2) LEGES LONGOB. *II, 56.*

3) MVRATORII *Antiquit. Ital. T. II. p. 239. sqq. T. III. p. 645.* DE SENKENBERG *l. c. p. 108. sqq.*

§. 99.

Nun ist zwar unleugbar, daß K. Lotharius II. den Rechtslehrern zu Bologna 1) grosse Freyheiten zugestanden hat 2); jedoch unerweislich, daß er den Justinianeischen Gesetz-

 büchern

Büchern ein allgemeines gesetzliches Ansehen beygelegt 3) haben sollte, indem vielmehr zuverlässig zu erweisen stehet, daß er alle andere bisher eingeführte Gewohnheitsrechte in ihrem Werthe gelassen, und nur, in deren Ermangelung, das Römische Recht zu gebrauchen, verstattet hat 4); welches auch von K. Friedrich I. und den folgenden Kaisern zu behaupten ist, so gewiß es auch übrigens ist, daß selbige, aus politischen Absichten 5), die Einführung des Römischen Rechts in den Gerichten, aufs möglichste, zu befördern gesucht haben 6).

1) Ge. Gottfr. Reuffels Merkwürdigkeiten der Bononischen Schule. Helmst. 1749. 8.

2) DE SENKENBERG *l. c. p. 114.*

3) POL. LEYSER *de iure Iustinianeo a Lothario Imp. in Germania minime introducto.* Helmst. 1727. IO. IAC. MASCOVII *comment. de rebus Germ. sub Lothario II. p. 73. sqq.*

4) CONRING im Anhang seines Tractats *de origine iuris Germ. p. 322.* BRENKMANN III, 9.

5) RADEVICVS *de reb. gest. Frid.* I. II, 5.

6) DE SENKENBERG *l. c. p. 116. sqq.* Von der Fabel: als ob die M. Mathildis das R. Recht wieder eingeführet habe, s. INNOC. CIRONII *obseruat. can. V*, 5. Von dem Gebrauche desselben und Lehrart aber ausser Italien

llen, handelt CHR. VLR. GRVPEN in den *obseruat. rer. & antiquit. Rom. & Germ. p.* 285. *sqq.*

§. 100.

Der erste Rechtsgelehrte, welcher mit grossem Beyfall das Römische Recht zu Bologna gelehret hat, war Irnerius 1), welcher ums Jahr 1150 verstorben seyn soll; welchem nachgehends theils zu Bologna, theils auf anderen Italiänischen Universitäten, besonders Martinus 2), Bulgarus 3), Azo 4), Odofredus 5), Franz Accursius 6), Baldus 7) und Bartolus 8) mit grossem Ruhme gefolget sind. Den Bemühungen dieser Rechtsgelehrten ist grossentheils das ausgebreitete Ansehen des Römischen Rechts zuzuschreiben; wie sie dann auch theils durch die über das Justinianeische Gesetzbuch verfertigte Glossen 9), theils durch sonstige Schriften 10), von denen ein grosser Theil in dem ungeheuren tractatu tractatuum 11) enthalten ist, das Römische Recht zu erläutern sich bemühet haben. Indessen ist durch die schlechte Lehrart derselben, welche jedoch grossentheils dem übeln Geschmacke der damaligen Zeiten zuzuschreiben ist, das Römische Recht mehr verunstaltet, als erläutert worden 12).

2) PANZIROLLI *lib.* II. *c.* 13. *p. m.* 96. *sq.* s. auch: *Quaestiones de Irnerio historice & iuris*

Pontificii & Caesarei collegiis Bononiensibus excussae. 1641. hinter Herm. Conrings Tractat *de origine iuris Germanici* (Helmst. 1665.) *p. m 327. sqq.* und in seinen *operibus T. VI. p. 199. sq* BRENKMANN *hist. Pand.* I, 5.

2) PANZIROLLI II, 14.

3) PANZIROLLI II, 15.

4) PANZIROLLI II, 24.

5) PANZIROLLI II, 35.

6) BRUNNQUELL *P. 3. m. 2. p. m. 356. sqq.* IANUARII *respubl.* IC. *p. m.* 147.

7) PANZIROLLI II, 70.

8) PAULLI LANCELLOTTI *vita Bartoli a Saxoferrato*; in IO. GERH. MEUSCHENII *vitis summorum virorum* (Coburg 1735.) *p. 78. sqq.*

9) *Corpus iuris ciuilis cum glossis, scholiis Contii, paratitlis Cuiacii & notis Dionysii Gothofredi,* Lugd. 1589. T. I.-VI. f. ABR. WIELINGII oratio *pro glossatoribus*; hinter seinen *lectionibus iuris ciuilis p. 289. sqq.*

10) IO. SAL. BRUNNQUELL prolusio *de sectis & controuersiis iuris. Iustinianei interpretum, quos Glossatores adpellamus.* Ien. 1725.

11) *Tractatus vniuersi iuris.* Venet. 1584. sqq. 25 Tomi f. Eine umständliche Nachricht von selbigem gibt CAR. FERD. HOMMELII *continuatio* III. IV. *notitiae auctorum iuridicorum Beierianae.* Lipf. 1750. 1751. 8.

12) GRAVINAE *origines iur. civ. p. m. 122. sqq.*

§. 101.

Endlich aber ist im funfzehnten und sechszehnten Jahrhundert das Römische Recht in einer ungleich schönern Gestalt vorgetragen worden. Nachdem nemlich, nach dem Beyspiele der drey unsterblichen Rechtsgelehrten, des Andreas Alciatus 1), Anton Augustinus 2) und Jacob Cujacius 3), der Anfang gemacht wurde, die schönen Wissenschaften mit dem Römischen Rechte zu verbinden, und selbiges aus der Geschichte, Kritik, Alterthümern, Münzen u. d. g. zu erläutern: so hat selbiges dadurch auf eine solche Art gewonnen, daß die Beybehaltung des von diesen grossen Männern eingeführten Geschmacks, zum Besten der ganzen Rechtswissenschaft 4), zu wünschen ist.

1) PANZIROLLI II, 169. NICERON *memoires des hommes illustres T. 32. p. 321. sqq.* Köhlers Münzbel. T. 16. p. 217 sqq.

2) PANZIROLLI II, 188. ANT. SCHOTTI *bibliotheca Hispana* (Francof. 1608.) *T. II. p. 307.* NICERON *T. 9 p. 58. sqq.*

3) IO. GOTTL. HEINECCII praefatio ad IAC. CVIACII *observat.* Hal. 1737. NICERON *l. c. T. 8. p. 169. sq. T. 10. p. 180. sqq.*

4) IO. SAL. BRVNNQVELL diss. praeliminaris *de linguarum, philosophiae, antiquitatum & historiarum studio cum iurisprudentia iungendo*; vor seiner *historia iuris Rom. & Germ.*

Zweyter Theil.

Geschichte des canonischen und päbstlichen Rechts.

§. 102.

Das eigentlich so genannte canonische 1) oder Kirchenrecht ist der Inbegriff derer Gesetze, welche von der christlichen Kirche, durch eine freye gesellschaftliche Einwilligung, besonders auf den Kirchenversammlungen 2), zur Bestimmung der Glaubenslehren, Verbesserung der Kirchenzucht u. s. f. gemacht sind. In weitläuftigem Verstande begreift man darunter auch das päbstliche Recht (*ius pontificium*), unter welchem man diejenigen Gesetze verstehet, die von dem Pabste, nachdem er sich zum allgemeinen Oberhaupte und Gesetzgeber der Kirche aufgeworfen, bekannt gemacht sind.

1) Von der Bedeutung des Wortes *canon* s. ISIDORI *origines lib. 6. c. 16.* beym DIONYSIO GOTHOFREDO in den *auctoribus linguae lat.* (S. Geruasii 1602. 4.) *p. m. 962.*

2) s. von den Sammlungen derselben Walchs Geschichte der Kirchenversammlungen p. 30. sqq.

§. 103.

Die Geschichte des päbstlichen sowohl als canonischen Rechts ist besonders in folgenden Schriften abgehandelt worden:

PETR. DE MARCA *de concordia sacerdotii & imperii libri* VIII. cura STEPH. BALVZII. Paris 1641. f. und mit Just. Henn. Böhmers Zusätzen. Frf. 1708. f.

ALB. GENTILIS *de libris iuris canonici.* Hanou. 1605. 8. Helmst. 1674. 4.

IOACH. CLVTENII *historia iuris canonici.* Arg. 1609. 8.

FRANC. FLORENS *de origine, arte & auctoritate iuris canonici.* Aurel. 1632. und unter seinen von Ignaz Christoph Lorber von Störchen herausgegebenen Werken (Norimb. 1756.) *T. I. p. 1-48.*

CHR. WOLDENBERG oratio *de origine, progressu & vsu corporis iuris canonici*, Rostoch. 1659. und in seinen *principiis iur. Rom. p. 63-139.*

CASP. ZIEGLERI diss. praeliminaris *de iuris canonici ortu & incrementis*; vor PAVLLI LANCELLOTTI *institut. iur. canonici.* Witteb. 1669. und besonders zu Jena 1723.

GE. WERNERI diss. *de origine, vsu & auctoritate iuris canonici in foro ciuili & terris Protestantium.* Helmst. 1669.

IO. STRAVCH *de origine, libris, nec non au-*

Floritate iuris canonici, unter seinen *exercitationib. iur. can.* len. 1673.

IO. SCHILTERI *de libertate ecclesiarum Germaniae libri VII.* len 1683.

GERH. VAN MASTRICHT *historia iuris ecclesiastici.* Duisb. 1676. 8. und mit Chr. Thomasens Vorrede. Halle 1705. 1719. 8.

IOACH. DOVJAT *histoire du droit canonique.* à Paris 1677. 8.

BVRC. GOTTH. STRVVII *historia iuris c. 7. p. 571-674.* len. 1718.

CHR. MATTH. PFAFFII *origins iuris ecclesiastici.* Tüb. 1719. 1756.

Histoire du droit canonique & du gouvernement de l'egliſe. à Paris 1720. 12.

CHR. THOMASII *historia contentionis inter imperium & sacerdotium breuiter delineata, vsque ad saeculum XVI.* Hal. 1722. 8.

CHR. GOTTFR. HOFFMANNI *delineatio historiae iuris canonico-ecclesiastici*; bey seiner Ausgabe von ALEX. CHASSANAEI und NIC. FREROTII *paratitlis iuris canonici.* Frankf. an der Oder 1725. 8.

ANT. ARRIGHII *iuris pontificii historia quatuor disputationibus comprehensa.* Patau. 1728. 1731.

GE. HENR. AYRER. *de collectione iuris canonici cum veteris tum recentioris.* Goett. 1737. und in seinen *opusculis* (Goett. 1746. 8.) *T. I. p. 61. sqq.*

IO. ADAM KOPP in *historia iuris vniuers.* c. 2. *p.* 39-83. Marp. 1741. 1750. 8.

IO. AVG. HELLFELD *historia juris germanici & canonico-pontificii, p.* 49-86. Ien. 1741. 8.

DIET. HERM. KEMMERICH *origines juris ecclesiastici.* Curiae. Varisc. 1748. 8.

Joh. Gottl. Vorsatz Kirchenregiment von Anbeginn der Welt bis auf gegenwärtige Zeiten. Hildburgh. 1749.

Joh. Ge. Pertsch Historie des Canonischen und Kirchenrechts. Breslau 1753. 8.

IOS. DE RIEGGER exerc. academica *de juris ecclesiastici origine, natura & principiis.* Vienn. 1755. 8.

Joh. Christ. Rüdolphs Entwürf einer allgemeinen Geschichte der in Deutschland geltenden Reichsgesetze, p. 30-48. Erl. 1758. 8.

IO. HORIX *de fontibus juris canonici germanici.* Mogunt. 1758.

GREG. ZALLWEIN *de collectionibus iuris ecclesiastici antiqui & noui.* diss. I. Salisb. 1759. II. 1760. s. meine Juristische Bibliothek T. I. *p.* 128. *sqq.* s. seine *Principia iuris eccles.* T. II. *p.* 782. *sqq.*

Joh. Ge. Estor Freyheit der teutschen Kirchen. Frf. 1766. 8.

§. 104.

Das canonische Recht, in weitläuftigem Verstande, theilt sich ebenfalls in das alte, mitt-

lere und neuere 1). Das alte begreifft die Gesetze, welche von der annoch freyen Kirche bis auf P. Gregorius VII. Zeiten gemacht sind; das mittlere die päbstlichen Rechte, von den Zeiten Gregorius VII. bis auf die Kirchenverbesserung; das neuere aber die Kirchengesetze, welche seit der Reformation, in der Römischcatholischen und Evangelischen Kirche gemacht sind.

1) ZALLWEIN diss. I. p. 1-4.

Erstes Capitel.

Geschichte des alten canonischen Rechts.

Erster Abschnitt.

Geschichte des canonischen Rechts bis auf K. Constantin den Grossen.

Just. Henn. Böhmers kurzer Entwurf des Kirchenstaats derer drey ersten Jahrhunderte. Halle 1733. 8.

IO. LAVR. DE MOSHEIM *commentarii de rebus Christianorum ante Constantinum M.* Helmst. 1753. 4.

§. 105.

Die christliche Kirche ist zwar unstreitig, bey ihrem ersten Ursprunge, als eine Gesellschaft an-

anzusehen gewesen, welche, nach den Grundsätzen des natürlichen Rechts, sich gewisse Gesetze vorschreiben konnte 1). Da sie aber in einem Staate entstand, in welchem alle fremde und neue Religionen verboten waren, (§. 37.) und worin keine geheime Zusammenkünfte verstattet wurden: so darf man sich nicht wundern, daß sie grossen Verfolgungen ausgesetzt gewesen, und daß sie in einem so gedruckten Zustande nicht vermögend gewesen ist, an umständliche Kirchengesetze zu denken 2); daher sie, einige wenige Gewohnheiten ausgenommen, sich grossentheils nach den Jüdischen Kirchengebräuchen 3). richtete; übrigens aber sich in allen weltlichen Geschäften den bürgerlichen Gesetzen des Staates unterwarf 4).

1) MOSHEMII *commentarii p. 152. sqq. p. 264. sqq. p. 574. sqq.*

2) MOSHEMII *institut. hist. eccles.* (Helmst. 1755.) *p. 44. sqq.*

3) IO. SELDENVS *de synedrio Hebraeorum lib. I. c. 8. 14.*

4) I. H. BOEHMERI *XII dissertationes iuris ecclesiastici antiqui ad Plinium Secundum et Tertullianum* (Hal. 1729. 8.) *diss. XII. §. 5. p. 516. sqq.* ZALLWEIN *P. I. p. 5. sqq.*

§. 106.

§. 106.

Nun hat man zwar sehr frühzeitig Bischöfe, Aeltesten und diaconos zu setzen angefangen 1); welche jedoch blosse Lehrer der Kirche, aber keine Gesetzgeber und Oberherren waren; wie dann auch die Wahlen der Bischöfe grossentheils vom Volke abhingen 2). Was also zum Besten der Religion angeordnet werden sollte, geschahe in den gemeinen Versammlungen. Es maßte sich auch keine Gemeinde eine Oberherrschaft über die andere an, ob sie gleich insgesammt in einer gemeinschaftlichen Verbindung mit einander standen 3). Indessen erhielten die Bischöfe der Hauptstädte allmählich ein vorzügliches Ansehen vor den übrigen 4); zumahl in solchen Sachen, welche das Beste der Kirche in einer ganzen Provinz betrafen. Niemahls aber hat sich das Ansehen derselben so weit erstreckt, daß man sie für Oberrichter und Gesetzgeber der Kirche 5), oder als Statthalter Gottes, angesehen haben sollte 6).

1) RINGHAM'S *antiquities of the Christian Church, lib. II. c. 1-22.*

2) LEONIS MAGNI ep. 89. CHRISTOPH WILH. KOCH *de collatione dignitatum ac beneficiorum in Imperio R. G.* (Argent. 1762.) *c. 1. p. 3. 4.*

3) BOEH-

3) BOEHMER *de confoederata Christianorum disciplina*; in den angeführten *dissertatt. p.* 71-222.

4) siehe z. E. von dem Bischofe zu Alexandrien BINGHAM'S *antiquities T.* I. *p. m.* 203. *sqq.*

5) BOEHMER *de veteri statu ecclesiae generatim, l. c. p.* 445-485.

6) MOSHEIMII *institut. hist. eccles. p.* 119. *sqq.*

§. 107.

Es sind daher in der gegenwärtigen Periode keine eigentliche geschriebene Kirchengesetze gemacht worden. Denn was die so genannten *canones apostolicos* 1) anbetrifft; welche man ins zweyte oder dritte Jahrhundert zu setzen pflegt 2), so sind selbige unstreitig eine Geburt neuerer Zeiten, welche von unterschiedenen Personen nach und nach abgefaßt worden sind 3). Sie werden auch vor dem Jahr 394 nirgends angeführt, und haben ihr nachmaliges grosses Ansehen erst in der zwoten allgemeinen Constantinopolitanischen Kirchenversammlung erhalten 4).

1) IO. PAVLL. HEBENSTREIT *de canonibus apostolicis, ad commonstrandos iuris ecclesiastici fontes*, Ien. 1681 Io. WILH. IANVS *de antiquitate canonum apostolicorum.* Witeb. 1706.

2) ZALLWEIN *P.* I. *p.* 50-54.

3) Io:

3) Io. Franc. Buddeus *de ecclesia apostolica p. 816. sqq.*

4) Gebh. Theod. Meiers praefatio *ad Cod. canonum eccles. vniuersae* §. 12.

§. 108.

Gleiche Bewandniß hat es auch mit den angeblichen apostolischen Verordnungen 1) (constitutiones apostolicae), welche von Christus und den Aposteln, vor der Himmelfahrt Christi, abgefaßt seyn sollen 2), aber mit mehrerem Recht für eine Geburt des vierten Jahrhunderts anzusehen sind 3). Eben dieses Urthel ist von dem untergeschobenen Werke Dionysius des Areopagiten vom Kirchenregimente 4) (de hierarchia) zu fällen, welches dem Geschmacke der ersten drey Jahrhunderte gar nicht angemessen ist 5).

1) Io. Bovii *constitutiones Apostolorum*. Paris. 1564. 8.

2) Zallwein *P. I. p. 44.*

3) Wil. Whiston's *essay on the apostolical Constitutions*. Lond. 1711. 8. Gottl. Wernsdorf *de constitutionum apostolicarum origine aduersus Guil. Whistonum*. Witeb. 1739.

4) Car. Stephani *dictionarium historicum*, nach der Ausgabe des Nic. Lloyd's (Erfurt 1670. f.) *p. m. 347.*

5) H. Conr. Arend unparth. Lebensbeschr. des Dionysius Areopagita, §. 19. sqq.

Zweyter

Zweyter Abschnitt.

Geschichte des canonischen Rechts, von Constantin dem Grossen bis auf K. Carl den Grossen.

§. 109.

Mit K. Constantin dem Grossen gewann die ganze kirchliche Verfassung eine andere Gestalt; indem die christliche Religion nunmehro auf einmahl die herschende Kirche des Staates wurde 1). Ihre Kirchenversammlungen, welche bisher, in gewissem Betrachte, verbotene Zusammenkünfte gewesen waren, erhielten nunmehr ein gesetzliches Ansehen 2), indem K. Constantin befahl, daß dergleichen jährlich zwo, in jeder Provinz, erhalten werden sollten 3). Die Schlüsse derselben wurden nunmehro auch als verbindliche Gesetze betrachtet, zumahl da die Kaiser selbst die Concilien ausschrieben, und den Vorsitz darin selbst führten, oder an ihrer Stelle jemand zum Präsidenten bestellten, mithin die Verordnungen der Concilien zugleich als bürgerliche, von dem Gesetzgeber anerkannte, Gesetze angesehen wurden 4). Zugleich stieg zwar das Ansehen der Bischöfe sehr, und es entstanden ausserdem Erzbischöfe, welche zum Theil den Namen der Primaten 5),

Me-

Metropolitane 6) und Patriarchen 7) empfingen; übrigens aber die weltliche Obrigkeit, selbst in geistlichen Sachen, als ihr einziges rechtmäßiges Oberhaupt erkannten 8).

1) MOSHEMII *institut. hist. eccles. p. 144. sqq.*

2) Walchs Geschichte der Kirchenversammlungen p. 332. sqq.

3) EVSEBII *historia Constant. M. I, 51.*

4) HENR. HENNIGES *de summa Imperatoris Rom. potestate circa sacra* (Norimb. 1676. 4.) *c. 5. p. 158. sqq.* Mascovs Geschichte der Teutschen lib. 7. §. 38. PETR. DE MARCA *IV, 4. p. 335. sqq.*

5) IO. IAC. MASCOVII diss. *de primatibus, metropolitanis & reliquis episcopis ecclesiae germanicae.* Lipsi. 1729.

6) PETR. DE MARCA *VI, 1. p. 773. sqq.* IO. GOTHOFR. KOERNER *de metropolitanorum in ecclesia veteri auctoritate.* Lipsi. 1751.

7) PETR. DE MARCA I, 3. 4. *p. m.* 14. *sqq.*

8) DE MOSHEIM *l. c. p. 82. sq. p. 204. sq.*

§. 110

Die Kirchenversammlungen werden nunmehro in allgemeine und besondere abgetheilt. Allgemeine werden diejenigen genannt 1), welche auf Befehl des Kaisers, von allen Bischöfen und Lehrern der Kirchen des Römischen

schen Reichs, besuchet worden 2). Unter selbigen sind vornemlich die Nicäische 3) vom Jahr 325, die Constantinopolitanische von 381, die Ephesinische von 431, und die Chalcedonensische von 451 anzumerken, deren Schlüsse vom K. Justinian, als allgemeine Gesetze, bestätiget sind 4), und auch von Protestanten als allgemein erkannt werden. Besondere hingegen wurden entweder von den Bischöfen mehrerer Provinzen, oder eines Landes besucht, und daher in General- oder Provinzialversammlungen abgetheilt 5).

VI) SIGM. IAC. BAVMGARTEN *de indole, auctoritate, numeroque conciliorum oecumenicorum.* Hal. 1753.

2) MOSHEIM *instit. p. 81.*

3) Walch l. c. p. 144. sqq. von den unächten Zusätzen dieser Kirchenversammlung, welche aus den Schlüssen der besondern Kirchenversammlung zu Sardica hergenommen sind, und wodurch die oberrichterliche Gewalt des Pabstes über die ganze Kirche erwiesen werden soll, s. ZALLWEIN *P. I. p. 72-84.*

4) NOVELLA 131. c. 1.

5) Walch p. 335. 336.

§. III.

Nachdem nun die Anzahl der Kirchenversammlungen wuchs: so war man bald darauf

bedacht, die Schlüsse derselben in besondere Sammlungen zu bringen 1), welche man codices canonum nannte. Zuerst wurde im Orient eine solche Sammlung unter dem Namen CODEX CANONVM ECCLESIAE VNIVERSAE 2) zusammengetragen, welchem Justinian zum Theil ein gesetzliches Ansehen beylegte (§. 110). Im Occident wurde bald darauf eine Lateinische Uebersetzung desselben bekannt 3), welche der kleine Dionysius ums Jahr 527 verbesserte, und mit einigen Zusätzen bereicherte, welche Uebersetzung nachher CODEX CANONVM VETVS ECCLESIAE ROMANAE 4) genannt wurde. Endlich kam noch im Orient am Ende des siebenten Jahrhunderts ein neuer CODEX CANONVM ECCLESIAE ORIENTALIS 5) zum Vorschein, in welchem noch die neueren Kirchenversammlungen, und zum Theil Briefe und Gutachten angesehener Kirchenlehrer enthalten waren.

1) CHRISTOPH. IVSTELLI ET WILH. VOELLII *bibliotheca iuris canonici veteris in duos Tomos distributa, quorum vnus Canonum ecclesiasticorum Codices antiquos — alter vero insigniores iuris canonici veteris collectores Graecos exhibet.* Paris. 1661. fol.

2) selbiger ist aufs neue mit einer schönen Vorrede: *de canonum collectionibus relatio historica*

ca, vom Gebh. Theodor Meier, außer dem Titel: *Codex canonum ecclesiae vniuersae a Justiniano confirmatus*, zu Helmstädt 1663. in Quart herausgegeben.

3) beym Justellus T. I. p. 275. unter der Aufschrift: *prisca canonum editio latina.*

4) beym Justellus T. I. p. 97. und die Zusätze päbstlicher Decretalien p. 181. sqq.

5) Er ist vom Joh. Tilius zu Poitou 1640, und Elias Ehinger zu Wittenberg 1614, mit den Erläuterungen des Zonaras und Balsamon, herausgegeben, s. auch den Justellus T. II. p. 789. sqq.

§. 112.

Zu gleicher Zeit fing man an, Handbücher des canonischen Rechts, und Vergleichungen desselben mit den bürgerlichen Gesetzen (Nomocanones) zu schreiben. Den Anfang machte Fulgentius Ferrandus, Diaconus der Kirche zu Carthago, mit seiner *breuiatione canonum*, welche in 232 Capiteln einen, nach den Materien eingerichteten, Auszug der Concilien enthält 1). Auf gleiche Art machte der Bischof Martin von Braga (MARTINVS BRACARENSIS) eine collectionem orientalium canonum, welche aus 88 Capiteln besteht, und die Eignen Worte der Concilien enthält 2). Um eben die Zeit verfertigte auch Johann, Priester zu Antiochien, und nach-

maliger Patriarch zu Constantinopel (IOHANNES SCHOLASTICVS s. ANTIOCHENVS) seine, in 50 Titel abgetheilte, collectionem canonum 3), ingleichen seinen in 50 Abschnitten bestehenden Nomocanonem 4); wie dann auch der Cresconius 5), ein Africanischer Bischof, ums Jahr 570 ein breviarium canonum 6) und concordiam canonum 7) verfaßte, worin welchem jenes die eigenen Worte der Sammlers enthält, dieses aber die Worte der Kirchengesetze selbst liefert 8).

1) beym Justellus T. I. p. 445-455. MEIERI hist. relatio de collect. canon. §. 17.

2) beym Justellus im Anhang des ersten Theils p. 1-32.

3) beym Justellus T. II. p. 495-602.

4) Justellus T. II. p. 603-660.

5) G. C. Hambergers zuverläßige Nachr. von den vornehmsten Schriftstellern T. III. p. 430.

6) beym Justellus T. I. p. 456-492.

7) im Anhang des ersten Theils der Justellischen Sammlung p. 33-112.

8) MEIER de collect. canonum §. 26. sqq. Er hat zuerst die Rescripte der Päbste den Schlüssen der Kirchenversammlungen an die Seite gesetzt.

Dritter Abschnitt.

Geschichte des canonischen Rechts von Carl dem Grossen bis auf K. Heinrich IV.

§. 113.

Bisher war die Gesetzgebende Gewalt bey der ganzen Kirche, unter der Aufsicht der Landesherren gewesen. Nach und nach aber suchten die Römische Bischöfe oder Päbste solche an sich zu reissen. Es waren nemlich, theils durch die politische 1) Freygebigkeit der Kaiser und Könige, besonders der Ottonen 2) in Teutschland, theils durch häufige Vermächtnisse 3) u. s. f. die mehresten Bischöfe, aus blossen ehemaligen Kirchenlehrern, mächtige Fürsten geworden, welche von den Bischöfen der ersten Kirche unendlich unterschieden sind. Insbesondere aber war der Fürst derselben, der Bischof zu Rom, theils durch den vom K. Phokas, im Jahr 606, erhaltenen Titel eines allgemeinen oder obersten Bischofs 4), theils durch die vom K. Pipin, im Jahr 755, geschehene Schenkung des Exarchats 5) und andere Mittel schon zu einem so grossen Ansehen gelangt, daß man allmählich anfing, ihn als das geistliche Oberhaupt der ganzen Kirche zu betrachten 6).

1) Mos-

1) MOSHEMII *instit. hist. eccles. p.* 82.
2) IAC. CAR. SPENERI diss. *de Ottonismo.* Viteb. 1726. Hahns Kaiser und Reichshist. T. II. p. 156. sq.
3) LVD. ANT. MVRATORIVS *de redemtione peccatorum; T. V. antiquit. Ital. medii aevi p.* 722. 799.
4) PAVLLVS WARNAFRIDVS *de gestis Longob. IV,* 37. DE MOSHEIM *p.* 266. Walchs Geschichte der Päbste p. 143.
5) L. A. MVRATORI traité *des droits de l'Empire sur l'état ecclésiastique c.* 1. 2.
6) Von dieser Zeit an, ist vornemlich das vortrefliche Werk zu gebrauchen: PHIL. MORNAYI, *Domini du Plessis, mysterium iniquitatis s. historia Papatus.* Salmurii 1711. Gorichemii 1662. s. auch E. S. Cyprians Belehrung vom Ursprung und Wachsthum des Pabstthums. edit. 5. Frft. 1726. 8. und IO. DAN. KIESLINGII diss. I. *de artibus episcopi Rom. in stabiliendа monarchia;* II. *de artibus &c. in conseruanda monarchia.* Lipſ. 1713.

§. 114.

Jedoch haben die Päbste, bey Begründung dieses Systems, anfänglich grosse Behutsamkeit gebraucht, und zugleich, bey den abendländischen Kaisern, grossen Widerstand gefunden. Es haben auch die Kaiser, aus dem Carolingischen Hause, ihre oberste Gewalt in Kirchensachen 1), und das Recht, Gesetze

zu geben, standhaft behauptet, und zum Theil andere Könige dadurch zur Nachahmung gereizet 2). P. Hadrian I. schenkte zwar dem K. Carl dem Grossen eine Sammlung von Kirchengesetzen, über deren Inhalt sehr gestritten wird 3); jedoch hat sich der Kaiser deren wenig bedient 4), sondern mit Zuziehung der Geistlichkeit, den Kirchenstaat seiner Reiche selbst eingerichtet 5), und eine grosse Menge Kirchengesetze gemacht, welche grösstentheils in den Capitularien der Fränkischen Könige enthalten sind.

1) LEONH. GREBNER *de statu ecclesiae & iuris ecclesiastici obseruantia sub Imperio Regum & Imperatorum stirpis Carolingicae, cum selectis obseruationibus studio iuris ecclesiastici inseruientibus.* Bamberg. 1739.

3) ADAM FRANC. KOLLARIVS *de originibus & vsu perpetuo potestatis legislatoriae circa sacra Apostolicorum Regum Vngariae.* (Viennae 1764. 8) *p. 21. sqq.*

3) IO. CHR. RVDOLPH progr. *de codice Canonum, quem Hadrianus I. Carolo M. dono dedit.* Erlang. 1754. sie steht in HARDVINI *collect. concil. T. VII. p. 2043. sq.*

4) PETR. DE MARCA III, 3.

5) J. E. Schubert von den bischöflichen Rechten der hohen Landesobrigkeit (Helmst. 1763.) p. 108 sqq.

§. 115.

Insbesondere hat die päbstliche Oberherrschaft einen grossen Zuwachs durch das *corpus canonum* des falschen Isidorus erhalten. Den Anfang dieser merkwürdigen Sammlung hat, im siebenten Jahrhundert, der Isidorus, Bischof von Sevilien, gemacht 1). Lange nach seinem Tode aber ist sie von einem unbekannten Betrüger, welchen man **Isidorus den Sünder oder Kaufmann** (Isidorus peccator s. mercator) nennt 2), mit einem neuen Theile vermehret worden, in welchem fast lauter erdichtete Schreiben der Römischen Bischöfe, vom Clemens bis auf den Siricius, vorkommen, welche zum Beweise des hohen Alters der päbstlichen Oberherrschaft, zusammen geschmiedet sind 3). Der Verfasser derselben ist wahrscheinlicher Weise ein Westfranke gewesen 4). Erzbischof Riculf von Maynz hat die Sammlung zuerst in Teutschland bekannt gemacht 5), wie denn auch dessen Nachfolger, **Rhabanus Maurus** 6), sich derselben bedienet hat. Anfänglich getrauete sich indessen der Römische Hof nicht, diese schändliche Sammlung zu billigen. Im Jahr 865 aber ist sie vom P. Nicolaus I. in einem Schreiben an die Französischen Bischöfe, mit sehr seichten Gründen, genehmiget worden 7).

Jedoch haben in älteren und neueren Zeiten, catholische 8) so wohl als protestantische Gelehrte 9) die Betrügerey des verkappten Isidorus anerkannt, und die meisten seiner päbstlichen Schreiben für untergeschoben erklärt 10).

1) s. hiervon BALUZII Vorrede zu seiner Ausgabe des Regino (Paris 1671. 8.) §. 2.

2) PETRI COUSTANTII praefatio ad *T. I. epistolarum Pontificum Rom.* (Paril. 1721. f.) *P. 2. §. 10. p. 125. sqq.*

3) IUSTIN. FEBRONIUS *de statu ecclesiae & legit. potest. Pontificis p. 161 sqq.* MOSHEMII *instit. hist. eccles. p. m. 328.*

4) DAV. BLONDELLI *prolegomena ad Pseudoisidorum c. 5. p. m. 18. sqq.*

5) SERRARIUS in *vita Riculfi §. 5.* in IOHANNIS *scriptor. rer. Moguntin. T. I. p. 380.*

6) IO. FRANC. BUDDEUS *de vita ac doctrina Hrabani Magnentii Mauri* (Ien. 1724.) *c. 1. §. 23. n. 1. p. 71.*

7) selbiges ist in Gratians Decrete c. 1. d. 19. befindlich. s. auch MORNAEI *mysterium iniquit. p. m. 159. sqq.*

8) COUSTANTIUS *l. c.* ZALLWEIN *P. I. p. 121. sqq.* BENED. OBERHAEUSER *praelectiones canonicae libri I. & II. Decretal.* (Fuld. 1762.) *p. 12.* FEBRONIUS *l. c.* und andere mehr.

9) Zuerst entdeckten solche die CENTURIATORES MAGDEBURGICI *cent. 2. c. 7.* Ge-

gen selbige schrieb ein Spanischer Jesuit FRANC. TVRRIANVS *defensionem pro canonibus apostolicis aduersus Centuriatores Magdeb.* Paris. 1573. Hierauf folgte das vortrefliche Werk: DAVID BLONDELLI *Pseudo-Isidorus & Turrianus vapulantes, s. editio & censura noua epistolarum omnium, quas piissimis Vrbis Romae Praesulibus a B. Clemente ad Siricium, nefando ausu, infelici euentu, Isidorus cognomento Mercator, supposuit, F. Turrianus Iesuita aculeato stilo defendere conatus est.* Geneu. 1628. 4.

10) Was diese Sammlung jedoch dem päbstlichen Hofe für unbeschreiblichen Nutzen geleistet habe? zeigt Febronius l. c. p. 171-184.

§. 116.

In der morgenländischen Kirche gab im Jahr 883 der Photius, Patriarch und Erzbischof zu Constantinopel, seinen in dreyzehn Titeln bestehenden *Nomocanonem* 1) heraus. Insbesondere aber hat sich dieser grundgelehrte und heftige Prälat durch seine Streitigkeiten mit dem päbstlichen Hofe, welchem er die Oberherrschaft der Kirche völlig streitig machte, sehr bekannt gemacht 2); welche unglückliche Streitigkeiten aber in der Folge die gänzliche Trennung der morgenländischen oder Griechischen, und abendländischen oder lateinischen Kirche, veranlasset haben 3).

1) Er

x) Er ist in IVSTELLI *biblioth. iuris can. veteris* mit THEODORI BALSAMONIS *commentario T. II. p. 785-1140.* befindlich.

2) MICH. LEQVIEN *Oriens Christianus T. I. P. 103. sqq.*

2) MOSHEIM *p. 345. sqq.*

§. 117.

Im Anfang des zehnten Jahrhunderts wurde von dem gewesenem gelehrten Abte, des Klosters Prüm, Regino, auf Anrathen des Erzbischofs Rathbods von Trier, besonders zum Behuf der teutschen Kirchen, eine in zwey Bücher abgetheilte Sammlung von Kirchengesetzen, unter der Aufschrift: *de ecclesiasticis disciplinis* verfertiget, welche am vollständigsten vom Stephan Baluzius 1) herausgegeben ist.

1) REGINONIS, *abbatis Prumiensis*, libri II *de ecclesiasticis disciplinis & religione Christiana*, S. B. — *emendauit* — *& notis illustrauit.* Paris 1671. 8. Von dem Verfasser dieses Werkes handelt Baluzius *p. 523. sqq.*

§. 118.

Von grösserem Umfange und Wichtigkeit ist die wahrscheinlicher Weise im Jahr 1022 verfertigte Sammlung von Kirchengesetzen des Wormsischen Burchards (Burcardi Wor-

matiensis). Der Verfasser derselben, (welcher im Jahr 1024 oder 1025 als Bischof zu Worms gestorben ist 1), hat selbige theils aus den ächten Sammlungen und Schriften der Kirchenväter, theils aus dem falschen Isidorus 2), besonders zum Behuf der Wormsischen Geistlichkeit, in zwanzig Büchern zusammen getragen; welches Werk, ob es gleich dem Verfasser, bey dessen Abfassung, an kritischer Unterscheidung wahrer und falscher Gesetze sehr gemangelt, dennoch ist, und ausserhalb Teutschland, mit grossem Beyfalle aufgenommen, und in Teutschland von Barthold Ottenburgh herausgegeben ist 3).

1) Sein Leben ist vor der Cölnischen Ausgabe seines Werkes befindlich.

2) S. seinen eigenen indicem, *ex quibus locis auctorum scriptis ecclesiastica haec decreta collegerit*; unter welchen der Isidorus ausdrücklich genannt wird. ARRIGHII *hist. iur. pontif. p. 78. sqq.*

3) Diese seltene Ausgabe führt den Titel: D. BVRCHARDI, *Wormaciensis ecclesiae episcopi*, DECRETORVM LIBRI XX. *ex Conciliis et orthodoxorum patrum Decretis, tum etiam diuersarum nationum Synodis, ceu loci communes congesti, in quibus totum ecclesiasticum munus luculenta breuitate, & veteres Ecclesiarum obseruationes complectitur*. Coloniae, ex officina Melch. Nouesiani. 1548. fol.

Zweytes

Zweytes Capitel.
Geschichte des mittleren canonischen Rechts.

Erster Abschnitt.
Geschichte des canonischen Rechts, vom Pabst Gregorius VII. bis auf des Gratians Decret.

§. 119.

Bisher hatte die Kirche noch grossentheils in einer aristokratischen Verfassung, unter der Aufsicht ihres weltlichen Oberhaupts, gestanden. Im eilften Jahrhundert aber änderte sich die Verfassung derselben gänzlich, indem die Römischen Bischöfe sich zum sichtbaren Oberhaupte derselben, als Statthalter Gottes, aufwarfen, sich nicht nur selbst aller Oberherrschaft entzogen, sondern auch alle gekrönte Häupter, als ihre Vasallen, zu betrachten anfingen, und die oberrichterliche und Gesetzgebende Gewalt in der ganzen Kirche an sich zogen 1).

1) Walchs Geschichte der Päbste p. 280. sqq. MORNAEI *mysterium iniquitatis p. m.* 216. *sqq.*

§. 120.

Insbesondere aber hat diese grossen Absichten und Begründung der päbstlichen Monarchie

chie Gregorius VII. beförderte. Sein Hauptendzweck 2), welcher vornemlich durch die unruhige Regierung K. Heinrichs IV. befördert wurde, war dahin gerichtet: den weltlichen Herren die Verleihung der Stifter und geistlichen Ehrenstellen zu entziehen, die Geistlichkeit dem päbstlichen Stuhle zu unterwerfen, und von aller weltlichen Gerichtbarkeit zu befreyen; alle weltliche Regenten der Oberherrschaft des päbstlichen Stuhls zu unterwerfen; und sich über selbige sowohl, als über ihre Unterthanen, die oberrichterliche und Gesetzgebende Gewalt anzumassen. Diese herrschsüchtigen Absichten entdecken die so genannten *Dictatus Hildebrandini* 3), welche zwar nicht vom P. Gregorius VII. selbst aufgesetzt sind 4), aber jedoch dem System desselben völlig angemessen sind. Wie weit er übrigens diese Majestätsschänderischen Grundsätze getrieben habe? lehrt die Geschichte. Sein Andenken hätte also, in diesem Betrachte, eher den Fluch als die Seligsprechung P. Pauls V. verdient 6); wiedann selbst Catholische Schriftsteller viele seiner Lehrsätze, welche offenbar Mord, Meineid und Aufruhr predigen, verabscheuen.

1) Walchs Geschichte der Päbste p. 226. sqq.

2) ADAM RECHENBERG diss. *de rotatu Hildebrandino s. de Gregorii VII. P. R. absolu-*

dominatu, T. II. dissertatt. historico-polit. (Lipsi. 1718. 8.) *p. 432. sqq.*

3) Sie stehen in HARDVINI *concil. T. VI. P. I. p. 1304.* und erläutert in CHR. LVPI *operibus T. V. p. 164. sq.*

4) MOSHEMII *institut. hist. eccles. p. 401.*

5) cf. *L'Avocat du Diable, ou memoires historiques & critiques sur la vie & sur la legende du Pape Gregoire* VII. 1743. T. I-III. 8. Io. ZACH. HARTMANN *de iure Imperatoris circa canonisationem Hildebrandinam.* Kil. 1739. Mosers Staatsrecht T. LII. p. 246. sqq.

6) PETR. DE MARCA II. 2. p. m. 85. *sq.*

§. 121.

Da man übrigens, an der päbstlichen allgemeinen Gewalt, Gesetze zu geben, nunmehro keinen Zweifel mehr trug; so setzte man die päbstlichen Rescripte und Sendschreiben den Verordnungen der Kirchenversammlungen, in denen davon gemachten Sammlungen, an die Seite. Dieses geschahe in des B. Anselms, von Lucca, eines eifrigen Vertheidigers des P. Gregorius VII, *corpore canonicarum sententiarum* 1), und in der ähnlichen Sammlung des Cardinals Theodatus oder *Deus dedit*, welche den Titul: *compendium canonum s. libri IV de rebus Ecclesiasticis* führet. 2) Beyde Sammlungen sind noch

unge-

ungedruckt. Eine ähnliche Arbeit unternahm im Ausgang des eilften Jahrhunderts der gelehrte Bischof Ivo, 2) von Chartres, welche er *Excerptionum ecclesiasticarum regularum* nennt, und worin er die falschen Decretalen des Isidors, als richtig anführt. 3) Jedoch hat er zugleich mit lobenswürdigem Fleisse, die geistlichen Verordnungen der Kaiser, seinem Werke mit einverleibt. Es ist auch nicht unwahrscheinlich, daß eben dieser Prälat die so genannte *Panormiam* 5) verfertigt habe, welche von anderen, jedoch ohne wichtige Gründe, dem Hugo von Chalons beygelegt wird.

1) BLONDELLI *prolegomena ad Pseudo-Isidorum. c. 18 p. m. 98.*

2) BLONDELL. *l. c. p. m. 99.*

3) wie er durch päbstliche Vermittelung zur bischöflichen Würde gelangt sey? bezeugen seine Briefe *ep. n. 28. 235. 238. sqq.* s. MORNAEI *mysterium iniquit. p. m. 249. sq.*

4) Dieses Werk hat IO. MOLINAEVS, unter der Aufschrift: *Decretum* beati IVONIS *e Praeposito fani S. Quintini Bellouacorum eccles. Carnotensis episcopi, septem ac decem tomis s. partibus constans*, zu Löwen 1561. fol. herausgegeben. Der Verfasser selbst aber nennt es in der Vorrede fol. 1) *exceptiones ecclesiasticarum regularum.*

5) Sebast. Brant hat sie zu Basel 1499. 4. heraus gegeben. s. Pertsch p. 209. sqq.

Zweyter

Zweyter Abschnitt.

Von Gratians Decret.

§. 122.

ANT. AVGVSTINI *de emendatione Gratiani* libri duo, Tarrac. 1586. 4. cum notis BALVZII Paris. 1670. & cura GERH. VAN MASTRICHT. Duisburg 1676. 8.

CASIMIR. OVDINI diss. *de Gratiano & collectione decretorum illius*; in seinem *commentar. de scriptor. eccles.* Lips. 1722. f. *T. II. p. 1202-1219.*

IVST. HENN. BOEHMERI diss. praeliminaris *de varia decreti Gratiani fortuna*; vor dem ersten Theile seines *corporis iuris canonici.*

Eben derselbe von Gratians Cardinalswürde. Hallische Anzeigen 1749. n. 30. 31.

Das Ansehen des canonischen und päbstlichen Rechts war nunmehro aufs höchste gestiegen. Es fehlte auch zur weiteren Verbreitung desselben nichts mehr, als daß es auch auf Universitäten gelesen würde. Dieses wünschte der päbstliche Hof destomehr, je eifersüchtiger er über das Römische Recht wurde, welches damahls zu Bologna eifrig getrieben wurde. Da es indessen noch an einem systematischen Handbuche fehlte: so unterzog sich der Gratian, 1) auf Anrathen des Abts Bernhard

von Clairvaux 2), ein aus Chiusi gebürtiger und damahls in dem Benedictinerkloster des h. Felix zu Bononien lebender Mönch, dieser Arbeit 3), welche er auch im Jahr 1151 zu Stande brachte und *Concordiam discordantium canonum* nannte. Gemeiniglich aber pflegt man es Gratians Decret zu nennen.

1) PANZIROLLI III, 2.

2) BOEHMER *de varia decreti Grat. fortuna*, §. 10.

3) MOSHEIM *p.* 453 daß er des OMNIBONI ähnliches Werk nicht ausgeschrieben habe, beweiset BOEHMER *l. c.* §. 10. *nota* 5, *p.* 8.

§. 123.

Er bediente sich, bey Entwerfung dieses Werkes, hauptsächlich der älteren bisher erzählten Sammlungen von Verordnungen der Concilien, welchen er beständig die Verordnungen und Schreiben der Päbste an die Seite setzte, und zugleich viele Stellen aus den Schriften der Kirchenväter, und selbst aus den weltlichen Rechten, besonders den Capitularien der Fränkischen Könige, anführt 1). Jedoch hat er meistentheils aus den Schriften des Burcard von Worms §. 118.) und Ivo von Chartres (§. 121) geschöpft, und die Originalsammlungen nicht gebraucht 2).

1) AV-

1) AVGVSTINVS *lib. II. c. 10. 11. p. m. 442. sqq.*
2) IDEM I. 10. 11.

§. 124.

So bald er sein Werk zu Stande gebracht hatte: so übergab er es den Lehrern der hohen Schule, solches zu prüfen, und eine päbstliche Erlaubniß, darüber zu lesen, auszuwürken. Dieses geschahe, indem P. Eugenius III. im Jahr 1152 ausdrücklich erlaubte, Vorlesungen darüber anzustellen 1); woraus jedoch nicht gefolgert werden kann, daß das ganze Decret vom päbstlichen Hofe bestätiget sey.

1) solches ist aus dem Calendario archigymnasii Bononiensis, vom Böhmer §. 12. not. g. p. 13. vortreflich gewiesen worden.

§. 125.

Da indessen dieses Buch gänzlich zum Besten des päbstlichen Hofes abgefaßt war, und ungemein viele demselben angenehme Sätze enthielt: so bemühten sich die Päbste, solches unter der Hand von der Schule in die Gerichte zu bringen; welchen Endzweck sie auch bald glücklich erreichten; besonders da die academischen Würden, welche zeither nur dem Römischen Rechte eigen waren, nunmehro auch den Lehrern des Decrets ertheilt wurden 1);

daher die Lehrer des Römischen Rechts Legisten; die Lehrer drs Decrets aber Decretisten genannt wurden.

1) BOEHMER §. 12.

2) PANZIROLLI III, 4. so wurde schon Johann Semeca magister & doctor decretorum genannt. BOEHMER l. c. §. 14. not. t.

§. 126.

Gratian theilte sein Decret in drey Theile ab 1). Der erste, welcher hundert und einen Abschnitte (distinctiones) enthält, handelt von geistlichen Personen. Der zweyte ist in sechs und dreyssig caussas, jede caussa in besondere Fragen, und diese wiederum in besondere canones abgetheilt, und enthält die Lehre von geistlichen Gerichten. Am Ende des zweyten Theils folgt eine Abhandlung von der Busse, welche sieben Distinctionen begreift. Der dritte Theil endlich handelt die Lehre von der Consecration 2) ab, und enthält fünf Distinctionen.

1) Von den Ursachen dieser Abtheilung handelt BOEHMER §. 13. p. 14. sq.

2) Ob dieser Theil und die Abhandlung von der Busse dem Gratian beyzulegen? s. AVGVSTINVM lib. I. dial. 18. p. m. 203. sqq.

§. 127.

§. 127.

Da Gratians Decret häufig abgeschrieben und erklärt wurde: so fing man an, selbigem allmählich Zusätze beyzufügen, welche anfänglich an den Rand geschrieben, nachgehends aber in den Text aufgenommen wurden. Man nennt diese Zusätze *Puleas*. Sie sind ohne Zweifel nicht vom Gratian 1), sondern von verschiedenen Verfassern, zu verschiedenen Zeiten gemacht worden, und in den ältesten Handschriften des Gratians nicht anzutreffen 2).

1) AVGVSTINVS *lib.* I. *dial.* 2. *p. m.* 16. *sq.*
2) BOEHMER §. 14. *not. c. p.* 19. §. 18. *not. n. p.* 29.

§. 128.

Man fing auch frühzeitig an, Glossen über das Decret zu verfertigen, um selbiges auch dadurch den Justinianeischen Rechtsbüchern gleich zu machen (§. 100.). Unter den Glossatoren dieses Buchs ist vornemlich Johann Semeca anzumerken, den man von seinem Vaterlande Teutonicum 1) nennt, welcher die Glossen seiner Vorgänger aufs neue übersehen, in Ordnung gebracht und mit seinen Zusätzen bereichert hat; welche Arbeit im Jahr 1256 aufs neue vom Bartholomäus von Brixen revidiret und verbessert worden ist 2).

1) s. von selbigem und den übrigen Glossatoren PANZIROLLI III, 3-7.

2) BOEHMER §. 14. *not.* 2. *p.* 17.

§. 129.

Weil übrigens Gratian nicht allezeit die rechten Quellen gebraucht hatte, und folglich viele Unrichtigkeiten in das Decret eingeflossen waren, hiernächst durch die Menge der Abschriften viele Stellen verdorben waren: so trug P. Pius IV. einigen gelehrten Männern auf, die einzelnen Stellen des Decrets aus ihren Urquellen zu berichtigen, und dieselben zugleich anzuzeigen; und hiernächst die eingelaufenen Fehler, aus den besten Handschriften, zu verbessern. Diese Männer werden daher die Römischen Verbesserer (*Correctores Romani*) genannt 1). Pius V. vermehrte die Anzahl derselben bis auf fünf und dreyßig. Endlich kam die Arbeit unter dem P. Gregorius XIII. zu Stande, welcher im Jahr 1580 das Decret in der veränderten Gestalt 2) bekannt machte, zugleich aber, bey Strafe des Kirchenbannes, verbot, hinführo nichts mehr in selbigem zu ändern, hinzu zu setzen, oder Erläuterungen demselben beyzufügen 3). Durch diese Verbesserungen hat sich zwar das Ansehen des Decrets sehr

ver-

vermehret, jedoch hat solches dadurch auf keine Weise die Kraft eines Gesetzbuchs erhalten 4).

1) Das Verzeichniß derselben s. beym AVGVSTINO *lib I. dial 20. p. m. 237 sq.* vollständiger aber beym **Böhmer** §. 17. *not. c. p. 25.*

2) s. hiervon die *Admonitionem Correctorum Romanorum secundam, de iis, de quibus lectorem principio visum est admonere*; vor der Böhmerischen Ausgabe des corporis iuris can. p. 49. sqq.

3) ZALLWEIN *P. II. p. 15.* nennt diese Verordnung mit Recht brutum Fulmen. s. auch BOEHMER §. 17. p. 26. sqq.

4) Von der neuen Ausgabe des Decrets, welche IVSTVS FONTANINI unter der Aufschrift GRATIANI *decretorum libri V. secundum Gregorianos decretalium libros titulosque distincti per* IOHANNEM A TVRRECREMATA, *ordinis Praedicatorum, S. R. E. episcopum, Cardinalem Sabinum*, zu Rom 1727. herausgegeben hat, s. BOEHMER §. 16. *not. a. b. p. 25.*

Dritter Abschnitt.

Von den Sammlungen der päbstlichen Decretalbriefe.

§. 130.

IVSTI HENNINGII BOEHMERI diss. *de Decretalium Pontificum Romanorum variis collectioni-*

lectionibus et Fortuna; vor dem zweyten Theile seiner Ausgabe des *corporis iuris canonici*.

Decretalbriefe sind nichts anders, als päbstliche Schreiben, worin der Pabst eine ihm vorgetragene rechtliche Frage entscheidet 1). Sie werden also den Verordnungen der Kirchenversammlungen entgegengesetzt, welche, in so fern sie zur Kirchenzucht gehörige Sachen bestimmen, *decreta* genannt werden 2).

1) Der P. Gelasius nennt sie beym Gratian c. 3. d. 16. *decretales epistolas, quas beatissimi Papae diuersis temporibus ab vrbe Romana, pro diuersorum Patrum consultatione dederunt.*

2) Zallwein *P. 2. p. 33. sq.*

§. 131.

Es ist nemlich eine uralte Gewohnheit der morgenländischen und abendländischen Kirche gewesen, daß die Geistlichen, in zweifelhaften Sachen, sich, bey den vornehmsten Bischöfen des Landes, Raths erholten, und deren Gutachten sich ausbaten. Insbesondere geschahe dieses sehr häufig bey dem Römischen Bischofe, zumahl da man diesen für den Nachfolger des Petrus, und die Römische Kirche als die Apostolische Mutter aller übrigen Kirchen ansahe; daher sie frühzeitig, selbst von weit entlegenen Geistlichen, um Rath gefragt wur-

wurden 1); und nach Art der alten Römischen Rechtsgelehrten, den Anfragenden ihr Gutachten, in Form eines Schreibens, ertheilten. Jedoch waren diese Gutachten anfänglich noch nicht verbindlich 2); vielmehr hieng es von dem Willkühr des Anfragenden ab: ob er selbige befolgen wollte, oder nicht?

1) CONSTANTII *praefatio ad epistolas Pontificum p. 29. sqq.*

2) Noch in der Römischen Kirchenversammlung vom J. 494. heißt es nur: *Decretales epistolae — venerabiliter suscipiendae sunt.* c. 3. d. 15.

§. 132.

Allmählich aber stieg das Ansehen dee Päbstlichen Decretalbriefe so hoch, daß man sie den Kirchengesetzen gleich schätzte, und als allgemein verbindliche Gesetze anzusehen anfing. Die Hauptursache dieser Veränderung ist darin zu suchen, daß die ersten Sammler der Kirchengesetze, besonders der kleine Dionysius, (§. 111.), Cresconius (§. 112.), Regino (§. 117.), Burcard von Worms (§. 118.), Ivo (§. 121.) und andere sie ihren Sammlungen einschalteten 1), besonders da man, bey den unwissenden Zeiten des mittleren Alters, durch die Sammlung des falschen Isidorus (§. 115.) verleitet wurde, zu glauben, daß den Päbsten

eine solche Gesetzgebende Gewalt, seit dem ersten Ursprunge der christlichen Kirche, zugestanden worden 2); anderer politischen Ursachen zu geschweigen.

1) BOEHMER §. 2. *p.* 3.

2) s. hiervon das merkwürdige Schreiben P. Nicolaus I. beym Gratian c. 1. d. 19. MORNAEI *mysterium iniquitatis p. m.* 159. *sq.*

§. 133.

Insbesondere aber wuchs die Hochachtung gegen dieselben unglaublich, nachdem die Päbste sich, nach den Grundsätzen Gregorius VII. (§. 120.) die oberrichterliche und Gesetzgebende Gewalt in der ganzen christlichen Kirche anmaßten, und besonders die Appellationen 1) an den Pabst, selbst in weltlichen Sachen, gerichtet, und in der Römischen Rota 2) alle vorkommende Streitsachen, nach dem Inhalte der Decretalbriefe, entschieden wurden.

1) IO. GE. ESTOR libellus *de appellationibus ad curiam Romanam.* Ien. 1747.

2) BOEHMER §. 12. *not.* 83. 84. *p.* 23.

§. 134.

So groß übrigens, besonders im elften Jahrhundert, schon das Ansehen der Decretalen geworden war, und so sorgfältig selbige

auch

auch im Römischen Archive aufbewahret wurden: so getrauten sich doch die Päbste, weder in diesem, noch folgendem, Jahrhunderte, öffentliche Sammlungen davon heraus zu geben; zumahl da die vom Pabst Innocentius II. im Jahr 1139 veranstaltete Sammlung sehr ungünstige Schicksale gefunden hatte 1). Allmählich aber ließ man Privatsammlungen 2) davon veranstalten, und da diese, besonders durch die Decretisten (§. 125.) auf Universitäten 3), stark gebraucht, empfohlen, und dadurch in den Gerichten bekannt wurden: so rückte man endlich mit öffentlichen Sammlungen hervor; deren Geschichte kürzlich zu erzählen ist.

1) GE. LVD. BOEHMER *de Clementinis* §. 1. in seinen *obseruationibus iur. can. p. 2. 3.*

2) s. von selbigen die schätzbare Sammlung des ANTONII AVGVSTINI, welche unter der Aufschrift: *antiquae collectiones decretalium*, zu Lerida 1576. herausgekommen, und hernach. mit CAROLI LABBAEI Vorrede, mit des Herausgebers und IACOBI CVIACII Anmerkungen, zu Paris, 1609 fol. wieder aufgelegt ist.

3) Innocentius III. nennt daher diese Sammlungen im c. 8. X. de fide instrum. *collectiones scholariuum.*

§. 135.

Die erste, zur Zeit, bekannte Sammlung ist nach dem Jahr 1179 von einer Privatperson zusammengetragen, und enthält 1) die Verordnungen der dritten im Lateran gehaltenen Kirchenversammlung, ingleichen die Verordnungen P. Alexanders III., Lucius III. und Urbans III.; aus welcher nachgehends Bernhard und Raymund vieles genommen haben 2).

1) sie ist in BOEHMERI *corpore iur. can. T. II. in adpendice p. 181-340.* befindlich.

2) BOEHMER §. *13. p. 23. sq.*

§. 136.

Die zwote Sammlung ist, als ein Anhang der dritten Lateranensischen Kirchenversammlung, vom Harduin 1) herausgegeben. Sie ist in funfzig Theile abgetheilt, deren erster die Schlüsse der Kirchenversammlung, die übrigen aber die Decretalen Alexanders III. und einiger anderer Päbste enthalten. Sie ist ohne Zweifel nach dem Jahr 1191, unter P. Cölestin III., dessen Verordnungen nicht darin befindlich sind, gemacht worden 2).

1) in *collect. concil. T. VI. P. 2. p. 1694. sqq.*

2) BOEHMER §. 13. *p.* 24.

§. 137.

§. 137.

Die dritte Sammlung, welche man bisher für die älteste gehalten hat, hat den Bernhard Circa 1) zum Verfasser, welcher auch Balbus genannt wird, und anfänglich Probst zu Pavia war, nachgehends aber als Bischof zu Faenza im Jahr 1213. verstorben ist. Er hat diese Sammlung, bey der er sich besonders der ersten (§. 135.) bedient hat 2), als eine Fortsetzung des Gratians, unternommen; und sie daher auch *breuiarum sententiarium extravagantium* genannt. Sie enthält 3) besonders die Verordnungen Alexanders III. und der folgenden Päbste, bis auf Cölestin III., und hat im mittleren Alter in grossem Ansehen gestanden.

1) HENR. CHRIST. L. B. DE SENKENBERG *de collectione antiquarum Epistolarum decretalium* BERNHARDI CIRCAE; in seinem *Volum. meditat. ex vniuersoiure et hist.* (Giess. 1740. 8.) *fasc. 2. med. 5. p. 372. sqq.* IO. CHR. KOCH *de breuiario extrauagantium Bernhardi Circae.* Giess. 1772.

2) GE. LVD. BOEHMER *de Clementinis §. 2. p. m. 4. sqq.*

3) sie steht beym AVGVSTINO *p. 1-149.*

§. 138.

Die vierte Sammlung 1) hat im Anfang des dreyzehnten Jahrhunderts Gilbertus und

Alan-

Alanus veranstaltet, welche nachgehends *Iohannes Vallensis* wieder übersehen und fortgesetzt 3), auch mit Anmerkungen versehen hat; wie sie dann auch in der Folge, der Bischof Hugo von Ferrara und der Archidiconus Hugo erläutert haben. Sie enthält Verordnungen Alexanders III., Lucius III., Urbans III, Gregorius VIII., Clemens III., und Cölestins III.

1) beym AVGVSTINO *p.* 159-225.
2) PANZIROLLI III, 8.

§. 139.

Die gute Aufnahme der bisherigen Privatsammlungen machte endlich dem päbstlichen Hofe Muth, öffentliche Sammlungen herauszugeben. Den Anfang hierzu machte P. Innocentius III. 1). Es hatte nemlich der Bernhard, Archidiaconus von Compostell, eine Sammlung, welche die Römische genannt wird, veranstaltet, welche aber keinen Beyfall fand; daher Innocentius im Jahr 1210, durch den Notarius Peter von Benevent eine neue Sammlung, welche, der Zeitrechnung nach, die fünfte ist, von seinen eigenen Decretalbriefen verfertigen ließ 2), und solche der Universität zu Bologna, um darüber zu lesen, übersandte.

1) die

2) Die Briefe dieses Pabstes hat Baluzius im Jahr 1682 in eilf Büchern in fol. herausgegeben; seine sämmtlichen Decretalbriefe hat Anton Dadin Alteserra, mit einer schätzbaren Erläuterung, zu Toulouse 1666. f. edirt.

2) Beym AVGVSTINO p. 226-430.

§. 140.

Bald nach dieser großen Sammlung hielt der Pabst Innocentius III. im Jahr 1215 das vierte Lateranensische Concilium 1), worin er ein und siebenzig Schlüsse machen ließ; wie er dann noch überdis eine grosse Menge Decretalbriefe verfertigt hatte, welche in seiner ersten Sammlung nicht standen. Dieses bewog den Innocentius, eine neue Sammlung zu veranstalten, welche, ausser den Schlüssen der gedachten Kirchenversammlung, den Rest seiner Decretalen in sich enthält, und der Ordnung nach die sechste ist 2).

1) Walchs Geschichte der Kirchenversamml. p. 725. sqq.

2) Beym AVGVSTINO p. 739-766.

§. 141.

Die siebente Sammlung endlich hat den Pabst Honorius III. zum Urheber; und enthält die Decretalbriefe dieses Pabstes. Sie

wur-

wurde auf päbstlichen Befehl von dem Kanzler der Universität zu Bologna, dem Tancredus, veranstaltet, und nachgehends, nach Gewohnheit, vom Pabst an die Universität übersandt i). Sie wäre aber beynahe verloren gegangen. Innocentius Cironius 2) hat sie endlich mit einer vortreflichen Erläuterung herausgegeben.

1) Io. Alb. Fabricius in *biblioth. graeca T. XI. p. 20. sq.*

2) Diese schöne Ausgabe führt den Titul: *Quinta compilatio epistolarum decretalium Honorii III. P. M. nunc recens e tribus vett. MSS. in lucem edita et notis illustrata, studio et industria* Innoc. Cironii, Tolosae 1645 f. und unter seinen zusammengedruckten Werken.

§. 142.

Alle bisher erzählte Sammlungen sind durch die neue Sammlung des P. Gregorius IX. verdunkelt worden. Die Hauptabsicht dieses neuen Werkes war: die vorigen öffentlichen Sammlungen zu ergänzen, und zugleich die nachher gemachten Decretalbriefe in eine beglaubte Sammlung zu bringen. Diese Arbeit trug er im Jahr 1230 dem Raymvndo de Pennaforte 1), damaligem Auditor der päbstlichen Rota, auf, welcher darin mehrentheils die vom Bernhard Circa (§. 137.) gebrauch-

gebrauchte Ordnung beobachtete, und selbige in fünf Bücher abtheilte. Gregorius IX machte sie im Jahr 1234, bekannt, und befahl zugleich, daß hinführo keine Privatsammlung von Decretalbriefen, ohne päbstliche besondere Erlaubniß, veranstaltet werden sollte 2).

1) BOEHMER §. 15.

2) MATTHAEVS PARIS in *hist. Anglic maiori*, ad a 1235. (Londin. 1684. f.) *p.* 352.

§. 143.

Bey dieser Sammlung hatte der Pabst dem Raymund eben die Gewalt gegeben, welche der Tribonian vom K. Justinian erhalten hatte (§. 85.) 1). Er hat daher in den älteren Decretalbriefen beträchtliche Aenderungen gemacht, und daher selbige seiner Sammlung oftmahls nur Auszugsweise eingerückt, und sie überhaupt auf die Verfassung seiner Zeiten eingerichtet 2); welche weggelassene Stellen in Anton Contius und Böhmers 3) Ausgabe wieder beygefügt sind. Uebrigens macht die Gregorianische Sammlung den zweyten Theil des corporis iuris canonici aus.

1) CHR. HENR. ECKHARDI *hermeneutica iuris c.* 8. §. 325. *sq*

2) IO. CHR. WILH. STECKII prolusio

de interpolationibus Raymundi de Pennaforti, decretalium collectoris. Lipſ. 1755.

3) BOEHMER §. 15. *p.* 18.

§. 144.

Im Jahr 1298 machte **Bonifacius VIII.** 1) eine neue Sammlung bekannt, welche als eine Fortſetzung der Gregorianiſchen anzuſehen iſt, und daher das ſechste Buch der Decretalen genannt wird. Sie iſt wie die Gregorianiſche in fünf Bücher abgetheilt, und enthält des Herausgebers eigne Verordnungen, ingleichen die Decretalen einiger ſeiner Vorgänger, und die Schlüſſe derer zu Lyon in den Jahren 1245 und 1274 gehaltenen Kirchenverſammlungen 2). Der Pabſt machte ſie in voller Verſammlung der Cardinäle bekannt, und ſchickte ſie darauf, nach Gewohnheit, an die Univerſitäten 3). Johann Andreä 4) hat ſie mit Gloſſen verſehen.

1) Walchs Geſchichte der Päbſte p. 299. ſqq.

2) Walchs Geſchichte der Kirchenverſammlungen p. 739. ſqq. p. 751. ſqq.

3) ſ. die Bulle deſſelben vor dem libro ſexto decretalium.

4) PANZIROLLI III. 19. Es iſt eine Handſchrift davon auf hieſiger Univerſitäts-Bibliothek.

§. 145.

§. 145.

Hierauf folgten die so genannten Clementinen 1). Diese enthalten die eignen Verordnungen P. Clemens V. und die Schlüsse der, unter seinem Vorsitz, zu Vienne im Jahr 1311 gehaltenen Kirchenversammlung. Der Pabst hat sie bereits im Jahr 1313, in der Versammlung der Cardinäle, bekannt gemacht, und auch an die Universität zu Orleans 2) gesandt. Jedoch ist er durch Krankheit und andere Geschäfte verhindert worden, sie auch an die übrigen Universitäten zu schicken, welches daher, erst nach seinem Tode, vom P. Johann XXII. im Jahr 1317 geschehen ist 3). Clemens nannte seine Sammlung das siebente Buch der Decretalen; welche Benennung aber nicht gewöhnlich ist.

1) GE. LVD. BOEHMERI prolusio *de Clementinis*, Goett. 1742. und in seinen *observat. iur can. p. 1-31.*

2) GE. LVD. BOEHMER §. 10.

3) In dem *fragmento ex chronographia* CONRADI DE HALBERSTADT beym Böhmer *l. c. p. 39. 40.* heißt es; *Duodecimum memorabile est, quod* anno Domini eodem (1313) in festo S. Benedicti abbatis, 13 Kal. Aprilis, in castro de Mondilus, vbi tunc curia morabatur, *Clemens* papa *fecit in consistorio publicari constitutiones, quas prius fecerat ordina-*

ri, ex quibus decreuerat fieri libellum vnum, quem, sicut vulgatum fuit, volebat septimum Decretalium appellare, sicut fecerat Bonifacius VIII. *anteceſſor ſuus; coepitque Clemens papa extunc egrotare, vnde poſt obiit 31. die 12. Kal. Maii; & ſic liber ille non fuit miſſus ad ſtudia generalia, vt eſt moris, nec expoſitus communiter ad habendum, ſed remanſerunt ſic conſtitutiones quadriennio in ſuſpenſo; donec poſtmodum per eius ſucceſſorem Iohannem fuerunt publicate, & ſub bulla ad ſtudia generalia deſtinate.*

§. 146.

Nach den Clementinen ſind noch einige Sammlungen von päbſtlichen Decretalbriefen zum Vorſchein gekommen, nemlich a) die Extravaganten Johanns XXII, welche ums Jahr 1340 von einem Privatmann geſammlet ſind; b) die ſo genannten gemeinen Extravaganten (Extrauagantes communes), welches ebenfalls eine ums Jahr 1484 zuſammengetragene Privatſammlung iſt, worin Decretalen bis auf den P. Sixtus IV. enthalten ſind; c) die Sammlung des PETRI MATTHAEI, welche er unter dem Titul des ſiebenten Buchs der Decretalen herausgegeben hat. Allein alle dieſe Sammlungen haben niemahls die päbſtliche Beſtätigung erhalten, und ſind daher in Gerichten von geringem

ringem Ansehen 1), ob sie gleich dem zweyten Theile des corporis iuris canonici einverleibt worden; welches auch von des PAVLLI LANCELLOTTI 2) *institutionibus iuris canonici* anzumerken ist.

1) BOEHMER §. 17. p. m. 32.

2) Sie sind am vollständigsten mit Casp. Zieglers, und anderer, Anmerkungen, zu Halle im Jahr 1715-1717 in vier Quartbänden vom Chr. Thomasius herausgegeben.

§. 147.

Uebrigens hat Gregorius XIII. durch eben die Männer, denen er die Verbesserung des Decrets aufgetragen (§. 129.), auch die Decretalbriefe verbessern 1), und durch die Zusammenhaltung derselben mit denen im päbstlichen Archive befindlichen Originalien berichtigen lassen 2); seit welcher Zeit das corpus iuris canonici, welches aus Gratians Decrete und den Decretalbriefen besteht, gleichsam geschlossen worden, und wenigstens demselben keine neue Theile mehr beygefügt sind 3).

1) Z'ALLWEIN *P. II. p. 15. sq.*

2) ECKHARD *lib. I. c. 8. §. 332.*

3) Unter den Ausgaben des corporis iuris canonici ist vornemlich die Edition des Peter und Franzens Pithöus (Paris 1687. f. Leipz. 1695.

1695. 1705.) und die vortrefliche Ausgabe des seligen Kanzler J. H. Böhmer, welche zu Halle 1747 herausgekommen, anzumerken.

Drittes Capitel.

Geschichte des neueren canonischen und Kirchenrechts.

Erster Abschnitt.

Geschichte des neueren päbstl. Kirchenrechts.

§. 148.

In dieser Periode hat die päbstliche Monarchie und allgemeine Gesetzgebende Gewalt eine bewundernswürdige Veränderung erlitten 1), indem nicht nur ganze Reiche, bey Gelegenheit der Kirchenreformation, sich der päbstlichen Oberherrschaft entzogen haben, sondern selbst in denen Reichen, wo die katholische Religion sich erhielt, der gar zu grossen päbstlichen Gewalt Schranken gesetzt worden sind, welche dem Papste je länger je mehr gefährlich geworden sind 2).

1) Walchs Geschichte der Päbste p. 406. sq. p. 446. sq.

2) Io. Frid. Mayer *de ecclesia Romana Reformationis Lutheranae patrona & cliente.* Hamb. 1698. 8. auch Febronivm *p.* 530. *sqq.*

§. 140.

§. 149.

Es bemühte sich zwar der kaiserliche Hof, nebst andern Europäischen Königen, dem in der Kirche entstandenen Zwiespalt, und den eingerissenen Mißbräuchen, durch eine allgemeine Kirchenversammlung abzuhelfen. Selbige wurde auch, nach vielen vergeblichen Versuchen, im Jahr 1542 nach Trident 1) ausgeschrieben, und im Jahr 1562, unter verschiedenen Veränderungen daselbst geendiget. Da aber theils die protestantischen Höfe selbige nicht für eine freye Kirchenversammlung ansahen, mithin nicht beschickten; theils der Hauptendzweck derselben, durch die Kunstgriffe des Römischen Hofes nicht erreicht wurde 2); theils verschiedene katholische Reiche die Schlüsse derselben gar nicht, oder wenigstens nur bedingungsweise, annahmen: so ist das Ansehen derselben dadurch sehr verringert worden. Indessen macht dieses Concilium einen beträchtlichen Theil des neueren päbstlichen Rechts aus, und der P. Pius IV. verordnete: daß die über die Auslegung desselben entstehende Zweifel, allein von dem Pabste, durch hierzu abgeordnete Cardinäle, entschieden werden sollten 3). In Ansehung der Protestanten hingegen ist es völlig unverbindlich 4).

1) s.

1) s. hiervon insbesondere das classische Werk des PAOLO SARPI, *historia del concilio Tridentino*, Lond. 1617. f. und in französischer Sprache, unter dem Titel *Histoire du Concile de Trente, ecrite en Italien par* PAOLO SARPI, *& traduite en François avec des notes critiques historiques & theologiques par* FR. LE COURAYER. Lond. 1735.

2) HENR. VAGEDES *de translatione concilii Tridentini*; in seinen *operibus academicis* (Rintel. 1702.) *p.* 41. und eben derselbe *de spiritu bullari & bulgari concilii Tridentini l. c. p. 68. sqq.* s. auch S. I. BAVMGARTEN *observationes de concilio Tridentino, quantum per illud melior deteriorque facta fuerit ecclesia Romana.* Hal. 1737.

3) *Canones & decreta concilii Tridentini.* Rom. 1564. f. Die *declarationes concilii Tridentini* sind am vollständigsten im Jahr 1700 zu Cöln herausgegeben.

4) Walchs Geschichte der Kirchenversamml. p. 862-886.

§. 150.

Indessen hat sich die päbstliche Gesetzgebende Gewalt und Oberherrschaft noch in den meisten katholischen Reichen in gewissem Betrachte, wiewohl unter grossen Einschränkungen, erhalten, welches die so genannten Bullen 1) erweisen. Jedoch hat das Ansehen derselben ebenfalls sehr gelitten, indem in einigen Reichen

chen selbige nicht eher befolget werden, als bis sie von dem Landesherrn geprüft und den herrschanden Grundsätzen des Staatsrechts gemäß befunden worden.

1) Von der prächtigen Sammlung derselben, welche den Titel: *Magnum Bullarium Romanum* führt, s. Pertsch p. 341. sq.

§. 151.

Ausserdem sind auch durch die Concordaten ganzer Nationen mit dem Römischen Hofe; durch einzelne mit selbigem geschlossene Verträge; insbesondere aber durch die in neueren Zeiten festgestellte erläuterte Grundsätze des Staatsrechts, selbst die mehresten katholischen Höfe dahin gebracht worden, ihre eigne Majestät und Würde, mit mehrerem oder geringerem Erfolge, gegen den Pabst zu vertheidigen, und das ihnen ehedem auferlegte Joch gänzlich oder zum Theil abzuschütteln; daher man selbst an solchen Höfen sein Glück schlecht machen dürfte, wenn man den Pabst 1), im Geschmack des eilften und zwölften Jahrhunderts predigte 2).

1) Ant. Arrighi diss. *proiuris dictione Pontificis.* Patau. 1728. F. Bianchi *della potestà e della politia della chiesa.* Rom. 1745.

2) Febronius p. 34. sqq.

Zweyter Abschnitt.

Geschichte des neueren protestantischen Kirchenrechts.

§. 152.

Die Protestanten traten durch die, mit bewundernswürdigem Muthe angefangene, und mit gesegnetem Erfolg gekrönte, Kirchenreformation, in den Stand der natürlichen Freyheit zurück, in welchem die Kirche, vor der Einführung des monarchischen Regiments des Pabstes gestanden hatte. Man schüttelte also das eiserne unerträgliche Joch des Pabstes und der Bischöfe ab, und erhielt endlich durch den Religionsfrieden, besonders den Westphälischen Friedensschluß 1), eine völlige Unabhängigkeit 2) des Kirchenregiments, welche als das edelste Kleinod protestantischer Fürsten mit Recht betrachtet wird 3).

1) R. A. 1555. § 20. 25. I P.O. a. 5. §. 48. J. G. von Meyern acta pacis Westphal. T. II. p. 618. T. III. p. 154 sqq.

2) Io. Iac. Helferich, siue respond. Goth. Dan. Hoffmann, *de independentia iuris circa sacra statuum ordinumque imperii Germanici Euangelicorum intuitu Imperatoris & imperii.* Tüb. 1740. Ge. Lud. Boehmeri oratio *de finibus iurisdictionis imperialis, quoad in causis Ecclesiasticis competit*; in seinen *obseruat. iuris can. p. 154. sqq.*

3) Io.

3) IO. PETR. DI LVDEWIG diss. *de praecipuo Principis euangelici.* Hal. 1719.

§. 153.

Nun erhielten zwar die Landesherren, als Landesherren, ansehnliche Vorrechte in Kirchensachen; jedoch sind viele jetzo mit der Landeshoheit verknüpfte Sachen ehedem der Kirche zugehörig gewesen, und durch deren freye Einwilligung dem Fürsten übertragen worden 1); daher die Ursach abzunehmen, warum in den meisten protestantischen Ländern die ganze neue Einrichtung in Kirchensachen, auf dem Landtage gemacht worden; wie dann auch mehrentheils die Landtagsabschiede eine wichtige Quelle des protestantischen Kirchenrechts ausmachen 2).

1) GE. LVD. BOEHMERI praefatio ad *principia iuris canonici.*

2) CHR. GOTTL. BVDERI *amoenitates iur. publ. p. 12. sqq.*

§. 154.

Insbesondere aber suchte man durch Abfassung neuer Kirchenordnungen 1) und Agenden, nicht nur die Einrichtung des protestantischen Gottesdienstes zu bestimmen, sondern auch die Lehren und Wandel der Geistlichen einzurichten, und andere geistliche Rechts-

puncte

puncte zu erörtern 2); welches ebenfalls vielfältig mit Beystimmung der Landschaften geschehen ist.

1) Herrn Casp. König *bibliotheca agendorum.* Zelle 1726. IAC. WILH. FEVERLINI *bibliotheca symbolica euangelica Lutherana* (Goett. 1752. 8.) *p. 179-360.*

2) FRANC. ALB. AEPINVS *de constitutionum ecclesiasticarum necessitate.* Rost. 1726.

§. 155.

Aller dieser neuen protestantischen Kirchengesetze ohnerachtet hat sich das canonische und päbstliche Recht unter den Protestanten in beständigem Werthe und Ansehen erhalten. Denn obgleich D. Luther im Jahr 1520 das Decret nebst den sämmtlichen Decretalbriefen öffentlich verbrennen ließ, und dadurch das ganze päbstliche Recht aus Evangelischen Landen zu verdrengen suchte: so fand doch sein hitziges und unüberlegtes Verfahren nirgends Beyfall 1), und wurden vielmehr, so wohl zu Wittenberg als auf anderen Universitäten, Vorlesungen darüber angestellt; wie dann das Ansehen desselben bis jetzo unverändert geblieben ist 2).

1) s. jedoch IO. WOLFG. KIPPING *apologeticus pro Martino Luthero combusti iuris canonici*

nici reo; hinter seinen *prolusionibus iuris ecclesiastici recte constituendi.* Helmst. 1744.

2) Das Gegentheil behauptet, jedoch mit seichten Gründen, Kipping l. c. p. 41. sqq. s. BOEHMERI *ius eccles. Protest. lib. I. c. 2. §. 58. sqq. p. m. 121. sqq.* womit noch zu vergleichen Io. FRID. RHETIVS *de auctoritate iuris canonici inter Augustanae confessionis consortes.* Francof. 1681. H. HILDEBRAND *de praeualentia iuris canonici prae iure ciuili.* Alt. 1697. Io. ERN. FLÖRKE *de praerogatiua iuris canonici prae Iustinianeo.* Ien. 1722. Hal. 1756.

Zwey-

Zweyter Theil.

Geschichte

der Teutschen Reichsgrundgesetze.

Vorbereitung.

§. 156.

Das Staatsrecht ist derjenige Theil der Rechtswissenschaft, worin die Regierungsverfassung eines Staates vorgetragen wird 1). Selbiges ist entweder auf alle Staaten überhaupt, oder auf einen Staat insonderheit gerichtet, und wird daher in das allgemeine 2) und besondere abgetheilet. Von dem letzteren aber gibt es wiederum so viele Theile, als man besondere Staaten hat.

1) HENR. GOTTL. FRANKII *collectio scriptorum de fatis, methodo, fine & obiecto iuris publici;* praemissa: *vberior notitia variorum iuris publici systematum.* Lipſ. 1739. CHR. LVD. SCHEIDII diſſ. *de differentiis & conuenientiis iuris publici.* Hafn. 1749.

2) IVST. HENN. BOEHMERI *introductio in ius publicum vniuersale.* Hal. 1710. 1726. 8.

Joh.

Joh. Sal. Brunquells Gedanken von dem allgemeinen Staatsrecht, und dessen höchstnützlichen Ercolirung. Jena 1721. 8.

§. 157.

Das Teutsche Staatsrecht ist diejenige Wissenschaft, welche die Einrichtung und Verfassung des Teutschen Reiches lehret. Es zerfällt wiederum in das allgemeine und besondere Teutsche Staatsrecht. Jenes erzählt die Rechte und Verbindlichkeiten, welche zwischen dem Haupt und Gliedern des Reichs eintreten, und das Verhältniß desselben gegen auswärtige Staaten. Dieses aber erläutert die Regierungsverfassung der besonderen Teutschen Staaten 1).

1) Meine Abhandlung von den Quellen des Braunschweig-Lüneb. Staats- und Privatrechts §. 2. 3. 4.

§. 158.

Die Gesetze, welche die Regierungsverfassung des Teutschen Reichsstaats bestimmen, werden Reichsgrundgesetze 1) genannt. Sie betreffen theils die Rechte und Verbindlichkeiten aller und jeder Glieder des Teutschen Reichs, z. E. die Reichsabschiede, theils des Kaisers, z. E. die Wahlcapitulation, theils die besonderen Vorrechte der Churfürsten, z. E.

die

die goldene Bulle, theils die Bündnisse und Friedensschlüsse des Teutschen Reichs mit auswärtigen Staaten 2).

1) Chr. Goth. Hoffmann *de ratione interpretandi leges imperii R.G. publicas.* Lipſ. 1720. Io. Steph. Pütter *de legum imperii fundamentalium & ciuilium differentia.* Goett. 1763.

2) J. J. von Mosers Teutsches Staatsrecht T. I. p. 40. sqq. Eben derselbe von Teutschland und dessen Staatsverfassung überhaupt. (Stuttgard 1766) p. 195. sqq.

§. 159.

Unter den grösseren Sammlungen der Reichsgrundgesetze sind zu unserem Endzwecke 3) hauptsächlich folgende anzumerken:

Melch. Goldasti ab Haimensfeld *collectio constitutionum imperialium.* Frf. 1615. 3 Tom. f.

Eben desselben Reichssatzungen des heil. R. Reichs, Kaiser, König, Churfürsten und gemeiner Stände Constitution, Ordnung, Rescript und Ausschreiben auf den gehaltenen Reichstägen und kaiserlichen Höfen statuirt und ausgangen, so weder in gemeinen Reichsabschieden, noch in allberent ausgegangenen lateinischen und teutschen Constitutionen und Reichshandlungen gefunden werden; wie die

vom

vom Jahr 774 bis 1576 aufgericht. Hanau u. Frft. 1609. 1613. 2 Tom. f.

J. Chr. Lünigs Reichsarchiv. Pars general. T. I-IV. Leipz. 1720. sq.

Aller des h. R. R. gehaltenen Reichstäge Abschiede und Satzungen. Frf. 1548-1660. 1690. 1720. f.

Neue Sammlung der Reichsabschiede, sammt den wichtigsten Reichsschlüssen. T. I-IV. Frankf. 1747. f.

1) Von den älteren Sammlungen s. insbesondere H. Chr. de Senkenberg *visiones de collectionibus legum germ. c. 6. p. 134. sqq.*

§. 160.

Die kleineren Sammlungen, welche besonders zum academischen Gebrauche gewidmet sind, enthalten die wichtigsten Grundgesetze, und Auszüge aus den minder beträchtlichen. Unter selbigen sind besonders anzuführen:

Joh. Henr. Drümels corpus legum & consuetudinum iuris publici I. R. G. academicum, a Carolo M. vsque ad A. B. Caroli IV. Frff. und Leipz. 1757.

J. J. Schmaussens corpus iuris publici academicum. Vierte Auflage. Leipz. 1745. 8. und mit Gottl. Schumanns Anmerkungen. Leipz. 1759. 8.

L. M. Kahlens corpus iuris publici academicum. Gött. 1744. 8.

§. 161.

Die Geschichte der Reichsgrundgesetze 1) erzählt die Ursachen und Absichten der neuen Gesetze; die Verfasser, Schicksale, und Gültigkeit derselben, und bemerkt zugleich die wichtigsten Ausgaben und Erläuterungsschriften eines jeden Gesetzes. Sie ist also leicht von der so genannten Geschichte des Staatsrechts zu unterscheiden, welche einen Theil der Reichsgeschichte ausmacht (§. 5.).

1) CHR. FORSTNERI epistola ad B. de Boineburg, *de scribenda historia legum imperii*; in Strauchens *diss. iur. publ. p. 476.*

§. 162.

Die Schriftsteller, welche zeithero einen Theil dieses Feldes bearbeitet haben, sind folgende:

ERICVS MAVRICIVS *de Recessibus imperii*; in den *opusculis p. 123-168.*

IO. WERLHOFII *notitiae sacri Rom. Imperii enucleatae specimen I. II.* Helmst. 1695.

J. J. Mosers Teutsches Staatsrecht T. I. p. 45-556. T. II. p. 1-129.

(Joh. Dan. von Olenschlager) Einleitung in die Geschichte der Reichsabschiede; vor dem

T. I. der Neuen Sammlung der Reichsabschiede.

J. H. Drümels historische Einleitung in die Urkunden und Stücke, welche in dem corpore legum & consuetudinum enthalten sind.

H. Chr. Freyh. von Senkenberg Vorläufige Einleitung zu der ganzen in Deutschland üblichen Rechtsgelehrsamkeit. edit. 2. Nördlingen 1764. 8. c. 5. p. 72. sqq.

(von Gullmann) Abh. von der Geschichte der vornehmsten Reichsgrundgesetze. Frf. 1767. 8. meine Juriſt. Bibl. T. II. p. 585.

§. 163.

Uebrigens theilen sich die Reichsgrundgesetze ebenfalls sehr natürlich in die älteren, vom Ursprung der Nation bis zum Ausgang des Carolingischen Mannsstamms, die mittleren, von K. Conrad I. bis aufs Jahr 1495, und die neueren, von K. Max. I. bis auf unsere Zeiten 1).

1) Chr. Henr. Eckhard *hermeneut. iur. lib. II. p. 199. sqq.*

Erstes Capitel.

Geschichte der älteren Reichsgrundgesetze.

Erster Abschnitt.

Geschichte der Reichsgrundgesetze bis auf die Carolinger.

§. 164.

Teutschland hat nie das Unglück gehabt, ein despotisches Regiment zu fühlen 1) Insbesondere haben die ältesten teutschen Völker grossentheils gar keine Könige und Fürstengehabt, oder selbigen wenigstens zu Friedenszeiten keine Oberherrschaft über den Staat, und einseitige Ausübung der Majestätsrechte, zugestanden 2), sondern sie höchstens nur als die vornehmsten Rathgeber des Staates angesehen 3).

1) Schon Lucan VII, 430. nennt die Freyheit ein Teutsches Gut:

Libertas vltra Tanaim Rhenumque receſſit;
Germanum Scythicumque bonum.

2) GE. CHR. GEBAVERI progr. *de regia apud Germanos poteſtate.* Goett. 1753.

3) TACITVS *c.* 11. CONRING *de ducibus & comitib. imperii* §. 2.

§. 165.

Es ist also nicht zu bewundern, daß die Gesetzgebende Gewalt nicht beym Könige, sondern

dern dem Staate gewesen ist. Alle Gesetze also mußten, falls sie verbindlich seyn sollten, auf dem Reichstage gemacht werden 1). Da man indessen die Kunst zu schreiben in Teutschland nicht verstand 2): so wurden die Gesetze bloß mündlich verabredet, daher selbige mehr die Gestalt eines Herkommens und Gewohnheitsrechts, als geschriebener Gesetze, hatten 3).

1) TACITVS c. 13. IO. IAC. SORBER *de comitiis veterum Germanorum antiquis.* GE-CHR. GEBAVERI progr. *de comitiis veterum Germanorum.* Goett. 1754.

2) CHR. AVG. HEVMANN de *Germanis litterarum secreta ignorantibus.*

3) H. CHR. DE SENKENBERG *de iure observantiae in causis publicis & priuatis.*

§. 166.

Gleiche Bewandniß hatte es unter der Regierung der Fränkischen Könige. Auch diese hatten keine uneingeschränkte Gewalt 1), sondern mußten in Ausübung der wichtigsten Majestätsrechte, besonders in Abfassung der Grundgesetze, die Einwilligung der Reichsstände, auf dem Reichstage suchen 2); daher sie auch beym Antritt ihrer Regierung schwören mußten, die Freyheiten des Volkes zu erhalten, und die Gesetze des Staats zu beobach-

ten 3); wie dann auch jedes Volk seine eigne Gesetze und Gewohnheiten behielt 4).

1) GREGORIVS TVRONENSIS IX, 30. Das Gegentheil behauptet J. F. Joachim in der Geschichte der Teutschen Reichstäge T. I. p. 19. sqq.

2) SORBER *P. I. p. 97-106.*

3) PFEFFINGERI *Vitriar. illustr. T. I. p. 834. sqq.*

4) CONRING de *orig. iur. germ. c. 9.*

§. 167.

Uebrigens sind auch in dieser Zeit wenig geschriebene Reichsgrundgesetze gemacht; ausser was in den Sammlungen der Gesetze der einzelnen Teutschen Völker, und in den Capitularien der Fränkischen Könige, vorkommt; von welchen in der Geschichte des Teutschen Privatrechts gehandelt werden wird.

Zweyter Abschnitt.

Von den Grundgesetzen unter dem Carolingischen Hause.

§. 168.

Unter den Carolingischen Königen wurde die Verfassung des Reichstags in etwas geändert. Insbesondere fing man an, bloß die Vornehmsten der Nation, unter dem Namen

der

der Stände, zum Reichstage zu berufen 1); wie dann namentlich die Bischöfe und Aebte zur rechten, die übrigen Stände aber zur linken Seite des Königs sassen 2); deren Gutachten placita generalia genannt wurden 3).

1) LEHMANN II, 3. 37.

2) THEGANVS *de gestis Ludouici Pii*, c. 7.

3) Olenschlager c. 2. §. 3. 4. 5.

§. 169.

Auf diesen Reichstägen wurden übrigens, nach dem alten Herkommen, die wichtigsten Reichsgeschäfte vorgenommen 1); wie man dann namentlich die Reichsfolge daselbst bestimmte 2); Gericht über die Reichsstände darauf hielt 3); und besonders auch neue Grundgesetze verfaßte; daher es falsch ist, daß die Carolingischen Herren in allen Stücken als uneingeschränkte Monarchen regieret haben sollen 4).

1) SORBER *P. 2. p. 161. sqq.*

2) REGINO ad a. 813. Struvens Nebenst. T. IV. p. 116. sq.

3) Mascovs Geschichte der Teutschen T. II. p. 328. sqq.

4) Im Coblenzer Vertrage von 860, c. 10. heißt es; *vt fideles nostri vnusquisque in suo ordine & statu veraciter sint de nobis securi, quia*

nullum abhinc in antea contra legem ac iustitiam damnabimus — & illorum communi consilio ad restitutionem ecclesiae & statum regni adsensum praebebimus, in hoc, vt illi etiam nobis sint fideles et obedientes, ac veri adiutores atque cooperatores. BALVZIVS T. II. p. 141.

§. 170.

Die mehresten Reichsgrundgesetze dieser Periode sind ebenfalls in den Capitularien der Fränkischen Könige enthalten, wovon unten gehandelt werden wird. Ein grosser Theil derselben ist auf das Kirchenstaatsrecht gerichtet, welches auch um so viel weniger zu bewundern ist, da der Regent noch die Oberherrschaft der Kirche, und die Gesetzgebende Gewalt darin, unleugbar ausübte 1).

1) PETR. DE MARCA IV, 3. BALVZIVS in *praefat. ad Capit.* §. 10. *sqq.* Mascov lib. 13. §. 34. lib. 15. §. 1.

§. 171.

Teutschland war übrigens in dieser Zeit ein unstreitiger Theil der Fränkischen Monarchie, und wurde daher fast mit allen übrigen Reichen der Carolingischen Prinzen nach einerley Gesetzen regieret. Da es indessen eine allgemeine Gewohnheit der alten Teutschen Völker war, dem Ueberwundenen seine Gesetze

zu laſſen: ſo geſchahe ſolches auch in Teutſchland ſelbſt. Endlich wurde Teutſchland in dem Frieden zu Verdun 1) vom Jahr 843, welcher eine würkliche Grund- und Todtheilung enthielt, von dem Fränkiſchen Reiche abgeriſſen, daher dieſer Friede als das erſte eigenthümliche Grundgeſetz des Teutſchen Reichs anzuſehen iſt.

1) beym Baluzius T. II. p. 137.

§. 172.

Unter die wichtigſten Verträge dieſer Periode gehört übrigens der ſo genannte *lex regia* vom Jahr 774, unter welchem man den Vertrag Carls des Groſſen mit dem Pabſte und dem Römiſchen Volke verſtehet, worin der Pabſt die Oberherrſchaft des Carolingiſchen Hauſes über Rom und ſich ſelbſt anerkennt 1). Jedoch iſt das Formular 2), welches davon vorhanden iſt, noch groſſen diplomatiſchen Zweifeln unterworfen 2).

1) Carl antwortete daher dem Pabſte, welcher ihm bey dieſer Gelegenheit die Fahne und Schlüſſel der Stadt Rom überſandt hatte, ganz trocken: Perlectis excellentiae veſtrae litteris & audita chartula decretali *valde gauiſi ſumus in humilitatis veſtrae* obedientia & *in promiſſionis ad nos fidelitate.* COLLETI *collect. concil.* IX. 172. Er ließ auch nachgehends

zu Rom Münzen, mit seinem Bildnisse, prägen. Köhler Münzbelust. T. XIX. p. 353. sqq. anderer landesherrlicher Rechte, welche er daselbst ausgeübt, zu geschweigen.

2) Drümel p. 141. sqq.

§. 173.

Endlich pflegt man auch die bekannte Verordnung vom Römerzuge (constitutio de expeditione Romana) 1) **in den gegenwärtigen Abschnitt zu ziehen, worin die Verbindlichkeit der Reichsvasallen, den Kaiser zum Römerzuge nach Italien zu begleiten, bestimmt wird. Sie soll von einem Kaiser Carl gemacht seyn, ohne daß man sie jedoch einem Prinzen dieses Namens mit einiger Wahrscheinlichkeit beylegen könnte 2). Andere legen sie mit mehrerer Wahrscheinlichkeit K. Conrad, dem Salier, bey 3), und behaupten, daß sie von K. Friedrich I. bestätiget worden 4). Der Eingang und Schlußformel der ganzen Verordnung ist unstreitig untergeschoben; jedoch läßt sich daraus kein Schluß auf die Unrichtigkeit der ganzen Urkunde machen 5).**

1) beym Senkenberg im corpore iur. feud. p. 515 sq. In Kupfer gestochen steht sie, nach einer von J. W. Hoffmann besessenen Handschrift, in Gudii *vita Io. Wilh. Hoffmanni p. 61.*

1) Schl-

2) SCHILTERI *comment. ad ius feud. Alem. c. 8. §. 10.*

3) C. S. SCHVRZFLEISCH de *Conrado Imp. Auguſto eiusque diplomate, quod de expeditione Romana inſcribitur, vero auctori vindicato.* Viteb. 1702. GE CHR. GEBAVER *de Conſtitutionis de expeditione Romana editionibus, auctoribus & auctoritate*; hinter ſeiner Ausgabe des Schilteriſchen Lehnrechts. ſ. auch Ludewigs Vorrede zum T. I. reliquiar. p. 67. ſq.

4) Senkenberg Vorrede zum corp. iur. feud. §. 44. ſqq.

5) Gebauer p. 205. ſqq.

Zweytes Capitel.

Geſchichte der mittleren Reichsgrundgeſetze.

Erſter Abſchnitt.

Geſchichte der Reichsgrundgeſetze von K. Conrad I. bis auf K. Friedrich I.

§. 174.

Nach Abgang des Carolingiſchen Mannsſtamms iſt in der Hauptſache in der Staatsverfaſſung Teutſchland wenig geändert worden 1); wie dann vielmehr Conrad I. Henrich I. und Friedrich I. offenbar nach Fränkiſchem

kischem Fusse die Regierung geführt haben 2); daher auch in der Gesetzgebenden Gewalt keine Aenderungen gemacht sind.

1) GVNDLINGII *Henricus Auceps* §. 36. p. 263. *sqq.* und seine diss. *de statu Germaniae sub Conrado I.* §. 10.

2) OTTO FRISING. *chron. VI*, 17. f. insbesondere Strubens Nebenst. T. IV. p. 60. sqq.

§. 175.

Indessen ist nicht zu leugnen, daß nach und nach ein grosser Theil der Carolingischen Gesetze ausser Gebrauch kamen 1); an deren Statt neue Grundgesetze 2) traten, welche mit Zuthun der Stände auf dem Reichstage 3) gemacht wurden 4). Jedoch wurden die meisten Verordnungen mündlich verabredet, und hatten folglich mehr die Gestalt eines Reichsherkommens, als eines geschriebenen Gesetzes.

1) Hahns Kaiser- und Reichshistorie T. II. p. 15. sq.

2) CHR. GOTTL. HALTAVS *memoria iuris publici S. R. I. certi in medio aeuo ope diplomatum eruta.* Lipf. 1735.

3) WITICHIND lib. I. p. 640. Nach der Meinung des Herrn von Olenschlager c. 3. §. 5. sind in dieser Periode die Stimmen der Reichsstände nicht mehr als Gutachten gefordert, sondern entscheidend geworden.

§. 176.

§. 176.

Eines der wichtigsten Beyspiele solcher Reichsherkommen zeigt sich in der Königswahl. So richtig es nehmlich ist, daß in eigentlichem Verstande die Königliche Würde nicht erblich gewesen 1): so gewiß ist es, daß man, bey der neuen Wahl, nicht leicht von der herrschenden Familie abzuweichen pflegte 2), welche daher, kraft des unleugbaren Herkommens, grosse Vorrechte 3) erhielt.

1) s. die Urkunde K. Ottens des Grossen in A. U. von Erath codice diplom. Quedlinb. p. 5.

2) Strubens Nebenst. T. IV. p. 115. sqq.

3) s. von selbigen die von Olenschlägerische Vorrede zu dem Wahl- und Krönungs-diario K. Franzens I.

§. 177.

Von besonderer Merkwürdigkeit, in diesem Abschnitte, ist der angebliche lex regia 1), welchen K. Otto der Grosse mit dem P. Leo VIII. im Jahr 964 geschlossen haben soll. Man pflegt sie insgemein, jedoch fälschlich 2), als die Ursach der mit dem Teutschen Reiche seit dieser Zeit verbundenen Römischkaiserlichen Würde 3), anzugeben, ob sie gleich von ganz anderem Inhalte ist, und hauptsächlich K. Ottens Oberherrschaft über Rom und den Pabst zum Endzweck hat. Uebrigens ist

dieser

dieser Vertrag im Jahr 996 zwischen K. Otten III. und Gregorius V. erneuert worden 4).

1) c. 23. d. 63. Drümel p. 238. sqq.
2) Mosers Staatsrecht T. III. p. 9. sq,
3) I. VLR. DE CRAMER *de coniunctione Imperii Romani cum regno Germ. sub Ottone M.* Marp. 1735. CHR. WILH. FRANC. WALCH *de Ottone M. Italiae Rege & Rom. Imperatore.* Ieu. 1748.
4) PFEFFINGERI *Vitriar. illustr. T. I. p. 62. sq.*

§. 178.

Uebrigens sind die meisten Verordnungen, welche man den Ottonen beyzulegen pflegt, untergeschoben 1). Vornehmlich gehört in diese Classe die angebliche Verordnung K. Ottens III. wegen Anordnung der Churfürsten, welche er im Jahr 996 mit Zuziehung des P. Gregorius V. gemacht haben soll 2), die ganze Sache selbst aber ist unstreitig erdichtet 3), ob sich gleich schon in älteren Zeiten die Päbste auf dieses Mährchen bezogen, und noch viele neuere Gelehrte dasselbige vertheidiget haben 4).

1) von Olenschlager S. 3. §. 6.
2) Hahn P. 2. p. p. 152. lit. h.
3) von Olenschlager Erläuterung der güldenen Bulle p. 133. sq.

4) von

4) von Senkenberg Gedanken vom Gebrauch der T. Rechte P. 3. §. 46. sqq.

§. 170.

Insgemein pflegt man auch in diese Periode unter der Regierung der Ottonen, den Ursprung der Reichsabschiede zu setzen 1), weil man annimmt, daß die Stimmen der Reichsstände nunmehro, auf den Reichstägen, entscheidend geworden (§. 175.) sind. Allein es läßt sich solches nicht wohl behaupten, da die Reichsstände schon von Ludwigs des Teutschen Zeiten entscheidende Stimmen in Reichsgeschäften gehabt haben (§ 169.). Ausserdem hat man noch keine schriftliche Abschiede auf dem Reichstage gemacht, und den Kaisern selbst die Abfassung und Bekanntmachung der Gesetze unweigerlich überlassen 2).

1) v. Olenschläger Einleit. S. 3. §. 4.

2) MAVRICIVS *de recessibus imp.* §. 4. 5. 6.

§. 180.

Eben so wenig läßt sich die Verordnung K. Henrichs II. *de regalibus B. Petro concessis* 1) als ächt vertheidigen, kraft deren der Kaiser dem Paast die Oberherrschaft über Rom und den Kirchenstaat geschenkt haben soll. Die ganze Urkunde selbst ist unstreitig untergeschoben;

ben; sie würde aber, falls man sie auch für ächt annähme, die päbstlichen Forderungen nicht erweisen, da der Kaiser seine Oberherrschaft darin genugsam bestärket, und auch die folgenden Zeiten zur Gnüge erweisen, daß man dem Pabst die Unabhängigkeit des Kirchenstaates von der kaiserlichen Majestät unter K. Henrich II. nimmermehr zugestanden haben kann 2).

1) beym Drümel p. 243. sq.

2) CHR. GOTTL. BVDERI *vindiciae iuris Imperat. aduersus episc. Rom.* §. 4. *sq.*

§. 181.

Das allermerkwürdigste Gesetz, welches schließlich in diesem Abschnitt vorkommt, ist ohne Zweifel das Concordat K. Henrichs V. mit dem Pabst Calixtus II. über die Belehnung der Bischöfe und Aebte im Teutschen Reiche. Es hatten nemlich in den ersten Jahrhunderten die Kirchen selbst das Recht, ihre Bischöfe zu wählen 1); nach und nach aber wurde es ein königliches, von den Päbsten selbst anerkanntes, Vorrecht 2), welches zuerst P. Gregorius V. dem Kaiser streitig machte, darüber aber vom K. Henrich III. abgesetzt wurde 3).

1) H. CONRING *de constitut. episcop.* §. 19.

2) LEH-

1) LEHMANN II, 41.

2) KOCH *de collatione dignitat. ac benefic. p. 16. sqq.*

§. 182.

Nach und nach aber erhielten viele Kirchen kaiserliche Privilegien wegen ihrer Wahlfreyheit 1). Allein auch diese wurden oft vom kaiserlichen Hofe verletzet, indem man zuweilen von Hofe aus einen Bischof ernannte, gemeiniglich aber den Stab und Ring des Verstorbenen an den Hof sandte, welchen sodann der Kaiser, nach Gutbefinden, verschenkte 2), und den auf die Weise ernannten Bischof so dann weihen ließ 3).

1) LEYSER sp. 434, m. 40. MICH. GODOFR. WERNERI diss. I. II. III. *collator dignitatum maiorum in cathedralibus & collegiatis ecclesiis.* Viceb. 1745.

2) H. NORISII *historia inuestiturar. p. 39. sqq.*

3) MOSHEMII *instit. hist. eccles. p. 408. sqq.* s. z. E. Buchards von Worms Leben vor seinem opere decretorum.

§. 183.

Endlich machte Gregorius VII. auf der Kirchensammlung zu Rom im Jahr 1075 die Verordnung: vt quicumque vel episcopatum & abbatiam conferret, vel de manu alicuius laicae personae inuestituram reci-

peret, anathemate plecteretur 1); und erklärte, unter diesem Vorwande, so gar den K. Henrich IV in den Kirchenbann. 2). Nach vielen darüber entstandenen Unruhen und Streitigkeiten, verglich sich endlich K. Henrich V mit dem P. Calixtus auf dem Reichstage zu Worms, und schloß daselbst die Concordaten 3), kraft deren er den Stiftern ihre Wahlfreyheit 4) ließ, sich aber doch die Belehnung 5) der Bischöfe, mittelst des Scepters 6), nebst anderen Vorrechten, vorbehielt. Dieser Vertrag wurde bald darauf vom Pabst auf der Kirchenversammlung bestätiget, und ist unstreitig als ein Reichsgrundgesetz anzusehen, indem er wenigstens durch die nachfolgende Einwilligung des ganzen Reichs gebilliget ist.

1) Walchs Geschichte der Kirchenversammlung. p. 649.

2) BARTHEL T. VI. *opusc. p. 173. sqq.* KOCH *p. 33. sq.*

3) In der Samml. der Reichsgesetze T. I. p. 4. sq. IO. WILH. HOFFMANN diss. *ad concordatum Henrici V. & Calixti II.* Viteb. 1739.

4) IO. SIGISM. SCHELLER *de reseruato Imp. mittendi commissarios ad actum electionis eccles. S. R. I. G. Principum & Praesulum.* Altorf. 1738.

5) CHR.

5) CHR. GOTTL. BVDER *de sacramentis Principum eccles.* in seinen *opusc. p. 95. sqq.*

6) H. LINK *de concord. nat. germ. c. 1. §. 20. sqq.* CHR. GOTTL. BVDER *de feudis sceptri*; in den *opusc. p. 169. sqq.*

7) IO. GE. BRÜCKMANN *de eo quod iustum est circa abrogationem expressam & tacitam concordatorum Germaniae.* Erf. 1754. Mosers Staatsrecht T. I. p. 334. Ebenderselbe von Teutschland und dessen Staatsverfassung überhaupt c. 19. p. 366. sqq.

Zweyter Abschnitt.

Von den Reichsgrundgesetzen von K. Friedr. I. bis auf Rudolfen von Habsburg.

§. 184.

Unter der Regierung K. Friedrichs I. kommen die so genannten *leges palatinae* vor, welche verschiedentlich für ordentliche Reichsgesetze angesehen werden; aber in eigentlichem Verstande nichts anders als Gebräuche anzeigen, welche man bey kaiserlichen Hoftägen, insbesondere aber in dem so genannten Fürstenrecht 1) beobachtet hat.

1) IO. GE. SCHERZ diss. *de iudicio Henrici Leonis.*

§. 185.

Mit mehrerem Grunde wird der gedoppelte Landfriede 1) K. Friedrichs I. hieher gerechnet, durch welchen der Gebrauch des Faustrechts auf gewisse Zeit abgeschafft und eingeschränket wurde, welche Verordnung aber von wenigem Erfolge gewesen ist 2).

1) Samml. der Reichsabschiede T. I. p. 5. sqq.

2) LEHMANN V, 95. DATT *de pace publ.* I, 5. 28. 29. Meine diss. *de reliquiis iuris manuarii*, §. 6. *sq.*

§. 186.

Fast von gleichem Inhalte ist der Friedebrief K. Friedrichs, oder die so genannte Verordnung von Mordbrennern und Friedensstörern, welche auf einem Reichstage zu Nürnberg im Jahr 1187 verfaßt worden 1). Sie enthält gleichfalls vortrefliche Einrichtungen zu Abschaffung und Einschränkung der aus dem Faustrechte entstehenden Uebel; welche aber keine grosse Würkung hatten, da man, die Quelle des Faustrechts zu verstopfen, sich nicht eifrig genug angelegen seyn ließ.

1) Er ist aus des Abts von Ursperg Chronik abgedruckt in dem von Olenschlagerischen Urkundenbuche zur Erläut. der G. B. n. 48. S. 123. u. f.

2) Aus dem Schluſſe der Verordnung S. 127. wo es heißt: vt autem haec tam vtilis ordinatio omni tempore rata permaneat — *eam legibus praedeceſſorum noſtrorum, imperatorum atque regum, iuſſimus interſeri*; ſucht Drümel S. 277. u. f. das Daſeyn einer Sammlung Teutſcher Reichsgeſetze und Rechtsbücher, wiewohl ſehr unglücklich, zuerweiſen; indem K. Friedrich vielmehr die Einrückung dieſer Verordnung in das Juſtinianeiſche Geſetzbuch dadurch anzeigt. ſ. auch Samml. der R. A. T. I. p. 12.

§. 187.

Unter den Italiäniſchen Reichsgrundgeſetzen dieſes Kaiſers iſt vornemlich die Verordnung deſſelben von den Regalien 1) anzumerken, welche auf ſeinem zweyten Römerzuge verfaßt, und nachgehends in die Longobardiſchen Lehnrechtsbücher 2) geſetzet iſt; wodurch man in der Folge, vielfältig veranlaſſet worden, die darin feſtgeſetzten Grundſätze, welche jedoch bloß die Stände Italiens angingen, irriger Weiſe, auch auf die Teutſchen Reichsſtände anzuwenden; wie dann auch der im Jahr 1183 geſchloſſene Coſtnitzer Friede 3), welcher gleichfalls nur die wieder zum Gehorſam gebrachten mächtigen Italiäniſchen Städte verband, nur gar zu oft, zu Beſtimmung der Rechte unſerer Teutſchen Reichs-

und Landstädte, rechtswidrig gebraucht worden ist.

1) beym Drümel p. 259.

2) II. F. 6. Bertram hat diese Stelle in seiner, unter Carrachischem Vorsitze, gehaltenen Probeschrift, jedoch sehr seicht, erläutert.

3) MVRATORI antiquit. Ital. T. IV. diss. 48. s. auch Drümeln p. 336. 337.

§. 188.

K. Friedrich II. hat, nebst vielen anderen Gesetzen, im Jahr 1220 eine besonders merkwürdige Verordnung von den Vorrechten geistlicher Fürsten gegeben 1), worinn er sich des iuris spolii begibt, sie in dem Besitze des Münz- und Zollrechts bestätiget, ihre Lehnsherrliche Gerechtsame bekräftiget, die Gewalt der Vögte und kaiserlichen Beamten in den Ländern derselben sehr einschränkt u. s. f.

1) beym Drümel p. 352. s. von Ludewigs gelehrte Anzeigen T. I p. 34. sq.

2) *H. Meibomii* diss. super quodam antiquo & antiquato Caesarum Germ. iure in decedentium praelatorum maiorum relictas possessiones, in seinen opusc. hist. p. 441. sqq. s. auch *de Marca* VIII, 22. p. m. 1209. sqq.

§. 189.

Auf gleiche Art gab er im Jahre 1222 eine wichtige Verordnung von den Rechten der Reichs-

Reichsstände 1) überhaupt, worin er ihnen die in Ansehung der Gerichtbarkeit, des Geleitsrechts u. s. f. hergebrachten Gerechtsame bestätiget; sich des Münzrechts, in ihren Gebieten, begibt, und die Aufnahme der Pfalbürger 2) untersaget.

2) Samml. der R. A. T. I. p. 17. Drümel p. 364. sqq.

2) v. Olenschläger Erläut. der G. B. p. 319.

§. 190.

Den Schluß derer in diesen Abschnitt gehörigen Reichsgesetze macht endlich der Reichsabschied 1) vom Jahr 1235, welcher auf dem grossen und wichtigen Reichstage 2) zu Maynz geschlossen und im Jahr 1281 vom K. Rudolf I. bestätiget worden. In selbigem wird, nebst andern merkwürdigen Anordnungen, um dem verfallenen Justizwesen wieder aufzuhelfen, das kaiserliche Hofgericht 3) wieder angeordnet, und zu dem Ende auch ein Hofrichter bestellt; welchem über alle Einwohner des T. Reichs, Fürsten und andere hohe Leute ausgenommen, die Gerichtbarkeit beygelegt wurde 4).

1) Samml. der R. A. T. I. p. 19. sq.

2) s. von selbigem J. F. Joachims Anmerk. T. IV. p. 420. sqq.

3) H. Balth. Blym *de iudicio curiae imperialis germanico.* Francof. 1745.

4) H. Chr. de Senkenberg *de iudicio camerali hodierno.* (Vindob. 1764. 8.) §. 6. *p.* 17. *sq.* von Olenschlager *l. c. p.* 247.

Dritter Abschnitt.

Geschichte der Reichsgrundgesetze von K. Rudolfen I. bis auf K. Carln IV.

§. 191.

Vor und unter dem so genannten grossen Zwischenreiche sind wenig Reichstäge von Wichtigkeit gehalten, und ist daher auch an Abfassung neuer Reichsgründgesetze fast gar nicht gedacht worden. An deren Staatt wurde es nunmehro Reichsherkommens, in den wichtigsten Reichsgeschäften, namentlich bey Verleihung der Reichslehen 1), Ertheilung der Reichsstandschaft 2), Verpfändung der Reichsdomänen 3), churfürstliche Willebriefe 4) von den Kaisern zu erbitten; wie dann auch Rudolf von Habsburg, in dem Nürnbergischen Reichsabschiede vom Jahr 1281, ausdrücklich nur diejenigen Reichshandlungen seiner Vorfahren bestätigt wissen wollte, zu welchen dergleichen Willebriefe ertheilet 5) worden 6).

1) Io.

1) Io. Wilh. Hoffmanni *ius publicum tempore magni Interregni* §. 40. p. 84. *ſq.* C.F. de Bevlwiz *de conſenſu S. R. I. electorum ad concedenda imperii feuda, tempore Rudolfi I. in vſum veniente.* Francof. 1753.

2) ſiehe z. E. Io. Geo. Estor *orig. iur. publ.. Haſſ. p. 66.*

3) Gebauers Leben K. Richards p. 412. ſq.

4) Chr. Wilh. Franc. Walch progr. *de litteris electorum conſenſualibus.* Goett. 1754. J. H. v. Harpprecht Staatsarchiv des Cammergerichts; T. III. im Vorbericht S. 7. u. f.

5) Samml. der R. A. T. I p. 37. *omnia donata, confirmata, ſ. facta — de rebus vel bonis imperii — nullius habere debent roboris firmitatem, niſi conſenſu maioris partis principum, in electione regis vocem habentium, fuerint confirmata.*

6) Wann und aus was für Urſachen ſie abgenommen? ſ. von Olenſchlager S. 291.

§. 192.

Ludwig der Bayer hat, auſſer verſchiedenen, die Handhabung des Landfriedens 1) und der Juſtiz 2) betreffenden Geſetzen, ſich beſonders durch die merkwürdige Verordnung von der Unabhängigkeit der kaiſerlichen Würde 3) verdient gemacht, worauf durch einen förmlichen Reichsſchluß, im Jahr 1338,

der Satz festgesetzt wurde, daß ein Kaiser alle ihm gebührende Gewalt bloß allein von Gott, die Churfürsten aber ihre Gerechtsame bey der Wahl, nur von dem Reiche, und dem bey solchem obwaltenden uralten Herkommen, erhalten hätten 4).

1) Samml. der R. A. T. I. p. 43.

2) von Olenschlager Geschichte des Kaiserthums in der ersten Hälfte des vierzehnten Jahrhund. p. 280. sqq.

3) sie ist aus des Herwarti de Hohenburg defensione pro Ludouico Bauaro p. 731. in dem von Olenschlagerischen Urkundenbuche zur Erl. der G B 58. u. f. eingerückt.

4) sind Worte des Hrn. v. Olenschlager in den Erläut. der G. B. S. 134.

§ 193.

Die merkwürdigste Verordnung dieses ganzen Abschnittes ist unstreitig der wichtige Churverein 1), welchen die Churfürsten, unter Beystimmung des Kaisers 2), im Jahr 1338, bey dem Königsstuhle zu Rense 3), geschlossen haben 4). Die Hauptabsicht dieses Vereines war, die Rechte der Churfürsten, in Ansehung der Kaiserwahl, besonders gegen die Eingriffe des päbstlichen Hofes, in Sicherheit zu setzen 5). Die Churfürsten verglichen sich daher, in der Kaiserwahl die mehresten

Stimmen gelten zu lassen, und niemanden, als ihnen, die Entscheidung einer streitigen Wahl zu überlassen, zu welchem Ende sie sich unter einander allen Schutz versprachen 6), und aller gegen diesen Vergleich zu suchenden Dispensation 7) feyerlichst entsagen, auch andere Reichsstände zum Beytritte derselben einzuladen versprechen 8). Dieser Vergleich hat übrigens die glorreichsten Folgen, für die Hoheit des Teutschen Reichs, gehabt, und ist daher auch, seit K. Matthias Zeiten, in den kaiserlichen Wahlcapitulationen 9) beständig bestätiget worden. Die Churfürsten selbst haben ihn oftmals, besonders im Jahr 1559, erneuert, und pflegten ihn zu beschwören, dergleichen zum letztenmahle im Jahre 1764, mit merkwürdigen Feyerlichkeiten, geschehen ist 10).

1) Die Schriften Chr. Wildvogels, N. H. Gundlings und Ewalds von Herzberg vom Churvereine hat Joh. Andr. Hofmann, unter der Aufschrift: Selecta de vnione Electorum, zu Jena 1745. herausgegeben; womit noch Joh. Mich. Dahms, oder vielmehr Joh. Horix Dissertation *de vnione electorali*, Maynz 1754. zu verbinden ist.

2) Io. Dav. Koehler *de sede regali ad Rensa §. 8. p. 11.*

3) Moser von Teutschland überhaupt S. 343. sq.

4) Schmaus.

4) Schmaussens corp. iur. publ.

5) DAHM *c. l.* §. 5.

6) Von der desfalls im Jahr 1684 vorgehabten, aber nicht zu Stande gekommenen Aenderung s. Mosers Zusätze zum Staatsrecht T. I. p. 106. sq.

7) s. GE. LVD. BOEHMERI *Cautelae tuendae fidei publicae aduersus iuris canonici principia circa absolutiones & dispensationes a iureiurando.* Goett. 1748. und in seinen *obseruat. iur. can. p. 42. sq.*

8) Dergleichen z. E. beym Abt zu Ellwangen geschehen. S. Scheids *biblioth. histor. Goetting. T. I. p. 246.*

9) Capitul. Josephs II. a. 3. § 6. 7. GOD. DAN. HOFFMANNI *vindiciae capitulationum nouissimarum circa uniones & conuentus electorales.* Tüb. 1753.

10) cf. Sichere historische Nachricht von der im Jahre 1764 erfolgten Erneuerung der Churverein. Regensb. 1764. und in der Neuen Staatscanzley *T. XIII. p. 49-83.*

Vierter

Vierter Abschnitt.

Geschichte der Reichsgrundgesetze von K. Carl. IV. bis auf Maximilian I.

§. 194.

K. Carl IV. hat seine Regierung vornemlich durch das vortreffliche Reichsgrundgesetz merkwürdig gemacht, welches, von dem angehängten kaiserlichen goldenen Siegel, die goldene Bulle 1) benannt zu werden pflegt, und die Lehre von der kaiserlichen Wahl und Krönung, nebst den churfürstlichen Gerechtsamen, in ein helles Licht gesetzt hat 2).

1) s. von den goldenen Bullen überhaupt die Verfasser des *Nouveau traité de diplomatique T. IV. p. 18. sqq.* und Io. Chr. Gatterer *elementa artis diplomat. vniuers. §. 330. p. 285. sqq*

2) Chr. Goth. Hoffmanni *delineatio aureae bullae.* Lipſ. 1721.

§. 195.

Die Veranlassung dieses Gesetzes ist ohne Zweifel hauptsächlich in den ehemaligen zwiespältigen Kaiserwahlen zu suchen, deren unglückliche Folgen Carl IV. selbst erfahren hatte, und in Zukunft gänzlich abzuwenden suchte 1). In dieser Absicht schrieb er einen Reichstag nach Nürnberg 2), im Jahr 1356, aus,

auf

auf welchem die ersten 23 Abschnitte zu Stande kamen; dahingegen der Ueberrest noch in eben dem Jahre, auf einem Churfürstentage zu Metz, hinzugefüget worden. Es ist daher nicht zu zweifeln, daß dieses wichtige Gesetz, gleich anfangs, die Gestalt eines Reichsgrundgesetzes gehabt habe 3); zu geschweigen, daß ausserdem die offenbarste Genehmigung des sämtlichen Reichs hinzugekommen ist 4), welche jedoch in solchen Vorrechten, welche die Churfürsten allein betrafen, nach dem damaligen Herkommen, nicht einmal für nöthig gehalten wurde 4).

1) Carl sagt daher in der Vorrede: *ad vnitatem inter Electores fouendam, electionem vnanimem inducendam, ac detestandae diuisioni — variisque periculis ex eo sequentibus aditum praecludendum.*

2) Car. Sigism. El. Holzschvheri oratio *de comitiis Norimbergae a. 1356. habitis, in quibus Caroli IV. Imp. aurea bulla fuit sancita.* Alt. 1732.

3) Moseri Staatsrecht T. I. p. 89 sqq.

4) R. A. 1544. §. 92. C. G. O. 1555. P. 2. t. 20. §. 2. I. P. O. a. 4. 5.

§. 196.

Was den Verfasser derselben anbetrifft: so haben einige K. Carln selbst dafür gehalten

ten 1); andere aber den Italiänischen Rechtsgelehrten, Bartolus von Saxoferrato, dazu gemacht 2). Es ist aber weit wahrscheinlicher, daß Rudolf von Friedberg, nachmaliger Reichskanzler, und Bischof von Verden, für den Concipienten zu halten 3); so gewiß es übrigens ist, daß seine, dem damaligen barbarischen Geschmacke angemessene, Schreibart ihm keine grosse Ehre mache. Inzwischen macht die grosse, daraus herfürleuchtende, Kenntniß Teutscher Sachen, es höchst unwahrscheinlich, daß ein Ausländer dabey die Feder geführet habe 4).

1) IO. GERH. PAGENDARM *de Carolo IV. inter aureae bullae, eiusdemque latinae, scriptores potissimum referendo.* Ien. 1734.

2) DIPLOVATATIVS in vita Bartoli §. 6.

3) G. D. Hoffmanns vermischte Beobachtungen T. IV. p. 59. von Olenschlager Erläut. der G. B. S. 390. sq.

4) H. C. von Senkenberg Gedanken vom lehh. Gebrauch des alten T. Rechts c. 3. §. 46. p. 111. sq. EIVSDEM *visiones de collection. legum germ. c. 5. p. 126. sqq.*

§. 197.

Der hauptsächlichste Inhalt 1) der goldenen Bulle bestehet in Bestimmung der Lehre von der kaiserlichen Wahl und Krönung. Es

wird

wird daher zuvörderst das Recht der sieben Churfürsten bestimmt, und, zu Abwendung alles Zwiespalts in den weltlichen Churhäusern, dem erstgebohrnen Sohne des Besitzers des eigentlichen Churlandes die Wahlstimme überlassen. Ueberdem wird der Ort und die Feyerlichkeit der Kaiserwahl festgesetzt; wobey der Kaiser vieles von der päbstlichen und bischöflichen Wahl und Krönung entlehnet 2); so wie viele Anordnungen der G. B., in Ansehung dieser Sache, ihren Grund in dem damaligen Faustrechte haben 3).

1) HOFFMANN l. c.

2) GE. LVD. BOEHMER *de reliquiis iuris canonici in Imp. electione*; in seinen *obseruationibus iuris canonici* S. 61 u. f.

3) Meine diss. *de reliquiis iuris manuarii in iure publ. & priuato* §. 9. p. 29. *sqq.*

§. 198.

Die Wichtigkeit der G. B. hat viele Abschriften derselben veranlasset, wie dann noch jetzo ein grosser Theil von Handschriften davon übrig geblieben sind 1). Unter diesen sind besonders die Maynzische, Pfälzische, Trierische, Wenzeslaische 2), und Frankfurtische anzumerken. Ueberhaupt aber fehlt es an einer Originalhandschrift; wovon die Ursache

sach in dem damaligen Kanzleygebrauche zu suchen ist 3).

1) s. Ludewigs Vorrede zum 2 Th. seiner Erläut. C. G. Hoffmanns bibliotheca iuris publ. n. 294. sqq. p. 120. sqq. und p. 127. n. 317-325. insbesondere aber Chr. Gottl. Schwarzii epistola, *in qua autographa & insigniorae apographa, itemque variae editiones & versiones sanctionis Carolinae recensentur*; hinter der oben angemerkten Holzschuherischen Rede; S. 75. u. f.

2) von Senkenberg Einleitung zu der in Teutschland üblichen Rechtsgel. c. 5. §. 39.

3) s. davon v. Senkenbergs Sendschreiben an den Hrn. v. Olenschlager §. 5. 6. vor dem 1 Th. der neuen Samml. der R. A. p. 43. 44.

§. 199.

Die G. B. ist unstreitig in lateinischer Sprache abgefaßt worden. Jedoch hat man gleich anfangs, in der Reichskanzley, auch teutsche Uebersetzungen davon gemacht 1), dergleichen sich z. E. die Stadt Frankfurt daraus ertheilen lassen 2). Sie sind aber insgesammt, selbst die neuesten nicht ausgenommen, größtentheils schülermäßig abgefaßt 3).

1) von Olenschlager Einleit. in die Geschichte der Reichsabschiede c. 7. §. 9. 10.

2) sie ist in der neuen Samml. der R. A. T. I. p. 46. sqq. mit eingerückt.

3) s. davon Hoffmann l. c. n. 305. sqq. p. 124. sq.

§. 200.

Da die G. B. übrigens ein unstreitiges Reichsgrundgesetz ist (§. 196.): so folgt daraus, daß die Aenderung 1) und Aufhebung derselben nicht anders, als mit ausdrücklicher oder stillschweigender Einwilligung des Reichs geschehen könne. Indessen ist unleugbar, daß verschiedene Anordnungen derselben gar nicht in Gebrauch gekommen 2); andere hingegen, aus verschiedenen Ursachen, nach und nach, abgekommen sind 3).

1) IAC. BRVNNEMANN diss. *de mutatione aureae bullae.* Hal. 1701.

2) IMM. WEBERI diss. *capita quaedam chrysobullae numquam obseruata vel immutata.* Giess. 1717.

3) s. z. E. I. H. BOECLERI *conductor Carolinus*; in seinen *dissertat. acad. Tom. post. p. 45. sqq.*

§. 201.

Was endlich die Erläuterungen der G. B. anbetrifft, deren eine grosse Anzahl vorhanden ist 1): so sind unter selbigen besonders des Dominicus Arumäus 2), Johann Limnäus 3), Johann Peter von Ludewig 4), und

und Joh. Daniel von Olenschlager 5) anzumerken.

1) s. davon Hoffmanns bibl. iur. publ. n. 326. sqq. p. 127. sqq, und J. J. Mosers Staatsrecht T. I. p. 84. sq.

2) *Discursus ad A. B. Caroli IV. iterum editi & in quibusdam neotericorum scriptis aucti* ab E. F. SCHROETERO. Ien. 1663. 4.

3) *Observationes in A. B.* Arg. 1706.

4) Vollständige Erläuterung der G. B. T. I. II. Frf. 1716. 1719. 4. und mit J. G. Estors Vorrede. Frf. 1752.

5) Neue Erläuterung der güldenen Bulle K. Carls des IV. aus den älteren T. Geschichten und Gesetzen. Frankf. 1766. 4.

§. 202.

Da übrigens die G. B. gar bald für das wichtigste Reichsgrundgesetz gehalten wurde: so fing man nunmehro an, selbiger die nachmehls gemachten Reichsgesetze anzuhängen; woraus nach und nach die Sammlungen der Reichsabschiede erwachsen sind 1).

1) von Senkenbergs Einleit. lc. 5 §. 51. p. m. 95.

§. 203.

Unter die Gesetze dieses Abschnittes pflegt man auch den Schluß der Churfürsten über die Absetzung K. Wenzels 1), vom Jahr

1400 zu rechnen; um daraus gleichsaw ein Herkommen, in der Materie von der Absetzung des Kaisers, abzuleiten; welches aber um so weniger zu behaupten stehet, da sich weder K Wenzel selbst dabey beruhiget 2), noch die sämtlichen Reichsstände den ganzen Vorgang genehmiget haben 3).

1) s. davon die *acta depositionis Wenceslai & electionis Ruperti*; welche J C. Fischer zu Jena 1754. wieder herausgegeben.

2) Vielmehr bestellte er K. Sigismunden noch zum Generalvicarius durch Teutschland und Italien. Scheids *bibl. hist. Goett. T. I. p. 162. sqq.* Io. GOTTL. BOEHMER *de sigillo vicariatus Sigismundi.* Lipf. 1758.

3) Mosers Staatsr. T. VII. p. 103. sqq.

§. 204.

Eben so wenig läßt sich der Vertrag, welchen K Ruprecht, bey seiner Wahl, mit den Churfürsten geschlossen hat 1), für eine förmliche Wahlcapitulation ausgeben, da selbiger nur, anderer Ursachen zu geschweigen, die Abschaffung einiger, unter der vorigen Regierung, eingeschlichenen Mißbräuche, nicht aber die ganze Regierungsform des Reichs, zum Endzweck hat, und daher mehr für eine, bey der Wahl vorausgesetzte Bedingung,

dinaung, als für eine ordentliche Capitulation, anzusehen ist 2).

1) s. s. Fischer l. c. p. 57. sqq.
2) von Olenschlager Erläut. der G. B. p. 32. sq.

§. 205.

Mit mehrerem Rechte gehören hieher die wichtigen Concordaten, welche K. Friedrich III. im Jahr 1448 mit dem P. Nicolaus V. im Namen der Teutschen Nation geschlossen hat 1). Die Veranlassung zu selbigen gaben die häufigen Beschwerden der Teutschen Kirche gegen den Römischen Stuhl 2); deren Abstellung man lange, wiewohl vergebens, gewünscht, und darüber, jedoch ohne Erfolg, in den Kirchenversammlungen zu Costnitz und Siena, Berathschlagung gepflogen hatte 3).

1) sie stehen in der Samml der R. A. T. I. p. 174. sq. Insbesondere aber s. (Io. Horix) *concordata nationis Germanicae integra, sive noua & accurata concordati Calixtini & praecepue Concordatorum Principum sub Eugenio IV. nec non Concordatorum Aschaffenburgensium sub Nicolao V. editio — praemissa introductione historica, causssam eorum & originem breuiter, sea solide, adumbrante.* Frf. 1763. 4. welche schöne Schrift auch in J. U. von Cramer Wetzlar. Nebenst. P. 49. p. 27. sqq. und P. 50. p. 21. sqq. befindlich ist.

2) IAC. FRID. GEORGII *grauamina Impp. imperiique — aduersus sedem Romanam.* Francof. 1725. 4 *lib. I c. 3. 4. p. 85. sqq.*

3) Walchs Geschichte der Kirchenvrrsamml. p. 806. sqq p. 829 sq. Eben desselben Geschichte der Päbste S. 339.

§. 206.

Eben diese heilsame Absicht suchte man bald darauf in der Baselischen Kirchenversammlung 1) zu erreichen. Der Römische Hof fand aber für gut, solche mit der vier ulld zwanzigsten Sitzung aufzuheben. Da jedoch viele Prälaten, ohnerachtet des päbstlichen Befehls, zu Basel zurückblieben, und die Versammlung fortsetzten: so machten selbige viele, der Freyheit der Teutschen Kirche vortheilhafte, Verordnungen, und suchten dadurch die Churfürsten auf ihre Seite zu ziehen. Diese schlossen daher anfänglich im Jahr 1438 nur einen Neutralitäts-Vertrag 2) mit den Vätern der Baselischen Kirchenversammlung; endlich aber acceptirten sie den 26 März 1439, die gemachten Schlüsse mit Genehmigung Kaiser Albrecht II; daher selbige mit Recht als ein Theil der Teutschen Concordaten anzusehen sind 3).

1) Walchs Geschichte der Kirchenversamml. S. 832. sqq.

2) Samml. der R. A. T. I. p. 151. 188. sq.
3) sie sind zuerst vom Horix l. c. S. 21. u. f. bekannt gemacht.

§. 207.

Zu Aufrechthaltung derer dem Teutschen Reiche hieraus erwachsenen, Vortheile, schlossen die Churfürsten den 11 März 1446 zu Frankfurt einen merkwürdigen Verein 1). Bald nachher wurden auf dem Reichstage zu Frankfurt, die so genannten Fürstenconcordaten geschlossen, uud durch kaiserliche und Reichsständische Gesandten, dem sterbenden Pabste Eugenius IV., zur Bestätigung vorgelegt, welche auch den 5 und 7 Februarius 1447 erfolgte 2); und nachgehends vom P. Nicolaus V. wiederholet wurde 3); wodurch also das ganze Geschäfte der Concordaten, in der Hauptsache, seine Endschaft erreichte.

1) in Gvdeni *Codice diplom. T. IV. n. 134. p. 290-298.*
2) Horix *l. c.* S. 61. u. f.
3) Horix *l. c. p. 12.*

§. 208.

Gleichwohl schickte der Pabst, zu Erreichung einiger von seinem Vorfahrer vorbehaltenen Vortheile, einen Gesaudten nach Teutschland, mit welchem der K. Friedrich III. auf dem

Reichstage zu Aschaffenburg, wider alles Vermuthen, ohne Zuziehung der Reichsstände 1), die so genannten Aschaffenburgischen Concordaten 2), den 19 März 1448, schloß; in denen zwar die Fürstenconcordaten wiederum bestätiget, aber gleichwohl viele, denenselben zuwider laufende, Verträge gemacht werden.

1) v. Olenschlager Einleitung l. 8. §. 3.

2) beym Horix S. 75. u. f.

§. 209.

So richtig es nun übrigens ist, daß, in diesen Aschaffenburgischen Concordaten, viele, der Freyheit der Teutschen Kirche höchst nachtheilige, Sachen enthalten sind 1): so ist demohnerachtet nicht zu leugnen, daß selbige, in der Folge, wenigstens durch die nachmalige stillschweigende Einwilligung des Teutschen Reichs, ihre Gültigkeit erlangt haben; wenn auch, bey deren Schliessung, vom kaiserlichen Hofe, etwas versehen seyn sollte; wie dann auch die Kaiser so gar auf die Besthaltung derselben beeidiget werden 2). Jedoch ist unleugbar, daß solche in vielen Teutschen Hoffstiftern, welche ihre Vorrechte, durch besondere Verträge und das Herkommen, zu erhalten gewußt haben, nicht angenommen sind 3).

1) Bar-

1) BARTHEL *de concord. Germ. T. II. opusc. p. 270. sqq.*
2) K. Josephs II. Wahlcap. a. 14. §. 3.
3) KOCH *l. c. p. 73. sqq. p. 87. sqq.* Moser von Teutschland überhaupt p. 375. sqq.

§. 210.

Uebrigens ist zwar schon, unter K. Sigismunds Regierung, bey Gelegenheit des damaligen Hussitenkrieges, der Grund zu einer so genannten Reichsmatrikel 1) gelegt, und auch unter K. Friedrichs III. Regierung weiter daran gearbeitet worden, ohne daß jedoch die Sache zu völliger Richtigkeit gekommen 2).

1) Samml. der R. A. T. I. p. 140.
2) Senkenbergs Einleitung c. 5. §. 55.

§. 211.

Eben so wenig sind die vom K. Albrecht II. vorgehabten Kriegsanstalten zu ihrer Reife gekommen. Denn obgleich dieser lobenswürdige Prinz würklich, im Jahr 1438, das ganze Teutsche Reich, Böhmen und Oesterreich ausgenommen, in sechs Kreise abtheilte 1), so ist doch die ganze Sache, wegen des frühzeitigen Todes dieses Herrn, wieder ins Stecken gerathen 2).

1) Samml. der R. A. T. I. p. 154. sq.
2) E. F. WESTPHAL *de veris circulorum imperii initiis p. 72. sqq.*

§. 212.

Schließlich ist nur noch anzumerken, daß, in Ansehung der Reichstagsgeschäfte und Abfassung der Reichsgesetze, in diesem Abschnitte eine grosse Aenderung erfolgt 1). Es sonderten sich nemlich zuerst die Churfürsten, in den Reichstagsberathschlagungen von den übrigen Reichsständen ab, uud formirten einen eignen Rath 2), welches die Fürsten und Fürstenmässigen Personen bald nachahmten; daher die Reichsstädte 3) sich gleichfalls genöthiget sahen, ihre Berathschlagungen besonders anzustellen; woraus die noch bis auf den heutigen Tag fortdaurende Abtheilung der Reichsstände in drey Collegia, nach und nach erwachsen ist, welche in Behandlung der Reichstagsgeschäfte, die wichtigsten Würkungen gehabt hat 4).

1) von Olenschlagers Einleitung c. 7. §. 14.

2) s. jedoch LEHMANN VII, 118. 120.

3) von Olenschlager c. 8. §. 6. 21. I. I. WICKH *de iure liberarum imperii ciuitatum adspirandi ad simultaneam re- & correlationem in comitiis SR. I. ex voto decisivo, ipsis competente, fluen-*

4) Mosers Staatsrecht T. 32. p. 327. sqq. T. 33. p. 327. sqq.

Drittes Capitel.

Geschichte der neuesten Reichsgrundgesetze.

Erster Abschnitt.

Geschichte der Reichsgrundgesetze von K. Max. I. bis auf den Religionsfrieden.

§. 213.

Das erste und wichtigste Reichsgrundgesetz, welches unter der glorreichen Regierung K. Maximilians I. verfaßt worden, ist der auf dem Reichstage zu Worms im Jahr 1495 publicirte Landfriede 1), durch welchen das Faustrecht nicht bloß eingeschränkt, sondern auf ewige Zeiten 2), abgeschafft wurde 3).

1) Samml. der R. A. T. II. p. 3. sq.

2) DATT *de pace publica* V, 2. von Olenschlagers Einleitung c. 8. §. 7. Moser von Teutschland überh. p. 226. sqq.

3) In wie weit er anfänglich von Würkung gewesen, s. meine Diss. *de reliquiis iur. manuar.* §. 7.

§. 214.

Dieses an sich heilsame Gesetz würde aber von schlechtem Nutzen gewesen seyn, wenn man nicht zugleich an die Errichtung eines be-

stän-

ständigen hohen Reichsgerichtes gedacht hätte, da das alte Hofgericht 1) (§. 190.), ingleichen das alte Reichskammergericht 2) in schlechter Verfassung stand, und oft gänzlich ausser Activität war. Es wurde daher im Jahr 1495 das noch jetzo fortdaurende neue Reichskammergericht 3) angeordnet, auch in demselben Jahre zu Frankfurt feyerlichst eröfnet, und die Ernennung der Beysitzer 4), so wie die Unterhaltung 5) derselben, den Reichsständen überlassen; welchen dagegen auch die, zum besten desselben, angeordnete Visitation 6) zu besorgen verstattet wurde. Uebrigens wurde dem neuen Gerichte, noch im Jahr 1485, eine eigne Proeßordnung unter dem Namen der Cammergerichtsordnung 7) vorgeschrieben, welche zum letztenmahle im Jahr 1555 erneuert worden 8), und, in der Folge, die Mutter der meisten, zumahl älteren, Proceßordnungen, ausserhalb Sachsen, geworden ist 9).

1) HENR. BALTH. DE BLVM *de iudicio curiae imperialis germanico.* Francof. 1745.

2) von Olenschlager Erläut. der G. B. S. 256. 268.

3) Die Geschichte desselben erläutern besonders folgende Schriften: HENR. CHR. SENKENBERGII *selecta capita de historia & iurisdictione iudiciii cameralis.* Giess. 1743.

GOTH.

GOTH. DAN. HOFFMANNI diſſ. *de nummo Maximiliani I. camerali.* Tübing. 1754. (Joh. Henr. von Harpprechts) Staatsarchiv des kaiſerlichen und Reichscammergerichts. T. I. Ulm 1757. (bis 1493.) T. II. 1758. (bis 1508.) T. III. 1759 (bis 1519. T. IV. 1760. (bis 1521) und die zweyte Abtheilung des vierten Theils. Ulm 1760. (bis 1530.). HENR. CHR. DE SENKENBERG *de iudicio camerali hodierno, eiusque conditione, iudice, praeſidibus, cancellaria, obſeruationes variae.* Vindob. 1764 8.

4) IO. SCHVMACHER DE VLMENSTEIN *de iure praeſentandi adſeſſorem in camera imperii.* Rintel. 1728. 1765. IO PAVLL. KRESS *de iure praeſentandi adſeſſorem camerae in genere, & in circulo Saxoniae inferioris in ſpecie.* Helmſt. 1734.

5) GE. MELCH. DE LVDOLF *hiſtoria ſuſtentationis iudicii ſupremi camerae imperialis.* Frf. 1722.

6) D. G. Strubens Nebenſt. T. IV. p. 173. ſqq. AVG. FRID. CAR. L. B. DE ZIGESAR *de viſitatione iudicii cameralis imperii.* Ien. 1765.

7) Samml. der R. A. T. II. p 6. ſqq.

8) Samml. der R A T III. p. 43. ſaq.

9) IO. STEPH. PÜTTERI prolusio *de neceſſaria in academiis rei iudiciariae imperii, ſigillatim iurium ac praxeos amborum ſupremorum imperii tribunalium cultura.* Goett. 1748. und in ſeinen *opuſculis rem iudiciariam illuſtrantibus.* Goett. 1766. 4. p. 1. ſqq.

§. 215.

§. 215.

Kaiser Max. I. schien indessen, durch die Anordnung des Cammergerichts, sich seiner Gerichtbarkeit nicht begeben zu haben 1). Es wurden daher, besonders die Gnaden- und Lehnssachen, noch immer, am kaiserlichen Hofe, behandelt. Ja selbst in Justizsachen wandten sich viele Partheyen, mit Vorbeygehung des Cammergerichts, an den Kaiser 2), welcher die Sachen an seinem Hofe untersuchen ließ, oder wohl gar zu dem Ende Commissionen anordnete 3). Max I. übergab daher die Entscheidung dieser Sachen einzelnen Hofräthen; welche, nebst solchen Reichssachen, auch die Oesterreichischen Landsachen zu besorgen hatten. Im Jahr 1518 aber ordnete er einen beständigen Hofrath 4), an seinem Hofe an, welchem, nach dem alten Fusse, Reichs- und Oesterreichische Sachen zu entscheiden aufgetragen wurde. Ferdinand I. sonderte endlich im Jahr 1559 beyde Sachen ab, und setzte, bloß zu Behandlung der Gnaden- und Justizsachen aus dem Reiche, einen eignen Hofrath an, welcher nunmehro mit Oesterreichischen Sachen nichts weiter zu thun hatte, uud daher den Namen des Reichshofraths 5) erhielt. Nun setzte es zwar, bey allmählicher Anordnung desselben, von Sei-

ten der Reichsstände viele Streitigkeiten, welche den kaiserlichen Hofrath nicht als ein ordentliches Reichsgericht erkennen wollten 6); endlich aber sind diese Schwierigkeiten im Westphälischen Frieden 7) gehoben, und dem Reichshofrath, ausser denen vor ihn allein gehörigen Sachen 8), mit dem Cammergericht eine völlig gleiche Gerichtbarkeit beygelegt worden.

1) In dem Auszug aus dem Reichstagsprotocoll vom Jahr 1495. beym Harpprecht T. II. p. 206. sagt der Kaiser ausdrücklich: wil sich aber koniglicher und kaiserlicher oberkait hierinn nit begeben.

2) Daß diese Sachen dem Kaiser selbst angebracht worden, beweisen die Worte K. Maxens in der Steyermärkischen Landhandveste fol. 53 b. Item umb das wir hinfür vnser zeit mit merer rhu verzern, in leibs gesundt bestehen, vns vil arbait, die wir auch vnserer Jar halben nit mehr, wie bißher tragen möchten, entladen — und fol. 54. a. darauf wöllen wir vns auch aller Procureyen, so bißher bey vns zu vben gewont sein, entschlagen cet.

3) von Cramers Wetzlar. Nebenst. P. 41. p. 1. sqq.

4) In dem Inspruckischen Libell vom Jahr 1518, in der bemerkten Landhandvest des löblichen Herzogthumbs Steyr (1583. fol.) heißt es

fol.

fol. 53. a. sein wir — entschlossen, hinfüro einen geordneten stätten Hofrath, der allzeyt bey vns, oder in der nähendt umb vns sey, außzurichten, vnd zu halten. und fol. 53. b. Item vmb das wir — denen ob sein, und dannocht darneben allen vnsern, und des heiligen Reichs, auch vnserer ehrlichen Landt Vnderthanen — ordentlich, auffrichtig, fürderlich vnd bestendig Recht — mitthenlen vnnd geben lassen mögen: So sollen und wöllen wir hinfüro alle parthey händel, die betreffen Justiciam vnd Beschwerungen, oder förderung zu vnserm Cammergüt oder fürderung, oder gnaden vnd gaben, ausserhalb vnser aigen gehaimen grossen sachen, durch den berürten vnsern Hofrath, handeln, rathschlagen, schliessen vnd expedirn; doch was in allen solchen händlen vnd sachen genötig oder treffenlich were, vnd sonderlich gnaden oder gaben, mit vnserm vorwissen vnd willen. Die letztere Stelle erläutert zugleich den Ursprung von den, noch jetzo beym Reichshofrath üblichen, so genannten *Votis ad Imperatorem*, vortrefflich.

5) Joh. Henr. Hermann Bestimmung des wahren Ursprungs des kaiserlichen Reichshofraths. Leipz. 1760. Vorzüglich aber ist hierbey zu gebrauchen: Io. Steph. Pütter *de summorum imperii tribunalium concurrente iurisdictione*,

dictione, eiusque conflictu iu cauſſis antiquioribus, ex ipſorum tribunalium origine diiudicando. Goett. 1760. und in ſeinen *opuſculis ad rem iudic. imperii, p. 334. ſqq.*

6) v. Harpprecht *l. c. T. II. p. 163. ſqq* Pütter *l. c. c. 2. §. 31. ſqq. p. 367. ſqq.*

7) I. P. O. a. 5. §. 54. ſ. auch von Meyern *acta pacis Weſtphal. T. III. p. 256. ſq.*

8) Io. Dav. Guther *de cauſſis excelſiſſimum iudicium imperiale aulicum fundantibus ſine concurrentia cum iudicio camerali.* Frf. 1760.

§. 216.

Dieſes anſehnliche Gericht hatte anfänglich keine gewiſſe Proceßordnung, ſondern verfuhr mehrentheils nach den gemeinen Rechten; ohne ſich jedoch an die Ordnung des Proceſſes genau zu binden. K. Carl V. hat zuerſt eine lateiniſche Reichshofrathsordnung verfertigen laſſen, welche noch ungedruckt iſt 1). K. Ferdinand I. machte im Jahr 1559 die erſte Reichshofrathsordnung bekannt 2). Rudolf II. ſuchte ſolche in ſeiner Inſtruction zu verbeſſern und zu ergänzen 3); welche aber, ſo wenig, als des K. Matthias im Jahr 1617 gemachte Ordnung 4), die geſetzliche Kraft erhalten hat. Endlich machte K. Ferdinand III. den 16. März 1654 die, noch jetzo geltende, neue Reichshofrathsordnung 5) bekannt; welche

aber, bis jetzo, die Gestalt eines Reichsgesetzes nicht hat, indem sie, ohne Zuthun der Stände gemacht, und auf deren darüber eingereichte Erinnerungen, keine Rücksicht gemacht ist 6). Uebrigens ist der Reichshofrath, in so fern seine Proceßordnung nicht zureicht, in den wesentlichen Stücken, auf die Cammergerichtsordnung gewiesen 7); mit welcher jedoch K. Carls VI. 8) und Joseph II. 9) Decrete für den Reichshofrath zu verbinden sind.

1) F. C. Mosers pragmatische Geschichte und Erläuterungen der kaiserlichen Reichshofrathsordnung. Frankf. 1751. 1752. 8.

2) Chr. Lehmanni *acta publica de pace religiosa. lib. I. c. 37.*

3) Lünigs R. A. P. gen. cont. I. p. 133. sqq.

4) Moser T. I. p. 59. sqq.

5) beym Schmauß p. 898. sqq.

6) Moser T. I. p. 247. sqq.

7) R. H. O. tit. 2. §. 8.

8) d. 14. Ian. 1714. beym Schmauß p. 1255. sqq.

9) Decret an den kaiserl. Reichshofrath d. d. Wien d. 5. April 1766. in der neuen Staats. Canzley T. 17. p. 419. I. 18. p. 365.

§. 217.

Mit K. Carl V. fängt der unleugbare Gebrauch der kaiserlichen Wahlcapitulationen 1) an. Denn obgleich unsere Könige schon von

von uralten Zeiten her, beym Antritte ihrer Regierung einen Eid auf die Beobachtung der Gesetze abgelegt haben 2); ihnen auch wohl zuweilen gewisse Wahlbedingungen gemacht sind: so kann man doch vor K. Carl V. keine eigentliche Wahlcapitulation gedenken: in so fern solche als ein Vertrag der Churfürsten anzusehen ist, in welchem sie sich mit dem künftigen Kaiser, für sich und sämmtliche Stände des Reichs 3), über die ganze Regierungsform des Reiches vergleichen.

1) Anfänglich nannte man sie Puncte, kaiserliche Artikel, Obligation u. s. f. Der Name: Capitulation kommt zuerst in K. Ferdinands II. Capit. §. 42. vor, beym Limnäus p. 595.

2) *Pax Confluent. c. 10.* beym Baluzius *T. II. p. 141.*

3) s. von dieser Formel: GOD. DAN. HOFFMANN *de iure Principum suffragandi ad Capitulationes Impp.* Tüb. 1747.

§. 28.

Die Veranlassung der ersten Wahlcapitulation pflegt man insgemein 1), mit dem Sleidanus 2), dem Churfürsten Friedrich, dem Weisen, von Sachsen, beyzulegen; welcher solche, nach dem Tode Maxens I, als ein Mittel, sich gegen die grosse Macht dieses Kroncandidaten zu schützen, in Vorschlag ge-

bracht haben soll. Allein es ist unleugbar, daß schon beym Leben Marens I. Carl eine solche Capitulation unterzeichnet 3), und nachgehends seine Gesandten, zur Unterzeichnung derselben, aufs neue bevollmächtiget, ihnen auch zu dem Ende seine Siegel anvertrauet hat; welchem zu Folge also die erste Wahlcapitulation eine Römisch-königliche und nicht kaiserliche gewesen ist 4).

1) HERM. CONRING *de capitulatione Caesarea.* 1675. in seinen *operibus T. I. p. 573. sqq.* J. F. Joachims Anmerkungen T. II. p. 419. sqq.

2) in seinen *commentariis de statu relig. & reip. sub Carolo V.* (Arg. 1556. 8.) *lib. I. p. 25.* sagt der Churfürst: *placere sibi, vt is (Carolus) renunciet ur Caesar; verum tamen certis legibus, ut & Germaniae sua libertas constet, & ea, de quibus mentio facta sit, pericula vitentur.*

3) beym GVDENVS in *cod. diplom. T. IV. p. 603. sq.*

4) s. G. D. Hoffmanns vermischte Beobacht. T. III. p. 3. sqq.

§. 219.

Die Vortheile, welche das Teutsche Reich von dieser kaiserlichen Capitulation empfunden hatte, bewogen die Churfürsten, auch bey den folgenden Königs- und Kaiserwahlen, damit

mit fortzufahren. K. Ferdinand I. stellte bereits, bey seiner Wahl zum Römischen Könige, eine solche Capitulation aus 1), welche nachgehends, als er zur Kaiserwürde gelangte, nur revidiret und vermehret wurde 2). Seit dieser Zeit haben alle nachfolgende Römische Könige und Kaiser, bis auf unsere Zeiten 3), eine eigne Capitulation beschworen, und sind die Reichsgerichte 4) auf deren Beobachtung angewiesen worden 5).

1) s. Io. Gottl. Boehme diss. *selecta capita ex historia Caroli V.* (Lipsi. 1757) *c. 3. p. 20 sqq.* In den *actis* von K. Carls *V.* Resignation des Kaiserthums, beym J. W. Hoffmann in der Samml ungedr. Nachrichten *T. I.* (Halle 1736. 4.) heißt es unter andern S. 40. der Königl. Majest. vorige Obligation, welche zu der Zeit der Königl. Erwählung aufgericht.

2) Hoffmann *l. c.* S. 37. 42.

3) Die Aenderungen und Zusätze der Capit. K. Josephs II. sind in meiner Jurist. Biblioth. *T. I.* S. 818. u. f. erzählt.

4) Capit. K. Josephs II. a. 30. §. 1. R. H. O. tit. 1. §. 15. tit. 7. §. 21.

5) Ein Project einer systematisch eingerichteten Wahlcapitulation hat J. J. Moser in der Staatshistorie Teutschlands unter K. Carl *VII.* (Frankf. 1743. 8.) S. 108. u. f. geliefert.

§. 164.

Uebrigens wurden diese Capitulationen, bis auf den K. Matthias, von den Churfürsten allein, ohne Widerspruch der übrigen Reichsstände, abgefaßt 1). Nachgehends aber verlangten die übrigen Reichsstände zu Abfassung derselbigen zugezogen zu werden 2); daher im Westphälischen Frieden 3), die Entwerfung einer beständigen Wahlcapitulation auf den nächsten Reichstag verwiesen wurde 4). Es sind auch zu dem Ende würklich seit 1653 häufige Berathschlagungen darüber auf dem Reichstage gepflogen, und besonders in dem Jahre 1664, 1667, 1671 und 1711 Projecte einer beständigen Wahlcapitulation 5) gemacht worden, welches letztere man auch, seit K. Carls VI. Zeiten, zum Grund der kaiserlichen Capitulation gelegt hat. Indessen ist die Sache bis jetzo noch nicht zur Endschaft gebracht, besonders da die Churfürsten sich das Recht, den neuen Kaiser noch durch neue Verträge zu binden, mithin die alte Capitulation mit Zusätzen zu versehen, vorbehalten; auch die Erinnerungen der Reichsstände nicht als entscheidende Reichstägige und verbindliche Stimmen ansehen wollen 6); so sehr sich auch die Fürsten dagegen gesetzet, und ihre Beschwerden, bey jedesmaligem neuen Capitula-

lationsgeschäfte 7), den Churfürsten eingesandt haben 8).

1) PFEFFINGERI *Vitriarius illustrat. T. I. p. 840. sqq.*

2) IO. IAC. IOS. SÜNDERMAHLER *de iure capitulandi inter Electores & principes controuerso.* Wirc. 1747. und G. D. Hoffmanns ähnliche § 217. n. 3. angeführte Abhandlung. s. auch ALEX. HAMMERI diss. *vtrum capitulatio nouissima, absque communi statuum imperii consensu adornata, legibus imperii fundamentalibus accenseri queat?* Bamb. 1746.

3) *I. P. O. a. 8. §. 3.*

4) GOTH. DAN. HOFFMANN *considerationes hist. iurid. eorum quae in P. W. expediri nequiuerunt, ad proxima comitia remissorum.* Tüb. 1754. §. 22. *p. 90.* IO. MICH. DAHM *de praerogatiua S. R. I. electorum in praescribenda Imperatori Capitulatione.* Mogunt. 1747.

5) GERL. ADOLPH. L. B. DE MÜNCHHAUSEN diss. *de capitulatione perpetua*; welche, unter Wildvogelischem Vorsitze zu Jena 1719 gehalten, und 1742 wieder aufgelegt worden.

6) J. J. Mosers Anmerkung. zu K. Carls VII. Wahlcapit. T. I. p. 37. sqq.

7) Moser von Teutschland überh. p. 213. sqq.

8) siehe z. E. von der Cap. K. Josephs II. Neue Staatscanzl. *T. X. p. 311. sqq. T. XI. p. 100. sqq. Selecta iuris publ. nouiss. T. 46. p. 1. sqq.*

§. 221.

Was endlich die Schriften, welche zur Erläuterung der Wahlcapitulationen herausgekommen sind, anbetrifft: so ist deren Anzahl ungemein groß 1). Jedoch verdienen darunter besonders Joh. Limnäus 2), Frid. Nitzschens 3), Bernhards von Zech 4), des Freyherrn von Spon 5), vorzüglich aber J. J. Mosers 6) hieher gehörige Anmerkungen, angemerkt zu werden. Jedoch ist eine pragmatische Erläuterung der Wahlcapitulation, noch zur Zeit, ein frommer Wunsch.

1) s. davon Hoffmanns bibl. iur. publ. n. 2056. sqq. p. 462. sqq. und Moser von Teutschl. überhaupt p. 298. sqq.

2) *Capitulationes Imp. & Regum R. G. cum annotamentis* IO. LIMNAEI, Arg. 1657. 1658. 1674. 1691.

3) *Commentarius in capitulationem Iosephinam. cum praefatione* IO. NIC. HERTII *& supplemento post art. 40. incipiente, & praecipuarum rerum indice;* cura AVG. HOFFMANNI, Frf. 1711. 4.

4) Gegenwärtige Verfassung der kaiserlichen Regierung in Teutschland, wie solche enthalten in J. R. K. M. Carls VI. Wahlcapitulation. Leipz. 1713. 4.

5) *La Capitulation de l' Empercur Charles VII. avec des Remarques instructives, touchant l E-*

tat

tat & le Gouvernement actuel de l' Empire, ainsi que sur les questions du Droit public d' Allemagne les plus remarquables. Frankf. 1742. 4. und eben dergleichen über K. Franzens I. Wahlcapitülation. Frkf. 1746.

6) J. R. K. M. Carls *VII.* Wahlcapitulation mit Beylagen und Anmerkungen. T. I. Frf. 1742. T. II. 1744. T. III. 1744. 4. Und Ebendesselben Wahlcapitulation K. Franzens I. mit Beylagen und Anmerkungen. T. I. Frankf. 1745. T. II. 1747. 4.

§. 222

Unter den häufigen Wiederholungen des Landfriedens verdient besonders die Erklärung des Landfriedens, zu Nürnberg 1522 aufgerichtet 1), bemerket zu werden, in welchem namentlich das Kreiswesen 2) zu seiner völligen Würkung gekommen ist. Denn obgleich schon K. Max. I. im Jahr 1500 das Reich in sechs Kreise abtheilte, so geschahe solches doch lediglich in Rücksicht auf das Reichscammergericht; dahingegen die, im Jahr 1512 3) und 1522 geschehene Eintheilung des Reichs in zehen Kreise auf die Erhaltung des Landfriedens, Vollstreckung der Cammergerichtsurtheile u. s. f. Rücksicht nimmt 4); in welchem Betrachte auch im Jahre 1555 eine eigne Executionsordnung 5) entworfen wurde.

1) Samml.

1) Sammlung der R. A. T. II. p. 289. sqq.
2) N. H. Gundling vom Ursprung der Reichskreise; in den Gundlingianis P. 6. p. 1. sqq. G. S. Treuer von der wahren Gelegenheit und dem rechten Ursprunge der Reichskreise. Helmst. 1722. Joh. Max. von Günderode von dem Ursprunge, Fortgange und heutigen Zustande des T. Kreiswesens. Giess. 1738. E. C. WESTPHAL *de veris circulorum imperii initiis.* Hal. 1761.
3) R. A. 1512. tit. 5. §. 16.
4) WESTPHAL *l. c. p. 82. sqq.*
5) R. A. 1555. §. 31. 103. Samml. der R. A. T. III. p. 20. sqq. Moser von Teutschl. überhaupt S. 275. sq.

§. 223.

Bey Gelegenheit eines Römerzuges, welchen K. Carl V. im Jahr 1521 vornehmen wollte 1), wurde auf dem Reichstage zu Worms eine Reichsmatrikel 2) zu Stande gebracht, welche zwar nur auf die unter den Reichsständen zu vertheilende Mannschaft eingerichtet, nachgehends aber auch zu Geldanlagen gebraucht, und aller ihrer Fehler ohnerachtet 3) noch nicht von Reichswegen verbessert worden ist 4).

1) R. A. 1521. §. 29. sqq. PFEFFINGER *T. I. p. 1006.*

2) Samml.

2) Samml. der R. A. T. II. p. 216. sqq. J. J. Moser hat zuerst die ächte Wormsische Reichsmatrikel herausgegeben, welche auch in der Staatscanzley T. 114. p. 133. sqq. und in Schmaussens corp. iur. publ. der neuesten Ausgabe S. 88. u. f. befindlich ist.

3) s. Staatscanzl. T. 115 S. 561. sq. F. C. von Moser kleine Schriften T. XI. p. 41. sqq. Neue Staatscanzl. T. II. p. 50. sq. womit jedoch P. W. SCHMID *de ducibus von der Maas, frustra ad Mosellam, rectius in Poloniæ quaerendis*, zu vergleichen ist.

4) ERIC. MAVRITIVS *de matricula S. R. I.* in seinen *opusculis p. 169. sqq.* MATTH. STEIN *de matricula imperii nouissima, consensu Imp. & statuum confecta.* Rost. 1704. 1751. J. J. Moser Gedanken von Verfertigung einer Reichs-Usual-Matrikel, 1739.

§. 224.

Die unter K. Maxen I. entstandene und unter Carl V. zu völliger Würkung gekommene Kirchenreformation fand von Seiten Carls V. grossen Widerstand. Jedoch nöthigten den Kaiser, die Furcht vor den Türken, und andere politische Ursachen, sich mit den Protestanten zu vergleichen. Es wurde daher, unter Maynzischer und Pfälzischer Vermittelung, ein Congreß zu Schweinfurt veranstaltet, welcher bald nachher nach Nürnberg verlegt

wurde, woselbst den 23 Julius 1532 der erste Religionsfriede 1) zu Stande kam, und vom Kaiser, bald darauf, bestätiget wurde (2. Er war aber für die Protestanten, im Grunde, nicht gar vortheilhaft, indem ihnen fast nichts zugestanden wurde, als daß man, bis zu Haltung einer, in sechs Monaten zu veranstaltenden, Kirchenversammlung, der Religion halber, niemanden beunruhigen sollte 3).

1) Io. Dav. Koehler *de prima pace religiosa Norimbergensi.* Alt. 1732.

2) beym Hortleder in den Handlungen und Ausschreiben von den Ursachen des Teutschen Kriegs (Gotha 1645. fol.) lib. I. c. 10. p. 64.

3) Moshemii *institut. hist. eccles. p.* 675.

§. 225.

Desto wichtiger war, für die Ruhe der Protestanten, der Passauische Vertrag 1), welcher, durch die glorreichen Waffen Ch. Mo-
ritzens von Sachsen 2), veranlasset, und den 2) August 1552 würklich geschlossen wurde 3). In selbigem wird den Protestanten, nebst anderen Vortheilen, die völlige Gewissensfreyheit zugestanden, und die gänzliche Beylegung der bisherigen Religionsstreitigkeiten zwar auf einen baldigen Reichstag und Kirchenversammlung verwiesen; jedoch, falls daselbst kein Vergleich zu Stande kommen sollte,

der

der Passauer Vertrag, dem ohnerachtet, für unwiderruflich erklärt 4)

1) Io. Stravch in *dissert. iur. publ. exoter.* diss. XIV. *de transactione Passauiensi.*

2) Io. Henr. Boecler *de bello, Imperatori Carolo V. a Mauricio, Sax. Electore, illato, turbisque inde in Imperio exortis.* Arg. 1709.

3) Samml. der R. A. T. III. p. 1-10.

4) Mosheim *l. c. p. 681. sq.*

§. 226.

Endlich wurde daher, in Gefolg des Passauer Vertrags, auf dem wichtigen Reichstage zu Augspurg, im Jahr 1555, der förmliche Religionsfriede 1) geschlossen; in welchem alle Gerichtbarkeit der Päbste und Bischöfe über die Protestanten aufgehoben 2); die von selbigen eingezogene Bistümer und Güter ihnen gelassen 3); der Landfriede auch auf die Protestanten erstreckt 4); protestantische Beysitzerstellen am Reichscammergericht eingeführet 5); und den Protestanten überhaupt, auf ewige Zeiten 6), die ruhige Ausübung ihrer Religion zugestanden worden 7).

1) R. A. 1555. §. 7-30. §. 139. 140. Samml. der R. A. T. III. p. 16. *sqq.* Chr. Lehmanni *acta publica. & originalia de pace religiosa.* Frf. 1631. 4. 1707. fol. Lehmannus *continuatus & suppletus.* ib. 1709 f.

2) Wie

2) Wiesenhavern Grundgesetze des Kirchenstaatsrechts der Protestanten. 2. c. 14. p. 114. sqq.

3 R. A. 1555. §. 19.

4) R. A. 1555. §. 12. 13. HERM. CONRINGII diss. I. II. *de pace ciuili inter Imperii ordines religione dissidentes perpetuo conseruanda. Helmst. 1677.*

5) R. A. 1555. §. 106. sq.

6) ALB. PH. FRICK *de perennitate pacis religiosae.* Helmst. 1755.

7) Ob die päbstliche Protestation dessen Gültigkeit aufhebe: untersucht IO. ADAM DE ICKSTADT *de iusta & efficaci summi Pontificis protestatione contra Pacem religiosam & Westphalicam, obligationem eius intrinsecam & pactitiam inter Protestantes haud infringente;* in seinen *opusculis T. II. p. 320. sqq.*

Zweyter Abschnitt.

Geschichte der Reichsgrundgesetze, vom Religionsfrieden bis auf den Westphälischen Frieden.

§. 227.

Unter der Regierung K. Ferdinands I. verdient vorzüglich der Augspurgische Reichsabschied vom Jahr 1559 1) bemerket zu werden; worin der Religionsfriede aufs neue bestätiget, der Landfriede und Executionsordnung wiederholt, und viele zum Policeyrecht gehörige

Sachen

Sachen erörtert werden 2); wie dann in eben dem Jahre auch die wichtige Münzordnung 3) bekannt gemacht ist, welche jedoch, in vielem Betrachte, ohne Würkung blieb 4).

1) Samml. der R. A. T. III p. 163. sqq.

2) v. Olenschlagers Einleitung c. 8. §. 19.

3) Samml. der R. A. T. III. p. 186. sqq.

4) Im R. A. von 1564 werden, ausser den Erläuterungen der Executionsordnung, besonders die Rechte der Kreisobersten bestimmt. Samml. der R. A. T. III. p. 201. sqq.

§. 228.

Der unter K. Max. II. geschlossene Augspurgische Reichsabschied vom Jahr 1566 1), bekräftiget abermahls den Religionsfrieden, falls man sich auch der Religion halber nicht vergleichen sollte. Ausserdem enthält er viele heilsame Anordnungen, welche die Aufrechthaltung des Landfriedens, der Münzordnung, und den Cammergerichtlichen Proceß betreffen 2).

1) Samml. der R. A. T. III. p. 211. sqq.

2) von Olenschlager c. 8. §. 20.

§. 229.

Unter der Regierung K. Rudolfs II. wurde im Jahr 1577, auf dem Reichsdeputationstage

tage zu Frankfurt, die neue Policeyordnung 1) geschlossen; welche beynahe den ganzen Umfang des Teutschen Policeyrechts begreifft. Sie ist aber durch die nachmaligen grossen Veränderungen, die in dem Teutschen Handels- Kriegs- Kammer- u. Kirchenstaate erfolgt sind, beynahe ganz auser Gebrauch gekommen, und, die Lehre von den Vormundschaften allenfalls ausgenommen, heut zu Tage von wenigem Nutzen mehr. Man hat auch, selbst in neueren Zeiten, obgleich oft an die Abfassung einer neuen Reichs-Policeyordnung gedacht worden 2), bey der Ausführung dieses Werks, unübersteigliche Hinderniße gefunden, und ist daher einem jeden Reichsstande die Anordnung der Policey in seinem Lande allein überlassen worden 3).

1) Samml. der R. A. T. III. p. 379. sqq.

2) HEVMANNI *initia iuris polit. Germ. c. 6. p. 61. sqq*

3) GE. HENR. AYRERI diss. S. R. I. *Princeps politiam circa commercia & studia ciuium suorum rite adornans*. Goett. 1745.

§. 230.

Der Augspurgische Reichsabschied vom Jahr 1582 1) enthält, auser verschiedenen anderen, den damaligen Niederländischen Krieg betreffenden, Sachen, viele Verordnungen, wel-

welche die Verbesserung und Berichtigung der Reichsmatrikel, des Cameralprocesses, der Münzordnung u. s. f. betreffen 2).

1) Samml. der R. A. T. III. p. 399. sqq.

2) Insbesondere ist dieser Reichstag desfalls höchst merkwürdig, weil in selbigem die Anzahl der Stimmen aller altfürstlichen Häuser zu suchen ist. Mosers Staatsrecht T. 34. p. 281. sqq.

§ 231.

Zu Abthuung der Beschwerden der Reichsstände, über die häufigen, beym Reichskammergericht eingeschlichenen, Mißbräuche, wurde eine Deputation der Reichsstände niedergesetzt, welche im Jahr 1600 zu Speyer den wichtigen Deputationsabschied 1) zu Stande brachten, welcher, in Ansehung der Justizverwaltung dieses Reichsgerichts, von der größten Wichtigkeit ist.

1) Samml. der R. A. T. III. p. 471. sqq.

§. 232.

Im Anfang des siebzehnten Jahrhunderts waren die Reichstäge sehr unruhig, und wurde daher fast an keine Abschiede gedacht, zumahl da der kaiserliche Hof die Ordnung der Reichstagsberathschlagungen bestimmte, und wann er dasjenige, was ihm angenehm war,

erhalten hatte, den Reichstag zu endigen pflegte 1); welches kaiserliche Vorrecht erst in K. Carls VII. Wahlcapitulation 2), zum Vortheil der Reichsstände, abgeändert ist.

1) von Olenschlager c. 8. §. 22. 23. 10. Chr. Pesler progr. *de ordine consultationum in comitiis imperii.* Frf. 1740.

2) *art.* 13. §. 4.

§. 233.

Die im Jahr 1555 publicirte Kammergerichtsordnung war durch die nachmaligen Reichsabschiede in vielen Stücken so beträchtlich abgeändert worden, daß man bereits im Jahr 1598 1) einigen Beysitzern des Kammergerichts, von Reichs wegen, den Auftrag that, eine neue Ordnung abzufassen. Dieser Aufsatz wurde auch, im Jahr 1613 dem Reichstage, unter dem Namen: Concept der Kammergerichtsordnung 2), zur Bestätigung übergeben; welche aber bis jetzo noch nicht erfolgt ist.

1) R. A. 1598. §. 69.

2) Henr. Link diss. I. II. *de concepto renouatae ordinationis cameralis.* Alt. 1681. 1682. recus. 1753. Die beste Ausgabe ist diejenige, welche, mit J. J. von Zwierleins Anmerkungen, zu Giessen 1744. 8. und Frf. 1752. 4. herausgekommen ist.

3) von seiner Gültigkeit s. J. J. von Zwierleins Vorrede zu Ludolfs *comment. system. de iure camerali* 1741.

§. 234.

Unter K. Ferdinands II. Regierung endlich sind gar keine Reichstäge mehr gehalten worden. Nun zog er zwar verschiedentlich in wichtigen Reichsgeschäften, die Churfürsten zu Rathe, und ließ, auf solchen Churfürstentägen, Abschiede machen, dergleichen z. E. im Jahr 1630. 1), ohne jedoch einmahl die protestantischen Churfürsten zuzuziehen, geschehen ist; welches aber die übrigen Reichsstände um so mehr erbitterte, da solches gegen die bisherige Staatsverfassung war, und man ihnen so gar die vom kaiserlichen Hofe einseitig gemachten Verträge, dergleichen z. E. der mit Chursachsen, im Jahr 1635, geschlossene Prager-Friede 2) war, als allgemeine Gesetze aufdringen wollte; daher ganz Teutschland, nach der Abstellung dieser wichtigen Staatsbeschwerden seufzte.

2) Lünigs R. A. P. gen. cont. 2. p. 83.

2) Samml. der R. A. T. III. p. 534. sqq.

Dritter Abschnitt.

Geschichte der Reichsgrundgesetze vom Westph. Frieden bis auf unsere Zeiten.

§. 235.

Diesen Wunsch erreichte endlich, das durch dreyßigjährige Unruhen ausgemergelte Teutsche Reich, durch den glorreichen Westphälischen Frieden, welcher wegen der Wichtigkeit der darinn abgehandelten Materien, als das vornehmste Reichsgrundgesetz anzusehen ist. Er bestehet eigentlich aus zwey besonderen Friedensschlüssen, dem Münsterischen und Osnabrückischen, von denen der erste (*Instrumentum Pacis Monasterienſe*) zu Münster, zwischen dem Kaiser und der Krone Frankreich, mit Einbegreiffung derer ihnen verbundenen Reichsstände, der zweyte (*Instrumentum Pacis Osnabrugenſe*) zwischen dem Kaiser und mit ihm verbundenen Reichsständen, auf der einen, und der Krone Schweden mit denen, ihr verbundenen Reichsständen, auf der anderen Seite, zu Osnabrück den $\frac{27 \text{ Jul.}}{6 \cdot \text{Aug.}}$ 1648. unterzeichnet, und den $\frac{14}{24}$ October genehmiget worden ist 1).

1) Die beste Ausgabe ist unstreitig diejenige, welche Joh. Gottfr. von Meiern unter dieser Aufschrift herausgegeben hat: *Instrumentum pacis Cae-*

Caesareo-Suecicum & Caesareo-Gallicum, ex authentico, quod in sanctioribus regni Suecici tabulis adseruatur. Goett. 1738. fol.

§. 236.

Die Ursachen des Kriegs, welche folglich auch den Vorwurf der Westphälischen Friedenshandlungen ausmachen, sind grossentheils in denen Religionsbeschwerden der Evangelischen Stände, theils in der, von K. Ferdinands II. Zeiten her, beschränkten Reichsständischen Gerechtsame, vorzüglich des freyen Stimmrechts auf Reichstägen, der Ausübung der Landesherrlichen Hoheit, des Rechts, Bündnisse mit auswärtigen Staaten zu schliessen, theils endlich in denen vom kaiserlichen Hofe geschehenen einseitigen Achtserklärungen der Reichsstände u. s. f. zu suchen.

1) Chr. Goth. Hoffmanni *series rerum per Germaniam & in comitiis a transactione Passauiensi ad ann. 1620 gestarum, in qua discordiarum inter vtrique religioni addictos origo & progressus enarrantur. Pax religiosa, Ordinatio executionis, Pax Osnabrugo-Monasterienfis, Nouiomagensis &c. in compendio exhibentur.* Lipf. 1720. 4.

§. 237.

Den ersten ernsthaften Schritt, zu Herstellung der allgemeinen Ruhe, that K. Ferdi-

nand III. in Ausschreibung des Regenspurgischen Reichstags, in dessen Abschiede 1) der Kaiser endlich den Ständen die Erlaubniß ertheilte, den künftigen Friedenscongreß durch ihre Gesandten zu beschicken. Hierauf wurde endlich der Congreß zu Münster und Osnabrück, nach Abthuung vieler Schwierigkeiten 2), würklich eröfnet, welcher in Ansehung seiner Dauer, der Vielheit und Wichtigkeit derer darauf erörterten Sachen, und der ausserordentlichen Staatsklugheit, mit welcher das wider einander laufende Interesse so vieler daselbst contrahirenden Partheyen, behandelt worden ist, unstreitig seines gleichen nicht hat. Die Geschichte dieses Friedens haben unter anderen, Tobias Pfanner 3), Adam Adami 4), Christoph Forstner 5), und Wilh. Hyac. Bouchant 6), abgehandelt; die Acten desselben aber sind besonders vom C. W. von Gärtner 7) und Joh. Gottfr. von Meiern 8) herausgegeben; die übrigen aber zur Erläuterung dieses Friedensschlusses gehörigen Schriften grossentheils vom Hoffmann 9) erzählet worden.

1) R. A. 1641. §. 11. in der Samml. der R. A. *T. III. p. 554. s. auch I. p.* DE LVDEWIG *de iure adlegandi statuum S. R. I.*

2) JVST. HENN. BOEHMER *controuersiae selectae circa tractatus Pacis Westphalicae.* Hal. 1720.

3) Hi-

3) *Hiſtoria pacis Germano-Gallo-Suecicae, Monaſterii atque Osnabrugae tractatae & a. 1648 perfectae* Irenop. 1679. Gotth. 1697. 8.

4) *Arcana pacis Weſtphalicae* Frf. 1698. und nach der Ausgabe J. G. von Meiern, unter dem Titul: *relatio hiſtorica de pacificatione Oſnabrugo-Monaſteriensi.* Lipſ. 1737. 4.

5) *Epiſtolae negotium Pacis Oſnabrugo-Monaſteriensis concernentes.* Montisbell. 1647. 12. und beym Hoffmann l. c. p. 11-199.

6) *Hiſtoire du Traité de Weſtphalie,* à Paris 1743. 4.

7) Weſtphälische Friedenskanzlay. Leipz. 1731. 1737. 9 Tom. 8.

8) *Acta pacis publica* oder Weſtphälische Friedenshandlungen und Geſchichte vom Jahr 1643 bis 1648. Hannov. 1734-1736. mit dem Walthe rischen Regiſter 7 Theile in Fol. cf. ERH. REVSCH *de praeſtantia actorum Pacis Weſtphalicae.* Helmſt. 1736.

9) in der *bibliotheca iur. publ. n.* 1113-1796. p. 272-426.

§. 238.

Was den hauptſächlichſten Inhalt dieſes Friedensſchluſſes anlangt: ſo wird darin den Reichsſtänden ihr freyes Stimmrecht, in allen wichtigen Reichsgeſchäften, auf die bündigſte Art, auf ewige Zeiten in der Maaſſe geſichert

sichert, daß dadurch unsere Teutsche Staatsverfassung, in gewissem Betrachte, eine ganz andere Gestalt gewonnen, und die kaiserliche Gewalt sehr beschränket worden.

1) I. P. O. art. 8. §. 2.

§. 239.

In Ansehung der Landesherrlichen Hoheit 1) der sämmtlichen Reichsstände wird geordnet, daß sie in dem völligen Besitze derselben völlig verbleiben sollen; obgleich unleugbar ist, daß die Stände hierdurch nichts neues gewonnen, sondern nur eine feyerliche Bestätigung ihrer alten Gerechtsame, durch diesen Friedensschluß erhalten haben.

1) I. P. O. a. 8. §. 1. Von dem Namen: superioritas territorialis s. GOTTL. SAM. TREUER I diss. *de origine nominis superioritatis territorialis e Gullia arcessenda.* Helmst. 1732.

§. 240.

Die Religions-Beschwerden erhalten gleichfalls ihre völlige Erledigung; zu welchem Ende der Religionsfriede feyerlichst bestätiget, in Ansehung der Restitution der Kirchengüter ein Entscheidungsziel (annus & dies decretorius) fest gesetzt 1), die Reformirten den Evangelischen gleich gestellt, besonders aber

zu Erhaltung des Gleichgewichts beyder Religionstheile, in Reichstagsberathschlagungen, das ius eundi in partes 2) festgestellt worden 3).

1) HENR. HILDEBRAND *de anno decretorio.* Alt. 1705. GOTH. DAN. HOFFMANN *de die decretorio, Kal. Ian. 1624. an & quatenus ad politica spectet.* Tüb. 1752. GE. CHR. GEBAVERI diss. *de iure corporis Euangelici, valide intercedendi mutationibus status anni decretorii.* Goett. 1752.

2) *Sacra libertatis ancbora, h. e. Analysis §. in caussis relig. 52. art. 5. I. P. W. vbi agitur de pluralitate votorum, in quibus caussis non sit attendenda? speciatim de iure eundi in partes, nec non de iuribus singulorum.* Ratisb. 1720. f. und in der Staatskanzley T. 38. p. 314. seqq.

3) I. P. O. art. V. VII.

§. 242.

Der übrige Inhalt des Friedensinstrumentes betrifft grossentheils die Handlungen mit auswärtigen Staaten, namentlich die Anerkennung der Unabhängigkeit der Schweizer, ingleichen die Genugthuungen, welche den Kronen Frankreich und Schweden, nebst verschiedenen Reichsständen, ausgesetzt worden sind 1).

1) CHR. GOTH. HOFFMANNI *nucleus legum imperii & pacificationum nouissimarum; i. e. Analysis Pacis Westphalicae, eiusdemque cum Pace religiosa, Noviomagensi, Ryswicensi, Rastadiensi ac Badensi, Altranstadiensi item Conventione, nec non Recessu Imperii de 1654 & Capitulationibus subsequentibus, harmonica Collatio.* Frf. 1731.

§. 242.

Zur Sicherheit dieſes wichtigen Friedensſchluſſes wurde den beyden Kronen Frankreich und Schweden die Garantie 1) übertragen; welche jedoch viele ſchädliche Folgen für das Reich gehabt hat; zugleich aber verordnet, daß die Gültigkeit des Friedensſchluſſes durch keine Proteſtation 2) untergraben werden ſolle.

1) Stecks Abhandlung aus dem Staats- und Lehnrecht p. 99. ſqq.

2) ſ. HERM. CONRINGII diſſ. *de bulla Innocentii X, qua pactum Pacis Monaſter. & Osnabrug. irritum reddere conatus eſt.* Helmſt. 1748.

§. 243.

Was endlich die Erläuterungen des Weſtphäliſchen Friedens anbetrifft: ſo fehlt es noch zur Zeit an einer vollſtändigen pragmatiſchen Arbeit dieſer Art, auſſer was über die einzelnen

nen Artikel desselben herausgekommen ist. Indessen sind unter den zeitherigen Schriften dieser Art, in verschiedenem Betrachte, Gottfr. Ferd. von Buchisch 1) und Henr. von Hennigs 2) Werke vorzüglich zu bemerken.

1) *Observata historico-politica in l. P. Vienn.* 1694. 4.

2) *Meditationes ad Instr. Pacis Caesareo-Suecicum.* Spec. I-X. Hal. 1706-1712. s. von diesem letzteren Werke Mosers bibl. iur. publ. p. 41. sq.

§. (244)

Zur Vollstreckung des Friedens ließ K. Ferdinand III. nicht nur den 8ten Dec. 1648 das sogenannte Restitutionsedict 1) im Reich bekannt machen; sondern es wurde auch zu Nürnberg ein besonderer Congreß veranstaltet, auf welchem den 21 Jul. 1649 und den 16 Jul. 1650 die zwey Executionsrecesse 3) geschlossen wurden, durch welche endlich die ganzen Friedenshandlungen zu einem gewünschten Ende gebracht wurden.

1) Samml. der R. A. T. III. p. 621. sq.

2) Joh. Gottfr. von Meiern acta pacis executionis publica, oder Nürnbergische Friedens-Executions-Handlungen und Geschichte T. I. III. Hann. 1736. 1737. f.

3) Samml. der R. A. T. III. p. 625. sqq.

§. 245.

§. 245.

Die ausserordentliche Menge der Sachen, welche auf dem Westphälischen Friedenscongresse vorkamen, hatte es fast unmöglich gemacht, alles abzuthun. Man hatte daher diese übrig gebliebenen Materien 1) auf den nächsten Reichstag ausgesetzt. Dieser wurde auch auf den October 1652 nach Regenspurg ausgeschrieben 2), den 17 Jan. 1653 eröffnet, und mittelst Bekantmachung des Reichsabschiedes 3) den 17 May 1654 geendiget, welcher Reichsabschied 4), besonders in Ansehung des Reichsjustizwesens, von der grösten Wichtigkeit ist 5); obgleich die wenigsten Sachen, in deren Betrachte der Reichstag ausgeschrieben worden, dadurch ihre Erledigung erhalten haben.

1) Goth. Dan. Hoffmann *consideratio historico-juridica eorum, quae in P. W. expediri nequiuerunt, ad proxima comitia remissorum.* Tüb. 1754.

2) Joh. Gottfr. von Meiern *acta comitialia Ratisponensia publica:* oder Regensburgische Reichstagshandlungen und Geschichte von den Jahren 1653 und 1654. Göttingen. T. I. II. 1738. 1740. f.

3) Maynz 1654. f. Samml. der R. A. *T. III. p. 640. sqq.*

4) Ley-

4) Leyser *sp.* 36. und C. F. Hommel *in litteratura jurid. p.* 156. geben fälschlich den Augustin Strauch für den Verfasser desselben aus. Der wahre Verfasser ist der Churmaynzische Kanzler Joh. Jac. von Lasser v. Meisenbach. T. I. p. 1115.

5) Sever. Theod. Neurods gegenwärtige Verfassung des h. R. R. in Staats- und Justizsachen: oder pragmatische Erläuterung des jüngsten Reichsabschiedes. Jen. 1752. 4.

§. 246.

Bald nachher wurde, bey herannahendem Türkenkriege, ein neuer Reichstag von K. Leopolden nach Regenspurg ausgeschrieben, und im Jahr 1663 eröffnet i). Der kaiserliche Hof war anfänglich nur über einige Puncte mit den Reichsständen in Berathschlagung zu treten gewillet. Gleich Anfangs aber kam noch das Geschäfte wegen der beständigen Wahlcapitulation hinzu (§. 221.), welches den neuen Reichstag sehr verlängerte. Nach und nach häuften sich die Reichstagsbeschäftigungen so sehr, daß man fast selbige nicht übersehen konnte. Da man nun endlich, von Seiten des Kaisers und Reichs, überdem den Nutzen eines beständigen Reichstags einsahe: so ist derselbe beständig bey einander geblieben, ob man gleich verschiedentlich auf die Endigung

des-

desselben gedacht hat, und kein gewisser Schluß, den Reichstag ewig zu machen, von Reichswegen gemacht ist z).

z) PFEFFINGER T. IV. p. 345. sq.

2) G. D. Hoffmanns Sammlung vermischter Beobacht. T. III. p. 205. sqq.

§. 247.

Seit dieser Zeit sind keine Reichsabschiede mehr verfertiget, und die Reichsschlüsse an derselben Stelle getreten. Diese sind, noch zur Zeit, in keine öffentliche und vollständige Sammlung gebracht; aus welcher und anderen Ursachen man schon öfters, wiewohl ohne Erfolg, darauf gedacht hat, einen Interims-Reichsabschied a), aus denen, während des fürwährenden Reichstags, gemachten Schlüssen zu verfertigen.

a) s. jedoch Joh. Jos. Pachner von Eggenstorf Samml. aller von Anfang des noch fürwährenden Teutschen Reichstags de 1663 bis anhero abgefaßten Reichsschlüsse. Regensb. T. I. II. 1740. f. ingleichen die neue Samml. der R. A. T. IV.

b) Mosers Anmerk. zu K. Carls VII. Capitul. P. I. p. 150. sqq. GOTH. DAN. HOFFMANN diss. *de nouo Recessu imperii conficiendo deque consilia.* Tüb. 1758.

§. 248.

§. 248.

Was endlich noch die, seit dem Westphälischen Frieden, gemachten Friedensschlüsse, namentlich den Nimwegischen, Ryswickischen, Badischen, Wienerischen 1), und Hubertsburger 2) anbetrift: so gehören solche eigentlich nicht an den gegenwärtigen Ort, und haben überhaupt wenig zur Veränderung der Teutschen Staatsverfassung beygetragen, da in denselben jedesmahl der Westphälische Friedensschluß zum Grunde gelegt ist.

1) s. von selbigen Mosers Staatsrecht T. I. p. 503-556. T. II. p. 1-129.

2) Neue Staatskanzley T. 9. p. 403. sqq. p. 445. sqq.

Vierter Theil.

Geschichte des Teutschen Privatrechts.

Erstes Capitel.

Geschichte des bürgerlichen Teutschen Privatrechts.

HERM. CONRINGII liber vnus *de origine iuris Germanici*. Helmst. 1645. 1649. 1665. 1720. und in seinen *operibus T. VI. p. 77. sqq.*

IO. GE. KVLPIS diss. epistolica *de Germanicarum legum veterum ac Romani iuris in republica nostra origine auctoritateque praesenti.* 1682. in seinen *dissertat. acad. p.* 352 - 430. Hierwider kam heraus; (IO. CHR. HEIDELMANNI) diatriba historico-iuridica *de receptione iuris Romani, ejusdemque ac Legum Germaniae veterum, vti & Saxonici ac Sueuici speculorum in foris vsu auctoritateque praesenti, Io. Ge. de Kulpis ac ejus quorundam sectatorum doctrinae opposita.* Goth. 1713. 8.

IO. WERLHOFII spec. I. *iuris maxime, quo in foro Germani vtuntur, enucleati.* Helmst. 1705. spec. II. ib. 1707.

CHR. GOTH. HOFEMANN ſpecimen meditationum politico-iuridicarum *de origine legum Germanicarum*. Lipſ. 1715.

BVRC. GOTTH STRVVII *hiſtoria iuris* (len. 1718.) c. 6. p. 411-560.

Joh. Sal. Brunnquells Gedanken von dem Teutſchen Stadt- und Landrecht. Jena 1720. 8.

EIVSDEM *hiſtoria iuris Romano-Germanici*. Ien. 1727. *p. m.* 413. 499.

IO. GOTTL. HEINECCII *hiſtoria iuris Romano-Germanici*. Hal. 1735. 1740. Lugd. Bat. 1748. Arg. 1751. In der Strasburgiſchen Ausgabe ſind, zur Geſchichte des Teutſchen Rechts, vortrefliche und weitläuftige Anmerkungen S. 635. u. f. hinzu gekommen, welche den Profeſſor Joh. Martin Silberrad zum Verfaſſer haben.

IO. AVG. HELLFELD *hiſtoria iuris Germanici & canonico-pontificii*. Ien. 1741. 8.

IO. ADAM KOPPII *hiſtoria iuris*. (Marp. 1741. 8.) *c. 5. p. 191-257.*

CHR. GOTTL. KNORRII *hiſtoria iuris Germanici, canonici & feudalis*. Hal. 1746. 8.

Henr. Chr. Freyh. von Senkenberg vorläufige Einleitung zu der ganzen in Teutſchland üblichen Rechtsgelehrſamkeit. Nördl. 1763. 8. c. 5. p. 73-125.

EIVSDEM *viſiones diuerſae de collectionibus legum Germanicarum*. Lipſ. 1765. 8.

Joh. Ludw. L'Eſtocq Grundlegung einer pra-

gmatischen Rechtshistorie. Königsb. 1766. 8. p. 228. sqq.

CHR. FRID. IMMAN. SCHORCH *delineatio historiae iuris ciuilis Romani & Germanici.* Gothae 1766. 8. *p. 119. sqq.*

Erste Periode.

Geschichte des alten Teutschen Rechts.

Erster Abschnitt.

Geschichte des alten Teutschen Rechts bis auf die Merovingischen Könige.

PAVL. HACHENBERG *de legibus veterum Germanorum*; in seiner *Germania media*; *diss. III. p. m. 41. sqq.*

HENR. GOTTL. FRANKE *de iurisprudentia veterum Germanorum.* Lipsi. 1728. 4.

§. 249.

Teutschland hat es fast mit allen alten Völkern gemein, daß es anfänglich keine geschriebene Gesetze 1) gehabt hat; welches auch bey unseren Vorfahren desto weniger zu bewundern, da sie, bey ihrer einfachen Lebensart und Armuth, wenig Gesetze nöthig hatten, und sie ausserdem in ihrer Sprache noch nicht schreiben konnten 2) (§. 165.), eine fremde

Sprache

Sprache aber zu ihren Gesetzen zu gebrauchen, ohne Zweifel unschicklich gefunden haben.

1) Silberrad p. 642. sq.

(2) TACITVS c. 20. HACHENBERG *diss.* 7. *p. m.* 164 *sqq.* s. jedoch IO. AVGVSTIN. EGENOLFI *probatio, Germanos ab antiquissimis temporibus litteras habuisse.* in den *Miscellaneis Lipsi. I. 20.*

§. 250.

Indessen ist nicht wahrscheinlich, daß die Nation ganz ohne geschriebene Gesetze gelebt haben sollte, welche, Zweifels ohne, auf dem Reichstage verfaßt sind (§. 165.) Um indessen selbige auf die Nachwelt fortzupflanzen, pflegten sie solche in Reime und Lieder zu bringen 1), daher, wahrscheinlicher Weise, selbst die Teutsche Benennung Gesetz und Weise 2) ihren Ursprung genommen haben.

1) TACITVS c. 7. Mascovs Geschichte der Teutschen lib. I. §. 38. sq. p. 53. sq. ESAIAS PVFENDÖRFER *de druidibus.* Lipsi. 1650. c. 5.

2) CHR. LVD. CRELLII progr. *de primitiis legum poëticis, antiquissimo genere carminum.* Viteb. 1725.

§. 251.

Was übrigens die Gewohnheitsrechte anlangt, welche in Teutschland damahls beobachtet

obachtet worden 1): so sind uns solche zum Theil von Römischen und Griechischen Schriftstellern aufgezeichnet, und aus selbigen mit ruhmwürdigem Fleisse gesammlet worden 2). Es sind deren zwar viele unstreitig allen Teutschen Völkern gemein gewesen, jedoch unleugbar, daß, in vielen Stücken, die Gewohnheiten der einzelnen Nationen sehr von einander abgewichen sind.

1) IO. HENR. BOCRIS progr. *de Germania, iurisprudentia sua numquam destituta.* Bamb. 1749.

2) s. hiervon besonders das vortrefliche Werk: GEORGII CHRIST. GEBAVERI *vestigiae iuris Germanici antiquissima in C. Cornelii Taciti Germania obuia, s. dissertationes XXII. in varia aurei illius libelli loca, cum nonnullis similis argumenti; cuncta iusto ordine collocata, & partim locupletius, partim nunc primum edita.* Goettingae 1766. 8.

Zweyter Abschnitt.

Geschichte des Teutschen Rechts unter den Fränkischen Königen bis auf K. Carl den Grossen.

§. 252.

In diesem Abschnitte treffen wir den Ursprung des geschriebenen Teutschen Rechts an, indem

indem zuerst die Franken, nachdem sie die christliche Religion angenommen hatten, und nach und nach auch die übrigen mit ihnen verbundenen oder unter das Joch gebrachten Nationen, ihre bisherigen Gewohnheitsrechte sammlen liessen: deren Beyspiele nachgehends auch diejenigen Teutschen Völker folgten, welche sich in auswärtigen Reichen niederliessen. Alle diese Sammlungen sind vom Johann Sichard 1), Basilius Johann Herold 2), Joh. Tilius 3), Friedrich Lindenbrog 4), Stephan Baluzius 5) und Peter Georgisch 6). in neueren Zeiten herausgegeben.

1) *Leges Ripuariorum, Boioariornm & Alemannorum.* Basil. 1530. 8.

2) ORIGINVM AC GERMANICARVM ANTIQVITATVM LIBRI; *videlicet leges Salicae, Alemannorum, Saxonum, Angliorum, Thuringorum, Burgundionum, Francorum Ripuariae, Boioariorum, Westphalorum, Werinorum, Frisionum, Longobardorum, Theutonum* Basil. 1556. f.

3) *Aurei venerandaeque antiquitatis libelli Salicam legem continentes, a Clodoueo, Childeberto & Clotario Christianissimis Regibus prius editi, & postremum a Carolo M. emendati & aucti; item leges Burgundionum, Alamannorum, Saxonum, Baiuuariorum, Ripuariorum, ex veteribus libris emendatiores & auctiores.* Paris. 1573.

4) CODEX LEGVM ANTIQVARVM; *in quo continentur leges Wisigothorum, edictum Theoderici Regis, Lex Baiuuariorum, decretum Thassilonis ducis, Lex Ripuariorum, Lex Saxonum, Angliorum & Werinorum, Frisionum, Longobardorum, Constitutiones Siculae J. Neapolitanae, Capitulare Coroli M. & Hludouici Imp. vna cum glossario.* Hanou. 1607. Frf. 1613. f.

5) CAPITVLARIA REGVM FRANCORVM; *adiectis* MARCVLFI *monachi & aliorum formulis, vna cum editoris & variorum notis.* T. I. II. Paris. 1677. f.

6) CORPVS IVRIS GERMANICI ANTIQVI, *quo continentur leges Francorum Salicae & Ripuariorum, Alemannorum, Baiuuariorum, Frisionum, Angliorum & Werinorum, Saxonum, Longobardorum, Wisigothorum, Ostgothorum, nec non capitularia Regum Francorum, vna cum libris Capitularium ab Ansegiso abbate & Benedicto Leuita collectis;* cum praefatione Io. GOTTL. HEINECCII. Hal. 1738. 4.

§. 253.

Die älteste Sammlung Teutscher Gewohnheitsrechte ist unstreitig das Salische Gesetz (Leges Salicae; pactus legis Salicae) 1). Die Salier, ein ansehnlicher Theil der Fränkischen Nation, hatten ihren Wohnsitz zwischen dem Leserfluß, und einem Theil des Ardennerwaldes

waldes (intra Ligerim & Carbonariam silvam), an den Grenzen von Hennegau und Brabant 2). Die Zeit ihres abgefaßten Gesetzbuches, wird mit nicht unwahrscheinlichen Gründen, kurz vor Pharamunds Regierung gesetzet 3). Es ist unstreitig in lateinischer Sprache abgefaßt 4), und die so genannten glossae malbergicae sind, nachgehends beygefügte, Teutsche Erklärungen einiger dunkeln Rechtswörter 5). Die Vorrede ist erst in neueren Zeiten gemacht worden, und kann folglich nicht zum Beweise dienen, daß die Sammlung, unter öffentlicher Genehmigung der Nation verfertiget sey 6); obgleich unleugbar ist, daß man in den Gerichten darnach gesprochen habe. Die Fränkische Könige, besonders K. Carl der Grosse, haben das Gesetzbuch mit vielen Zusätzen vermehret, welches unstreitig die Ursach von der grossen Verschiedenheit der Handschriften 7) ist 8).

1) LA LOY SALIQVE; *livret de la premiere humaine verité; là où sont en brief les origines & auctorités de la loy gallique nommée communement Salique* oct. par GVILL. POSTEL. à Paris 1552. 12. IO. IAC. CHIFLETIVS *de terra & lege Salica*. Bruxell. 1643. 4. ES. PVFENDORF *de legibus Salicis*. Lipſ. 1651. HENR. COCCEII oratio *de lege Salica*. Heidelb. 1672. CAR. DV FRES-

NE *diſſ. XVI. ad* JOINVILLAM; in F. W. DE PISTORIVS *amoenitatib. hiſt. iurid. P. 4. p. 1670. ſqq.* ABR. KAESTNER *de lege Salica.* Lipſ. 1728. IO. FRID. WEIDLER *de natali ſolo legis Salicae.* Witt. 1736. IO. GOTTL. HEINECCIVS *de origine, auctoritate & vſu legis Salicae*; vor Pet. Georgiſch *corp. iur. germ.* Hal. 1738. GE. STEPH. WIESAND *de origine & naturâ legis Salicae.* Lipſ. 1760.

2) Maſcov Geſchichte der Teutſchen VI, 58. n. 2. p. 256. Silberrad p. 661. ſqq.

3) Maſcov VIII, 45. p. 891. ſqq.

4) HOFFMANN *de orig. leg. germ. Per. 3. ſ. i. §. 2. p. 24.*

5) IO. SCHILTERI *praefatio ad legem Salicam. §. 8.* IO. WILH. HOFFMANNI *obſ. iur. germ. lib. I. c. i.*

6) HENR. CHR. DE SENKENBERG *viſiones de collectione leg. germ. c. i. p. 11. ſq.*

7) INNOC. CIRONIVS in *obſeruat. canon. lib. V. c. 5. 6.* beſonders *cap. 7. p. 124. ſqq.* (len. 1726.) wo er *de praeſumta diuerſitate legis Salicae* handelt.

8) Unter den verſchiedenen Ausgaben ſind beſonders folgende zu bemerken: 1) *Antiquiſſimae legis Salicae textus antiquior — recenſuit —* IO. SCHILTERVS — *accedit ſeorſim pactus legis Salicae, textus recentior*; in Schilters *theſauro antiquitatum teutonicarum* T. II. (Vlm. 1727. f. 2) *Leges Francorum Salicae*

& Ripuariorum, cum additionibus Regum & Imperatorum variis — notis perpetuis illustratae — cura & studio IO. GE. ECCARDI. Frf. 1720. Beyde Ausgaben des ältern und neueren Salischen Gesetzbuches befinden sich auch beym Georgisch *p. 1-144.*

§. 254.

So schätzbar nun auch dieses ehrwürdige Gesetzbuch ist: so gewiß ist es, daß es eine sehr unvollständige Kenntniß der Gebräuche der Salier gibt 1), indem es größtentheils nur dem peinlichen Rechte gewidmet ist, und nur die Strafen der Verbrechen enthält, welche gemeiniglich nach dem Stande des Verbrechers und Beleidigten eingerichtet werden 2). Ausserdem aber sind noch viele Gewohnheiten unter den Saliern bevbachtet worden; auf welche sich die Schriftsteller des mittleren Alters häufig beziehen, und sie Salische Gesetze nennen, obgleich ihrer in diesem Gesetzbuche keine Erwähnung geschieht 3).

1) CONRING *c.* 7. Ob Lehrsätze des Römischen Rechts darin befindlich? untersucht CIRONIVS *V*, 8. *p. m.* 135. *sq.*

2) Mein Tractat: *de juribus ex statu ingenuor. in Germania pendentib. c.* 2. §. 26. *p.* 73. *sq.*

3) DE SENKENBERG *l. c. c.* 1. §. 10. *p.* 16. 17.

§. 255.

Die Ripuarier wohnten in der Gegend von Speyer, und Worms, und wurden von eigenen Königen beherrscht 1). Der letzte König Sigebert kam, durch die Nachstellungen des Fränkischen K. Chlodovåus, ums Leben, welcher sich darauf seines Reichs bemächtigte 2); worauf, ohne Zweifel auf königliche Veranstaltung, die Gesetze der Nation gesammlet sind 3), welche jedoch gleichfalls von den nachfolgenden Fränkischen Königen beträchtlich verändert und vermehret worden sind 4).

1) ECCARD *commentar. ad leg. Sal. p.* 207. 208.

2) GREGORIVS TVRON. II, 40.

3) Mascov XI, 17. p. 34. sq. Insgemein zieht man die Stelle des EGINHARTHI *in vita Caroli M. c.* 29. *Franci duas habent leges plurimis in locis valde diuersas*, auf die Gesetze der Salier und Ripuarier. s. PETR. FRID. ARPE *Themis Cimbrica* (Hamb. 1747. 4.) §. 36. *n.* 154. *p.* 250. *sq* Silberrad *p.* 671. *sqq.*

4) sie sind vom Eccard l. c. am besten edirt. Beym Georgisch stehen sie p. 145-188.

§. 256.

Die Alemannen 1) sollen sich, nach der gemeinen Meinung, nachdem sie in dem unglücklichen Treffen bey Zülpich, im Jahr 481 von 496 überwunden worden 2), dem Fränki-

schen

schen K. Theodoricus I. unterworfen, und von selbigem ihr neues, nach den Grundsätzen der christlichen Religion eingerichtetes, Gesetzbuch erhalten haben 3). Allein der erste Verfasser desselben läßt sich nicht mit Gewißheit angeben 4); jedoch ist unstreitig, daß die nachfolgenden Fränkischen Könige solches, zu unterschiedenen Zeiten, vermehret und verändert haben 7).

1) CONRING *c. 9. p. m. 22. sqq* HACHENBERG *diss. 3. §. 6. p. 48.*

2) Mascov XI, 8. p. 14. sq.

3) Welches auch Mascov XV, 2. p. 232. behauptet.

4) Silberrad p. 705. sqq.

5) sie stehen beym GOLDASTO *T.* II. *rer. & antiqu. Alem. p. 1. sqq.* und beym Georgisch *p. 189-248*

§. 257.

Auch die Boioarier haben sich, nach der gemeinen Meinung, bald nach der Niederlage der Alemannier, den Franken unterworfen 1); welches jedoch unstreitig erst lange Zeit nachhero geschehen ist 2). Ihre Gesetze 3) sind vom K. Theodoricus abgefaßt, und, von seinen Nachfolgern, besonders K. Dagobert 4) bestätiget und erweitert worden. Es sind, sowohl in Ansehung des Staatsverfassung der

Nation

Nation 5), als ihrer Privatgewohnheiten 6), viele besondere Sachen darin befindlich 7).

1) Mascov XII. 42. p. 127. sp.

2) Io. Wilh. Ianvs *de Boioaria Francis subiecta.* Viteb. 1715. §. 7.

3) Henr. Chr. Senkenberg *de legibus gentis Bauaricae.* Giess. 1740. Io. Ge. Lory *de origine & progressu iuris boici ciuilis ad saec.* 13. Ingolst. 1748. P. Sterzingers Abh. von den Gesetzen der Bayern vor dem K. Theoderich; in den Abhandl. der Bayerschen Acad der Wissensch. *T. I. p. 135. sqq.* s. auch Io. Hevmanni *opuscula* (Nrb. 1747.) *p. 12. sq.*

4) Otto Frising. *chron. V. 9. Dagobertus totius regni principatum tenens Bojoariis legem dedit.*

5) Ianvs *l. c. §. 9. 10. 11.* Silberrad *p. 700. sqq.*

6) Vieles darunter ist aus den Kirchenversamm. lungen genommen. Abhandl. der Bayr. Ac. *T. I. p. 27.*

7) sie stehen beym Georgisch *p. 249-332.*

§. 258.

Die Gesetze der Friesen 1) sind eins der schönsten Reliquien des Alterthums 3). So wie solche auf unsere Zeiten gekommen, sehen sie ihrem ersten Ursprunge nicht mehr ähnlich, sondern sind ohne Zweifel auf Veranlassung eines

nes Fränkischen Königs, wofür man den Theodericus und Dagoberten angibt, aufgesetzt, und zu verschiedenen Zeiten, vermuthlich auch unter Carls des Grossen Regierung, vermehret und verbessert worden 3). Falsch aber ist es, daß der Dänische König, Harald der Blauzahn, der Verfasser sey 4), welcher zwar die Friesen beherrscht hat, dessen dieser Nation vorgeschriebene Gesetze aber 5). in keinen schriftlichen Aufsatz gebracht sind 6).

1) *Lex Frisionum, siue antiquae Frisionum leges a reliquis veterum Germanorum legibus separatim editae & notis illustratae a* SIBR. SICCAMA ICto. *Accedunt* STATVTA OPSTALBOMICA *anno 1323. rogata. Recensuit curatius & ordinatius edidit* D. CAR. WILH. GAERTNER. Lipſ. 1730. 4. Sie stehen auch beym Georgisch *p. 409-444.*

2) Mascov XI, 21. XV, 21. XVI, 1. 16. f. auch Silberrad p. 713 und Matth. von Wicht Vorbericht zu dem Ostfriesischen Landrecht (Aurich 1746. 4.) f. 4. §. 12. p. 44. sqq.

3) CONRING *c. 13. p. m. 34. 199.*

4) F. C. von Friccius Untersuchung der Zeugnisse, welche für die Abgebung des Haraldinischen Gesetze angeführet werden, und worinnen erwiesen wird, daß diese Gesetze niemahlen existiret haben; in J. C. H. Dreyers Samml. verm. Abhandl. T. III. p. 1325. sqq.

5) HER-

5) HELMOLDI *chron. Slau. l. 15.* ADAMVS BREMENSIS *H. E. lib. II. c. 19.*

6) Dreyers Vorrede zum T. III. seiner verm. Abhandl. p. 22. sqq.

§. 259.

Fast eben die Bewandniß hat es mit den Gesetzen der Sachsen 1). Denn obgleich diese Nation, von den ältesten Zeiten an, ihre eigne Gewohnheiten gehabt, und selbige eifrigst beobachtet hat: so ist doch unwahrscheinlich, daß, vor K. Carls des Grossen Zeiten, selbige in eine Sammlung gebracht worden 2). Es scheint also die ganze Sammlung, welche wir heut zu Tage besitzen, erst nach dem Frieden zu Salze 3) verfaßt zu seyn; wohin auch die so genannte *Capitulatio de partibus Saxoniae* gehört 4). Jedoch ist dieses Gesetzbuch sehr unvollständig; daher viele Gewohnheiten der Nation, welche nicht darin vorkommen, bey den Schriftstellern des mittleren Alters angeführet werden 5).

1) *Saxonum leges tres, quae exstant, antiquissimae, aetate Caroli M. confectae; notis illustrauit* CAR. GVIL. GAERTNER. Lipſ. 1730. 4. beym Georgisch p. 453. sqq.

2) CONRING *c. 13. p. m. 34. sqq.* Hahns Kaiser- und Reichshistorie T. I. p. 35. sq.

3) J. F. Joachims Geschichte der T. Reichstäge

T. I. p. 30. sqq. s. insbesondere den POETAM ANONYMVM *de gestis Caroli M. ad a. 800.* beym Schilter *p.* 28. und in Leibnitzens *script. rer. Brunsuic. T. I. p. 153.*

4) sie ist aus einer, im Vatican befindlichen, Handschrift gedruckt in FERD. WILH. DE FÜRSTENBERG *monumentis Paderborn. p. m. 323. sqq.* man vergleiche auch damit HERM. ADOLF MEINDERS *de statu religionis & reipublicae sub Carolo M. & Ludouico Pio in veteri Saxonia s. Westphalia & vicinis regionibus.* Lemgou. 1711. 4.

5) Silberrad p. 741 sqq.

§. 260.

Die Gesetze der Anglen und Wariner 1) sind, Zweifels ohne, eine der ältesten Sammlungen, wenn sie nicht gar alle an Alterthum übertreffen. Beyde Völker, von denen jenes im Holsteinischen, dieses im Mecklenburgischen, an der Warne, gewohnt, sind, von den ältesten Zeiten her, in genauer Verbindung gewesen, und haben auch einerley Rechte beobachtet 2); daher es Träume sind, daß einige neuere Gelehrte 3) diese Gesetze den Thüringern beylegen. Es ist übrigens nicht unwahrscheinlich, daß dieses Gesetzbuch, vor dem Uebergang der Anglen in Britannien 4), aufgesetzt worden; und unleugbar, daß sich

ihre Gewohnheiten, in dem von ihnen überwundenen Britannien, grossentheils erhalten haben 5).

1) in LEIBNITII *scriptor. rer. Brunsuic. T. I. p. 81. sqq.* und beym Georgisch *p.* 445-452.

2) IO. CAR. HENR. DREYER *de vsu genuino iuris Anglo-Saxonici in explicando iure Cimbrico & Saxonico*, liber singularis. Kil. 1747. 4. *p.* 214. *sqq.* Mascov 9. 34. p. 141. sq. 12. 22. p. 40. sq.

3) CONRING *c.* 13. *p.* 39. *sq.* HEINECCIVS *§. 12. p. m.* 688.

4) C. VLR. GRVPENII *obseruat. rer. & antiquit. Germ. T. I. p.* 79. *sqq.*

5) RAPIN diss. *sur le gouvernement, les loix, les moeurs, les coutumes & la langue des Anglo-Saxons*; in seiner *Histoire d' Angleterre T. I.* (Hag. 1733. 4.) *p.* 475-525.

§. 261.

Ausser den bisher erzählten Völkern, haben auch diejenigen Nationen, welche ihr Vaterland verlassen, nach und nach ihre Gewohnheiten sammlen lassen. Hieher gehören vorzüglich die Burgunder 1), welche, nachdem sie Teutschland verlassen, in Frankreich ein neues Reich stifteten, dessen Könige jedoch der Oberherrschaft der Römischen Kaiser anfänglich unterworfen waren 2). K. Gundebald

debald brachte die Gewohnheiten seines Volkes, nach dem Jahr 517, in eine Sammlung, (Lex Burgundionum) welche der K. Sigismund nur vermehret hat 3). Es sind sehr viele Sachen aus dem Römischen Rechte eingemischt 4).

1) Silberrad p. 674.

2) Mascov in den Anmerk. zum T. II. der Geschichte der Teutschen p. 1. sqq.

3) Mascov l. c. p. 19. sqq.

4) beym Georgisch p. 333-408. s. Conring c. 6. p. 14. sq.

§. 262.

Eben dieser König Gundebald ließ auch zum Nutzen seiner Unterthanen, welche lieber nach Römischen als Teutschen Rechten leben wollten, einen Auszug aus den ältern Römischen Rechtsbüchern und Schriften der Rechtsgelehrten, verfertigen und öffentlich bekannt machen 1). Dieses Buch wird insgemein: *Papiani responsa* 2) genennt. Es ist aber falsch, daß jemahls ein Burgundischer Rechtsgelehrter dieses Namens gelebt habe, und diese irrige Benennung von einer Stelle aus den Gutachten des Papinians entstanden, welche im Anfange der Gundebaldischen Sammlung befindlich ist 3).

1) Con-

1) CONRING *c. 20. p. 87.*

2) beym Schulting in der *Iurisprudentia ante-iustin. p. 827. ſqq.*

3) F. C. CONRADI *de Pſeudo-Papiano Burgundione*; in ſeinen *parergis lib. I. p. 96 ſqq.*

§. 263.

Der K. Theodericus der Oſtgothen, welcher auf des K. Zeno Anrathen, nach Italien gegangen war, lebte anfänglich mit den R. Kaiſern in vertrautem Vernehmen 1); und ließ daher den Italiänern den Gebrauch des Römiſchen Rechts, nach welchem ſich auch ſeine eigne Nation richtete 2); daher ſelbſt das von ihm herausgegebene Edict 3) viel Römiſches enthält. Nachdem es aber K. Juſtinian mit der Nation verdarb 4); änderte ſich die Liebe zum Römiſchen Recht; daher auch die Juſtinianeiſchen Geſetzbücher ſehr langſam in Italien in Anſehung kamen.

1) PROCOPIVS *de bello Gothico lib. I. c. 1.* in ſeinen Werken nach der Ausgabe des Maltrets *T. I.* (Pariſ. 1662. f.) *p. 307. ſq.*

2) Er ſagt daher beym CASSIODORO *Variar. III, 43. delectamur iure Romano viuere.*

3) beym GEORGISCH *p. 2199-2236.*

4) PROCOPIVS *lib. I. c. 5. p. 319. ſqq.*

§. 264.

Unter den Westgothen sind, in Ansehung der Gesetze der Nation, viele Veränderungen vorgefallen 1). Athaulfus befahl im Jahr 412, die Römischen Rechte mit den Gothischen Gewohnheiten zu beobachten. Euricus gab seinen Unterthanen eigne Gesetze 2). Alarich beförderte wiederum den Gebrauch des Römischen Rechts (§. 77.). Chindeswind und Receswind hingegen verboten den ganzen Gebrauch des Römischen Rechts; welche daher vermuthlich den Codex der Westgothischen Gesetze 3), welchen wir noch besitzen, verfertiget haben.

1) Stiberrad p. 684. sqq. Mascov l. c. obs. 26. §. 2. p. 176.

2) Bynkershoek obs. V, 13.

3) beym Georgisch p. 1845-2198. *Supplementa in* Lindenbrogii *cod. leg. ant. Wisigothorum; ex codice membranaceo*, beym Senkenberg vom lebhaft. Gebrauch des alten T. Rechts p. 239-278.

§. 265.

Was endlich noch die Gesetze der Longobarden anlangt: so hat zu deren Sammlung der K. Rotharis, nach dem Jahr 643, den Anfang gemacht, welche nachgehends von den

Königen, Grimoald und Luitprand beträchtlich vermehret 2) sind 3).

1) Mascov XIV. 24. p. 304. sq. XV. p. 249. sq.

1) Silberrad p. 731. sqq.

3) *Leges Longobardorum s. Capitulare Caroli M. Imperat. acced. nouellae Constitut. Iustiniani Imp. cum annot. & praefat.* Nic. Boerii. Lugd. 1512. 4. Die vollständigste Ausgabe ist in Lvd. Ant. Mvratorii *scriptor. rer. Ital. T. I. P. 2. p. 1. sqq.* befindlich, und aus selbiger im Georgisch *p. 913-1284.* Wir besitzen übrigens diese Sammlung nicht mehr in ihrer ersten Gestalt, sondern so wie sie von K. Carl dem Grossen verbessert worden.

§. 266.

Die Franken selbst haben übrigens in diesem Abschnitte noch keine Sammlung ihrer Gewohnheitsrechte gehabt 1), ausser was in den Capitularien ihrer Könige vorkommt; zumahl da sie frühzeitig den Gebrauch des Römischen Rechts einführten 2). Indessen ist ein grosser Theil derer unter den Franken üblich gewesenen Gewohnheiten aus den so genannten Formularbüchern 3), besonders des Mönchs Marculf 4), zu erlernen, welche überhaupt in dem ältern Teutschen Privatrechte und der Diplomatik von grossem Nutzen sind.

1) Mascov

1) Mascov XV, 2 p. 232. sq. Brunquells Gedanken von dem T. Stadt- und Landrecht. §. 15. p. 23. sq.

2) AIMOINVS in *vita Dagoberti IV*, 25.

3) Von dem Nutzen derselben handelt G. D. Hoffmann in den vermischten Beobacht. *T. III. p. 177-199.*

4) MARCVLFI monachi *formularum libri duo; item veteres formulae incerti auctoris*; cum notis HIER. BIGNONII. Lutet. Paris. 1613. 8. und beym Baluzius T. II.

Dritter Abschnitt.

Geschichte des Teutschen Rechts unter dem Carolingischen Hause.

§. 267.

K. Carl der Grosse hat, während seiner langen und glorreichen Regierung, sich um die Feststellung der unter den sämtlichen Teutschen Nationen hergebrachten Gewohnheiten 1), mit glücklichem Erfolge, bemühet; daher er mit Recht unter die grösten Gesetzgeber des mittleren Alters zu zählen ist 2).

1) EGINHARTH *vita Caroli M. c. 29. Post susceptum imperiale nomen, cum aduerteret multa legibus populi sui deesse, (nam Franci duas habent leges plurimis in locis valde diuersas) cogitauit, quae deerant, addere, & discrepantia unire, praua quoque ac perperam*

prolata corrigere. Sed in his nihil aliud ab eo factum est, quam quod paucula capitula, & ea imperfecta, legibus addidit; omnium tamen nationum. quae sub eius ditione erant, praeter Francos scilicet, iura, quae scripta non erant, describere, ac litteris mandari fecit.

2) CONR. FRID. ERN. BIERLING. *de Carolo I. Imp. virtutibus ac naeuis magno.* Kintel. 1738. §. 8. p. 37. *sqq.*

§. 268.

Insbesondere aber hat er viele Verdienste um das Teutsche Staats- und Privatrecht durch Abfassung der so genannten Capitularien erworben. Unter diesem Namen werden vielfältig alle Gesetze überhaupt angezeiget 1); in so fern sie aber einander entgegen gesetzt werden, bedeutet *Lex* ein Gesetz, welches die Nation selber abgefaßt, und der Hof allenfalls bestätiget hat; *Capitulare* hingegen eine Verordnung, welche der Hof selbst gemacht, und nur den Reichsständen zur Bestätigung vorlegte 2), wie dann selbige oftmahls, zum Zeichen ihrer Einwilligung, so gar ihre Handzeichen 3) darunter setzten.

1) CONRING *c. 12. p. 31. sqq.* HACHENBERG *diss. 3. §. 5. p. 47.*

2) SILBERRAD *p. 755. sqq.*

3) Ca-

3) *Capitulare Caroli M. de* 803. beym GEORGISCH *p.* 666.

§. 269.

Ein grosser Theil dieser Capitularien ist zwar unstreitig dem Teutschen Privatrecht gewidmet; jedoch betreffen die meisten darin enthaltene Verordnungen das Lehnswesen, ingleichen Policey- und Cameralsachen 1); besonders aber das Kirchenstaatsrecht 2), indem der Päbstliche Hof den Carolingischen Prinzen das Kirchenregiment noch nicht streitig zu machen, oder gar zu entziehen, vermochte 3) (§. 114. 171.).

1) siehe z. E. das *Capitulare Caroli M. de villis suis.* IOACH. FRID. TRESENREVTER *de villis Regum Francorum, ad capitulare de villis Imp.* Alt 1758.

2) Io. HORIX *de fontibus turis canonici germ. §. 5. p. 14. sqq.*

3) CONRING *c. 14. p. 40. sqq.* Hahns Kayser. Staats- und Reichshist. T. I. p. 78. sqq. Oftmahls hat man auch die Schlüsse der Kirchenversammlung denen Capitularien einverleibt. PETR. DE MARCA VI, 26. BALUZII *praefat. §. 9.*

§. 270.

Diese Capitularien wurden in der Reichskanzley vom Kanzler aufbewahret 1), und bey den Erzbischöfen, Bischöfen und Aebten, in den Gerichtsbüchern gesammlet, wie dann der Kanzler den sämtlichen Ständen eine Abschrift geben mußte, welche in den Grafschaften dem Volke vorgelesen wurde, wobey der Kanzler zugleich die Namen der Stände, welche solche empfangen, aufzeichnen mußte 2).

1) Grupen im Hannov. Magazin 1765. S. 940. sq.

2) siehe besonders das *Cap. Lud. Pii* 823. *c.* 24. beym Baluzius *T. I. p.* 640. beym Georgisch *p.* 882.

§. 271.

Diese öffentlichen und authentischen Sammlungen kamen aber eines Theils nicht in aller Privatpersonen Hände, andern Theils aber mochten sie wohl nicht überall vollständig seyn; daher man endlich auf Privatsammlungen 1) dachte. Den Anfang hierzu machte im Jahr 827, der Abt Ansegisius 2), welcher die Capitularien K. Carls des Grossen und Ludewigs des Frommen in vier Bücher zusammen trug; welche Sammlung mit gros-

sem

sem Beyfalle aufgenommen wurde 3); obgleich unerweislich ist, daß sie durchgängig in den Gerichten sollten gebraucht worden seyn 4).

1) DE SENKENBERG *visiones c. 2. p. 18. sq.*
2) SILBERRAD *p. 763. sqq.*
3) BALUZIUS in *praefat. §. 41. 42.*
4) Grupen *l. c. p. 942.* Die Sammlung des Ansegisus steht beym Georgisch p. 1287-1398.

§. 272.

Die Sammlung des Ansegisus wurde bald nachher, im Jahr 845, von dem Maynzischen Priester, Benedictus Levita, auch Anrathen des Erzbischofs Otgarius von Maynz, fortgesetzt, welcher nicht nur die ausgelassenen Capitularien hinzusetzte, sondern selbigen auch vieles aus den päbstlichen Decretalbriefen, den Kirchenversammlungen, und selbst aus dem Römischen Rechte beyfügte; welche Sammlung das fünfte, sechste und siebente Buch der Capitularien ausmacht 1). Endlich hat noch ein unbekannter Verfasser 2) vier Bücher (libri IV. additionum) hinzugefügt, und dadurch die ganze Collection in die Gestalt gebracht, in welcher wir sie jetzo noch haben 3).

1) CONRING *c. 16. p. 57. sqq.*
2) BALUZII *praefatio* §. 47.
4) SILBERRAD *p. 768. sqq.*

§. 273.

Uebrigens gingen einige dieser Capitularien auf das ganze Fränkische Reich, andere aber nur auf gewisse Provinzen; daher sie mit Recht in *Capitularia generalia* und *specialia* abgetheilt werden 1); wie dann unleugbar, ausser den Capitularien, noch viele besondere Gewohnheiten im Reiche beobachtet worden, und sich selbst viele Spuren vom Gebrauche des Römischen Rechts finden 2).

1) Grupen l. c. p. 944.
2) CONRING *c. 17. p. 67. sqq.* SIRVVIVS *c. 6. §. 11.*

Zweyte Periode.
Geschichte des mittlern Teutschen Rechts.

Erster Abschnitt.

Geschichte des Teutschen Rechts von K. Conrad I. bis auf K. Friedrich II.

§. 274.

Nach dem Abgang des Carolingischen Mannstammes wurden zwar die bisherigen Rechts-

Rechtssammlungen, so wenig als die alte Staatsverfassung (§. 173. 174.) abgeändert; daher man viele Beyspiele antrifft, daß die Könige selbige der Nation bestätiget haben 1), und auch in Teutschland, so wohl als in Italien 2), der Gebrauch der alten Rechtssammlungen, aus Urkunden erhellet. Indessen ist unleugbar, daß nach und nach viele bisher, aus den Capitularien, im Gebrauch gewesene Verordnungen, abgekommen, und endlich im zwölften Jahrhundert selbst die Namen der Capitularien und anderer älteren Rechtsbücher sich verlieren 3); obgleich viele darin befindliche Sachen durch die im mittleren Alter verfertigte Rechtsbücher, ohne jedoch die alte Quelle anzuzeigen, beybehalten worden 4).

1) Grupen l. c. p. 946.

2) s. z. E MVRATORI *antichità Estensi ed Italiane T.* I. *p.* 132.

3) v. Senckenberg vom lebh. Gebrauch des alten T. Rechts p. 8.

4) Grupen l. c. p. 947. cf. CONRING c. 17.

§. 257.

Da man also keine geschriebene Rechte mehr hatte, welche sich auf die damaligen Zeiten zu schicken schienen: so wurden nunmehr fast alle

se Rechtshändel der willkührlicheu Entscheidung der Richter und Schöffen überlassen, welche jedoch meistens sich nach den bey ihren Gerichten bereits gemachten Urtheln zu richten pflegten; so daß diese fast die einzige gewisse Quelle des neuen Teutschen Privatrechts wurden 2), zumahl da die Landesherren sich um die Abfassung neuer Gesetze wenig bekümmerten, und die Bestimmung streitiger Rechtsfälle dem Gutbefinden ihrer Beamten lediglich überliessen.

1) IO. FRID. BRVMMER *de scabinis*. Lipſ. 1662. in seinen von Georg Beyern herausgegebenen *Opusculis*, Lipſ. 1712. 8. *p. 263. sqq.* C. F. G. Meisters ausf. Abh. des peinl. Processes T. I. p. 74. sqq.

2) Strubens Nebenstunden T. I. p. 515. T. II. p. 463. T. III. p. 52 T IV. p. 38. sq. T. V. p. 26. EIVSDEM vernichtigter Beweis der T. Reichsstände völliger Landeshoheit vor dem sogenannten grossen Interregno, §. 15. p. 42. sqq.

§. 276.

Nun sind zwar in dieser Periode von unsern Kaisern verschiedene Verordnungen gemacht 1), welche aber theils nicht ins Privatrecht gehören, theils bloß für Italien, auf den Roncalischen Feldern 2), gemacht sind;

ob

ob man sie gleich vielfältig auch auf Teutschland gezogen hat 3). Die meisten derselben aber sind gänzlich untergeschoben, wohin vornemlich die angebliche Verordnung K. Ottens des Grossen, vom Magdeburgischen Weichbilde 4) 4), oder Stadtrechte, gehört.

1) STRVVIVS c. 6. §. 15-18.

2) E. A. HEILIGER diss. *de campis Rontalt.* Goett. 1751.

3) GE. LVD. BOEHMERI lib. sing. *de exim. spectat. feud. & inuest. eiuent.* (Goett. 1747) c. 3. §. 61.

4) BENR. LEVBERI *disquisitio plenaria stapulae Saxonicae ab Impp. Carolo M., Ottone M., Frid. III. reliquisque Caes. constitutae.* (Dresd. 1661. 4.) *n.* 466. *sqq. n.* 1190. CONRING c. 18. p. 74. *sq.* LÜDERI MENKENII progr. *confirmationem Weichbildi Saxon. quae Ottoni M. tribuitur, historiarum fide destitui;* in seinen *dissertatt. iurid.* (Lipsi. 1705. 4.) *p.* 884. *sqq.* Kölers Münzbelust. T. 9. p. 25. sq. Von gleichem Gewichte ist die Bestätigung desselben, welche man K. Otten II. beylegt, beym Goldast T. I. constitut. imp. p. 225. cf. Hahns R. H. T. II. p. 124.

§. 277.

Fielen übrigens zwischen freygebohrnen Personen 1), solche zweifelhafte Rechtshändel

bey vor, bey deren Entscheidung der Richter Schwürigkeiten, oder andere politische Bedenklichkeiten fand: so wurden die Partheyen zum Kampfrecht oder *iudicio duellico* 2), verwiesen, und für den Sieger gesprochen: wie dann würklich bereits unter K. Ottens des Grossen Regierung, die streitige Erbfolge zwischen dem Oheim und des Bruders Söhnen 3), zum Vortheile der letzteren, auf solche Art entschieden wurde; wodurch aber, wie leicht zu erachten, das Teutsche Recht in erbärmlichen Zustand gerieth.

1) Mein Tractat *de iuribus ex statu ingenuor. in Germ. pendent. c.* 2. §. 34. 35. *p.* 105. *sqq.*

2) EPHR. GERHARD diss. *de iudicio duellico.* Ien. 1711.

3) WITICHINDI *annal. Corbei. lib. II. p.* 639. FRANC. HOTOMANN *de controuersia successionis regiae inter patruum & fratris praemortui filium*, 1581. 8. und in seinen *operibus T. III. p.* 146. *sq.* Hahn T. II. p. 99. 123. 159.

Zweyter Abschnitt

Von der Aufnahme des Päbstlichen und Römischen Rechts in Teutschland.

(IO. CHR. HEIDELMANNI) *diatriba historico-iuridica de receptione iuris Romani, eiusdemque ac legum Germaniae veterum, vti & Saxonici ac Sueuici Speculorum, in foris vsu au-*

cto-

ctoritateque praesenti, IO. GEORGIO DE KVLPIS *ac eius quorundam sectatorum doctrinae opposita.* Goth. 1713 8.

POLYC. LEYSER *de iure Iustinianeo a Lotharrio Imp. in Germania minime introducto.* Helmst. 1727.

CHR. GOTTL. RICCII *Spicilegium historico-diplomaticum, quo juris Iustinianei, in aulis Germanorum Principum, atque personarum illustrium adoptati, vsus pragmaticus, jamindе a seculo 13 & 14 ex ipsis fontibus, ad historiam juris illustrandam, eruitur & ostenditur.* Frf. & Lipſ. 1738. 4.

Joh. Gottl. Heineccius kurze Erörterung der Frage: zu welcher Zeit das päbstliche Recht in hiesigen Gegenden (um Halle) am ersten bekannt worden; in seinen vermischten Anmerkungen und rechtlichen Gutachten (Berlin 1742. 8.) *n. 6. p. 52. sqq.*

HENR. CHR. L. B. DE SENKENBERG *de receptione iuris Romani in Italia & Germania*, in digressione 3. ad *methodum iuris.* Frf. 1756. 4. editam, *p. 95-147.*

§. 278.

Bey dieser allgemeinen Ungewißheit der Teutschen Rechte, und da die Abfassung eines allgemeinen Teutschen Gesetzbuchs, von Seiten des Kaisers und der Reichsstände, grossen Schwierigkeiten ausgesetzt war, blieb

uns

unserm Vaterlande, um ein gewisses Recht zu erhalten, kein ander Mittel als die Aufnahme fremder Rechte übrig, welche man in den Päbstlichen und Römischen Gesetzbüchern fand.

§. 279.

Was nun zuvorderst die Aufnahme des päbstlichen Rechts anbetrifft: so ist die erste Veranlassung davon unstreitig in dem frühzeitigen Ansehen der päbstlichen Decretalbriefe 1) zu suchen, welche in Teutschland besonders durch die Werke des falschen Isidors (§. 115.), Regino 2) (§. 117.), und Burcards von Worms 3) (§. 118.), vornemlich befördert worden. Nachdem nun ausserdem, vornemlich nach Gregorius VII. Zeiten (§. 119. sq.), die Appellationen an den Römischen Stuhl 4) gewöhnlich worden, und man dem Pabste die oberstrichterliche Gewalt nicht mehr bezweifelte: so wurde an der gesetzlichen Kraft seiner Verordnungen nicht mehr gezweifelt 5), zumahl da man selbige zu Entscheidung der streitigen Bischofswahlen 6), und in allen Sachen der Geistlichkeit zum Grunde legte, und das Päbstliche Recht auf allen Academien auch öffentlich gelehret wurde (§. 125.). Ob man auch gleich in den folgenden Zeiten, dem Mißbrauch dieser päbstlichen

lichen Gesetzgebenden Gewalt, durch die Concordaten (§. 206. sqq.) Schranken zu setzen, gesucht hat: so ist doch dadurch so wenig, als durch andere ähnliche Anstalten 7), der Gebrauch des päbstlichen Rechts nicht gemindert, und selbst bey der Kirchenreformation (§. 155) 8) unverändert geblieben.

1) BOEHMER *de decretalium P. R. variis collectionibus & fortuna* §. 5.

2) BALUZII *praefatio ad* AUGUSTINUM *de emend. Gratiani* §. 17.

3) SILBERRAD p. 791. sqq.

4) Io. GE. ESTOR *de appellationibus ad curiam Romanam* §. 1. §. 10. *sqq. p.* 10. *sqq.* ANONYMI prodromus operis *de libertate ecclesiae germ.* §. 4. hinter dem Senkenbergischen *methodo iuris p.* 172.

5) WILH. HIER. BRÜCKNER *de auctoritate juris canonici.* Ien. 1722. CHR. GOTH. HOFFMANN *de juris canonici auctoritate in caussis publicis S. R. I.* Frf. 1723. BOEHMERI *ius eccles. Protestantium lib. I. tit. 4.* §. 27. *sqq.*

6) Heineccius l. c.

7) ESTOR *l. c.* §. 2. §. 70 *sqq. p.* 35. *sqq.*

8) PHIL. FRID. HANE *historia sacrorum a B. Luthero emendatorum.* Lipſ. 1729. 4. P. 2. c. 1. §. 12. *p.* 42. *sq.* GE. FRID. DEIN-

LEIN *de D. Luthero in exterminando jure canonico fruſtra laborante.* Alt. 1730.

§. 280.

Die Urſachen der Aufnahme des Römiſchen Rechts ſind theils in der Ungewißheit der alten Teutſchen Rechte, theils in der irrigen Meinung des mittleren Alters: als ob man mit dem Römiſchen Reiche auch das Römiſche Recht in Teutſchland, gleichſam erblich, erhalten habe 1), zu ſuchen. Vornemlich aber beförderten die Kaiſer aus dem Hohenſtaufiſchen Hauſe deſſen Einführung und Gebrauch, weil ſich das, im deſpotiſchen Geſchmack abgefaßte, Juſtinianeiſche Geſetzbuch, ihrer Meinung nach, vollkommen zu dem Plan, eine deſpotiſche Regierungsform in Teutſchland einzuführen, ſchickte 2).

1) von Olenſchlager Kaiſergeſchichte des vierzehnten Jahrh. T. I. p. 373. Strubens Nebenſt. T. V. p. 12. ſq. Senkenbergs §. 48. p. 136.

2) Silberrad p. 581. ſqq. p. 811. ſqq. Senkenberg §. 54. 56.

§. 281.

Zu dieſer Abſicht fand man daher die Univerſität zu Bologna, auf welcher das R. Recht, mit

mit grossem Beyfalle, wiederum gelehret wurde (§. 99. fq.), als das bequemste Mittel; daher man, in Ermangelung Teutscher hoher Schulen, die Teutschen aufmunterte, das R. Recht in Bologna 1) zu erlernen, und den Lehrern dieser hohen Schule sowohl, als denen dahin reisenden Teutschen, grosse Vortheile zugestand 1); daher jedermann, der die Rechte erlernen wollte, diese hohe Schule, oder Paris 2), zu besuchen pflegte.

1) s. z. E. K. Friedrichs I. Verordnung in der *auth. Habita C. ne fil. pro patre.* CAROL. SIGONIVS *de reb. Bononiens. lib. IV. p. 90.*

2) ARNOLDVS LVBEC. *III*, 5. BOEHMER in *jure eccles. protest. lib. I. tit. 2. §. 28.*

§. 282.

Ausserdem gebrauchte man noch andere kräftige Mittel, den Gebrauch des R. Rechts in Teutschland allgemein zu machen. Es zogen nemlich die Kaiser, selbst in den wichtigsten Staatsgeschäften, gemeiniglich die Legisten und Decretisten (§. 125.) zu Rathe 1), und befolgten ihre Gutachten, welches auch allmählich von den Reichsständen geschahe 2). Man beförderte überdem die Römischen Rechtsgelehrten zu den ansehnlichsten Ehrenstellen 3), und überließ ihnen nach und nach einen gros-

sen Theil der Canonicate 4) in den ansehnlichsten Teutschen Stiftern. Alle Urkunden wurden von Notarien verfaßt, welche nichts als die fremden Rechte erlernet hatten 5); und endlich schlichen sich so gar diese Römische Rechtsgelehrte in die Schöffenstühle, jedoch mit grossem Widerspruche 6) ein, und suchten also die ausser Teutschland erlernten fremden Rechte wiederum anzuwenden; wodurch also das Ansehen des Römischen Rechts endlich so stieg, daß man es als ein gemeines Recht in Teutschland ansahe, und oftmahls unter dem Namen des Kaiserrechts anführte.

1) ARNOLDVS LVBECENSIS III, 10. RADEVICVS II, 3. PANZIROLLI II. 25.

2) RICCIVS §. *18. p. 37. sqq.* In dem *laudo concordiae Ludouici Thuring. Landgr. inter duo coenobia a. 1227 pronunciato*, in S. F. Hahns *collect. monum. T. I.* (Brunsu. 1724. 8.) *p. 90.* sagt z. E. L. Ludewig: *ne non secundum iusticiam, sed pro gratia iudicasse videremur, praedictae controuersiae discussionum* DOCTORVM, *clericorum & laicorum,* PRVDENTVM *examini commisimus.*

3) Hahn R. H. T. III. p. 236. 317.

4) GE. LVD. BOEHMER *de iure promotorum adspirandi ad beneficia eccles.* in seinen *obseruat. iur. eccles. obs. VIII.* CHR. GOTTL.

BV-

BUDER *de jure Doctorum ad canonicatus.* Ien. 1753.

5) RIECIUS §. *13-16. p. 17. sqq.* Strubens Nebenst. T. IV. p. 113 sqq.

6) CAR. FERD. HOMMELII *litteratura iuris lib. I. c. 15. § 76.*

7) DE SENKENBERG *praefat. ad T. I. corp. iur. publ. ac priu. Germ. §. 3.*

§. 283.

So viel endlich die Zeit und Art der Einführung des R. Rechts anlangt: so glaubt man in den vorigen Zeiten, daß K. Lotharius II. oder die M. Mathildis, das Römische Recht in den hohen Schulen und Gerichten eingeführet hätten, welches aber unstreitig falsch ist (§. 99.) 1). Es ist auch niemals ein ausdrücklicher kaiserlicher Befehl desfalls ertheilet; sondern die Kaiser, besonders Lotharius II., Friedrich I., und II., haben nur den Gebrauch und Ansehen dieses Rechts unvermerkt 2), durch die oben beschriebenen Mittel, zu befördern gesucht; welche auch von dem Erfolge gewesen, daß man schon im zwölften und dreyzehnten Jahrhundert viele Spuren des R. Rechts in Teutschland antrifft 3); wie dann im vierzehnten Jahrhundert solches sich schon in den Reichsgesetzen äussert 4); obgleich unstreitig ist, daß

der ganz allgemeine Gebrauch desselben erst in die Zeiten K. Maxens I. zu setzen ist 5).

1) Hahn T. III. p. 197. MASCOVII *commentarii de rebus Imp. R. G. sub Lothario II. & Conrado III.* (Lipſ. 1753.) *lib. II. §. 15. 16. p. 74. sqq.*

2) CONRING *c. 21. p. 90. sqq.* und *p. 221 sqq.* DE SENKENBERG *§. 22. sqq. p. 114. sqq.*

3) RICCIVS §. 5. *p. 4. sq.*

4) Samml. der R. A. T. II. p. 28.

5) DE SENKENBERG §. 54. *p. 141.* EIVSDEM vorläufige Einleitung c. 5. §. 102. p. 119. sq. Meine *elem. iur. germ.* §. 12. *p. 13. sq.* edit. 3.

§. 284.

Uebrigens ist unstreitig, daß man, bey der Aufnahme des R. Rechts, niemals die Absicht gehabt hat, die Teutschen Gewohnheiten ganz zu verdrengen, indem es nur als ein Hülfsrecht angesehen wurde 1): jedoch stieg sein Ansehen, bey der Ungewißheit der Teutschen Rechte, welche noch dazu nicht einmahl gesammlet waren, allmählich so hoch, daß man darüber beynahe allen einheimischen Gewohnheiten entsaget hätte; deren Erhaltung man fast ganz allein dem T. Adel, welchem die R. Rechte sehr nachtheilig waren, zu verdanken hat 2).

1) DE

1) DE SENKENBERG §. 23. *p.* 114. *sq.*
2) IO. FRID. EISENHARTHI oratio *de meritis nobilitatis Teutonicae circa iuris patrii conseruationem.* Helmst. 1757. Meine *elementa juris Germ.* §. 70.

Dritter Abschnitt.

Von den Sammlungen Teutscher Rechtsbücher.

HENR. CHR. DE SENKENBERG *de fontibus iuris germanici medii aeui*; hinter seiner *methodo lurisprud. p.* 181-188.
EIVSDEM *corpus iuris Germanici publici ac priuati*, T. I. Frf. 1760. T. II. 1766. f.)

§. 285.

Endlich erweckte der Nachtheil, welchen Teutschland aus dem übertriebenen Gebrauche dieser fremden Rechte empfand, den Unwillen verschiedener Teutscher Patrioten; welche daher, unter dem Namen der Spiegel, Landrechte 1) oder Landrechtsbücher, die alten Teutschen Gewohnheiten zu sammlen und den fremden Rechten entgegen zu setzen anfingen.

1) Joh. Gottl. Gonne: was Landrecht, Landsgraf, Landrichter, Landerbe, Landgericht heisset? in den Erlang. gel. Anz. 1752. *p.* 41. *sqq.*

ADR. STEGERI progr. *de plebiscito Germaniae mediae, vulgo* Landrecht *dicto.* Lipſ. 1765.

§. 286.

Dieſe, aus lobenswürdigem Eifer, verfertigte Rechtsſammlungen, enthalten gemeiniglich nur die Gewohnheiten beſonderer Provinzen, in welchen ihre Verfaſſer lebten. Jedoch kann man, aus deren Uebereinſtimmung, eine oft nicht ungegründete Vermuthung für ein allgemeines Teutſches Gewohnheitsrecht 1) hernehmen; ohne daß man jedoch, aus der Uebereinſtimmung der Fränkiſchen, Sächſiſchen, Schwäbiſchen und Bayriſchen Rechte eine ſolche Vermuthung faſſen kann, da dieſe vier Nationen, wenn man ſie auch in dem alten Teutſchlande, für die vier Hauptvölker annehmen wollte, wenigſtens zu der Zeit, da die Rechtsbücher des mittleren Teutſchlands verfertiget wurden, auf keine Weiſe dafür angeſehen werden können.

1) FRID. HENR. MYLIVS *de iure conſuetudinario vniuerſali Germaniae medii aeui, in ſpeculis Saxonico & Sueuico, ejusque cognoſcendi ratione.* Lipſ. 1756.

§. 287.

Die wichtigſte unter dieſen Rechtsſammlungen iſt unſtreitig der ſo genannte Sachſen-

senspiegel 1) oder das Sächsische Landrecht (speculum Saxonicum; ius Prouinciale Saxonicum); welchen man in neueren Zeiten, das gemeine Sachsenrecht zu nennen pflegt. Der Verfasser desselben ist ein Churſächsischer Cavalier, Epko oder Ecke von Repkow 2); welcher die ganze Arbeit, auf Anrathen des Grafen Hoyer von Falkenstein 3), unternommen hat.

1) CHR. SCHREITERI progr. *de juris Saxonici communis auctoritate atque valore.* Lipſ. 1710. EIVSDEM ſ. reſpond. CAR. OTTO RECHENBERGII *diſſ. de origine iuris Saxonici.* ib. eod. 10. BERNH. FRIESE *de iuris Saxonici prouincialis compilatione.* Ien. 1718. EVCH. GOTTL. RINK *de ſpeculo Saxonico fonte juris Saxonici communi.* Alt. 1718.

2) RINK §. 2. *p.* 5. J. Chr. Beckmann in der Anhalt. Hiſt. P. 7. p. 356. macht ihn zum Anhaltiſchen Edelmann, aber ohne Grund. GE. H. HORNII *jurisprud. feud.* in praefat. §. 32.

3) STRVVII *hiſt. jur. c. 6. §. 22.*

§. 288.

Die Hauptabſicht dieſes Werks war unſtreitig auf die Erhaltung Teutſcher, und beſonders Sächſiſcher 1), Rechte gerichtet; wie dann dem Verfaſſer ein ſolches Werk deſto

nöthiger zu seyn schien, da die fremden, besonders päbstlichen Rechte sich, zum Nachtheil der Teutschen Gewohnheiten, selbst in Sachsen, einzuschleichen anfingen 2).

1) Ein Ungenannter in ANT. VLR. ABERATH *codice diplom. Quedlinb. p. 995.* behauptet, daß es hauptsächlich zum Besten der Anhaltischen Lande und der Gegend um Quedlinburg gesammlet sey. Das Original des Herrn von Repkow soll noch, zu Leubers Zeiten, im Schlosse zu Falkenstein aufbewahret worden seyn. Köhlers Münzbel. T. IX. p. 30. s. jedoch Ludovici Vorrede zum Sächs. Weichbilde.

2) SCHREITER *cit. diss. §. 17.* RINK *§. 3.*

§. 287.

Was das Alter und die Zeit des verfertigten Sachsenspiegels anbetrifft: so wird er von einigen Gelehrten bereits ins zwölfte Jahrhundert gesetzt 1). Es ist aber viel wahrscheinlicher, daß er erst, im Anfange des dreyzehnten Jahrhunderts, vermuthlich zwischen den Jahren 1215 und 1219, verfasset worden sey; indem, in den ältesten und besten Handschriften desselben, eine Verordnung des P. Innocentius III. vom Jahr 1215 angeführet wird, und die im Anfange des vierzehnten Jahrhunderts darüber verfertigte Glosse ausdrücklich mel-

meldet, der Sachsenspiegel sey zu der Zeit verfertiget, da das Haus Braunschweig, nemlich in der Person K. Ottens IV., die Kaiserwürde besessen, und ihr Land noch Allodial gewesen 2); woraus sich zugleich ergibt, daß er wenigstens vor dem Schwabenspiegel aufgesetzet worden sey 3).

1) Der Verfasser der Ergötzungen der vernünftigen Seele P. 3. p. 239. P. 4. p. 214. setzet ihn vor das Jahr 1180. Der Freyherr von Senkenberg hingegen setzt es, in den Gedanken vom lebh. Gebrauch des T. Rechts *c. 1. §. 30. p.* 28. aufs Jahr 1158, aus einer Stelle des, von Brandten von Sarstede, im Jahr 1442, geschriebenen Slörel des Landrechts, wo es heißt: „So heft de sulve Her Eyke dat vormeret, by den jaren na Godes bord, dusend jar unde anderhalf hundert jar unde acht jar, myd velen synen reden unde worden, unde ok anderer Keisere, alse Keiser Otten des ersten, unde ok des anderen, unde Keiser Fredericus von Stouff settinghe, de den Sassen sin ghegheuven vor Recht; s. von Senkenberg *l. c. p.* 227. und die *visiones de collect. leg. germ. c. 4. §. 10. sqq. p. m.* 55. *sqq.* womit jedoch Grupens *observat. rer. & antiquit. germ. T. 1. p.* 465. *sq.* und seine Abhandlung im Hannöv. Magazin 1765. S. 911 u. f. zu vergleichen.

2) Grupen l. c.

3) Rink

3) RINK §. 2. *p. 5. lq.* von Buri Erläut. des Lehnrechts p. 13. sqq. GE. HENR. AYRER *de aetate speculi Saxonici, speculo Sueuico anteriori.* Goett. 1742.

§. 290.

Die Quellen, derer sich der Verfasser dieses Spiegels bedienet, sind hauptsächlich in denen im H. Sachsen landüblichen Gewohnheiten zu suchen. Er ist auch hierin sein eigener Führer gewesen. Denn ob man gleich dem Repchow Schuld gibt, daß er einen älteren, vor ihm bereits vorhanden gewesenen, Sachsenspiegel ausgeschrieben habe 1): so ist doch solches mit nichts erwiesen 2). Eben so unrichtig ist es, daß er seinen Sachsenspiegel grossentheils aus dem Magdeburgischen Weichbilde genommen habe 3).

1) s. GUNDLING *de emtione vxorum, dote & morgengabe c. 3. p. 89. lq.* Der Hauptbeweis dieser Meinung gründet sich in des PRESBYTERI BREMENSIS *chronico Holsatiae veteris c. 15.* in Leibnizens *accessionibus hist. T. I. p. 29.* wo er von Heinrich dem Löwen sagt: *dictae ciuitatis (Lubecae) incolis ius municipale* ASPECVLO SAXONVM EXTRACTVM, *quod etiam adhuc habent, & libertatem nauigantibus dedit copiose.*

2) HENR. AD. LACKMANNI diss. *an vnquam speculum Saxonicum exstiterit, speculo*

Epko-

Epkonis de Repgow antiquius; (Kil. 1748.) §. 6. *sqq. p.* 12. *sqq.*

3) Solches ist besonders von Bernh. Friedr. Rud. Laubn, in drr vorläufigen Anzeige von dem Alter des von den Schöppen zu Magdeburg abgefaßten Magdeburgischen Rechts, woraus der Sachsenspiegel und das so genannte Weichbild entstanden; welche in den Schriften der T. Gesellschaft zu Jena aus den höhern Wissenschaften (Jena 1754. 8.) p. 119-168. befindlich ist, behauptet worden. Allein die Gründe des Herrn Lauhn beweisen weiter nichts, als 1) daß wir noch zur Zeit das ächte Magdeburgische Weichbild nicht gedruckt haben, sondern nur ein blosses, unter diesem Namen herausgekommenes, Privatwerk; 2) daß solches gleichwohl in seiner ächten Gestalt annoch vorhanden sey, welches letztere schon Ludewig, Stryk, Conring und andere eingesehen haben. Ob es aber 1) vor dem Sachsenspiegel aufgesetzt sey? ist noch nicht erwiesen, und der Hauptgrund des Herrn Lauhn S. 137. immassen der Schöppenstuhl zu Magdeburg über die Zeit des abgefaßten Sachsenspiegels hinauf steiget, und nicht zu glauben steht, daß bey dem Schöppenstuhle kein Gewohnheitsbuch zu finden gewesen sey; schlägt wenig an; indem es nicht auf Wahrscheinlichkeiten (und nicht zu glauben steht, daß —) sondern auf Beweise ankommt; daher der ganze Satz des Herrn Lauhn eine blosse, schlechterdings mit nichts erwiesene

Hy-

Hypothese ist. Zudem ist ein grosser Unterschied zwischen dem Ursprunge des Magdeburgischen Schöppenstuhls und des von demselben entworfenen Rechtsbuches. Jener ist unstreitig älter als der Sachsenspiegel. Ob aber eben dieses von dem alten Magdeburgischen Stadtrechte zu behaupten sey? ist eine andere Frage, solches auch um so weniger wahrscheinlich, da dergleichen Schöppenstühle ihre Urthel, woraus nach und nach ihre Rechtsbücher erwachsen sind, erst lange nach ihrem Ursprunge zu sammlen pflegten, wie man mit den Beyspielen von Lübek und vielen anderen Städten erweisen kann. Daß ferner 2) viele Stellen des Sachsenspiegels und des alten Magdeburgischen Weichbildes mit einander übereinstimmen, wie S. 139. u. f. schön bewiesen worden; gebe ich gern zu. Daß aber der Verfasser des Sachsenspiegels solche aus dem Magdeburgischen Weichbilde abgeschrieben habe, ist wiederum mit nichts erwiesen, und läßt sich vielmehr das Gegentheil behaupten, da, wie Grupen im Hannov. Magazin 1765. p. 902. sqq. erwiesen hat, die Magdeburgischen Schöppen nach Sächsischen Landesgewohnheiten sprechen mußten, und sie sich unstreitig der Repchowischen Sammlung, wie anderwärts bekannt ist, bedienet haben: auch eine von den Schöppen selbst, vor dem Sachsenspiegel, verfaßte Sammlung von niemanden angeführet ist; zu geschweigen, daß die von dem Magdeburgischen Schöppenstuhl ver-

verlangte Mittheilung der Magdeburgischen Gewohnheiten, ohne Zweifel, wie zu Lübek, und anderwärts, nur in einer, von Zeit zu Zeit fortgesetzten, Sammlung ihrer Urthel bestanden hat; welche zur Zeit des verfertigten Sachsenspiegels noch nicht in der Vollständigkeit gewesen ist, daß Eyke von Repkow sein Werk daraus abschreiben können; man müßte dann, wie Herr Lauhn S. 137. schliessen: und nicht zu glauben steht, daß — oder S. 136. da nun die Schöppen die Abschrift von dem Magdeburgischen Rechte — werden ertheilet haben ꝛc. welches man aber wohl für keinen ernsthaften Beweis annehmen wird, so wenig als die übrigen angebrachten Gründe anschlagen. Ich bin diese kleine Anmerkung der Vertheidigung meiner Juriſt. Bibliothek T. II. p. 255. sq. schuldig gewesen, zumahl da mich der, zu den hiesigen gelehrten Anzeigen bestimmt gewesene Fehdebrief, und das in den Jenaischen gelehrten Zeitungen dieses Jahrs über mich abgesungene Triumphlied noch nicht überführt hat, von meiner, durch Herrn Grupen bewährten, Meinung abzuweichen.

§. 291.

Die Sprache, worin der Sachsenspiegel aufgesetzt worden, ist unstreitig die Teutsche. Wenigstens ist kein lateinisches Original von Repkow bekannt, noch auf unsere Zeiten gekommen, sondern, die davon vorhande-

nen

nen Lateinischen Uebersetzungen viel neuer 1). Und obgleich viele grosse Gelehrte das Gegentheil aus der Vorrede des Sachsenspiegels behauptet 2): so ist doch der daraus hergenommene Beweis von geringer Erheblichkeit, da diese Vorrede gar nicht vom Verfasser des Spiegels herrühret, sondern erst in neueren Zeiten hinzugesetzt worden 3).

1) CHR. THOMASII *selecta capita hist. iur. feud.* §. 48. SCHILTER in *praxi jur. Rom. ex.* 23. §. 64.

2) CONRING c. 30. Gärtners Vorrede zum Sachsenspiegel §. 8. SILBERRAD p. 943.

3) DE SENKENBERG *visiones* c. 4. §. 14. p. 61. Grupen im Hannöv. Magaz. 1765. p. 952. Die Vorrede selbst ergiebt es, wo es p. 6. beym Gärtner heißt;

GOtt hat die Sachsen wol bedacht,
Sint diz Buch is vorgebracht,

welches sich nicht auf den Verfasser selbst schickt.

§. 292.

Der Sachsenspiegel ist unstreitig in alt-Sächsischer Mundart 1) geschrieben, welche auch in den ältesten und besten Handschriften 2) anzutreffen ist. Jedoch haben die meisten neueren, besonders Zobelischen 3),

Aus-

Ausgaben 4) die altsächsischen Ausdrücke in den heutigen Meißnischen oder Obersächsischen Dialect übersetzet, welches aber größtentheils sehr ungeschickt geschehen, und überhaupt zu mißbilligen ist. Es mangelt uns noch bis jetzo eine kritisch-richtige Ausgabe dieses Werks 5).

1) IO. WERLHOF *spec. II. iur. Germ. enucl. §. 8. p. m. 174. sqq.*

2) s. davon DE SENKENBERG *visiones de collect. leg. germ. c. 4. §. 19. sq. p. 67. sqq.* Eine der ältesten und schönsten Handschriften ist die Oldenburgische, welche der Mönch von Rastede, Henrich Gloyesten, auf Befehl des Gr. Johann von Oldenburg im Jahr 1336 abgeschrieben hat. s. davon **Grupens** diss. epist. **von der Vorzüglichkeit der Oldenburgischen** *Codicum iuris Saxonici & Alemannici* **vor den Wienerischen** Codicibus Ambrasianis; **in seinen** *observat. rer. & antiq. germ. T. I. p. 41. sqq.*

3) Unter den Zobelschen Ausgaben sind die vorzüglichsten diejenigen, welche in den Jahren 1560 und 1614 zu Leipzig herausgekommen sind.

4) Die vollständigste Nachricht davon gibt die *bibliotheca iuridica realis Lipeniana* (Lipsi. 1757.) *T. II. p. 346. sq.* und **Pütters** jurist. Encyclopädie p. 132. sqq.

5) Man hatte dergleichen von dem seel Grupen zu erwarten. Noch zur Zeit ist für die beste

Ausgabe folgende anzusehen: Eykens von Repgow Sachsenspiegel, oder das Sächsische Landrecht, in dreyen Büchern, wie solches mit denen ältesten *Codicibus MS.* zusammen gehalten, daraus nach dessen wahrem Verstande hergestellet, und von denen bisherigen vielfältigen Corruptionen gesaubert worden; nebst zweyen noch nie gedruckten Texten der alten Obersächsischen ursprünglichen Sprache dieses Rechts, auch dessen Lateinischer Version und einer neuen Uebersetzung; ingleichen denen in verschiedenen Manuscripten und Editionen bemerkten *lectionibus variantibus*, und Auslegung der unverständlichen Worte; Ferner die vollständige Teutsche Glosse des Landrechts, ebenfalls aus Manuscripten restituiret und von denen neuen Zusätzen befreyet, mit nöthigem Register, und einem Vorbericht vom auctore, Alter, codicibus und Editionen dieses Rechts, versehen und ausgefertiget von D. Carl Wilhelm Gärtnern. Leipz. 1732. fol.

§. 293.

Die Einrichtung und Beschaffenheit des Sachsenspiegels ist dem Geschmacke des mittleren Alters völlig angemessen 1); daher man keine systematische und vollständige Abhandlung des Sächsischen Rechts darin suchen darf; wie dann überdem viele unnöthige Wiederholungen und veraltete Sachen darin anzutreffen, vieles aber gar nicht oder zu kurz abgehandelt

handelt wird, auch vielfältig die fremden und Teutschen Rechte darin vermischet werden 2). Dem ohngeachtet aber bleibt es eins der vortrefflichsten Rechtsbücher, welchem wir die Erhaltung unserer väterlichen Rechte schuldig sind 3).

1) HOFFMANN *de orig. legum germ. p. 117. sq.*

2) AVG. LEYSERI *collatio iuris prisci Saxonici cum iure Romano & moribus hodiernis.* Viteb. 1709. 1711.

3) RINK §. 5. 6. *p. 9. sqq.*

§. 294.

Da indessen in dem Sachsenspiegel viele Sätze enthalten waren, welche dem Eigennutz der Geistlichen und dem Ansehen des Pabstes zuwider waren: so suchten besonders die Mönche, das Ansehen und Gebrauch des Sachsenspiegels zu verhindern. In dieser Absicht schrieb Johan Klenke (Johannes a Clenkok), welcher Provincial der Augustinermönche in Sachsen und Thüringen 1), und zugleich Lehrer der Gottesgelahrtheit war, ein sogenanntes *Decadicon contra errores speculi Saxonici* 2), worin er die vermeintlichen Irrthümer des Spieglers erzählt 3). Diesen Aufsatz brachte er an den päbstlichen Hof nach Avignon, und bewürkte es dadurch, daß P.

Gregorius XI. in einer eigenen Bulle im Jahr 1374 diese gefährlichen Irrthümer des Sachsenspiegels verdammte 4). Falsch aber ist es, daß er den ganzen Sachsenspiegel, als ketzerisch, verdammt, oder eine solche Verdammung auf der Kirchenversammlung zu Basel 5) geschehen sey 6).

1) s. das Schreiben des Raths zu Magdeburg an den Rath zu Göttingen, in J. C. Claproths Samml. juristisch-philosophis. und critischer Abhandl. P. V. (Bremen 1757. 8.) p. 111. sqq. womit Scheidtens Vorrede p. 41. sqq. zu vergleichen.

2) Dieses Buch ist, aus einer Hannöverischen Handschrift, vom Scheidt in der *biblioth. hist. Goetting. p. 63. sqq.* herausgegeben.

3) Io. Chr. Kind diss. *de reprobatis speculi Saxonici articulis.* Lipsi. 1761. welche jedoch aus schlechten Quellen grschrieben.

4) s. die Bulle beym Scheidt l. c. p. 102. sqq.

5) Solches hat, gegen die gemeine Meinung, dargethan Chr. L. Scheidt in der Untersuchung: ob das allgemeine Vorgeben, daß der Sachsenspiegel auf der allgemeinen Kirchenversammlung zu Basel als ketzerisch verdammt worden sey, Grund habe oder nicht? in den Hannöv. gel. Anzeigen 1753. *p. 1277. sqq.*

6) Silberrad p. 957. sqq.

§. 295.

Allein alle diese Bemühungen des Pabstes und der Geistlichkeit, gegen den Sachsenspiegel, waren vergebens. Es wurde derselbe vielmehr mit allgemeinem Beyfalle aufgenommen 1), und nicht nur in einem grossen Theile von Teutschland 2), namentlich in Sachsen, der Mark Brandenburg, dem F. Anhalt, im H. Magdeburg, Halberstadt, Holstein, Böhmen 3), Schlesien, der Lausitz, Mecklenburg, den Braunschweig-Lüneburgischen Landen 4) u. s. f. sondern auch ausserhalb Teutschland, in Holland 5), Polen 6), Dänemark, Liefland und Curland, in den Gerichten fast durchgängig gebraucht; und ist daher unleugbar, daß sich ein grosser Theil von Teutschland bis ins funfzehnte Jahrhundert, nach selbigem gerichtet habe 7). Indessen ist nicht wahrscheinlich, daß K. Carl IV., bey Bestimmung der Reichsvicariate 8) auf die Sachsen- und Schwabenspiegel gesehen habe 9); zumahl da sich der Gebrauch des Sachsenspiegels in verschiedenen, zum Pfälzischen Vicariate gehörigen, Ländern, erweisen läßt, und mit nichts dargethan ist, daß der Kaiser unter den Fränkischen Rechten den Schwabenspiegel verstanden habe; daher viel wahrscheinlicher ist, daß diese Verordnung sich

auf die alte, bis jetzo beybehaltene, Abtheilung in Sachſen und das Reich, gründe 10)

1) HENR. ERN. KESTNER *de auctoritate ſpeculi Saxonici & Sueuici; occaſione ſtatut. Rintel. ſ. 2. l. 2. §. 3.* in ſeinen *Problematibus de defectibus iuris communis in rep. German.* Rintel. 1737. *p. 68. ſqq.*

2) RINK §. *17. p. 28. ſqq.* STRVVIVS *c. 6. §. 23. p. 469. ſqq.* HOFFMANN *p. 109. ſqq.*

3) Böhmiſche L. O. p. 227. ſqq. Novellen p. 162.

4) CHR. LVD. SCHEIDII progr. *quam ob cauſſam ius Saxonicum in terris Brunſuico - Luneburgicis abrogatum ſit;* Goett. 1738. Mein Beweis, daß das Sachſenrecht in den hieſigen Landen niemahls durchgängig gegolten habe: in den Hannöveriſch. nützl. Samml. 1760. *p. 369. ſqq.*

5) ſ. davon Holländiſcher Sachſenſpiegel, nach der raren Goudaiſchen Ausgabe von 1479. mit C. U. Grupens Vorrede. Hannov. 1763.

6) CHR. HARTKNOCH *de republ. Polonica libri duo* (Lipſ. 1698. 8.) *lib. 2. c. 2. §. 5. p. 363.*

7) DATT *de pace publ. IV, 1. 7. ſqq.*

8) A. B. c. 5. §. 2.

9) ſolches behauptet IO. ZACH. HARTMANN in diſſ. *de vicariatu Saxonico per Friſiam orient.* (recuſ. Lipſ. 1750.) *ſ. 1. §. 2. ſqq. p. 6. ſqq.* ingleichen DE SENKENBERG in *viſion. de collect. leg. germ. c. 5. §. 3. ſqq. p. 128. ſqq.*

10) S.

1) S. Mich. Henr. Griebner *de terris iuris Saxonici.* Viteb. 1711. in seinen *sel. opusc. iur publ.* (Hal. 1722.) *T. II. s. 3. §. 14. p. 148. sqq.* von Ludewig Erl. der G. B. T. I. p. 511. v. Buri Erläut. des Lehnrechts p. 181. v. Senkenberg Vorrede zum Corp. jur. feud. §. 25. Gonne *de commento speculi Sueuici §. 25.*

§. 296.

Das grosse Ansehen des Sachsenspiegels veranlaßte viele Rechtsgelehrten, nach dem Geschmacke des mittleren Alters, solchen mit Lateinischen und Teutschen Glossen zu versehen. Die Lateinische ist neuer, und eine Frucht des funfzehnten Jahrhunderts 1). Die Teutsche hingegen ist frühzeitiger angefangen, und von verschiedenen Teutschen Edelleuten aufgesetzt, im Anfang des vierzehnten Jahrhunderts aber, auf Anrathen H. Ottens des Freygebigen, von einem Märkischen Edelmanne, Johann von Buch 2), in die heutige Gestalt gebracht worden 3).

1) Gärtners Vorrede §. 10. 13.
2) Grupens Vorrede zum Holländ. Sachsenspiegel.
3) S. auch H. C. Meckbachs Anmerkungen zum Sachsenspiegel. Jena 1764. 4.

§. 297.

Eben dieser Johann von Buch 1) setzte, zum Unterricht seiner beyden Vettern, Conrads und Sigfrieds von Buch, den sogenannten Richtsteig Landrechts 2) auf, welcher das gerichtliche Verfahren im mittleren Teutschlande vortrefflich beschreibt, und zeithero fälschlich dem Hermann von Oesfeld 3) beygelegt worden ist.

1) Grupen l. c.

2) Er steht hinter J. F. Ludovici Einleitung zum Lehnproceß; weit vollständiger aber in DE SENKENBERG *corp. iur. Germ. T. I. p. 127-208.*

3) DE SENKENBERG *de euocationibus*; hinter dem ZANGER *de except. T. II. p. 1480. sq* s. auch Dessen Vorrede zum *T. I. corp. iur. §. 104. 105.*

§. 298.

Die zwote Sammlung Teutscher Rechtsgewohnheiten ist in dem sogenannten Schwabenspiegel (ius Prouinciale Alemannicum; speculum Alemannicum s. Sueuicum) enthalten. Selbiger ist aber vielmehr als eine Sammlung allgemeiner Teutscher Gewohnheiten, ausserhalb Sachsen, anzusehen; daher es auch in den sämtlichen Hand-

schrif-

schriften bloß unter dem Namen: Landrechtsbuch u. s. f. angeführet wird: der Name: Schwabenspiegel, aber ist eine vom Goldast 1) ausgeheckte Mißgeburt 2), welcher ihm ohne alle Ursach, abentheuerlicher Weise, ist nachgebetet worden 3).

1) in der Vorrede zu den T. Reichssatzungen.

2) Io. GOTTL. GONNE *de commento speculi Sueuici, nec non iuris Sueuici s. Alemannici, quod in illo haberi creditur.* (Erl. 1753.) §. 12.

3) v. Senkenberg Ged. vom lebh. Gebrauch der T. Rechte c. 1. §. 13.

§. 299.

Der Verfasser dieses Werks ist völlig unbekannt; jedoch ist sehr wahrscheinlich, daß er ein Geistlicher gewesen, und vermuthlich in einem am Rheinstrohm gelegenen Lande gewohnt habe 1). Die Zeit des abgefaßten Schwabenspiegels fällt unstreitig ins dreyzehnte Jahrhundert, zwischen die Jahre 1268 und 1282 2), ob ihn gleich viele, jedoch ohne Grund, erst ins vierzehnte Jahrhunderts setzen 3).

1) HIER. *von der* LAHR *praefat. ad spec. Suen.* §. 2-7.

2) Er erwähnt nemlich des K. Friedrichs II. als eines bereits verstorbenen Herrn (c. 351. edit. Lahr. c. 166. §. 23. edit. Scherz.) ohne zu-

gleich der Herzoge von Schwaben weiter zu gedenken, daher er nach 1267 geschrieben seyn muß. Daß es aber vor 1282 geschehen sey, beweiset die Harrachische Handschrift, wo in dem Lehnrecht c. 1. die Clausul steht: nach Christi Geburt ist die gewisse Zahl tausend jar, zwei hundert jar, und zwai und achzig jar, da diz Buch geschrieben ward. PHIL. JAC. LAMBACHER *de aetate iuris illius antiqui Germanici, quod vulgo Speculum Suevicum vocatur, deque significatu vocabuli* Semperleute, Vienn. 1739. 1757. Jedoch ist dieses Jahr nicht für die Zeit der Verfertigung, sondern der Harrachischen Abschrift anzunehmen. GONNE *l. c. §. 9. not. d. p. 8. sqq.*

3) CONRING *c. 30.* WERLHOF *spec. II. iur. Germ. enucl. p. sq.*

§. 300.

Die Hauptquelle 1), deren sich der Verfasser des Schwabenspiegels bedienet, ist unstreitig der Sachsenspiegel 2), mit welchem er auch die mehresten Irrthümer 3) gemein hat 4). Jedoch ist unleugbar, daß diese Copey des Sachsenspiegels zu verschiedenen Zeiten, von verschiedenen Verfassern genommen ist, welche bloß dasjenige, was sie etwa in ihrem Lande, aus dem Sachsenspiegel, für brauchbar ansahen, beybehielten, andere Sachen hingegen herausliessen; aus welcher Ursach, und da dieses

ses Werk folglich für viele Länder bestimmt war, der einzige Grund der grossen Verschiedenheit der Handschriften 5) und Ordnung des ganzen Buches herzunehmen ist.

1) GONNE §. *16. p. 19. sqq.*

2) VON DER LAHR *l. c. §. 9-18.*

3) von denselben handelt umständlich von der Lahr l. c. §. 24 48.

4) GE. HENR. AYRER *de aetate Speculi Saxonici, Seculo Sueuico anterioris.* Goett. 1742. von Buri Erläut. des Lehnr. p. 183. sqq.

5) GONNE *l. c. §. 3-11. §. 19.* DE SENKENBERG *vision. de collect. leg. Germ. c. 4, §. 31. sqq. p. 78 sqq.*

§. 301.

Uebrigens hat dieses Werk gleichfalls sehr günstige Schicksale gehabt, indem es sich durch den Gerichtsbrauch 1), in einem grossen Theile von Teutschland, ausser Sachsen, verbreitete, und besonders in Schwaben, 2) Bayern 3), Oesterreich, dem Rheinstrom und der Schweitz gebraucht wurde. Indessen ist es unerweislich, daß es von K. Otten IV. im Jahr 1208, auf einem Reichstage zu Nürnberg 4), oder von K. Rudolfen I. im Jahr 1288, auf einem grossen Hofe zu Nürnberg 5), ausdrücklich bestätiget worden 6).

1) von Senkenberg vom lebhaft. Gebrauch der alten T. Rechte c. 1. §. 32. p. 30. sqq.

2) DATT IV, 1. 3. sqq.

3) C. F. Pfeffels academische Rede von dem ehemaligen rechtlichen Gebrauche des Schwabenspiegels in Baiern. München 1764. 4.

4) solches behauptet IO. SCHILTER in *praefat. commentar. ad ius feud. alem.* §. 15. s. aber Steph. Christ. Harpprecht von Harpprechtstein *Speculi Sueuici* & praesertim iuris feudalis Alamannici, in foris vicariatus Sueuo Franconico Palatini *non vsus modernus*. Kiel 1723. 4. *c. 4. §. 12 sqq. p. m. 91. sqq.* und Scherzens Vorrede zum *iure prou. alem. p. 4.*

5) Solches soll, nach der Angabe Rud. Iselins, geschehen seyn. Der Beweis gründet sich auf den Schluß einer Baselischen Handschrift vom Schwabenspiegel, wo es heißt: Dis Buch — ward gemacht und vollenbracht zu Nüremberg in eym berufnem Hofe, do man zalt von Gottes Geburt tausent zweihundert und acht und achzig Jar. s. DE SENKENBERG *praef. ad T. I. P. I. corp. iur. German.* §. 6. p. 7. und *praefat. T. I. P. II.* §. 1. p. 3. s. aber Grupens obseruat. p. 481.

6) CONRING *c. 31.* von Buri l. c. p. 194. sqq. von der Lahr *l. c.* §. 19.

§. 302.

Was endlich die Ausgaben des Schwabenspiegels 1) anbetrifft, deren eine ziemliche An-

Anzahl zum Vorschein gekommen: so sind darunter besonders die Augspurgische 2), ingleichen des Seb. Meichsner 3), Melch. Goldastens 4), Joh. Schilters 5), Joh. Aug. von Bergers 6) und Hier. von der Lahr 7) anzumerken.

1) Pütters Encyclopädie p. 138. sqq.

2) Sie ist zu Augspurg im Jahr 1482, bey Anton Sorgen, in Folio gedruckt.

3) Kaiserl. und königl. Land- und Lehnrechtsbuch. Frankf. 1566. fol.

4) T. I. dea Reichssatzungen p. 32. sqq.

5) *ius prouinciale Alemannicum, alias sub nomine speculi Sueuici comprehensum; ex insigni Codice Membranaceo, perill. Dni Raym.* KRAFFT *de Delmensingen, reip. Vlmensis Consulis, postquam laudatum modo Codicem MSC. cum codicibus VI. MS. vt & IX. impressis summa cura contulit; lectiones variantes praecipuas excerpsit, & latina versione iuxta textum Codicis Krafftiani donauit; notis plurimis, quibus & aliquae* B. SCHILTERI *accedunt, illustratum, orbi erudito offert* IO. GE. SCHERZIVS, in SCHILTERI *thes. antiquit. teuton. T. II.* Vlm. 1727. f.

6) *Collatio Codicis iurls Alemannici, tam prouincialis quam feudalis, eiusque antiquissimi de a. 1434, cum MS. Argentoratensi a 1505 impresso, ad cujus exemplar illam adornauit* IO. MEICHSNERVS *editionem, quae prodiit Frfti. 1566. accurante*

curante IO. AVG. NOB. DOM. DE BERGER. Lipſ. 1726. 4.

7) *Speculi Alemannici ius prouinciale & feudale;* AVCTOR VETVS DE BENEFICIIS, *cum commentario perpetuo itemque gloſſario & indice ampliſſimo* HIER. *von der* LAHR, I. V. L. *accedit Codex juris prouincialis & feudalis alemannici e bibliotheca Caeſarea;* in dem T. II. des Senkenbergiſchen corp. iur. Germ. Frf. 1766. f.

§. 303.

Das dritte derer, im mittleren Alter verfertigten, Rechtsbücher iſt das ſo genannte Kaiſerrecht 1). Unter dieſem Namen verſteht man überhaupt alle Rechtsſammlungen, beſonders diejenigen, welche aus kaiſerlichen und königlichen Verordnungen entſtanden, oder mit öffentlicher Genehmigung in Teutſchland aufgenommen waren 2).

1) HALTAVS *gloſſarium voc.* Kaiſerrecht. IO. CHR. RVDOLPH progr. *de veteri legum collectione, vulgo ius Caeſareum dicta.* Erl. 1759.

2) DE SENKENBERG *praefat. ad T. I. P. I. corp. iur. Germ. §. 2. ſqq.*

§. 304.

Vorzüglich aber wird dieſe Benennung dem von dem Freyherrn von Senkenberg 1) heraus-

gege-

gegebenen Rechtsbuche beygelegt. Der Verfasser desselben ist gänzlich unbekannt; jedoch ist aus der fleissigen Anführung des päbstlichen Rechts zu vermuthen, daß er ein Geistlicher gewesen sey 2). Daß die Hauptquelle desselben in den Gesetzen K. Conrads II. zu suchen 3), oder dieser gar für den Verfasser desselben anzusehen sey, läßt sich nicht behaupten, da dieser Herr kein besonderes Gesetzbuch oder allgemeinen Reichsrecht verfassen lassen, sondern vielmehr, bey seinem lobenswürdigen Eifer für die Justiz, die Richter beständig auf die Beobachtung der besonderen Landrechte und Gewohnheiten verwiesen hat 4).

1) IVS CAESAREVM *ex legibus Conradi II. aliorumque Imperatorum. Germanicorum*, s. Kaiserrecht, *Germanice & Latine ex quinque Codicibus optimae notae manuscriptis*, in seinem *Corpore iur. Germ. publ. ac priu. T. I. P. I. p. 1-124.*

2) Hiervon zeuget das ganze Buch, besonders aber ist es bey solchen Teutschen Gewohnheiten sichtbar, welche dem Eigennutzen der Geistlichkeit zuwider liefen, z. E. *lib. II. c. 36.*; *p.* 38. wo auch kranken Personen verstattet wird. ihr Vermögen, gegen die alte Gewohnheit, zu vergeben; so wie Innocentius III., unter Beystimmung der Römischen Rechte, im c. 3. de succ. ab int. nur mente compotem — sanae mem-

mentis, licet corpore aegrum trfodert; anderer pielfältigen Beyspiele zu geschweigen.

3) von Senkenberg Vorrede zum corp. iur. feud. §. 8. sqq. IDEM vom lebh. Gebrauch des T. Rechts c. 1. § 34. sqq. p. 32. sqq.

4) Grupens obseruat. rer. & antiqu. Germ. T. I. p. 483. sqq.

§. 305.

Was das Alter dieses Werkes anbetrifft; so scheint es allerdings in den Ausgang des dreyzehnten Jahrhunderts 1) oder in den Anfang des vierzehnten 2), zu reichen; indem darinn Verordnungen K. Friedrichs II. vorkommen 3), und nicht erwiesen ist, daß die darinn festgestellte Grundsätze schon vor K. Friedrichs II. Zeiten im Gebrauch gewesen, oder erst in neueren Handschriften hinzugekommen 4). Daß aber einige veraltete 5), in den übrigen Rechtsbüchern weggelassene, Sachen, darin vorkommen, beweiset ein höheres Alter dieses Werkes nicht, indem dem Verfasser vielleicht in der Provinz, worin er geschrieben, von solchen Sätzen einige Beyspiele bekannt gewesen seyn können, wovon man in anderen Provinzen nichts mehr gewußt. Verschiedene hieher gerechnete Meinungen des Verfassers aber sind, selbst von K. Conrads II. Zeiten, schon als Irrthümer anzusehen 6). Ausserdem sind end-

endlich viel stärkere Spuren des Römischen und päbstlichen Rechts, als in den beyden Spiegeln anzutreffen, und also auch daraus das jüngere Alter des Kaiserrechts abzunehmen 7).

1) Ich nehme also zurück, was ich in der dritten Ausgabe meiner *Elem. iur. Germ.* §. 29. desfalls vorgetragen.

2) Hierhin setzt es **Gruben** l. c. p. 485. sqq. und behauptet, daß die Stelle des Kaiserrechts lib. II. c. 17. aus dem c. 1. X. de regular. in 6. genommen sey; womit jedoch des Fr. von **Senkenberg** visiones c. 3. §. 6. p. 31. sq. zu vergleichen.

3) Matth. von **Wicht** Vorbericht zum Ostfriesischen Landrechte f. 5. §. 22. besonders not. e. und f. p. 90. sqq.

4) wie Herr von **Senkenberg**, auf die Wichtischen Einwürfe, in der *praefat. ad T. I. P. I. corp. iur. Germ.* §. 24. p. 25. anrwortet. K. Friedrich sagt nur, er wolle consuetudines f. abusiones ex *longa* perturbatione abschaffen. Longa perturbatio aber, oder abusio, macht ja auch ein Recht aus; und überdem ist die Fridericianische Verordnung vermuthlich nach den Worten der geistlichen Fürsten abgefaßt, bey denen alles abusiones und perturbationes waren, was ihnen nicht anstand; und welche vielfältig neue Gnadenbezeugungen, als alte Gerechtsame, zu erhalten bemühet waren.

5) wohin der Herr von Senkenberg die Stelle des Kaiserrechts lib. I. c. 38-40. zählt, daß niemand seinen Leib in oder ausser Gerichte verwillkühren möge zum Tode. Anführungen viralteter Rechte machen keine Vermuthung für das hohe Alter eines Schriftstellers aus.

6) Ein Beyspiel ist lib. III. c. 6. anzutreffen: alle Fürsten sind Gliedere des Reiches, und sollen keyne Dienstlude han. s. Grupen l. c. p. 487.

7) s. übrigens I. O. DAN. GRVBERI *orig. Liuon. p. 46. p. 91.* und nach der T. Uebersetz. (Halle 1747.) p. 56. not. u. KNORRII *hist. iur. Germ. c. 1. §. 19.* und Pütters Encyclopädie p. 139, welche fast gleicher Meynung sind.

§. 386.

Ob übrigens das Kaiserrecht eine Sammlung Fränkischer Gewohnheiten sey, und für ein Fränkisches Landrecht anzusehen? ist noch zur Zeit nicht erwiesen 1). Vielweniger aber läßt sich der ehemalige und heutige allgemeine Rechtsgebrauch desselben, und daß es ein allgemeines Reichsrecht sey, darthun; da einige von Privatp ersonen geschehene Anführungen dessen lebhaften gerichtlichen Gebrauch nicht erweisen 2), und ausserdem viele Stellen alter Urkunden, welche dieses Kaiserrecht anzuführen scheinen, nicht solches, sondern den Sachsen- oder Schwabenspiegel betreffen 3).

1) von Senkenberg Vorrede zum corp. iur feud. §. 10. sq. und praef. ad T. 1. corp. iur. Germ. §. 10.

2) Grupen l. c. p. 494. sqq.

3) So sind z. E. verschiedene vom Herrn von Wicht l. c, angeführte Urkunden auf den Sachsenspiegel zu deuten, welcher, wie der von Hrn. Grupen herausgegebene Holländische Sachsenspiegel zeuget, daselbst den Namen des Kaiserrechts hatte; wo es gleich in der Vorrede heißt: hier beginnt een seer profitelic boec, dat leert ende spreect van den ingheseetten *Keyserrechten, end eis ghebeten die Spieghel van Sassen.*

§. 307.

Ausser den bisher erzählten Rechtsbüchern, welche bloß von Privatpersonen verfaßt worden, hat man, in einigen Landen, angefangen, öffentliche Sammlungen der Landesgewohnheiten, unter dem Namen der Landrechte, zu verfertigen Eines der wichtigsten ist das Bayrische Rechtsbuch oder Landrecht 1), welches die Prinzen K. Ludewigs, im Jahr 1346. mit Genehmigung ihrer Landstände, bekannt gemacht haben 2). Es stimmt grossentheils mit den Sachsen- und Schwabenspiegeln überein, hat aber in Bayern selbst, durch die eingeführten Römischen Rechte, grossen Widerstand gefunden 3).

1) Schon

1) Schon im Jahr 1484 und 1495 ist es zu Augspurg gedruckt; und in Joh. Heumanns *opusculis iur. Germ* (Norimb. 1747. 4.) *p. 54. 199.* wieder aufgelegt worden:

2) In dem Eingange heißt es: Wir Ludwig V. G. G. Marggrafe zu Brandenburgk, wir Stefftan, wir Wilhelme V. G. G. Pfalenzgrafen bey dem Reyn und Herzogen in Beiern — sein — ze rat worden mit nnserm lieben herren und Vaterlein, K. Ludweigen von Rom. Heumann p. 39. DE SENKENBERG *de legibus gentis Bauaricae* §. *8. p. 8.* setzt diese Sammlung ins Jahr 1344.

3) Solches bezeugen die, H. Georg dem Reichen von Landshut, im Jahr 1499 übergebenen Beschwerden der Bayerischen Ritterschaft, in Scheidtens *biblioth. histor. Goetting.*, wo es p. 281 heißt: *in ludicibus intolerabilis error. Non enim eliguntur iudices more antiquo; sed multi iuris Romani professores; pauci magistratus nobiles atque prouinciales, praecipue in superiore Bauaria vix vnus aut duo nobiles in Pretorio eliguntur. Cum* IVS MVNICIPALE *seruandum sit, & antique consuetudines pro legibus habende sint, fit vt multa his contraria fiant, vnde deceptiones, errores & turbe oriuntur. Illi enim* IVRIS PROFESSORES NOSTRVM MOREM IGNORANT, *nec etiam si sciant, illis nostris consuetudinibur quicquam tribuere volunt.*

§. 308.

Noch ist im dreyzehnten Jahrhundert das Oesterreichische Landrecht 1) verfaßt worden; welches eins der schönsten Stücke des mittleren Alters ist. Ins vierzehnte Jahrhundert fallen das Drentische 2), Altfriesische 3) Landrecht; die Preussische 4) Landesordnung von 1309; die Upstallbomischen 5) Willkühre der Friesen von 1323; und das Fehmersche 6) Landrecht; welche insgesammt die reinsten Teutschen Gewohnheiten enthalten.

1) von Ludewig hat es zuerst seinen Reliquiis T. IV. p. 1. sqq. einverleibt; vollständiger aber ist es, aus einer Harrachischeu Handschrift, hinter den Senkenbergischen visionibus p. 213. sqq. befindlich.

2) Es steht in den Oudheden en Geslichten van Groningen. (Leyden 1724. 8.)

3) Gedruckt zu Cöln 1470. und in der zwoten Ausgabe von (CHR. SCHOTANI) Beschryvinge van de Heerlyckheidt van Friesland. 1664. f. s. v. Wichts Vorbericht zum Ostfriesischen Landrecht p. 133. sqq.

4) Preußische Samml. allerhand Urkunden T. II. p. 98. sqq.

5) Lateinisch stehen sie in SICCAMAE *legibus Frisionum p.* 143. der Gärtnerischen Ausgabe. In alt-Friesischer Sprache sind die ersten 24

Artikel beym CHR. SCHOTANO io *Tabline* befindlich. s. von Wicht l. c. p. 128. Im Jahr 1361 sind sie bestätigt, und mit 7 Artikeln vermehrt. v. Wicht p. 131.

6) in Dreyers Samml. vermischt. Abhandl. T. II. p. 1017. sqq.

§. 309.

Auch dem funfzehnten Jahrhundert ist das Nordfriesische Landrecht 1) vom Jahr 1426; alte Friesische Landrecht 2) zu Eiderstadt, Everschop und Utholm vom Jahr 1428; die Thüringische 3) Landesordnung vom Jahr 1446, das Ditmarsische Landbuch 4) vom Jahr 1447; die Hessische Landesordnung 5) vom Jahr 1455; die Sächsische Landesordnung 6) von 1482; die Hessische Gerichtsordnung 7) vom Jahr 1497, und die Würtembergische Landesordnung 8) von 1499 vorzüglich anzumerken.

1) Beym Dreyer T. I. p. 473. sq.

2) Beym Dreyer T. III. p. 1455. sqq.

3) in Müllers Reichstags-Theatro unter K. Max. I. T. II. p. 86. sq.

4) Es ist 1495 in fol. gedruckt. Mit der Ausgabe von 1539 ist es verglichen in DE WESTPHALEN *monum.* T. III. p. 1737. s. von Cronhelms hist. Bericht von den alten und neuern Rechten in Holstein p. 264. sq.

5) in

5) in DE SENKENBERG *corp. iur. publ. & priuat. Germ. T. I. Vol. 2. p. 139. sq.*

6) Leipzig 1548 und in J. C. Lünigs cod. Augusti T. I p. 1. sqq.

7) Frkf. 1531. f. Marp. 1557. 4. und in Abr. Sauers fascic. Vol. 8. p. 1. sqq.

8) s. Gerstlachers Einleitung in die alte und neue gesetzliche Verfassung des H. Würtemberg §. 31. p. 107.

§. 310.

Durch diese und ähnliche Rechtssammlungen würde ein guter Theil der bisherigen Teutschen Gewohnheiten erhalten; denen sich jedoch, in den meisten Rechtsstühlen, die Römischen Rechtslehrer, welche sich in die mehresten Schöffenstühle 1) einschlichen, mit grossem Eifer, jedoch nicht überall mit gleichem Erfolge, widersetzten.

1) CAR. FERD. HOMMELII *litteratura iuris lib. I. c. 15. §. 76.*

Vierter Abschnitt.

Von Abfassung Teutscher Stadtgesetze.

Chr. Gottl. Riccius zuverläßiger Entwurf von Stadtgesetzen oder Statutis, vornemlich der Landstädte. Frankf. 1735. 4.

§. 311.

Am allermeisten und frühesten liessen sich die Städte die Sammlung und Erhaltung ihrer väterlichen Rechte angelegen seyn, zumahl da die Römischen Rechte, besonders des Handels 1) wegen, in vielen Stücken, sich auf die Teutsche Stadtverfassung nicht wohl anwenden liessen. Man suchte daher durch die Weisthümer 2), vornemlich aber durch die Gutachten 3) und Urthel der Schöffen, die Teutschen Rechtsgewohnheiten zu erhalten; aus welchen nachgehends die mehresten Stadtrechte oder Statuten erwachsen sind.

1) CASP. A RHEDEN diss. *de statutis Bremensibus ad mercaturam compositis.* Brem. 1724. s. auch CHR. GOD. GVTSCHMID diss. *de mercaturae, legum ferendarum auxilio iuvandae, ratione salutari.* Lips. 1742.

2) HENR CHR. DE SENKENBERG *de demonstrationibus iurium*, den Weisthümern; in seinem *Volum. Meditat. ex univ. iure & hist. p. 718. sqq.* v. Cramers Wetzlar. Nebenst. P. I. p. 57. sqq.

3) CHR. GOTTL. BVDERI progr. *de consiliis & responsis prudentum Germaniae medii aevi*, Ien. 1749. s. auch CAR. FRID. SCHÖPF *de sagibaronibus & mallobergiis.* Sueuof. 1740.

§. 312.

Ob nun wohl in allen Städten ordentliche Gerichte waren, und in selbigen gewisse Rechtsgebräuche beobachtet wurden: so waren jedoch die meisten Stadtgerichte nicht hinlänglich mit geschickten Schöffen besetzt; daher selbige mehrentheils nach ungewissen Rechtsgründen sprachen, zumahl da sich die Landesherren wenig um die Gesetzgebende Gewalt, und Abfassung ordentlicher Stadtgesetze bekümmerten 1). Diejenigen Städte also, welche vorzüglich gute Richter und Schöffenstühle hatten, wurden desfalls bald berümt; und entstand allmählich die Gewohnheit, in streitigen Rechtsfällen, bey einer solchen Stadt, Urthel uod Gutachten einzuholen; welche dadurch den Namen der Oberhöfe 2) erhielten. Dieses geschahe nicht allein unter Reichsstädten, vermöge gewisser Verträge, welches man das Zugrecht nannte, sondern selbst bey Landstädten, indem man im mittleren Alter, die Appellation 3) an eine fremde Staadt für kein Zeichen einer Gerichtsbarkeit oder Oberherrschaft ansahe 4); daher es auch geschahe, daß die Landesherren ihren Landsässigen Städten oftmals erlaubten, an auswärtige Städte, als ihre Oberhöfe, zu appelliren 5); wodurch sodann die in solchen Oberhöfen hergebrachte

Gewohnheitsrechte, welche man auf Verlangen abſchriftlich ertheilte, oft in weit entlegenen Städten und Ländern, aus welchen die Appellationen geſchahen, ſich verbreiteten 7). Wir wollen einige der wichtigſten anführen.

1) Scrubens Nebenſt. T. IV. p. 38. ſq.

2) Chr. Frid. Harpprecht *de curiis ſuperioribus in Germania.* Tüb. 1732.

3) Io. Phil. Slevogt *de iure recipiendi appellationem ex ſuperioritate territoriali.*

4) Ludewigs gel. Anzeigen T. I. p. 221.

5) L. d. E. Wismariſcher Appellat. Receß vom J. 1581 und Aug. v. Balthaſar von Pommeriſchen Landesger. p. 221. ſqq. Holſteiniſche Landger. Ordn. P. I. t. 4 § 23.

6) Ge. Lvd. Boehmer *de prouocationibus iuris Germ.* Hal. 1738. *c.* 2. §. 5. *p.* 72. *ſqq.*

7) Struvii *hiſt. iur. c.* 6. §. 24. *p.* 482. *ſqq.*

§. 313.

Für das älteſte Teutſche Stadtrecht hält man insgemein das Magdeburgiſche oder Sächſiſche Weichbild 1). Der Urſprung deſſelben iſt nicht mit völliger Gewißheit zu beſtimmen. Ehedem glaubte man, es habe bereits K. Otto der Groſſe der Stadt Magdeburg dieſes Stadtrecht verliehen 2); welches jedoch nunmehr durchgängig als eine, obgleich im Weſtphäliſchen Frieden anerkannte 3) Fa-

bel, angesehen wird 4). So viel ist indessen richtig, das Magdeburg schon im zwölften und dreyzehnten Jahrhundert in ganz Sachsen vorzüglich wegen seines Stadtrechts berühmt gewesen, und solches auch ausserhalb Teutschland aufgenommen worden 5). Jedoch ist nicht gleich Anfangs eine geschriebene Sammlung davon gemacht worden, sondern vielmehr gewiß, daß es anfänglich mehrentheils mit den altsächsischen Gewohnheiten, welche durch die Burggrafen erhalten wurden, übereingestimmet habe 6) (§. 290. n. 3.). Nachdem aber im dreyzehnten Jahrhundert der Schöppenstuhl in grosses Ansehen kam, und man von selbigem aus ganz Sachsen, für dessen Hauptstadt man Magdeburg hielte, Rechtsbelehrungen einholte 7): so setzten die Schöppen ein neues Magdeburgisches Weichbild, am Ende des dreyzehnten Jahrhunderts, auf, welches theils aus den alten Sächsisch-Magdeburgischen Rechten, theils aus ihren Urtheln erwachsen war, und in der Folge unter dem Namen des Magdeburgischen Weichbildes ist bekannt und in vielen Städten und Ländern angenommen worden 8). Allein auch dieses ist noch nicht, in seiner ächten Gestalt, so wie es nemlich die Schöffen zusammen getragen, herausgegeben 9). Die

irch zur Zeit davon bekannte zuverlässigste Handschrift ist die Görlitzische, deren Herausgebung von dem Herrn Lauhn 1c) versprochen, und sehnlichst erwartet ward.

1) IO. GRYPHIANDER *de Weichbildis Saxonicis* Frf. 1625. Arg. 1666. AVG BENED. CARPZOV *de iure Weichbildorum.* Lipf. 1675. 1742. IO. HEN. EGGELING *de Wichbiletho* Brem. 1700. ANDR. OCKEL *de palatio regio f. scabinatu Halensi.* Hal. 1700. IO. ZACH. HARTMANN *de etymologia vocis* Weichbild. Kil. 1734. IOA. THEOD. LICHTENSTEIN *de iure Weichbildico Saxonico ex documentis Helmstadiensibus illustrato.* Helmst. 1728.

2) Ludovici Vorrede zum Sächs. Weichbild § 9. p. 12. sqq.

3) l. P. O. a. XI. §. 8. Silberrad p. 954.

4) LÜDERI MENKENII progr. *quo confirmationem Weichbaldi quae Ottoni I. tribuitur, historiarum fide destitui, ostenditur;* in seinen *select. dissertat. iurid.* (Lipf. 1705. 4.) *p. 884. sqq.*

5) So wurde schon im Jahr 1233 solches von dem Heermeister, Herm. von Salze, den Preußischen Städten verliehen; wo es heißt: *Statuimus autem in eisdem ciuitatibus iura Magdeburgensia in omnibus sententiis in perpetuum obseruari.* ct. *Iura municipalia terrarum*

rarum Prussiae. Dantisc. 1578. 4. plag. π. fol. vlt. STRVV. p. 482. sqq. LICHTENSTEIN *l. c. obs. 1. p. 108.*

6) BENI. LEVBERI *disquisitio plenaria' stapulae Saxonicae ab Impp. Carolo M. Ottone M. cee. constitutae.* (Dresd. 1661. 4.) *n. 1386. sqq.*

7) Riccius von Stadtgesetzen p. 187. sqq.

8) Ricclus p. 191. sqq.

9) Von den bisherigen Ausgaben s. Pütters Encyclopädie p. 131. Die älteste Ausgabe des Weichbildes, ohne den Sachsenspiegel, ist die Leipziger vom Jahr 1537; in deren Vorrede sich Christoph Zobel ausdrücklich nennt. Sie führt folgenden Titul: Sechsisch Weychbild vnd Lehenrecht, itzt auffs new, nach den warhaften alden exemplarn und texten mit vleis corrigirt, vbersehen vnd restituirt, sampt eim newen Register oder Remissorio, ganz verstendtlich vber diese zwey Bücher vn den Sachsenspiegel gemacht; Darzu bey dem Weychbild vnd Lehenrecht vill nützlicher additiones vnd Concordancien, auch etliche Vrtel, darinnen mancherley felle, so in teglichem gebrauch gehalden werden, begriffen, zu nutz allen denen, so sich Sechsischs rechtens gebrauchen müssen. Anno Dni 1. 5. 3. 7. gedrückt zu Leyptzigk bey Michael Blum. Die neueste hat J. F. Ludovici zu Halle 1721. 4. wiewohl in hochteutscher Sprache, nebst den Auszügen aus der Glosse, und einer Vorrede, worin die Historie des Weichbilds vorgetragen

wird

wird, herausgegeben. s. auch DE SENKENBERG *visiones c. 4. §. 5 lqq. p. 50. lqq.*

10) s. seine § 290. n. 3 angezogene Abhandlung; ingleichen Friedr. Eberh. Boysens *num. rer. Germ. praecipue Magdeb. & Halberst. T. I.* Quedl. 1761. in der Vorrede. Sie ist nun in A. F. Schotts Samml. zu den T. Stadt- und Landrechten T. I. p. 53. erschienen.

§. 134.

Von weit höherem Alter ist unstreitig das alte Soestische Stadtrecht 1). Die Stadt Soest ist schon im eilften Jahrhundert eine sehr ansehnliche und berühmte Handelsstadt gewesen; vorzüglich aber durch ihr Stadtrecht bekannt geworden 2). Selbiges ist bereits im zwölften Jahrhundert abgefaßt, und vom Häberlin 3) und Emminghaus 4) herausgegeben. Man siehet es als die Mutter des Hamburgischen 5) und Lübischen Stadtrechts 6) an; welches jedoch annoch grossen Zweifeln unterworfen ist; obgleich unleugbar ist, daß verschiedene Städte, nach der Soestischen Stadtverfassung, vermöge besonderer Gnadenbriefe eingerichtet sind 7). Im funfzehnten und sechszehnten Jahrhundert ist noch die alte und neue Soestische Schräe 8) abgefaßt; welche aber bey weitem nicht so bekannt geworden sind, als das alte Soestische Stadtrecht.

1) MEICH.

1) MELCH. HENR. SCHÜTTE *de iure Susatensi, eiusque & iurisciuilis collatione in successione ab intestato.* Erf. 1720, THEOD. GE. WILH. EMMINGHAVS *memorabiliæ Susatensia.* Ien. 1748. EIVSDEM *commentarius in jus Susatense antiquissimum.* ibid. 1755. 4.

2) s. Häberlins Vorrede zum T. I. seiner analectorum.

3) FRANC. DOM. HAEBERLIN: *venerandum vetustatis monumentum: Statuta Susatensia latine saeculo XII. in litteras redacta:* Helmst. 1748. und in seinen *Analectis medii aeui T. I.* Norimb. 1763. 8 *p.* 507. ist aus der ältesten Handschrift genommen.

4) in den *memorab. Susat. p.* 101. *sqq.* Diese Ausgabe ist aus einer etwas jüngern Handschrift.

5) MICH. RICHEY *historia statut. Hamb. c.* 2. §. 17. *sqq.* IAC. SCHVBACK *de origine statutorum Hamburgensium non Susatensi.* Goett. 1749. und in Chr v. Mettelbla *thesauro jur. statut. T. I. p.* 425-440.

6) s. jedoch IO. AVG. HELLFELD, s. resp. GABR. CHR. LEMKE, diss. *conuenientiæ quorundam iuris statutarii Lubecensis cum legibus Westphalorum & speciatim Susatensium.* Ien. 1762.

7) IAC. ANDR. CRVSIVS *ad ius statut. Mindense p.* 25. Riccius p. 180. sqq.

8) Beym Emminghaus *l. c. p.* 137. *sqq.*

§. 315.

Das wichtigste Stadtrecht unter allen ähnlichen Werken des mittleren Alters ist unfehlbar das Lübische Recht 1). Die Stadt Lübeck war anfänglich eine Holsteinische Landstadt, und kam nachgehends in die Hände H. Heinrichs des Löwen, nach dessen Achtserklärung sie K. Friedrich I. zur Reichsstadt erklärte; welcher ihr unter anderen Privilegien auch das vom H. Heinrich dem Löwen bereits im Jahr 1167 ertheilte Stadtrecht bestätigte 2). Im dreyzehnten Jahrhundert nahm hierauf der Ruhm der Lübischen Stadtgesetze, und ihrer Richter so sehr zu, daß man nicht allein aus vielen Provinzen Teutschlands, namentlich dem H. Mecklenburg 3), Holstein 4) und Pommern 5), sondern sogar aus Preussen, Liefland und Curland 6), nach Lübeck appellirte, und von da Urthel und Rechtsbelehrungen einholte. Die Lübecker sahen sich also genöthiget, von Zeit zu Zeit, Abschriften von ihren Stadtgesetzen zu geben, welche allmählich beträchtlich anwuchsen, wie solches die von den Jahren 1243, 1254, 1262, 1266, 1294, 1348, 7), und die drey von Henr. Burkes 8) bekannt gemachte Lübische Rechtsbücher, vielleicht auch noch viele andere, bezeugen. Weil aber alle diese Sammlungen sehr un-

vollständig waren, und der Rath zu Lübeck um eine berichtigte Ausgabe derselben oftmahls angegangen wurde: so wurde endlich im Jahr 1586, aus den bisherigen Sammlungen, dasjenige Rechtsbuch 9) zusammen getragen, welches noch heut zu Tage den Namen des Lübischen Rechts führet, und mit Recht die Königin aller Teutschen Stadtrechte genannt zu werden verdient.

1) (Ge. Ad. Carocius) Historie des Lübischen Rechts. Greifswalde 1714. 4. CHR. NETTELBLADT *de fontibus juris Lubecensis*. Rost. 1727.

2) ARNOLDVS LVBECENSIS in *chronico Slauorum lib. II. c. 35. 40.* beym Leibnitz in script. rer. Brunsu. T. II. p. 610. 651.

3) ERN. IOACH. WESTPHAL *de origine & fontibus juris Lubecensis ejusque vsu, auctoritate, elogio & subsidiis.* Rost. 1727. IDEM *de indole practica juris Lubecensis in ciuitatibus Mecklenburgicis.* ib. 1728.

4) IO. CAR. HENR. DREYER *de formula receptionis juris Lubecensis eiusque indole forensi in ciuitatibus Holsatiae.* Kil. 1753. von Cronhelms hist. Bericht von Holstein. Gericht. und Gesetzen p. 91. sqq.

5) I. A. HELLWIG *de non vsu juris Lubecensis in ciuitatibus Pomeraniae.* Gryph. 1733. Dähnerts Pommerische Landgesetze T. I. p. 1042.

6) Riccius von Stadtgesetzen p. 80. sqq.

7) s. Pütter im Anhang zur Encyclopädie; bey den angeführten Jahren, und CHR. GOTH. HOFFMANNI progr. *de antiquo codice juris Lubecensis.* Frf. 1731.

8) im Anhang seiner *selectarum observat. forens.*

9) Die Original-Ausgabe führt den Titul: Der kaiserlichen freyen vnd des heiligen Reichs Stadt Lübeck statuta vnd Stadt-Recht. Auffs newe vbersehen, Corrigiret, vnd aus alter Sechsischer Sprache in Hochteutsch gebracht. Gedruckt zu Lübeck, durch Johan Balhorn, im Jar nach Christi Geburt 1586. 4.

§. 316.

Unter den übrigen, in dieser Periode verfertigten Stadtgesetzen, verdienen besonders die Stadischen 1), Schwerinischen 2), Augspurgischen 3), Bremischen 4), Cölnischen 5), Aachnischen 6), Nürnbergischen 7), Hamburgischen 8), Wormsischen 9), Goslarischen 10) und Frankfurtischen 11) angemerket zu werden; welche jedoch zum Theil schon mit vielen, aus den fremden Rechten unzeitig eingemischten, Artikeln vermehret oder vielmehr verunstaltet sind.

1) IO. STEPH. PÜTTERI s. resp. N. A. H. I. DE GROTHAVS diss. *Statuta Stadensia de anno 1279. ex Codice authentico accurate descripta, cum introductione historica, lectionum*

num variantium farragine & glossarii speci-
mine. Goett. 1766.

2) Vom Jahr 1222. Dreyers verm. Abhandl. T. I, p. 21. 23. f von Westphalen monum. ined. T. I. p. 2007. sqq.

3) Es ist im Jahr 1276 von K. Rudolfen I. bestätigt, und im Jahr 1582 erneuert worden, noch zur Zeit aber nicht gedruckt. Es führt folgenden Titul: Augspurgisches Stadtbuch, in welchem Eines E. Raths und Gerichts, auch andere Policeyordnung begriffen, so a. 1582. von K. Rudolpho, dem andern des Namens, dieser stat confirmirt und bestätigt worden. MS. cf. GE. FRID. DEINLEIN *de iure statutario illustris reip, Augustanae in genere, & speciatim de eo, quod ibi justum est circa obsignationes*, Alt. 1743.

4) Vom Jahr 1303 nnd 1433. f. J. Ph. Cassel hist. Abhandlung von den Gesetzen der freyen Reichsstadt Bremen, in Chr. von Nettelbla Greinir T. II. p. 203. sqq. cf. von Oetken corp. const. Oldenb. P. 6. p. 236-361. und DE PVFFENDORF *obs. jur vniu. T. II. in adp. p. 21-151.*

5) Statuta und concordata der h. freyen Reichsstadt Cöln de 1437. Cöln 1570 4.

6) in GE. MELCH. DE LVDOLF *collect. statut. p. 504. sqq.*

7) Der Staot Nürnberg verneute Reformation vom Jahr 1479 und 1564 IO. DAV. KOEHLERI *historia Codicis iuris statutarii s. reformationis*

mationis Norimbergensis. Alt. 1721. meine *Elem. jur. Germ.* §. 81. 82.

8) vom Jahr 1297, oder vielmehr 1497 in CHR. A NETTELBLA *thesauro juris statut. & provinc. T. I. p. 613.-720.* s. MICH. RICHEY *historia juris statut. Hamburg.* beym Nettelbla *l. c. T. I. p. 1-128.*

9) Von den Jahren 1498, 1513, 1542, 1561, 1567. Riccius p. 29.

10) in Leibnitzens script. rer. Brunsuic. T. III. p. 484-435.

11) von den Jahren 1352, 1509, 1578. s. DE SENKENBERG *historia juris statutarii reip. Francof. ad Moenum*; in seinen *select. jur. & hist. T. I. p. 507-633.* J. P. Orths Anmerk. über die Frankf. Reformat. T. V. p. 42. sqq.

* * *

§. 317.

Unter die trüben Quellen des mittleren Teutschen Rechts, sind auch die sogenannten Turnierbücher und Gesetze 1) zu rechnen. Man hat nemlich den Ursprung der Turniere, und die Abfassung der ersten Turniersgesetze Henrich dem Finkler beygelegt 2), ob es gleich unleugbar ist, daß vor dem zwölften Jahrhundert 3) keine eigentliche Turniere vorkommen, und man blosse Revüen der Reuterey und Ritterschaft mit Turnieren vermischt. Die Turniers

niersgesetze, welche übrigens Georg Rürner 4) herausgegeben hat, sind eine unstreitige Erdichtung 5) auf welche man sich daher, in Beweisung der Turniersfähigkeit, niemahls beziehen kann.

1) s. meine *Elem. iur. Germ.* §. 259.

2) Den Ungrund dieses Satzes beweiset NIC. HIER. GVNDLING in *Henrico Aucupe* §. 21. *p.* 133. *sq.*

3) Riccius vom Landsäss. Adel p. 210.

4) Er hat solche zu Simmern im Jahr 1527 fol. herausgegeben, und schon im Jahr 1550 kam das Buch zum zweytenmahle, mit einer, von Rürnern nicht berührenden, Vorrede heraus. Beyde Auflagen führen den Titul: Anfang: vrsprung: vnnd herkommen des Thurniers in Teutscher nation. Wieuil Thurnier biß uff den letsten zu Worms, auch wie, vnd an welchen Orten die gehalten, vnd durch was Fürsten, Grunen, Herren, Ritter vnnd vom Adel, sie jeder zeit besucht worden sindt. Zu lobwirdiger gedechtnuß Römischer keiserlicher Majestät, vnnsers allergnedigsten Herrn, vnd alles Teutschen Adels, Hohen und Nidern stands vertirern, außgangen. Und am Ende heißt es: Dis Buch ist gedruckt in Verlegung Hieronimi Rodlers, Fürstlichen Secretarii zu Siemern, — 1530 Die dritte Auflage ist unter der Aufschrift: Thurnierauch: das ist: Warhaffte eigentlich

liche vnd kurtze Beschreibung von Vrsachen, Vrsprung vnd Herkommen der Thurnier im heyligen Römischen Reich Teutscher Nation, Wie viel offentlicher Landthurnier, von Keiser Heinrichen dem Ersten dieses Namens an, bis auff Keiser Maximilian den Andern, hochlöblichster Gedächtnuß, vnsern Allergnädigsten Herrn, vnd in welchen Städten die alle gehalten, auch durch welche Fürsten, Graffen, Herren, Ritter vnd vom Adel dieselben jederzeit besucht worden; zu Frankfurt am Mayn bey Sigmund Feyerabend, im Jahr 1577 fol. gedruckt. Eine Lateinische Uebersetzung dieser Turniersgesetze findet man in FRANC. MODII *Pandectis Triumphalibus*, Tomo II. Frf. 1686. fol.

5) Joh. Müllers Discurs: ob Ge. Rürners Thurnierbuch *pro scripto authentico* zu halten: und wie weit demselben Glauben beyzumessen: beym Joh. Ge. Cramer *de iurib. & praerogat. nobilit. auitac.* im Anhang p. 176. *sq.*

Dritte Periode.

Geschichte des neueren Teutschen Rechts

Erster Abschnitt.

Vom zunehmenden Ansehen der fremden Rechte.

§. 283.

Unter der Regierung K. Carls IV. nahm das Ansehen des Römischen Rechtes sehr zu, indem man es nunmehro für ein allgemeines kaiserliches geschriebenes Recht ansahe 1); wie dann schon unter K. Ludwigs des Bayern Regierung, mit Bewilligung der Churfürsten, dem kaiserlichen Hofgerichte auferlegt war, nach diesen kaiserlichen Rechten zu sprechen 2); und vom K. Sigismund 3) ein gleicher Befehl dahin gegeben wurde. Die vornehmste Ursache dieses zunehmenden Ansehens ist unstreitig in den neu angelegten Universitäten 4) zu suchen, welche nach dem Fusse der Academien zu Paris und Bologna errichtet wurden, und nichts als Römische Rechte lehrten 5); daher auch die *Doctores* nach und nach zu den höchsten Ehrenstellen befördert wurden, und sich selbst in die Gerichte 6) einschlichen, wodurch also natürlicher Weise der Gebrauch des Römischen Rechts von Zeit zu Zeit grösser wurde.

1) DE SENKENBERG *de recept. jurisRom.* §. 45.

2) Im R. A. von 1342 sagt der Ch. Henrich von Maynz: und geben auch unsern willen und gunst darzu mit diesem unsern Brif, daz man fürbaz vor desselben unsers Herrn des Kaisers Hofgericht allermanniclichen richten solle und muge, nach Kunig und Keisern, seiner Vorfaren an dem Roimischen Riche, Gesetzen und ire geschribnen rechten — doch mit Behaltnizze unser und anderer Kurfürsten Recht, Freyheit und guter Gewonheit. Samml. der R. A. T. I. p. 44.

3) in seiner Reformation c. 9. heißt es: wer aber Sach, daß in den Rechten yetwederm Theil zu kurz eschech, deß ihn deucht, so mag man die sach ziehen für einen geistlichen Meister und einen weltlichen Meister, die dazu benannt werden, die Urthel zu sprechen. s. jedoch CONRING c. 33.

4) Meine *Elem. iur. Germ.* §. 12.

5) CONRING c. 31. 32.

6) Strubens Nebenst. T. III. p. 124. sqq.

§. 310.

Nun faßte zwar K. Friedrich III. den Schluß, die fremden Rechte ganz abzuschaffen, und die *Doctores* aus den Gerichten ganz auszuschliessen, wie solches die ihm beygelegte Reformation 1) vom Jahr 1441 ergibt

Es

Es ist auch unstreitig, daß solches die Absicht dieses Kaisers würklich gewesen sey 2) Indessen ist gewiß, daß diese Reformation niemahls die Kraft eines Reichsgesetzes erhalten hat 3); wie dann der Kaiser von diesem Vorhaben durch die Schwierigkeiten eines allgemeinen Teutschen Gesetzbuches, und vielleicht durch die Betrachtung, daß das Römische Recht der kaiserlichen Hoheit sehr vortheilhaft sey (§. 280.), von Abschaffung desselben abgezogen ist 4).

1) Müllers Reichstags-Theatrum unter K. Friedrich III. I. c. 5. p. 47. sqq.

2) Io. Mart. Silberrad in diss. *Vindiciae historico-juridicae juris Roman. & JCtorum in Germania contra Reformationem de anno 1441. Friderico III. Imp. adscribi solitam.* Arg. 1748. §. 2. *p.* 14. *sqq.* behauptet, die ganze Reformation sey untergeschoben. s. aber Brunnquells Gedanken vom T. Stadt- und Landrecht §. 22. p. 35. sq. von Senkenberg vorläufige Einleit. c. 5. §. 63. und die Abhandl. *de recept. jur. Rom.* §. 55.

3) Chr. Thomasii *quaest. hist. philos. jurid. qu.* 10.

4) von Ludewig gelehrte Anzeigen T. I. p. 805. sqq.

§. 320.

Besonders aber wuchs das ansehen des Römischen und canonischen Rechts durch die Anordnung der höchsten Reichsgerichte. Es ist zwar falsch, daß K. Maximilian I. bey Anlegung des Cammergerichts das Römische Recht ausdrücklich und neuerlich recipiret 1), indem die Cammergerichtsordnung 2) solche bereits als des Reichs gemeine Rechte anführet, womit auch die Reichshofrathsordnung 3) und andere Reichsgesetze übereinstimmen 4). Man hat also, ohne desfalls ein ausdrückliches Reichsgesetz zu machen, bey den Reichsgerichten, so wohl als bey den Gerichten der Reichstände, seit dieser Zeit, beständig nach den fremden Rechten gesprochen. Jedoch ist zugleich ausdrücklich verordnet, daß selbige nur als Hülfsrechte anzusehen, welche nur in Ermangelung der Landes- und Stadtgesetze, oder rechtlich angeführter und erwiesener Gewohnheitsrechte, gebraucht und angeführt werden sollen 5).

1) DE SENKENBERG *de recept. iur. Rom.* §. 50-53. EIVSDEM vorläufige Einleit. c. 5. §. 102.

2) C. G. O. 1495. §. 3. Item, die all sollen zuvor vnnser Künigklichen oder Keisserlichen Majestat globen vnd zu den Heyligen schwören vnnserm Künigklichen oder Kaisserlichen Cammer-

mer-Gericht getrewlich vnd mit Fleyß ob zu sein, vnnd nach des Reychs gemainen Rechten, auch nach redlichen, erbern vnd leydlichen Ordnungen, Statuten vnd Gewonheyten der Fürstenthumb, Herrschafften ond Gericht, die für sygebracht werden — gleich zu richten. Samml. der R. A. *T. II. p.* 7. FRID. WILH. TAFINGERI *institut. iurisprud. cameral.* §. *399. sqq. p.* 347. *sqq.*

2) R. H. O. tit. 1. §. 15.

4) Meine *Elem. iur. Germ.* §. *69. 70.*

5) ARTHVR. DVCK *de vsu & auctoritate iuris ciuilis Romanorum in dominiis Principum Christianorum.* Lond. 1653. 8. Lipſ. 1668. 12. VLR. OBRECHT *de vsu iuris ciuilis in decidendis controuersiis iuris publici.* Arg. 1682. in ſeinen *Opuſc. acad. p.* 510. *sqq.* CASP. HENR. HORN *de praerogativa morum Germaniae in concursu cum legibus receptis.* Vit. 1702. CHR. THOMASIVS *de rite formando statu controversiae: an legum iuris Iustinianei ſit frequens an exiguus vſus practicus in foris* Germaniae? Hal. 1715. CHR. WILDVOGEL *de fontibus iuris Romani eorumque vſu hodierno.* Ien. 1723. IO. FRID. WERNHER *de vſu iuris Iustinianei in iudiciis Germaniae non exiguo.* Vit. 1727. Io. GOTH. SCHAVMBVRG progr. *de auctoritate legum Germaniae antiquarum & in illa receptarum, ex ratione legis & interpretatione legislatoris dijudicanda;* bey ſeiner com-

comment. de constitut. in Institutt. citatis & in Cod. omissis p. 191. sqq. IO. SAL. BRVNNQVELL prolusio, qua ostenditur, *in pugna iuris Germanici & Romani illud huic, inprimis in caussarum illustrium decisionibus, praeferendum esse, nisi hujus receptio probetur.* Goett. 1735. ERN. IO. FRID. MANZEL s. resp. IOACH. LVC. STEIN: *an & quatenus iuri Romano competat praerogatiua prae veteri & iure Germanico in decidendis controuersiis iudicialibus?* Rost. 1736. 4. 1747. 8. IO. VLR. CRAMER progr. *de praesumtione pro iure Romano contra mores antiquos Germanorum.* Marp. 1737. FERD. AVG. HOMMEL *de proëdria legum Iustinianearum prae iure patrio antiquo in foris Germanorum.* Lipsi. 1739. HENR. BROKES *de exiguo vsu antiquarum legum Germanicarum.* Vit. 1740. und in seinen *Select. observat. forens. p.* 169. *sqq.* HENR. CHR. DE SENKENBERG *de praesumtione pro iure Romano*; in seinem *Volum. medisat. ius publ. & hist. concern.* (Giess. 1770. 8.) *p.* 764. *sqq.* IO. GOTH. BAVERI progr. *de iure Germanico, tam veteri quam nouo, ante ius Romanum & canonicum attendendo.* Lipsi. 1742. IO. SAM. FRID. BOEHMER *de praeiudicio iuris Germanici prae Romano in caussis priuatis.* Prs. 1750. 1755. THEOD. CHR. CLERMONT *de legibus priuatis in Germania obseruandis.* Goett. 1755. D. G. Strube von dem Mißbrauch und gutem Gebrauch der alten Teutschen Rechte

te T. V. der Nebenst. (Hannov. 1757. 8.) p. 1. sqq.

Zweyter Abschnitt.

Von Verbesserung und Abfassung neuer T. Stadt- und Landrechte.

§. 321.

Weil man nun das Römische Recht, in ganz Teutschland, für ein gemeines geschriebenes kaiserliches Recht ansahe (§. 320.), die Teutschen Rechtsbücher aber mehrentheils von Privatpersonen zusammen getragen waren, und folglich deren Beybehaltung bewiesen werden mußte, weil man sie für nichts anders als blosse Gewohnheitsrechte ansehen konnte 1): so zogen die ersten Cammergerichtsbeysitzer die Römischen geschriebenen Rechte den Teutschen Gewohnheitsrechten natürlicher Weise vor 2). Die Reichsstände sahen sich dahero genöthiget; wofern nicht alle Teutsche Gewohnheiten abgeschafft werden sollten, solche in öffentliche Sammlungen zu bringen, und ihnen dadurch die Gestalt und Verbindlichkeit ordentlicher Gesetze zu geben. Es sind daher, seit dem Anfange des sechszehnten Jahrhunderts, durch alle Provinzen des Teutschen Reichs, unzählige Land- und

Stadt-

Stadtrechte 3) zum Vorschein gekommen, durch welche das Teutsche Recht eine ganz andere Gestalt gewonnen hat. Namentlich aber ist eine grosse Anzahl neuer Processordnungen heraus gekommen; worin man jedoch grossentheils den, beym Cammergerichte üblichen, Proceß zum Grunde gelegt hat 4).

1) Chr. Thomasius *de morum cum iure scripto contentione.* Hal. 1702.

2) Die Commergerichtsordnung l. c. so wohl als die Reichshofrathsordnung tit. I. §. 15. befehlen ausdrücklich, gebührlich allegirte und probirte Ordnungen zu beobachten. cf. Deckher *vindicia jur. cameral. tit 2. n. 16. sq.* Tafinger *l. c. §. 400. 401.*

3) Einen Versuch eines Verzeichnisses derselben habe ich in der *bibliotheca iuris prouincialis & statutarii Germanici* geliefert, welcher in der dritten Ausgabe meiner *Elementorum iuris Germ. P. I. c. 3. p. 75-248.* befindlich ist. Ich werde alle Beyträge und Verbesserungen dieser Arbeit dankbarlichst annehmen, und fordere alle meine Leser zur gütigen Unterstützung dieser gemeinnützigen Arbeit auf.

4) Io. Steph. Pütteri prolusio *de necessaria in academiis rei iudiciariae cultura §. 10. sqq.* in seinen opusculis rem iudic. imperii illustr. p. 10. sqq. s. auch J. G. Sieber: die Nußbarkeit des Cammergerichtlichen Processes,

aus

aus verschiedenen Hof- und Gerichtsordnungen gezeiget. Gött. 1761.

§. 322.

Viele dieser Landrechte und Stadtgesetze sind grossentheils aus den Spiegeln und Sächsischen Weichbilde hergenommen. Ueberhaupt aber sind sie nicht durchgehends von einerley Gestalt, indem einige mit grosser Beurtheilungskraft abgefaßt sind, und würklich Teutsche Sachen auch nach ächten Teutschen Grundsätzen entscheiden 1). Andere hingegen sind grossentheils nur Uebersetzungen der Institutionen und Pandecten, und liefern Römische Sachen in einem Teutschen Kleide; daher oftmahls eine unerträgliche Vermischung der Teutschen und fremden Rechte, und zwar da, wo sich beyde Rechte widersprechen, anzutreffen ist 2).

1) Hierhin sind vornemlich zu rechnen: die Churfächsische Landesordnung des Ch. August, und die Churfächsischen Decisionen; ingleichen dit Codices Maximilianei Bauarici, iudiciarius, criminalis, ciuilis, cet. Unter den Stadtrechten aber ist das Lübische als ein Meisterstück dieser Art anzusehen.

2) Dieser Fehler ist z. E. besonders im Churpfälzischen Landrecht, der Nassauischen,

Solmischen Landesordnung, der Frankfurter Reformation u. s. f. merklich.

§. 323.

Endlich hat sich auch, seit einigen Jahrhunderten, die innerliche Gestalt des Teutschen Rechts sehr geändert, und man hat folglich nach und nach ganz neue Theile desselben erhalten 1). Die veränderte Art Krieg zu führen, hat nicht nur ein ganz neues Kriegsrecht hervorgebracht, sondern selbst im Staats- und Privatrecht grosse Aenderungen gemacht. Die Cameral- und Finanzwissenschaft ist besser getrieben, und daraus das Teutsche Cameral- und Finanzrecht entstanden. Die Policey ist auf richtigere Grundsätze gebracht, und daraus das Teutsche Polizeyrecht von grosser Wichtigkeit geworden. Man erfand die Wechsel und das, den Alten ganz unbekannte, Wechselrecht. Die ganze Gerichtsverfassung Teutschlands hat sich geändert, und unsere heutige Justiz-Collegia, so wohl, als die denselben vorgeschriebene Proceß- Kanzley- Hofgerichts- Regierungs- Tribunals- Oberappellationsgerichtsordnungen u. s. f. und Justiz-Reglements sind von der alten Teutschen Verfassung so sehr unterschieden, daß ein Magdeburger Schöffe des dreyzehnten

zehnten Jahrhunderts, oder ein wieder aufgestandener Eyke von Repchow sein Vaterland nicht mehr kennen, und die Rechte desselben aufs neue zu erlernen genöthiget seyn würde 2).

1) s. meine *Elem. jur. Germ.* §. 2. 3.

2) Chr. Lud. Koch *de fatis studii iuris priuati ejusque cultu ratione apud Germanos*, Giess. 1746.

Zweytes Capitel.
Geschichte des peinlichen Teutschen Rechts.

Burc. Gotth. Struvius in *historia iuris* (Ien. 1718. 4.) *c. 9. p. 735. sqq.*

Chr. God. Hoffmanni *praenotiones de origine, progressu & natura iurisprudentiae criminalis Germanicae.* Lipf. 1722.

Eben desselben Diss. *de insignioribus defectibus iurisprudentiae criminalis Germanicae, eorumque emendandorum ratione ac mediis.* Francof. 1731. Beyde Abhandlungen sind zu Frankf. 1757 4. zusammen gedruckt.

Joh. Sam. Friedr. Böhmers Vorrede zu seiner neuen Ausgabe von Bened. Carpzovs *practica noua rerum criminalium.* Frkf. 1758. f.

Chr. Frid. Ge. Meisteri diss. *de iuris*

Romani criminalis in Germaniae foris, maxime hodiernis, auctoritate. Goetting. 1766.

Erster Abschnitt.

Geschichte des peinlichen Rechts vor K. Carl V.

§. 324.

Das alte Teutschland wird zwar wegen der Unschuld und Reinigkeit seiner Sitten von den Alten mit ausserordentlichen Lobsprüchen beehret; welches jedoch nur in Vergleichung mit den Römern geschieht, in welchem Betrachte man sie mit Recht als Heilige ansehen konnte 1). Indessen gab es in Teutschland Verbrecher, wie bey anderen Völkern, und folglich waren peinliche Gesetze nöthig; von deren ursprünglichen Beschaffenheit wir jedoch wenig Nachrichten haben 2). Die Anklagen, zumahl in schweren Verbrechen, geschahen beym Volke 3), welches auch die Strafen bestimmte 4).

1) Io. Gottl. Heineccii *comment. ad leg. Iul. & Pap. Popp. lib. I. c. 2. §. 6. p. m.* 29.

2) Gli. Chr. Gebaveri *vestigia iuris Germ. antiquiss.* diss. XV. *de re iudiciaria militari veterum Germanorum p.* 603. XVI. *De iudiis capitalibus vet. Germ. p.* 629. XVII. De indi-

iudiciis non capitalibus vet. Germ. p. 718. XVIII. *De homicidio non capitali apud veteres Germ. eiusque multa, Weregildo. p. 740.* XIX. *De pancitate adulteriorum apud veteres Germ. p. 759.* XX. *De supplicio adulterarum apud veteres Germ. p 772.* XXI. *De flagitiis paganis & iudiciis paganis vicanisque p. 791-810.*

3) TACITVS sagt, bey dieser Gelegenheit, c. 12. *Centeni singulis ex plebe consilium simul & auctoritas adsunt*; aus welcher Stelle HERM. AD. MEINDERS *de iudiciis centenariis & centumuiralibus s. criminalibus & ciuilibus veterum Germ. in primis Francorum & Saxonum* (Leing. 1715. 4.) *c. 3. p. 31. sqq.* den Ursprung der Centgerichte ableiten will. Allein das Wort: *centeni* ist wahrscheinlich von den Abschreibern des Tacitus eingeschoben. s. BRVMMER *de scabinis c. 2. §. 2. sqq. p. m. 279. sqq.* und GEBAVERI *vestigia p. 589. sqq.*

4) TACITVS c. 12. *Licet apud concilium accusare quoque & discrimen capitis intendere. Distinctio poenarum ex delicto. Proditores & transfugas arboribus suspendunt. Ignauos & imbelles & corpore infames coeno ac palude, iniecta insuper crate, mergunt. Diuersitas supplicii illuc respicit, tamquam scelera ostendi oporteat, dum puniuntur, flagitia abscondi. Sed et leuioribus delictis, pro modo poenarum, equorum pecorumque numero conuicti multantur: pars multae Regi vel ciuitati, pars ipsi, qui vindicatur, vel propinquis eius exsoluitur.*

§. 325.

Nachdem man aber die Teutschen Rechtsgewohnheiten zusammen zu tragen anfing (§. 252. sqq.), so bekam man auch ein geschriebenes peinliches Recht 1); wie dann die ältesten Teutschen Rechtsbücher würklich gröstentheils nur von Verbrechen, nnd deren Bestrafung, handeln 2). Sie kommen indessen meistentheils darin überein, daß sie ein gegen einen Freygebohrnen begangenes Verbrechen härter bestrafen, als Beleidigungen unfreyer Personen 3). Todesstrafen findet man darin sehr selten, und wurden selbst die schwersten Verbrechen mit einer Strafe an Gelde oder Vieh gebüsset 4).

1) IO. FRID. POLACK *systema iurisprud. Germ. ant lib. III. c. 2. p. 147. sqq.* HEINECCII *elem. iur. Germ. T. II. lib II. t. 30. p. 327. sqq. p. 366. sqq.*

2) HOFFMANNI *praenotiones* §. 33.

3) Mein Tractat *de iuribus ex statu ingenuor. in Germ. pendent. c. 2. §. 27. p. 77. sqq.*

4) GEBAUER *l. c. p. 740 sqq.* ABR. KAESTNER *de Weregildo.* Lipsi. 1742. IO. CAR. HENR. DREYER *de contributione consanguineorum occisoris ad soluendum Weregildum.* Kil. 1753. §. 4. *p.* 32. *sqq.*

§. 326.

Unter den Fränkischen Königen wurde die peinliche Gerichtbarkeit allmählich ein Vorrecht der Könige, und daher von den königlichen Beamten, unter dem Namen des königlichen Blutbannes 1), ausgeübet. Ueber Verbrechen der Reichsstände richtete der König allein, mit Zuziehung des Erzcapellans und Hofpfalzgrafens 2). Die Untersuchung und Bestrafung der Verbrechen der Unterthanen hingegen war den Grafen überlassen 3). Jedoch standen solche unter der Aufsicht der königlichen Commissarien (*missi dominici* 4), zu welchen besonders die Bischöfe und Aebte ernannt wurden. Diese erwählten zu dem Ende, aus den Freygebohrnen 5), die Schöffen 6), welche das Urtheil fanden 7), dessen Bekanntmachung und Vollstreckung den Grafen überlassen wurde.

1) C. F. G. Meisters Einleit. zur peinl. Rechtsgelehrs. T. I. p. 306. sqq. HALTAVS *glossar. p. 174. p. 1112.*

2) HINCMARI RHEMENSIS epistola *de ordine palatii sub Caroli M. c. 21.* beym Drümel *p. 157. sq.* HERM. CONRING *de iudiciis vet. Germ. §. 22. sq.*

3) HEINECCIVS *l. c. T. II. §. 368. sqq.*

4) FRANC. DE ROYE liber singularis *de missis dominicis*, recus. Lipsi. 1744. CAR. GERH. WILH. LODTMANNI prolusio *de origine iudicior. vemicorum.* Helmst. 1751. §. 10. *sqq.*

5) Strubens Nebenst. T. III. p. 131. sq. Meiu Tractat *de iuribus ex statuingenuor. in Germ. pend. c.* 2. §. 42. *sqq.* p. 129. *sqq.* Meister l. c. p. 68. sqq.

6) CAR. FRID. SCHÖPF *de sagibaronibus & mallobergiis*, Suenof. 1740. BRUMMER *de scabinis c.* 2. §. 18. *sqq.* p. 287. *sqq.*

7) Dreyers Samml. vermischt. Abhandl. T. II. p. 1204. sqq.

§. 327.

Die peinlichen Gerichte wurden gemeiniglich mit Anbruch des Tages 1), unter freyem Himmel 2), geheget. Man erwählte zu dem Ende gemeiniglich dazu einen erhabenen Ort; auch hielt man sie wohl unter einem Baume 3). An selbigem wurden zugleich mehrentheils die Zeichen der fraislichen Gerichtbarkeit, nemliche ein Schild, Schwert u. d. g. aufgehangen 4).

1) Io. WILH. HOFFMANN *de modo exercendi iudicia priuata apud Germanos* §. 2. *sq.*

2) CHR. GOTTL. BUDERI *obseruat. iur. publ. feudal. & Germ.* p. 101. *sqq.* J. F. Joachims Samml. vermischter Anmerk. T. I. p. 420. sqq.

3) Ic-

3) Io. Ge. Keysler *antiquit. Germ. Septentr.* *p. 70. sqq.*

4) Chr. Gottl. Budde *de concessione signorum & symbolorum iurisdictionis ac executionis criminalis feudali.* Ien 1757. §. 4. *p.* 3. *sqq.* Io. Wilh. Hoffmann *specim. iurisprud. symbolicae veterum Germ.* §. 23 *p.* 32. *sq.* Meister l. c. T. I p. 15. sqq.

§. 328.

Nach dem Ausgang des Carolingischen Mannsstammes wurde die peinliche Gerichtbarkeit zwar gleichfalls noch als ein königliches Majestätsrecht 1) angesehen. Jedoch erhielten solche die Reichsstände nach und nach, als ein eigenthümliches, mit der Landeshoheit verknüpftes, Vorrecht 2), da sie solche ehedem bloß als königliche Beamte ausgeübt hatten 3); in dessen Verleihung man anfänglich sehr behutsam verfuhr 4). Allmählich aber wurden die Kaiser, und, nach deren Beyspiele, die Landesherren so freygebig in Verleihung derselben, daß nicht allein alle Reichsstädte; sondern auch ein grosser Theil der Landsässigen Städte 5) und des Adels 6) in Teutschland damit begnadiget wurden.

1) I. P. A. c. 74. §. 2. I. F. A. c. 42. Noch im Jahr 1358 heißt es in einer Urkunde K. Carls IV. *quia tamen virtute concessionis & investi-*

veſtiturae ſ. confirmationis praedictorum non poſſit in cauſſis criminalibus, quae capitis & membrorum plexionem exigunt, exercere judicia, niſi iurisdictio hujusmodi a Romana imperatoris poteſtate ſuſcipiatur; in Lünigs corp. iur. feud. Germ. T. I. p. 483. HENR. HILDEBRAND *de iurisdictione vniuerſa ſecundum mores hodiernos compendioſe conſiderata.* Alt. 1714. *c. 6. p. m. 42. ſqq.*

2) FRID. ES. PVFENDORF *de iurisd. germ. P. 2. S. 1. p. 120. ſqq.*

3) PVFENDORF *l. c. p. 148. ſqq.*

4) ſ. C. G. Buders Vorrede zu C. J. C. Engelbrechts Tractat *de ſeruitutibus iuris publici.* len. 1739. 4 *p. 6. ſqq.*

5) Strubens Nebenſt. T. I. p. 508. ſqq. C. G. BVDER *de modis acquiſitae a ciuitatibus mediatis iurisd. crim.* len. 1749.

6) IO. PAVLL. KRESS *de variis Iurisd. crim. generibus c. 2. obſ. 5. §. 6.* Meine *Elem. iur. Germ. §. 289 ſq. p. 352. ſqq.*

§. 329.

Insbeſondere aber wurde, in Weſtphalen und Niederſachſen, dieſe peinliche Gerichtbarkeit, in Sachen, welche Ketzerey, Kirchenraub, Verrätherey, Straſſenraub und Nothzucht betrafen, durch die ſo genannten Vehmgerichte, ausgeübt, welche man auch Freyſtühle, heimliche Gerichte, heimliche geſchloſſene

Acht,

Acht, Stuhlgerichte, oder Westphälische Gerichte naunte a).

a) Unter der grossen Menge von Schriften, welche von Vehmgerichten verfaßt sind, sind besonders folgende anzumerken: 1) CHR. THOMASIVS, s. resp. IO. LAVR. FLEISCHER, *de vera origine, natura, progressu & interitu iudiciorum Westphalicorum.* Hal. 1715. 2) H. A. MEINDERS *de iudiciis centenariis.* Lemg. 1715. welche gegen den Thomasius gerichtet ist. 3) IO. BVRC. MENKEN diss. *de Feimeris*; in seiner *decade dissert. acad. p. 325. sqq.* 4) CAR. GER. WILH. LODTMANN *de origine iudiciorum Vemicorum.* Helmst. 1751. 5) MARQV. FREHERI commentariolus *de secretis iudiciis olim in Westphalia aliisque Germaniae partibus vsitatis*; *accedit* IO. DE FRANCOFORDIA *contra Feymeros tractatus*, & HENR. CHR. DE SENKENBERG *collectanea manuscripta.* Edidit & praefatus est IO. HENR. DAV. GOEBEL. Ratisp. 1762. 4) s. meine Jurist. Biblioth. *T. I. p. 303. sqq.*

§. 330.

Den Ursprung der Vehmgerichte pflegt man gemeiniglich von K. Carl dem Grossen abzuleiten, welcher dadurch die christliche Religion, unter den Sachsen, zu befördern gesucht haben soll 1). Andere glauben, daß besonders

die Bischöfe und Aebte sich solche Gerichtbarkeit, aus der erblich gewordenen Gewalt, die ihnen vordem als missis dominicis zustand (§. 326.), beygelegt 2); welches aber nicht wahrscheinlich ist, weil, in diesem Betrachte, solche den Bischöfen in ganz Teutschland hätte zustehen müssen 3). Mir scheint es am wahrscheinlichsten, daß der Ursprung der Vehmgerichte in der, nach Heinrichs des Löwen Achtserklärung, zertrümmerten herzoglichen Gewalt zu suchen sey; massen, besonders in Westphalen, fast wie in Schwaben und Franken, dadurch viele Stände zur Reichsunmittelbarkeit gelangten; welche daher keine herzogliche Gerichtsbarkeit mehr über sich erkannten 4); sich aber dennoch der königlichen Gerichtbarkeit unterwerfen mußten, welche dem Ch. von Cöln, und anderen Geistlichen, auch wohl weltlichen Ständen, als kaiserlichen Commissärien, übertragen wurde. Wenigstens ist sonst keine andere Ursach anzugeben, warum man bloß in diesen Ländern, und nicht in dem übrigen Teutschlande, Vehmgerichte angeordnet habe 5)?

1) Unter den Alten behauptet solches nebst andern, vom Thomasius §. 3. p. 9. angeführten Schriftstellern, IOHANNES DE ESSENDIA in *historia belli a Carolo M. contra Saxones gesti*; in Scheidtens *biblioth. histor. Gottin-*

ting. T I. p. 63. wo es heißt: *inibi* LEGEM SECRETI IVDICII TVLIT, *quæ illius patrie lingua* VEME *dicitur, id est, vehme, vel vme mihi, si propter factum criminosum super me ceciderit iudicium: studens terram hanc a furtis & latrociniis purgare, quia siluosa & latibundæ est. Propter hoc aliaque mala, periuria, prodiciones & similia perpetuis temporibus inter Renum & Wyseram inuiolabiliter obseruari sanxit legem dicti secreti iudicii.* s. auch ÆNEAE SYLVII *historia de Europa c. 37.* unter seinen *operibus geograph. & hist.* (Helmst. 1699. 4.) *p. m. 296. sq.*

2) LODTMANN §. 20. *p.* 24. DE SENKENBERG *collectanea ad* FREHERVM *p. 138 sqq.*

3) Denn ob gleich die Vehmgerichte ihre Gerichtsbarkeit oft weiter erstreckt haben: so kommen doch alle darin überein, daß sie blos für das alte Sachsen, besonders Westphalen, bestimmt gewesen. s. HALTAVS *glossar. p.* 425. *sqq.*

4) siehe z. E. von Engern und Westphalen Estors neue kleine Schriften, T. I. p. 274. sqq. Man vergleiche damit die merkwürdige Stelle des ARNOLDI LVBECENSIS in *chron. Slauor. lib. III. c. 1.*

5) BERNH. MOELLMANNI *selecta juris Saxonicii capta de ganerbinatu, armandiis & iudiciis Westphalicis.* Hafn. 1740. Ien. 1756. c. 3. p. 42. *sqq.*

§. 331.

Das Oberhaupt dieser Gerichte war der Kaiser, dessen Stelle der Churfürst von Cöln darin vertrat, und daher die Verbesserung derselben besorgen mußte. Ihr Hauptsitz war zu Dortmund; jedoch wurden ihre Zusammenkünfte zuweilen auch zu Arensberg und anderwärts gehalten. Den Vorsitz führte der Freygrafe, die Beysitzer aber wurden Freyschöffen oder Wissende genannt 1). Sie beobachteten unter sich besondere, unter kaiserlicher Auctorität entworfene, Vehmgerichtsordnungen 2). Ihr Ansehen war übrigens sehr groß; jedoch mißbrauchten sie dasselbe, in vielem Betrachte, daher man schon von K. Sigismunds Zeiten an, auf die Einschränkung ihrer Gerichtbarkeit bedacht war. Nachdem auch endlich unter K. Carl V. das ganze peinliche Recht eine andere Gestalt bekam; die Landesherren ihre Criminalgerichte selbst bestellten, und keine fremde Gerichtbarkeit mehr in ihren Gebieten verstatten wollten: so hat sich endlich, im sechszehnten Jahrhundert, der Name derselben gänzlich verloren 3).

1) LODTMANN §. 3. p. 5 /99.

2) Eine solche Gerichtsordnung hat Sim. Friedr. Hahn in der collect. monument. T. II. p. 598. 665. bekannt gemacht; die Osnabrückische aber

aber ist, hinter G. Mascovs *notitia iuris & iudicior. Brunsu. Luneb.* (Goett. 1738. 4). *p.* 47-116. befindlich

3) s. übrigens FFEFFINGERI *Vitriar. illustr. T. I. p. 602. sqq. T. IV. p. 468. sqq.*

§. 332.

Da es übrigens in den peinlichen Gerichten des mittleren Teutschlandes an genugsamen Gesetzen fehlte, wodurch man besonders die Grade des Beweises bey den meisten Verbrechen hätte bestimmen können: so fiel man auf einen ausserordentlichen Weg, die Unschuld der Verbrecher heraus zu bringen, und den auf sie gebrachten Verdacht abzulehnen 1), nemlich die so genannten Gottesurthel 2) (ordalia divina). Der Grund derselben war in der Vermuthung, daß Gott, bey dunkeln Sachen, durch ein äusserliches Zeichen, die Unschuld oder Lasterthat der peinlich Angeklagten zu erkennen gäbe 3). In dieser Absicht bediente man sich daher des Kampfrechts 4) (iudicium duellicum), des glühenden Eisens 5) (iudicium ferri candentis s. vomerum), der Wasserprobe und Kesselfangs 6) (iudicium aquae calidae vel frigidae), des h. Abendmahls 7), des Kreutzgerichts 8), des geweiheten Brots oder Käse (offa iudicialis & caseus sanctificatus) un-

und des Baarrechts 9) (ius cruentationis, stillicidii s. feretri). Nun setzten sich zwar die Päbste gegen diese Gottesurthel, besonders das Kampfrecht; wiewohl anfänglich vergebens. Statt derselben führte man allmählich die eidliche Reinigung (purgatio canonica) ein; welche über den Reliquien der Heiligen, und dem Evangelienbuche 10) geschahe, jedoch mit dem Mißbrauche verbunden wurde, daß die nächsten Verwandten oder Freunde des Beklagten zugleich auf die Unschuld desselben schwören mußten; und daher *sacramentales* 11) compurgatores oder coniuratores genannt wurden. Endlich aber hat sich der Gebrauch der Gottesurthel, nach der unter Carl V. geschehenen Verbesserung der peinlichen Rechtsgelahrheit, gänzlich verloren.

9) Ivst. Henn. Boehmer *de probatione in criminalibus spuria.* Hal. 1732. *T. IV. exercit. ad Pand. p. 145. sqq.*

10) Unter den vielen bisher gehörigen Schriften sind besonders folgende zu bemerken: Io. Phil. Leitersberger *de ordaliis s. purgatione vulgari.* Arg. 1716. Ge. Ebeling *de prouocatione ad judicium Dei.* Lemgou. 1709. Chr. Nettelblatt *de probationibus s. de antiquis tam Suecorum quam Germanorum per ordalia purgationibus,* Groening. 1724. Chr. Ulr. Grupen von den Ordaliis der Teutschen

Vol.

Völker; in seinen *observat. rer. & antiqu. Germ. T. I, p. 45-72.*

3) POLACK *lib. IV. c. 15. p. 266, sqq.* HEINECCIVS in *elem. iur. Germ. lib. III. t. 6. §. 229. sqq. p. 578. sqq.*

4) IOACH. IO. MADER *de duello, vt ordalii quondam specie.* Helmst. 1679. EPHR. GERHARD *de iudicio duellico.* Ien. 1711. 1735. HENR. KLVGKIST *de veris duellorum limitibus.* Trai. 1717. IVST. CHR. DITHMAR *de iudicio duellico, praecipue in controversiis illustrium.* 1719. in seiner *sylloge dissertat. p. 239. sqq.* Chr. Ulr. Grupen vom Kämpflich; Grüssen oder der Herausforderung zum Duell; in seinen Teutschen Alterthümern, Hannover 1746. 4.) c. 3. p. 79. sqq. Joh. Carl Henr. Dreyer von den ehemaligen gerichtlichen Duell-Gesetzen; in der Samml. vermischt. Abhandl. *T. I, p. 139. sqq.* Hannöverische nützliche Sammlungen 1757. p. 997. sqq.

5) STRVVII *hist. iur. c. 9. §. 8.*

6) Grupens observat. p. 54. sqq.

7) IO. ANDR. SCHMID *de modo probandi innocentiam per eucharistiam, secundum vulgare, sed praui ssimum:* ich will das Abendmahl darauf nehmen. Helmst. 1718.

8) G. E. von Bauvrye, vom Kreuzgerichte der Alten. Halle 1748. 4. s. auch CHR. WILD. VOGELII diss. *de venerabili ligno crucis.* Ien. 1690.

9) Chr.

9) Chr. Knittel von des Baarrechts Natur, Eigenschaft und Art. Stargard 1691.

10) IO. FRID. IVGLER *de ritu tangendi euangelia in actu iurandi.* Lüneb. 1748. ſ. auch IO. WILH. HOFFMANN *obſeruat. iur. German. lib. 1. c. 9. p. 93.*

11) IO. FRID. WEIDLER *de ſacramentalibus.* Vit. 1738.

§. 333.

Was endlich die Geſetze anbetrifft, nach welchen die peinlichen Rechtshändel entſchieden wurden: ſo bediente man ſich groſſentheils der Spiegel und übrigen, oben angeführten, Rechtsbücher. In den Städten pflegte man viele zum peinlichen Recht gehörige Sachen, in den Statuten 1) zu beſtimmen. Hin und wieder wurde in den Landesordnungen etwas von Verbrechen und deren Strafen eingerückt, welche Verordnungen aber vielfältig ſehr abgeſchmackt 2) waren, und oftmahls des Endzwecks peinlicher Strafen verfehlten. Nicht ſelten aber fehlte es an Geſetzen gänzlich, daher alles dem Gutbefinden der Richter überlaſſen wurde; worüber alles in dem größten Theile Teutſchlands, in eine ſolche Verwirrung gerieth, daß man nach einer Verbeſſerung der peinlichen Rechte, und Abſtellung bisherigen Mißbräuche, allgemein ſeufzte.

1) Ric-

1) Riccius von Stadtgesetzen lib. II. c. 18, p. 601. sqq.

2) Ein schönes Beyspiel dieser Art gibt der *Elenchus Walpodorum vrbis Moguntinae*; in GUDENI *cod. diplom. T. II. p. 499.* wo es heißt:

„Auch wan ein Waltpode einen Juden bey einer Christenfrawen oder Mayde funde, Unkeuscheit mit ihr zu triben: die mag er beide halten. Da soll man dem Juden sein Ding abesniden, und ein Aug ustechen, und Sie mit Ruden ussjagen, oder sie mogen umb eine Summe darumb dingen„ Mehrere Beyspiele dieser Art s. in IO. CAR. HENR. DREYERI schedio *de poena detossionis viui & pali* (Rostoch. 1752.) *p. 5. sq.*

Zweyter Abschnitt.

Geschichte des peinlichen Rechts unter und nach K. Carl V.

CHR. THOMASIVS *de occasione, conceptione & intentione constitutionis criminalis Carolinae.* Hal. 1711.

IO. PAVL. KRESS in der Vorrede zu seinem *Commentario ad Constitutionem criminalem Carolinam*, Hannov. 1721. 1730. 1737. 1744. 1760.

Andr. Elias Roßmann, von dem Verfasser der Bambergischen, Brandenburgischen, und des H. R. R. peinlichen Halsgerichtsordnungen,

Johann Freyherrn von Schwarzenberg; in den Erlang. gelehrten Anzeigen de 1751. St. 25.

Joh. Horix wahre Veranlassung der peinlichen Halsgerichtsordnung K. Carls des Fünften. Maynz 1757. 4.

§. 334.

Insbesondere aber wurde dieser Wunsch täglich stärker, da beständige Klagen beym Cammergericht, über die in peinlichen Sachen begangenen Nullitäten und Mißbräuche entstanden, und dieses daher das gesammte Reich, um die Abstellung der bisherigen Mißbräuche, und Abfassung neuer Gesetze, ersuchte. Es wurde solches auch bereits, auf dem Reichstage zu Freyburg, im Jahr 1408 beschlossen 1), und im Jahr 1500 wiederholet 2).

1) R. A. 1498. §. 34. in den neuen Samml. der R. A. T. II. p. 48.

2) C. G. O. de 1500. tit. 13. l. c. T. II. p. 70.

§. 335.

Nun haben zwar verschiedene Rechtsgelehrte 1) behauptet: daß bereits unter K. Max I. eine peinliche Halsgerichtsordnung entworfen sey, aus welcher nachgehends die peinliche Halsgerichtsordnung K. Carls V. genommen worden. Allein die ganze Sache ist falsch, und

man

man hat die von K. Max I. verbesserte Behmgerichtsordnung fälschlich für eine peinliche Halsgerichtsordnung angesehen 2). Aus der in der peinlichen Halsgerichtsordnung Carls V. befindlichen Stelle von Fehden 3) aber läßt sich eben so wenig schliessen, daß selbige aus einer Maximilianeischen Ordnung genommen sey; indem selbst unter K. Carls V. Regierung des Faustrecht 4) noch in einem grossen Theile Teutschlands in vollem Gange war 4).

1) C. G. HOFFMANNI *praenotiones* §. 48. *sq.* KRESSII *praefatio* §. 13. *sqq.* LEYSER *sp.* 553. *m.* 6-8.

2) Horix §. 8.

3) s. Reformation K. Maximilians, die Freyschöpfen und das heimliche Gericht zu Westphalen betreffend, zu Worms anno 1495 aufgericht; in Müllers Reichstags-Theatro unter K. Max. I. T. I. p. 477. sqq.

4) Meine diss. *de reliquiis iur. manuarii* §. 7. 8.

5) THOMASIVS §. 31. *sqq.* p. 53. *sqq.* 10. SAM. FRID. BOEHMER in *elem. iur. crim.* §. 1. c. 1. §. 16. und 10. CHR. KOCH in *institut. iur. crim. prolegom.* §. 14. p. 9. *sq.*

§. 336.

Indessen entwarf der Freyherr Johann von Schwarzenberg 1), welcher anfänglich in Bambergischen, nachgehends in Bayreuthischen

schen Diensten stand, und zuletzt Beysitzer des Reichsregiments wurde, ein Project einer peinlichen Halsgerichtsordnung. Seine Absicht war dabey ohne Zweifel auf das ganze Teutsche Reich gerichtet; womit es jedoch anfänglich grosse Schwierigkeiten hatte. Inzwischen nahm jedoch der Bischof Georg von Bamberg dieses Project an, und ließ es im Jahr 1508 unter dem Namen einer Bambergischen Halsgerichtsordnung 2) bekannt machen. Gleiche Ehre widerfuhr ihm im Bayreuthischen und Anspachischen, woselbst es die Markgrafen Georg und Casimir, als eine Brandenburgische Halsgerichtsordnung, 3) publicirten.

1) s. von selbigem Roßmann l. c. und Ryder in *biblioth. iuris select. c. 13. §. 1. p. m. 443.*

2) Die älteste Ausgabe führt den Titul: **BAmbergische halsgerichts vnd rechtlich Ordenung**, in peinlichen sachen zu volnsarn̄, allen Stetten, Communen, Regimenten, Amptlituten, Vögten, Verwesern, Schultheyßen, Schöffen vn̄ Richtern Dienlich, förderlich vn̄ behülfflich, Darnach zu handeln vnd rechtsprechē, ganz gleichförmig gemeynē geschrieben Rechten ꝛc. dar auß diß büchlin gezogē vn̄ fleissig gemeynem nutz zu gůt, gesammelt (gezogen) vnd verordnet ist — Getruckt zů Mentz durch Johannem Schöffer auff Symonis vn̄ Jude, im Jar do man

zalt

zahl nach geburt Christi funffzehenhundert vñ acht jare. s. davon IO. CHR. KOCH programma *de primis constitutionis criminalis Bambergensis editionibus.* Giess. 1765. §. 11. *p. 9. 199.* Die älteste Ausgabe ist von 1507, von welcher ich selbst ein Exemplar, durch die Gütigkeit des Hrn. Vicekanzler Koch erhalten habe.

3) KRESS §. 12.

§. 337.

Endlich nahm man auf dem Reichstage im Jahr 1515 das Schwarzenbergische Project zur Hand, über welches daher auf den folgenden Reichstagen, besonders 1518 1), 1521, 1529 und 1530 2) gerathschlaget wurde; bis es zuletzt im Jahr 1532, auf dem Reichstage zu Regenspurg, von den gesammten Reichsständen, genehmiget, und unter dem Namen der peinlichen Halsgerichtsordnung des h. R. Rechts (Constitutio Criminalis Carolina) bekannt gemacht wurde 3).

1) von Harpprechts Staatsarchiv des Cammergerichts T. III. p. 397. sq.

2) R. A. 1521. §. 17. 1529. §. 32. 1530. §. 197.

3) R. A. 1532. §. 4. Von den älteren Ausgaben der P. H. G. O. s. WERLHOF *spec. l. iur. Germ. enucl. p. 26.* Unter den neueren ist vornemlich die Kressische anzumerken. Man vergleiche jedoch damit diejenige, welche J. F. Ludovici unter folgender Aufschrift herausgegeben hat; *Caroli V. — Constitutiones criminales, vulgo* Peinliche Halsgerichtsordnung, *cum*

cum notis practicis I. F. LVDOVICI — *accessit mater Carolinae*, ORDINATIO CRIMINALIS BAMBERGENSIS, *cum remissibus ad sororem Carolinae*, ORDINATIONEM BRANDENBVRGENSEM. Hal. 1716. 4.

§. 338.

Diese peinliche Halsgerichtsordnung ist, ihrer Beschaffenheit und Mängel 1) halber, scharf beurtheilet worden; wie dann auch nicht zu leugnen ist, daß sie in schlechter Ordnung geschrieben; viele unnöthige Wiederholungen enthält u. d g. Der wichtigste Fehler aber ist unstreitig ihre Unzulänglichkeit; indem vieles gar nicht entschieden ist, und sie sich oftmahls auf das Römische Recht beziehet 2), woselbst dieses nichts entscheidet; daher nun gar zu oft die wichtigsten Sachen der willkürlichen Entscheidung des Richters überlassen werden; anderer Mängel zu geschweigen.

1) CHR. GOD. HOFFMANN *de insignior. defect. iurisprud. crim. Germ. c. 1. §. 19-22.* KRESSII *praefatio §. 26.* IO. GOTTH. MARTINI specimen iurid. *monita ad Nemesia Carolinam* proponens. Lipſ. 1762.

2) indessen erhellet hieraus der grosse Nutzen des Römischen peinlichen Rechts in Teutschland. MEISTER *de iuris crim. Rom. auctoritate §. 16. ſqq.*

§. 339.

Schließlich ist nur noch anzumerken, daß zwar die P. H. G. O. allerdings als ein allgemeines Reichsgesetz anzusehen ist. Jedoch verstattete K. Carl V. den Reichsständen ausdrücklich, in ihren Ländern andere Criminalgesetze abzufassen 1); zumahl da man voraus sahe, daß bey der grossen Verschiedenheit der Teutschen Provinzen und Gewohnheiten, solche nicht durchgängig würde anzuwenden seyn 2). Es haben daher viele Reichsstände, seit dieser Zeit 3), sich ihres Landesherrlichen Rechts bedient, und theils in den Landrechten, Stadtgesetzen u. s. f. dieses Gesetz in vielen Stücken abgeändert und erkläret, theils aber besondere Criminalinstructionen und Gesetze bekannt gemacht; welchen daher bey den Gerichten nothwendig nachgegangen werden 4), in deren Ermangelung aber nach der P. H. G. O. und, wo diese nichts vorschreibt, nach dem Römischen und Canonischen Rechte 5) gesprochen werden muß.

1) Doch wollen wir, sagt der Kaiser beym Kreß p. 7. durch diese gnädige Erinnerung, Churfürsten, Fürsten und Ständen, an ihren alten wohl hergebrachten rechtmässigen und billigen Gebräuchen nichts benommen haben.

2) KRESSII *praefatio* §. 21. *sqq.*

3) Den Anfang dazu machte der L. Philipp von Hessen, welcher bereits im Jahr 1535 die Hessische peinliche Gerichtsordnung herausgab; welche in F. C. Schminkens *monum. Hassiac. T. III.* (Cassel 1750. 8.) *p.* 117-239. befindlich ist

4) Viele derselben erzählt HOFFMANN in den *praenotionibus* §. 60. *p. m.* 101. *sqq.* womit vielleicht mein specimen biblioth. iur. prou. & statut Germ. verglichen werden kann.

5) MEISTER *l. c.* §. 34. *sqq. p.* 58. *sqq.*

Fünf-

***

J. B. Müller von dem Ursprung der Lehen und des Lehenrechts; in J. J. Müllers fortgesetztem Staatscabinet; erste Samml. (Coburg 1738. 8) p. 348. sqq.

Io AD. KOPPII *historia iuris p. 83-190.*

GE. LVD. BOEHMER progr. *de feudis ex veterum Francorum beneficiis enatis.* Goett. 1749. und in seinen *obseruat. iur. feudal. p. 68. sqq.* s. auch die Abhandl. *de natalibus fidei vasallitiae* eben daselbst. *p. 90 sqq.*

J. C. Rudolphs Geschichte der in Teutschland geltenden Reichsgesetze; s. 3. p. 49-57.

Erster Abschnitt.

Allgemeine Anmerkungen vom Ursprunge der Lehen.

§. 340.

Lehen 1) sind überhaupt alle Sachen, deren nutzbares Eigenthum jemanden, unter dem Versprechen der Treue, übertragen ist. Der Herr, welcher das Lehen ertheilet, ist Obereigenthümer (dominus directus); der Besitzer aber, oder Vasall 2) wird (dominus vtilis) genannt. Die Sache selbst, welche der Vasall auf solche Art erhält, nennet man *feudum* 3) oder feodum, welches Wort, seiner ursprünglichen Bedeutung nach, ein für die versprochene Treue gegebenes Gut, anzeiget 4).

1) Von

1) Von der Benennung: Lehen, handelt F. C. Conradi *de nominibus Germanicis* Feode & Lehen. Helmst. 1733. und beym Jenichen T. I. p. 561. sqq. s. auch meine Diss. *de differ. praedior rustic. & feudal. quoad succ. §. 4.*

2) Die Bedeutung und Ursprung dieses Worts erläutern C. G. Buder in *amoen. iur. feud. p. 100. sqq.* und C. F. Hommel in *oblect. iur. feud. p. 1. sqq.*

3) s. Ge. Chr. Gebaveri diss. *Origo feodi, qua vocem, quarem, non externa, sed Germanica.* Lipsi. 1733. und beym Jenichen T. I. p. 486. sqq. und Chr. Vlr. Grupen *de origine vocis feodi Gallica, non Theotisca;* in seinen *observat. rer. & ant. Germ. T. I. p. 334-347.*

4) Wann das Wort feudum zuerst in Urkunden vorkomme? untersucht Io. Hevmann in *exercitat. iur. vniu. T. I. p. 69. sqq.*

§. 341.

Der Ursprung der Lehen wird am wahrscheinlichsten aus den beneficiis der Franken hergeleitet; worunter man alle Güter verstand, deren Nießbrauch jemanden, statt der Besoldung, eingeräumet worden. Es gab daher so viel Gattungen von beneficiis, als man Aemter hatte; besonders aber wurden sie in beneficia militaria und palatina abgetheilt. Die

Treue, welche jemand in Rücksicht auf dieses Beneficium versprach, war anfänglich persönlich, und rührte folglich nicht von dem Besitze des Gutes, sondern von Ertheilung des Amtes her. Nachdem aber anfänglich die beneficia militaria erblich geworden, und nachgehends auch die Besitzer der übrigen beneficiorum ein Erbrecht erhielten, und folglich die Treue, wtlche bisher, in Betracht des aufgetragenen Amtes, persönlich gewesen war, in Ansehung der Güter gefordert wurde: so sind daraus die Lehen entstanden 1).

1) BOEHMER in *obseruat. iur. feud. p.* 68-126.

§. 342.

Die Anzahl dieser Lehen ist von je her in Teutschland ausserordentlich groß gewesen; indem nicht nur am königlichen Hofe, die Hof- und Kriegsämter auf solche Weise ertheilet wurden 1); sondern die Herzoge und Grafen ihre Gewalt auf gleiche Weise erhielten 2); diese aber auf gleiche Art eine ansehnliche Anzahl von Hof- Kriegs- und Landbedienten zu unterhalten genöthiget waren 3); und endlich viele Besitzer erbeigenthümlicher Güter, um den Schutz eines mächtigen Landesherrn [illegible] erhalten 4), oder an den angeblichen verdienst-

dienstlichen Werken der Geistlichkeit Theil zu nehmen 5), ihre Allodialgüter, einem weltlichen oder geistlichen Reichsstande, zu Lehen auftrugen; wodurch nach und nach der größte Theil Teutschlands lehnbar geworden ist.

1) IO. IAC. MASCOVII diss. *de originibus officiorum aulicorum S. R. I.* Lipsi. 1718. s. auch HENR. GOTTL. FRANKII *notitiam scriptorum de officiis S. R. I. aulicis*; vor seinem *Triscamerario S. R. I.* Lipsi. 1748.

2) Hahns Reichshistorie T. I. p. 72. GE. LVD. BOEHMER *de iur. ex statu milit. Germ. pendent. c. I. §. 5. p. 10. sqq.* s. auch ANT. DAD. ALTESERRAE libri III. *de Ducibus & Comitibus Galliae prouincialibus*; mit J. G. E. stors Vorrede. Frf. 1731. 8. lib. I. c. 3. 4.

3) von Buri Erläut. des Lehnr. p. 33. sqq.

4) Meine diss. *de reliquiis iur. manuar. in iure publ. & priu.* §. 14.

5) IO. PAVLL. KRESS *de paroemia*: Unter dem Krummstab ist gut wohnen. Ien. 1712.

§. 343.

Alle diese Lehen wurden anfänglich nur auf gewisse Jahre, oder höchstens auf Lebenszeit, gegeben; und wenn man sie den Söhnen des Vasallen ließ, war es als eine besondere Gnade anzusehen 1). Da also die Vasallen selbige nur aus der blossen Gunst der Lehnsherren be-

fassen: so waren auch wenig Lehnsgesetze nöthig und üblich, ausser daß man die Ursachen bestimmte, die den Verlust des Lehns nach sich ziehen konnten. Nachdem aber die Vasallen ein Erbrecht an den Lehngütern erhalten, und solche also mit vollkommenem Rechte zu besitzen anfingen, wurde die Abfassung der Lehngesetze nach und nach nothwendig.

1) Strubens Nebenst. T. IV. p. 64. 115. sqq.

§. 344.

Den Anfang zur Erblichkeit der Lehngüter machte K. Conrad II. 1) im Jahr 1037 2), da er, bey Gelegenheit der Streitigkeiten des Erzbischofs Heriberts von Meyland mit seinen Vasallen 3), eine Verordnung 4), zum Vortheile der letzteren, machte. Diese Verordnung war nun zwar eigentlich auf Italien gerichtet 5); es ist aber unleugbar, daß sie sehr bald auch auf Teutschland erstreckt ist, und eine sehr grosse Veränderung im Teutschen Lehnswesen gemacht hat 6).

1) Io. Iac. Mascovii *commentarii de rebus imperii Romano-Germanici a Conrado I. usque ad obitum Henrici III.* (Lipsi. 1741.) *lib. V. §. 19. p. 195.*

2) E. A. Heiliger *de campis Roncaliae.* Goett. 1751. §. 14. p. 37. *sqq.*

3) Braun.

3) Braunschweig. gel. Anzeigen 1751. p. 209. sqq.
4) Die beste Ausgabe davon ist in LVD. ANT. MVRATORII *antiquit. Ital. medii aeui T. I. p. 609.* befindlich; mit einer Erläuterung Franz Guillimanns steht sie in H. C. Senkenbergs *select. iur. & hist. T. III. p. 253 sqq.*
5) IO. GOD. BAUER *de communi Saxonum manu ob neglectam renouationem amissa* §. 2.
6) GE. LVD. BOEHMERI liber sing. *de indole & natura exspect. & inuestit. feud. & de huius renouat. c. 3. §. 61. p. 87.*

§. 345.

Von dieser Zeit an wurden nicht nur die Lehnbriefe gewöhnlich, worin die Rechte und Verbindlichkeiten des Lehnsherrn und Vasallen genauer bestimmt wurden; sondern man führte auch allmählich die so genannten Mannengerichte (iudicia parium curiae) ein. So oft nemlich zwischen dem Lehnsherrn und Vasallen, oder zwischen diesen unter einander, über das Lehen, ein Streit entstand, wurde den Mitvasallen der Partheyen die Untersuchung und Entscheidung desselben aufgetragen. Dieses geschahe in den Lehnsstreitigkeiten der Reichsstände unter einander, welches man das Fürstenrecht 1) (iudicium Principum) nannte; in welchem der Kaiser selbst den Vorsitz führte; oder, wofern der Kaiser in den

Streit-

Streit selbst verwickelt war, wurde an dessen Stelle der Pfalzgraf am Rhein 2) zum Richter ernannt; in beyden Fällen aber waren die Beysitzer Fürsten, welche daher pares regni genannt wurden.

1) HENR CHR. DE SENKENBERG disquisitiones tres: *de iudiciis Principum; Palatini in Caesarem, & recursu ad comitia.* Frf. 1745. 4.

2) A. B. t. 5. Estors neue kleine Schriften T. I. p. 525. sqq. von Olenschlager Erläut. der goldn. Bulle p. 154. sq. Dreyers Samml. vermischt. Abhandl. T. III. p. 1183. sqq.

§. 346.

Auf gleiche Weise wurde in den Lehnsstreitigkeiten zwischen den Vasallen der Reichsstände 1) beobachtet, welches eine Folge der in Teutschland angenommenen Verordnung K. Conrads II. (§. 344.) war. Auch hier führte der Lehnsherr den Vorsitz; die Mitvasallen der Partheyen aber waren die eigentlichen Richter 2). Ging aber der Proceß den Lehnsherrn selbst an: so wurde ein Lehnsrichter (iudex curiae feudalis) ernannt, welcher die Stelle des Lehnsherrn vertrat 3).

Io. IAC. MASCOVII diss. *de paribus curiae.* Lipsi. 1740. GOTTL. AVG. IENICHEN *de vsu hodierno iudicii parium curiae in feudis Germaniae prouincialibus.* Frf. 1751. GOD. DAN.

DAN. HOFFMANN *de usu moderno iudicii parium curiae.* Tüb. 1759. IDEM *de nonnullis iudicii parium curiae in causis vasallorum singulatim Catimelibocensium, inter se & cum aliis litigantium.* Tüb. 1757

b) Sie wurden daher *viri legales, iurisprudentes, consiliarii principis*, auch wohl *scabini* genannt. Scheidtens Nachrichten vom T. Adel p. 452. 453. 455.

3) GE. LUD. BOEHMER *de iudice curiae feudalis*; in seinen *obseruat. iur. feud. p. 278 sqq.*

§. 347.

Diese Mannengerichte hatten nun, zu Entscheidung der Lehnsstreitigkeiten, keine andere Richtschnur, als die Lehnbriefe und die Verträge zwischen dem Lehnsherrn und Vasallen 1). Allmählich aber fing man an, die in dem Gerichte entstandenen Gewohnheiten zum Grunde zu legen, aus welchen, da sie nach und nach gesammlet wurden, die Teutschen Lehnrechtsbücher erwachsen sind

1) IO. WILH. ITTER *de feudis imperii c. 25. §. 11. p. m. 1048. sqq.*

Zweyter Abschnitt.

Geschichte der Teutschen Lehnrechtsbücher.

§. 348.

Die älteste Sammlung der Teutschen Lehnsgewohnheiten enthält unstreitig der so genannte AVCTOR VETVS DE BENEFICIIS 1). Der Verfasser dieses Werks ist gänzlich unbekannt. Die Zeit 2), wann er sein Buch geschrieben, ist, mit grosser Wahrscheinlichkeit, in die Mitte des zwölften Jahrhunderts 3) zu setzen. Es ist zwar unstreitig eine blosse Privatarbeit; welche jedoch, bey Ermangelung gewisser Lehnsgesetze, mit grossem Beyfalle aufgenommen wurde, welches in der Folge desto grösser wurde, da die Verfasser der Sächsischen und anderen Lehnrechtsbücher solche bey nahe von Wort zu Wort ausschrieben 4).

1) Er ist zuerst von Joh. Havichorst hinter FRANC. DVARENI *consuetud. feudal.* zu Cöln 1569. p. 396-460 herausgegeben. Verbessert edirte ihn CHR. THOMASIVS in den *selectis feudal. T. I. p.* 71. Die beste Ausgabe aber ist unstreitig in H. C. von Senkenberg *corp. iur. Germ. T. II. P. II. p.* 191. *sqq.* befindlich.

2) s. IO. GOD. SCHAVMBVRGII coniectu-

re

ra noua *de auctoris veteris de beneficiis vetustate.* Rintel. 1735. und in Jenichens *thesauro T. I. p. 347-356.*

3) Es sey mir erlaubt, aus meinen *Elementis hist. iur. vniu.* §. 377. die zwote Anmerkung, worin ich die Gründe der Schaumburgischen Meinung geprüft habe, völlig hieher zu setzen. Sie ist folgenden Inhalts: Fere omnis de aetate huius libri quaestio ad explicationem §. XII. redit, vbi ita ait auctor; *Rex, quem eligunt Teutonici, quum Romam vadit ordinari, secum ibunt de iure sex Principes, qui primi sunt in eius electione, vt pateat Apostolico Regis iusta electio,* ex quo euincere studet SCHAVMBVRGIVS §. 8. *p. 353. sq.* scriptum esse opus temporibus Henricorum IV. & V. quasi horum aetate Pontifices sibi ius super dubia Regis electione iudicandi vindicauerint. Enimuero perperam SCHAVMBVRGIVS. Tametsi enim Henrico IV. magnae cum Gregorio VII. controuersiae intercesserint, & ipse quoque Gregorius VII. nouam hierarchiae suae formam, vel viuo Henrico IV. non dissimulauerit inuestitura episcoporum acerrimam contentionis materiam praebente; numquam tamen, quod scitur, eo audaciae progressus est Gregorius VII. vel quisquam ante Henricum IV, nedum eo viuo, vt super electione Regis cognitionem Sedi Romanae vindicarent, eoque nomine Regem in Italiam venire iuberent, praesertim cum actus

electionis Henricorum IV. & V. dubiis omnino non fuerit. Potior ergo est opinio, haec VETERIS AVCTORIS verba temporibus Lotharii II. tribuentium. Hic enim dubia electione ad imperium designatus, Pontificum voluntati, dum vixit, quam maxime obnoxius fuit. Testatur hoc ritus, quo Innocentium II. Leodii cum ipso colloquuturum excepit, quem verbis describam MASCOVII in commentariis *de rebus imperii sub Lothario II. & Conrado II. lib. I. §. 21. p. 32.* vbi ita illustris auctor: *Dominica Laetare, cum sollemni pompa ad ecclesiam S. Lamberti, equo albo insidens procederet, Rex pedes obuiam it, alteraque manu frenum equi, altera virgam prehendens ad dirimendas occurrentium turbas, deducit Pontificem, & descendenti brachium subiicit. Vetus hic ritus, quo imperatores germanici & Francorum Reges Summos Pontifices saepius excepisse leguntur; vnde postea* (a Lothario II neimpe intentius procul dubio hoc agente) *vti necessarium munus in libros caeremoniarum relatum est.* Eumdem Papa non nisi iureiurando antea praestito coronauit, & vt ait CHRONOGRAPHVS SAXO *p. 289. Romae per sex continuas hebdomadas commoratus* TANDEM EX CONSILIO ET VOLVNTATE PRINCIPVM, MEDIANTE NORBERTO *archiepiscopo — Imperialem suscepit benedictionem.* quae omnia satis indicant, Papam ius sibi super hac re cognoscendi omnino tum tribuere coepisse, Lothario certe non contradicente,

cente, sed iuramenti formnlam recitante, metu forte CONRADI Anticaesaris, qui male ipsum habebat. MASCOVIVS *l. c. p. 47.* Et quamquam fabulam, quasi dignitatem imperialem feudi lege a Papa acceperit, iam alii proscripserint, ipse tamen huius commenti rumor satis antiquus ostendit, Lotharium iusto plus Papae tribuisse, vt inde fabula haec proficisci posset. HAHNIVS *T. III. p. 185. sq.* FRANC. DOM. HAEBERLIN *de dissidiis ex electione Lotharii Sax. Imp. Germaniam turbantibus.* (Goett. 1745.) §. 12. *p. 42. sqq.* Certe postea Papae Innocentii vestigiis insistentes tempore Richardi & alias quoque imperialis electionis quaestionem sibi vindicarunt; ex quibus omnibus hoc conficitur, non Henricorum, sed Lotharii II. potius aetati libellum hunc conuenire, atque adeo SCHAVMBVRGII nouam coniecturam prorsus esse improbabilem.

a) von Buri p. 162. sqq.

§. 349.

Die nächste Sammlung macht das Sächsische Lehnrecht aus, welches man insgemein für den anderen Theil des Sachsenspiegels ausgibt. Aller Wahrscheinlichkeit nach, hat es mit dem Sachsenspiegel selbst einerley Verfasser und Alter. Es ist eine bey nahe wörtliche Uebersetzung des alten Verfassers des Tractats de beneficiis, und hat übrigens mit dem Sachsenspiegel selbst gleiche Schicksale gehabt 1).

1) CON-

1) CONRING *c. 30.* HOFFMANN *de orig. leg. German. p. 111. sqq.*

§. 350.

Gleiche Bewandniß hat es mit dem so genannten Schwäbischen Lehnrecht, welches ebenfalls als ein Theil des Schwabenspiegels anzusehen ist. Es ist ohne Zweifel, so wie der Schwabenspiegel, ein blosses Privatwerk, und niemals von unsern Kaisern genehmiget worden 1); daher es von einigen Rechtsgelehrten fälschlich für ein allgemeines Reichslehenrecht ausgegeben wird 2).

1) GONNE *de commento Spec. Sueuici* §. 26.

2) Schilter hat es mit einem vortreflichen Commentario erläutert. Uebrigens gehöret unter die besten Ausgaben diejenige, welche in des Freyh. von Senkenberg corp. iur. Germ. T. II. p. I. p. 1. sqq. befindlich ist.

§. 351.

Von dem Lehnrechtsbuche, welches den dritten Theil des Kaiserrechts ausmacht, läßt sich aus dem, was oben überhaupt von diesem Werke geurtheilet worden, leicht ein Urtheil fällen. Daß K. Conrad II. Verfasser davon sey, läßt sich nicht behaupten 1); wie es dann, als eine unleugbare Privatarbeit anzusehen ist, welche daher mit den übrigen Lehnrechts-

rechtsbüchern gleiches Ansehen hat, und selbigen auf keine Weise vorzuziehen ist.

1) Der Freyherr von Senkenberg sagt in der Vorrede zum corp. iur. feud. Germ. §. 8. p. 12. Meines Erachtens ist demnach K. Conrad I. — der Verfasser. in der Vorrede zum T. I. corp. iur. Germ. aber erklärt Er Seine Meinung dahin: daß es nur aus den Gesetzen dieses und anderer Kaiser genommen sey; Sollte man aber nicht vielleicht mit eben dem Grunde sagen können: K. Karl der Grosse sey der Verfasser; oder daß K. Hadrian den Justinianeischen Codex gemacht habe?

§. 352.

Was endlich Bayern noch anbetrifft: so sind zwar in selbigem viele besondere Lehnsgewohnheiten im Gebrauche gewesen 1); welche auch zum Theil in dem Landrechte (§. 298. sq.) enthalten sind 2). Es ist aber nie ein eigenes Bayerisches Lehnrechtsbuch vorhanden gewesen; solches auch um so weniger zu glauben, da der Schwabenspiegel in den dasigen Gegenden unleugbar im Gebrauche gewesen ist 3).

1) Hierauf zielen die von Koppen in der *hist. iur. p. 168.* angeführte Urkunden und Schriftsteller. Io. HEVMANNI *opusc. p. 15. sqq.*

2) s. Bayerisches Lehnrecht, oder Auszug desjenigen

nigen, was in dem alten Bayerischen Landrecht, von dem Lehensweſen, zu finden iſt: im Senkenbergiſchen *corp. iur. feud. Germ. p. 260. ſqq.*

3) Eine Abſchrift des Schwäbiſchen Lehenrechts, ſo wie es in Bayern gegolten hat, iſt in Senkenbergs *corp. iur. feud. p. 135. ſqq.* befindlich.

§. 353.

Ob nun gleich dieſe bisher angeführte Lehnrechtsbücher insgeſammt von Privatperſonen aufgeſetzt worden: ſo erhielten ſie doch in den Lehnsgerichten groſſes Anſehen; zumahl da man wenig geſchriebene Lehnsgeſetze hatte. Da indeſſen die Gewohnheiten der einzelnen Lehnshöfe 1), in vielen Stücken ſehr von einander abwichen; und man auch die bisherigen Privatſammlungen nicht zureichend fand: ſo ließ man an einigen Orten, unter Landesherrlicher Genehmigung, beſondere Lehnrechte 2) zuſammen tragen. In den meiſten Ländern aber richtete man ſich vorzüglich nach dem Herkommen der Lehnsgerichte; und verſtattete ſo gar, ſich nach den Gebräuchen eines anſehnlichen Lehnshofes zu richten; daher z. E. viele Lehen nach Fuldiſchem 3), Cleviſchem 4), Brauneckiſchem 5) u. d. g. Lehnrechten verliehen wurden.

1) Io. Ge. Estor *de iurisdictione curiarum eliente-*

clientelarium Germaniae & de cauſſis feudalibus ibi tractandis. Marp. 1753.

2) ſ. z. E. das Tecklenburgiſche Lehnrecht, welches auf Befehl des Gr. Otten aufgeſetzt worden; in Ludewigs *reliqu. Manuſc. T. II. p. 297. ſqq.*

3) J. G. Eſtor von Churpfälziſchen Lehen zu Fuldiſchem Recht: in ſeinen kleinen Schriften *T. I. p. 547. ſqq.*

4) IO. FRID. RHETIVS *de feudis Zutphaniae & Geldriae Cliuenſium more conceſſis.* Frf: 1680.

5) J. Ad. Kopp, von der Clauſul: nach Braunſchweigiſchem Lehnrecht; in den Lehnsproben *T. I. p. 33. ſqq.*

§. 354.

Nachdem endlich die beyden höchſten Reichsgerichte auch in Entſcheidung der Lehnsſachen, auf die gemeinen fremden Rechte verwieſen wurden 1); und ein gleiches auch in den Lehnsgerichten, Regierungen und Juſtizkanzleyen der Reichsſtände geſchahe 2): ſo hat dadurch das Anſehen der bisherigen Teutſchen Lehnrechtsbücher ſehr abgenommen, und man hat ihnen das Longobardiſche Lehnrecht, als ein geſchriebenes Recht, billig vorgezogen; obgleich unleugbar iſt, daß

die alten gehörig erwiesenen Teutschen Lehns-gewohnheiten 3) nirgends abgeschafft sind.

1) R. H. O. tit. 5. §. 1. GE. LVD. BOEHMERI *princip. iur. feud.* §. 329.

2) HENR. CHR. DE SENKENBERG *primae lineae iur. feud. P. I. c. 3. 4. p. 68-128.*

3) Hierbey ist vornemlich J. Chr. Lünigs corpus iur. feud. Germ. Leipz. 1727. T. I-III. fol. zu gebrauchen.

Zweytes Capitel.

Geschichte des Longobardischen Lehnrechts.

CHR. GOTTL. BVDER *de prima placitorum feudalium collectione coniectura*: in seinen *amoenitat. iur. feud.* (Ien. 1741. 8.) *p. 1-9.*

GE. LVD. BOEHMER *de aetate vetustae collectionis consuetudinum feudalium Longobardicarum, quam vulgo libros feudorum vocant.* Goett. 1744. in seinen *observat. iur. feud. p. 1-67.*

Erster Abschnitt.

Geschichte des Longobardischen Lehnrechts bis auf K. Friedrich I.

§. 355.

Die erste Spur eines geschriebenen Longobardischen Lehnrechts ist in die Zeiten Carls des Grossen zu setzen. Denn obgleich nicht zu leugnen ist, daß die Longobarden, gleich anderen Teutschen Nationen, beneficia gehabt haben, woraus die Lehen entstunden (§. 241.): so läßt sich doch nicht erweisen, daß sie Erfinder des Lehnswesens gewesen 1), oder vor Carl dem Grossen geschriebene Lehnsgesetze gehabt haben sollten 2).

1) Dis behauptet Mascov *de iure feud. c. 1. §. 7.* Allein man kann die Longobardischen Gesetze desfalls nicht zum Beweise anführen, da wir solche nicht in ihrer ersten Gestalt, sondern so, wie sie von Carl dem Grossen verbessert sind, besitzen.

2) Ge. Ad. Struvii *synt agm. iur. feud. c. 1. §. 3.* s. jedoch de Senkenberg *primae linae iur. feud. P. 2. c. 7. §. 134. 199.*

§. 356.

Carl der Grosse hatte das Glück, das Longobardische Reich sich völlig zu unterwerfen; und

und suchte solches nachher, so viel möglich, nach der Fränkischen Verfassung einzurichten; in welchem Betrachte er auch ihre Gesetze verbesserte, und darin viele Lehnsanstalten, nach Fränkischem Fusse einrichtete 1); welche jedoch, nach dem Abgange des Carolingischen Mannsstammes, grossentheils wieder aus dem Gebrauch kamen 2).

1) LEGES LONGOB. *lib. I. t. 14. II, 40. III, 3: und 43.*

2) Was von des B. Philibert von Chartres Lehnrecht zu halten sey? untersucht von Buri p. 82.

§. 357.

Unter der Regierung der Teutschen Könige sind zwar für Italien verschiedene Lehnsgesetze gemacht worden; wie dann namentlich K. Henrich II. Conrad II. Henrich III. und Lotharius II. 1) desfalls angeführet werden. Allein ihre Verordnungen begreifen meistentheils nur einzelne Materien des Lehnrechts, besonders von der Erbfolge und Verlust der Lehen 2). Der grösste Theil des Longobardischen Lehnrechts also bestand damahls in blossen Gewohnheiten, welche besonders in den

Guts

Gutachten der Rechtsgelehrten zum Grunde gelegt wurden 2).

1) IO. IAC. MASCOVII *comment. de rebus Imperii sub Lothario II. & Conrado III.* in den Anmerkungen, wo er *de legibus feudalibus Lotharii p.* 334. *sq.* handelt.

2) MASCOV. *l c. p.* 83.

3) von Buri p 92.

Zweyter Abschnitt.

Geschichte des Longobardischen Lehnrechts von K. Friedrich I. bis auf Friedrich II.

§. 358.

Um nun diese Longobardischen Lehnsgewohnheiten der Vergessenheit zu entreissen, und seinen Landsleuten ein eignes Lehnsbuch in die Hände zu liefern, trug der Mayländische Burgermeister OBERTVS AB ORTO, unter der Regierung K. Friedrichs I. 1), die im Mayländischen üblichen Lehnsgewohnheiten zusammen, welche Sammlung er seinem Sohne Anselm übersandte 2). Eine gleiche Sammlung machte sein College GERHARDVS NIGER S. CAPAGESTO, von dessen

Quel-

Quellen und Absichten man aber wenig Nachricht hat 3).

1) OTTO FRISINGENSIS *de gestis Friderici I. lib. I. c. 13.* beym *Muratori T. VI. p. 710.*

2) II. F. 1.

3) BOEHMER *l. c. §. 2.*

§. 359.

Indessen ist gewiß, daß diese beyden Mayländischen Bürgermeister nicht die Verfasser des Longobardischen Lehnrechtsbuches sind 1); welches man, anderer Ursachen zu geschweigen, auch daraus abnehmen kann, weil ihre Meinungen in demselben sehr oft angeführet und widerlegt werden 2).

1) HOEN *iurisprud. feud. c. 1. §. 22. fq.* BOEHMER *l. c. §. 3.*

2) I. F. 13. II. F. 23. 25. 28. 30. 32. 34. §. 2. 4. 51 §. 3.

§. 360.

Eben so falsch ist es, daß K. Friedrich I. der Verfasser des Longobardischen Gesetzbuches sey 1). Denn ob es gleich seine Richtig-

tigkeit hat, daß dieser Herr, besonders im Jahr 1158, auf der Roncalichen Ebne, verschiedene Lehnsverordnungen gemacht hat 2): so läßt sich doch nicht behaupten, daß er eine ganze Sammlung davon habe machen lassen 3).

2) Solches behauptet SIGONIVS *de regno Italiae; T. II. oper. p. 740.*

2) RADEVICVS *de gestis Friderici I. lib. II. c. 7.* beym Muratori *T. VI. p. 788.*

3) BOEHMER §. 4. 5. 6.

§. 361.

Endlich wurde, zwischen den Jahren 1158 und 1168 1), von einem unbekannten Mayländischen Rechtsgelehrten 2), aus den Schriften der beyden Mayländischen Bürgermeister, den Verordnungen der Kaiser, und den Gewohnheiten, welche in den Lehnshöfen zu Mayland, Piacenza und Cremona im Gebrauch waren, unter dem Namen *liber feudorum* 3) oder: *consuetudines feudorum*, dasjenige Werk zusammen getragen, welches wir heut zu Tage das Longobardische Lehnrechtsbuch zu nennen pflegen 4).

1) Daß es nach dem Jahr 1158 geschehen sey, ist daraus klar, weil darin Verordnungen dieses Jahres enthalten sind. II. F. 27. 53. 55. 56.

Vor

Vor dem Jahr 1168 aber muß die Sammlung gemacht seyn; weil in selbigem der Glossator Hugolinus bereits verstorben ist. BOEHMER *l. c.* §. 8,

2) BOEHMER §. 10.

3) Vordem bestand die Sammlung nur aus einem Buche, welches man nachher in zwey Bücher abgetheilet hat. s. GOD. DAN. HOFFMANN *de vnico iuris feudalis Longobardici libro.* Tüb. 1754.

4) Vermuthlich hat der Verfasser dem Gratian nacheifern wollen. IVST. HENN. BOEHMER *de variis decreti Gratiani fortuna. Not. g. h.*

P. 3.

§. 362.

Bald nachher überschickte K. Friedrich I. dieses Werk an die Universität zu Bologna, um Vorlesungen darüber anzustellen 1); woraus jedoch keinesweges zu folgern ist, das der Kaiser dieses Werk dadurch, als ein Gesetzbuch bestätiget habe 2). Indessen wurde der Befehl des Kaisers genau beobachtet, wie dann der HVGOLINVS A PORTA RAVENNATE 3), welcher bereits im Jahr 1168 verstorben ist, so gleich Glossen 4) darüber verfertigte.

1) Sol-

1) Solches erhellet deutlich aus dem Calender der Academie zu Bologna, welchen Alex. Machiavelli, in den Anmerkungen zu SIGONII *historia Bonon. T. III operum p. 150.* eingerückt hat, wo es no. 84 heißt: *23. anniu. funeris insignissimi D.* HVGOLINI DE PORTA RAVENNATE, *iurisconsulti, &* LIBRI FEVDORVM, BONONIA MA FRIDERICO I. AENOBARBO CAESARE MISSI, GLOSSATORIS, *ae publici legum in nostro archigymnasio interpretis, & in omnibus socii D. Bulgari & aliorum nostrorum Doctorum, vt infra ad diem 31 Ianuar. Ossa eius requiescunt ad S. Victorem in Barbiano, vbi sollenniter fuit tumulatus* A. S. 1168.

2) BOEHMER §. *12. 13.*

3) PANZIROLLI *de clar. leg. interpret.* II. 7.

4) Die Glossen des Hugolinus sind verloren gegangen. BOEHMER §. *9.*

§. 363.

Die Vorlesungen, welche übrigens über dieses Werk zu Bologna gehalten wurden, die darüber verfertigten Glossen, und besonders die Zuverlässigkeit der Quellen, deren sich der Verfasser bedienet hatte, brachten das Buch selbst sehr bald in grosses Ansehen. Dieses wurde dadurch noch vergrössert, da der HVGO-

LINVS DE PRESBYTERIS oder PRAETIS 1), welcher unter der Regierung K. Friedrichs II. die Rechte zu Bologna lehrte, selbiges dem Justinianeischen Gesetzbuche, unter dem Namen der zehnten Collation der Novellen beyfügte 2); dessen Beyspiele nachgehends andere Rechtsgelehrte folgten; wodurch es geschahe, daß man es allmählich für einen Theil des corporis iuris ansahe, und in diesem Betrachte es nach und nach auf hohen Schulen und in den Gerichten gebrauchte.

1) Solches ist zuerst von dem Herrn Geh. J. R. Böhmer l. c. §. 14. u. f. gezeigt worden.

2) Carl Gottl. Knorrens Untersuchung und Entscheidung der Frage: Ob ein Rechtsgelehrter, auf der hohen Schule zu Bononien, mit Namen Hugolinus, unter der Regierung K. Friedrichs II. und auf dessen Befehl, die Longobardischen Lehnbücher, unter Benennung der zehnten Collation, denen Novellen des K. Justinians angefüget habe; in Jenichens thesauro iur. feud. T. I. p. 188. sqq. s. auch Knorrens *obseruat. ad proocm. Instit. c.* 18.

Drit-

Dritter Abschnitt.

Geschichte des Longobardischen Lehnrechts von K. Friedrich II. bis auf unsere Zeiten.

§. 346.

Der grosse Beyfall, welchen die Sammlung der Longobardischen Lehnsgewohnheiten erhielt, veranlaßte viele Rechtsgelehrte, nach dem Geschmacke des mittleren Alters, Glossen 1) darüber zu verfertigten; welche besonders der IACOBVS COLVMBINVS 2) in Ordnung gebracht hat; dessen Arbeit der IACOBVS DE ARTIZONE 3) nur übersehen und verbessert hat; worüber die ältern Glossen ganz verloren gegangen sind. Nachgehends hat man noch die so genannten *Capitula extraordinaria* 4) beygefügt, welche besonders aus den neueren Verordnungen der Kaiser, und Urtheilen der Italiänischen Lehnshöfe, erwachsen, und zum Nutzen der Italiäner gesammlet sind.

1) STRVVII *hist. iur. c. 8. §. 22. p. 723. sq.*

2) ARTH. DVCK *de auctorit. iur. ciu. lib. I. c. 6. §. 13. p. m. 98.*

3) PANZIROLLI II, 32.

4) von Buri *p. 104. sq. p. 148. sqq.*

§ 365.

Uebrigens ist das Longobardische Lehnrecht mit den Justinianeischen Gesezbüchern nach Teutschland gekommen. Wann es aber daselbst in Gerichten angenommen worden? wird sehr gestritten. Einige Gelehrte sezen die Aufnahme desselben bereits ins zwölfte und dreyzehnte Jahrhundert 1); jedoch ohne Grund 2). Mit mehrerem Rechte aber läßt sich behaupten, daß es bereits im Anfange des vierzehnten Jahrhunderts 3), als ein Theil des Römischen Rechts, unter dem Namen des Kaiserrechts, in den Urkunden angeführet und gebraucht worden. Ohne Zweifel ist der frühere Gebrauch desselben durch Mannengerichte und Lehnskanzeleyen verhindert worden, welche mehr nach Teutschen als Longobardischen Rechten sprachen 4).

1) Silberrad p. 621. sqq.

2) Avg. de Balthasar *de tempore, quo in Germania, praesertim in Pomerania, receptum fuit ius feudale Longobardorum.* Gryphisw. 1741. und beym Jenichen T. I. p. 222. sqq. In meinen *Elem. hist. iur.* § 400 *n.* 2. habe ich folgendes Urtheil davon gefällt: *Totus in eo est Dn.* de Balthasar, *vt ostendat, ius Longobardorum iam saeculis XII. et*

XIII,

XIII. in Germania viguisse. Enimvero diplomata, ad quae §. 6. sq. prouocat, illud ipsum non probant. VASALLAGIVM *enim, dictum* Mannrecht; *quod tenor diplomatis docet, parum curiae iudicium denotant.* Hiearuf ist in Chr. Weidlichs zuverlässigen Nachrichten von jetztlebenden Rechtsgelehrten T. IV. p. 159 sq. von dem Herrn von Balthasar geantwortet worden: *Satis autem siculneo argumento hic vsus est Dn. Contradicens. Nam, sit ita,* VASALLAGIVM *denotare iudicium parium curiae; interim ea vox est originetenus iuris Longobardici; & sic indicio est, voces iuris Longobardici iam tum in documentis publicis fuisse adhibitas.* Allein es kommt hier nicht auf Worte, sondern Sachen an. Zudem ist vasallagium, in so fern es das Mannengericht anzeigt, keine vox iuris Longobardici; und der Leser wird davon den Beweis mit Recht fordern. Das Wort vasallus und vasallagium ist auch überhaupt nicht bey den Longobarden aufgekommen.

3) Schon 1321 wird es in dem Schiedsrichterlichen Urthel Henrichs H. von Mecklenburg, in Sachen der H. Erich und Johann von Mecklenburg dat beschrevene Kaiser-Recht genannt. BOEHMER *l. c.* §. 14. *p.* 62. *sqq.*

4) von Buri p. 124. sqq.

§. 366.

Besonders aber ist durch Anordnung der höchsten Reichsgerichte das Ansehen des Longobardischen Lehnrechts sehr befördert worden; zumal da sie auf selbiges, als auf ein gemeines geschriebenes Recht 1), verwiesen werden; daher an dem allgemeinem Gebrauche desselben gar nicht zu zweifeln ist 2); obgleich viele Rechtsgelehrte 3), irriger Weise, das Gegentheil behaupten.

1) R. H. O. tit. 5. §. 21.

2) Mosers Staatsrecht T. II. p. 225. sqq. HAUB. ERN. LICHTENHAHN *de vsu iurisprudentiae feudalis in cauſſis publicis & illuſtribus.* Lipſ. 1735. beym Jenichen *T. I. p. 597. ſqq.* RICCARDI DE ANTIQVIS, i. e. HENR. CHR. DE SENKENBERG, epiſtola, *qua Hermanni, Conradi F. Sinceri, ſententia de vſu iuris feudalis Longobardici exponitur ac trutinatur.* Colon. 1739. und beym Jenichen T. I. p. 255. ſqq.

3) IVST. CHR. WILLERDING *de incongrua adplicatione iuris Longobardici ad feuda Germaniae.* Gieſſ. 1705. beym Jenichen *T. I. p. 228. ſqq.* GEBH. CHR. BASTINELLER *de praeiudicio Principum ex abuſu iuris feudalis Longobardici.* Vit. 1727. *l. c. T. I. p. 323. ſqq.*

AVG.

AVG. DE BALTHASAR *de incongrua iuris feudalis Longobardici ad feoda Girmaniae adplicatione*; in seinem *rituali acad. p. 340. sqq.* und beym Jenichyen *T. I. p. 316. sqq.*

§. 367.

Was endlich die Ordnung und Einrichtung dieses Gesetzbuches anbetrifft; so ist freylich daran vieles zu verbessern. Es haben auch verschiedene Rechtsgelehrte des funfzehnten und sechszehnten Jahrhunderts solches unternommen, wie dann im Jahr 1428 ANTONIVS MINCVCCIVS DE PRATO VETERI seinen *librum feudorum* 1), BARTHOLOMAEVS BARATERIVS aber, im Jahr 1442 einen *librum feudorum reformatum* 2) in der Absicht entworfen, daß man ihre Aufsätze, statt des Longobardischen Lehnrechts, zum Grunde akademischer Vorlesungen legen, und öffentlich bestätigen möchte; wie dann auch die von IACOBO CVIACIO 3) gemachte Eintheilung dieses Werkes in fünf Bücher eben so wenig in den Gerichten angenommen 4).

1) Schilter hat ihn 1695 zu Strasburg herausgegeben. s. von Buri p. 106. sqq.

2) Nic. Rigaltius hat es zuerst 1612, und nachgehends Schilter 1695 ediret.

3) IAC. CVIACII *de feudis libri V. quorum primus est* GERHARDI NIGRI, *secundus et tertius* OBERTI DE ORTO; *ICtorum Mediolanensium; quartus ex variis & incertis auctoribus antiquis; quintus Imperatorum Constitutiones, quae ad feuda pertinent, complectitur.* Colon. 1558. 8.

4) Struv. c. 8. § 23 - 25. von Buri p. 110. sqq.

Register
der merkwürdigsten Personen und Sachen.

A

Aachnische Stadtgesetze §. 316
Aben-nahl, ein Mittel die Unschuld zu beweisen 332
Absetzung K. Wenzels 203
Academien, Errichtung derselben in Teutschland bringt die fremden Rechte in Aufnahme 318
Acht, heimlich geschlossene, 329. sq.
Actiones legis, von wem sie eingeführt? 41. Begriff und Endzweck derselben 42
Actus legitimi, Einführung 41. Begriff und Endzweck derselben 42
Acursius 100
Adeliche, wann eher sie die peinliche Gerichtbarkeit erhalten 328
Aediles 37
Aelius, S., Catus 46
Agenden 154
Alanus, Sammlung der Decretalen 138
Alemannen, ihr Wohnsitz und Gesetze 256
Altfriesisches Landrecht 308
Altfürstlicher Häuser Stimmen, Anzahl, 230
Ancus Marcius 13
Andreä, Joh. Glosse über des Bonifacius VIII. Sammlung der Decretalen 144
Anglen 260
Anklage bey den alten Teutschen 324
Annus decretorius 240
Ansegisus Sammlung der Capitularien 271. Fortsetzung derselben 272
Anselmus, corpus canonicarum sententiarum 121

Register.

Appellationen an den Pabst §. 133. wann eher sie in Teutschland gewöhnlich worden 279
Appellationen waren in mittleren Zeiten kein Zeichen der Gerichtbarkeit 312
Appius Claudius § 18. sq.
Artizone, Jac. von, 364
Aschaffenburgische Concordaten 208. Gültigkeit derselben 209
Auctor legis 23
Auctor vetus de beneficiis 348
Augspurgische Stadtgesetze 316
Augustus 53 sq.
Authenticae 91
Azo 100.

B.

Baarrecht 332
Baldus 100
Bambergische Halsgerichtsordnung 336
Baraterius, Barthol. 367
Bartholomäus von Brixen 128
Bartolus 100
Basiliken 94
Bayerisches Rechtsbuch oder Landrecht 307
Benedictus Levita Fortsetzung von des Ansegisus Sammlung der Capitularien 272
Beneficia der Franken 341. 355. sind militaria und palatina 341
Bernhard von Compostell 139
Bernhard Circa, Sammlung der Decretalen 137
Beysitzer, protestantische, am Reichs-Cammergericht 226
Bischöfe, ihr Ansehen vor Constantin dem Gr. 272. ihre Gerichtbarkeit über protestantische Unterthanen ist aufgehoben 226
Blutbann, königlicher 326
Bojoarier, ihr Wohnsitz und Gesetze 257

Bo-

Register.

Bologna, hohe Schule daselbst trug zur Ausbreitung des Röm. Rechts vieles bey §. 281
Bonifacius VIII. Sammlung der Decretalen 144
Brandenburgische Halsgerichtsordnung 336
Brauneckischer Lehenhof 353
Bremische Stadtgesetze 316
Breuiarium Alaricianum 77
Brodt, geweihetes 332
Buch, Joh. von 296. sq.
Bulgarus 100
Bullen, päbstliche, Ansehen derselben 150
Burcardus Wormatiensis 118. 132
Burgundier 261.

C.

Cäsar, C. Jul., 51, sq.
Cameralrecht 323
Cammergericht, Reichs, Errichtung desselben 214
Cammergerichtsordnung 214. Concept der neueren 233
Canonicate sind häufig an Rechtsgelehrte vergeben worden 282
Canonisches Recht 102. Geschichte desselben 103. sq. das Ansehen desselben ist durch Anlegung der Reichsgerichte gewachsen 320. Eingeschränkte Verbindlichkeit in neueren Zeiten 148. sq.
Capito, Atelus, 61. sq.
Capitula extraordinaria des Longobard. Lehenrechtsbuchs 364
Capitularien 268. Inhalt derselben 269. Aufbewahrung 270 Sammlungen davon 271 sq. wann sie in Abgang gekommen 274
Capitularia generalia et specialia 273
Capitulatio de partibus Saxoniae 259
Carl der Gr. dessen Gesetze 267. sq. desselben lex regia 172. Longobardische Lehensgesetze von ihm verbessert 356

Register.

Carl IV. deſſelben goldene Bulle §. 194. ſq.
Carolingiſche Könige, ihre Gewalt 168. 169
Caſeus ſanctificatus 332
Cenſus, Einführung deſſelben unter den Römern 13
Chalcedoniſche Kirchenverſammlung 110
Churfürſten-Verein vom J. 1338. 163. vom J. 1446. 207
Churfürſten, Otto III. Anordnung derſelben 178. Abſonderung derſelben von den übrigen Ständen 212
Churfürſtenrage unter Ferdinand II. 234
Clemens V. 145
Clementinen 145
Cleviſcher Lehenhoff 253
Codex canonum vetus eccleſiae romanae III. eccleſiae orientalis ib. eccleſiae vniuerſae ib.
Codex Gregorianus 74
Codex hermogenianus 74
Codex iuſtinianeus 83
Codex repetitae praelectionis 89
Codex Theodoſianus 75. Anſehen deſſelben in Occident 96
Collegia der Reichsſtände 212
Columbinus, Jac. 364
Comites conſiſtoriani 55
Concordaten 151. K. Henrich V. und P. Calixtus II. 181 183. K Friedrich III. mit P. Nicolaus V 205. die Schlüſſe des Baſeler Concilii ſind ein Theil derſelben 206. Aſchaffenburgiſche 208. Gültigkeit derſelben 209
Coniuratores 332
Conpurgatores 332
Conrad II. ob er der Verfaſſer des Kaiſerrechts ſey 304. Verordnung deſſelben von Erblichkeit der Lehen 344. 346
Conſilia ſemeſtria 55
Conſtantin der Gr. 71
Conſtantinopolitaniſche Kirchenverſammlung 110
Conſtitutio criminalis carolina 337

Con-

Register.

Conſtitutiones apoſtolicae §. 108
Conſtitutiones principum 63
Conſuetudines feudorum 361
Conſuetudines 50
Conſuls, deren Gewalt 15. Unruhe unter ihrer Regierung 16
Corpus iuris canonici 147 wurde von D. Luther verbrannt 155
Corpus iuris ciuilis romani 62. Ueberſetzung einzelner Theile in das Griechiſche 93
Correctores romani 129
Corneanius, Tiber. 39
Coſtnitzer Friede 187
Creſconius 112
Criminalinſtructionen, beſondere, gehen der peinlichen Halsgerichtsordnung vor 339.

D.

Decemvir 17
Deciſiones, quinquaginta 81
Decreta 130
Decretalen 130. Urſprung derſelben 131. Privatſammlungen derſelben 134-138. öffentliche Sammlungen 139-142. Gregorius IX. 142. Bonifacius VIII. 142. Verbeſſerung derſelben 147
Decretiſten 125. 282
Decretum Gratiani 123. Gebrauch deſſelben auf hohen Schulen 124. Gerichtsgebrauch 125. Abtheilung 126. Gloſſe über daſſelbe 128. Verbeſſerung deſſelben 129
Deputations-Abſchied 231
Dictatus Hildebrandini 120
Dies decretorius 240
Dies faſti, nefaſti & interciſi 44. wann eher ſie dem Volke bekannt worden 45 ſq.
Digeſta 84

Dionysius der Areopagit §. 108.
Dionysius Exiguus 111. 132
Disputatio fori 22. 50
Ditmarsisches Landbuch 309
Dominus directus & vtilis 340
Drentisches Landrecht 308.

E.

Edicta magistratuum 22. 29. ihre Beschaffenheit unter den Kaisern 50. aedilium 37. praetorum 33. proconsulum 38
Edictum ordinarium oder perpetuum 29. 35. extraordinarium oder repentinum 29. Abfassung derselben 30. 31
Edictum perpetuum 96. dessen Ansehen 67. prouinciale 68. aedilicium 68
Eisen, glühendes, gebraucht zum Beweise der Unschuld 332
Emblemata des Tribonians 84
Ephesinische Kirchenversammlung 110
Erblichkeit der Lehen 344. 346
Erzbischöfe, wann eher sie entstanden 109
Executionsordnung vom Jahr 1525. 222
Executionsabschied 244
Expeditio romana, constitntio de ea 173
Extrauagantes communes 146

F.

Fasti 44
Fehmerisches Landrecht 308
Fetialen, deren Rechte, 13
Feudum siue Feodum 340. siehe Lehen.
Finanzrecht 323
Flavius, Cn., 45
Florentinische Pandecten 85

Register.

Formuln, rechtliche, der Römer §. 42. ihre Bekanntmachung 45. 46
Formularienbücher 266
Franken, ihre Gesetze 266
Frankfurter Reichsdeputation 229
Frankfurter Stadtgesetze 316
Freygebohrne, Strafe der Verbrechen gegen sie bey den alten Teutschen 325
Freygrafe 331
Freyschöffen 331
Freystühle 330 sq.
Friedebrief K. Friedrich I. 186
Friedensschlüsse, zu Verdun, 171. zu Costnitz 187. Religionsfriede 226 sq. Westphälischer 235 sq. nach den Westphälischen gemachte 248
Friedrichs I. Landfriede 185
Friedrichs II. Verordnung vom Vorrecht geistlicher Fürsten 188. von Reichsständen 189
Friedrichs III. Absicht, die fremden Rechte abzuschaffen 319 desselben Concordate mit P. Nicolaus V. 205
Friesen 258
Friesisches Landrecht, das alte 309
Fürstencollegia, wann eher sie entstanden 212
Fürsten-Concordaten 207
Fürsten, geistliche, K. Friedrich II. Verordnung von ihren Vorrechten 188
Fürstenrecht 336
Fuldischer Lehenhof 353
Fulgentius Ferrandus 112.

G.

Garantie des Westphäl. Friedens 242
Gerhardus Niger 358
Gerichtbarkeit, peinliche, ein Vorrecht der Könige 326 ein Stück der Landeshoheit 328
Gerichte in den Städten, ihre Beschaffenheit in mittleren Zeiten 312

Gerichte, heimliche oder Westphälische § 329 sq.
Gerichte, peinliche, wo und wann eher sie gehegt worden 327. Gesetze nach welchen darin geurtheilt wurde 333
Gerichtsordnung, Hessische, vom Jahr 1497. 309
Gerichtstage der Römer 44
Gesandschaft der Römer nach Griechenland, Gesetze zu holen 16. 17
Geschichte der Rechte 1. allgemeine und besondere 3. Ordnung darin sie vorzutragen ist 4-8. Nutzen derselben 9
Geschichte des röm Rechts 10. 12. sq. ihre Quellen 10. Neuere Schriftsteller davon 11a. Abtheilung derselben 11b.
Geschichte des päbstlichen und canonischen Rechts 102 sq.
Geschichte der teutschen Reichsgrundgesetze 164 sq.
Geschichte des bürgerlichen teutschen Privatrechts 249 sq.
Geschichte des peinlichen teutschen Rechts 324
Geschichte der teutschen Lehnrechtsbücher 348. sq. der Longobardischen 335. sq.
Gesetze, geschriebene, ob die alten Teutschen dergleichen gehabt? 165. 249. wann eher dergleichen vorkommen 252. wie sie beyden Teutsche gemacht worden 165 sq. wurden in Liedern verfaßt 250
Gesetze der Salier 253. 254. der Ripuarier 255. der Alemannier 256. der Bojoarier 257. der Friesen 258. der Sachsen 259. der Angeln und Wariner 260 der Burgunder 261. der Ostgothen 263. der Westgothen 264 der Longobarden 265. der Franken 266
Gesetze, peinliche, in mittlern Zeiten 333
Gesetze der zwölf Tafeln 18
Gesetzgebende Gewalt bey den Römern 22. bey den älteren Teutschen 165. sq
Gewalt, oberste, der carolingischen Kaiser in Kirchensachen 114
Gewohnheiten der Lehnhöfe 353
Gewohnheitsrechte der Römer 50 der alten Teutschen 251. allgemeine Teutsche, woraus sie zu erkennen 286
Gilberts Sammlung der Decretalen 138.
Glossen über das corpus iur. rom. 100. über das decret.

Register.

Gratiani 128 über die Longobardischen Lehensbücher 362. 364

Glossae malbergicae 253

Gnadensachen, wie sie behandelt worden unter Max I. 213

Goldene Bulle 158. ihre Abfassung 194. Veranlassung 195 Verfasser 196. Inhalt 197 Handschriften davon 198. Sprache worin sie aufgesetzt 199. Aenderung 200. Erläuterungen 201.

Goslarische Stadtgesetze 316

Gottesurtheil 332

Grafen richteten über Verbrechen der Unterthanen 326.

Gratians Decret 122. sq.

Gregorianus 74

Gregorius VII. 120. 133. Verordnung von Besetzung der Bisthümer 183

Gregorius IX. Sammlung der Decretalen 142. 143.

H.

Hadrian 64

Halsgerichtsordnung, peinliche, ob Max. I. de gleichen entworfen 335. Bambergische 236. K. Carl V. 235. Zeit ihrer Abfassung 337. Beschaffenheit 338. Gesetzliches Ansehen derselben 339

Hamburger Stadtgesetze 316.

Henrichs II. Verordnung de regalibus B. Petro concessis 180

Hermodorus 18

Hermogenianus 74

Hessische Gerichtsordnung von 1497. und Landesordnung von 1455. 309

Hofgericht, kaiserliches, dessen Anordnung 190. dessen Beschaffenheit 214

Hofrichter, kaiserlicher, 190

Holoandrinische Pandecten 86

Honorarium ius 29

Honorius III. Decretalen desselben 141

Hugolinus a porta rauennate 362

Hugolinus de presbyteris 163

Register.

J.

Innocentius III., dessen Decretalen §. 139. neue Sammlung desselben 140
Institutionen 87
Instrumentum pacis Osnabrug. et Monaster. 235
Interims-Reichsabschied 247
Johannes Scholasticus 112
Johannes Vallensis 138
Johannes XXII. Extravaganten 146
Irnerius 100
Isidorus der Sünder oder Kaufmann 115. desselben corpus canonum 115. 132
Iudex curiae feudalis 346
Iudicia parium curiae 345
Iudicium duellicum 277. 332. ferri candentis siue vomerum, aquæ calidae et frigidae 332
Iudicium principum 345
Iuonis exceptiones ecclesiasticarum regularum 121. 132.
Iureconsulti hereiscundi 61. 69
Jurisprudenz, chronologische, 1.
Ius Aelianum 46
Ius ciuile in strengem Verstande 49
Ius cruentationis, stillicidii siue feretri 322
Ius eundi in partes 240
Ius Flauianum 45
Ius honorarium 29. Ansehen desselben unter den Kaisern 59
Ius prouinciale alemannicum 295
Ius prouinciale Saxonicum 287
Ius receptum 49
Ius tralatitium 34
Justinian 80. 81. seine Bemühungen um das römische Recht 82. sq.

K.

Käse, geweiheter, dessen Gebrauch zum Beweise 332

Register.

Kaiserliche Würde, Verordnung von Unabhängigkeit derselben 192
Kaiserrecht ist oft so viel als römisches Recht 282
Kaiserrecht im weiteren Verstande 303. im engeren 304.
Verfasser und Hauptquelle desselben 304. Alter 305.
Spuren des päbstlichen und römischen Rechts in demselben 305. Inhalt und Gerichtsgebrauch 306
Kampfrecht 277. 332
Kesselfang 332
Kirchenordnungen 154
Kirchenrecht 102. der Protestanten 152, sq.
Kirchenreformation 224
Kirchenregiment vor Constantin dem Grossen 105. der Protestanten 152 sq.
Kirchenstaatsrecht unter den Carolingern 177. in den Capitularien enthalten 269
Kirchenversammlungen unter Constantin dem Gr. 109. allgemeine und besondere, general und provincial 110. Baselische 206.
Klenkens decadecon gegen den Sachsenspiegel 294
Könige aus Rom verjagt 13. ihre Gesetze blieben noch in Ansehen 14
Königswahl, ihre Beschaffenheit in den ältern Zeiten 176
Kölnische Stadtgesetze 316
Kraiswesen unter K. Albrecht II. 211. völlige Einrichtung desselben 222
Kraisobristen 227
Kreuzgericht 332.

L.

Labeo, Q Antist. 61 sq.
Lancellotti, Paull. Institutiones iur. can. 146
Landbuch, Diemarsisches 309
Landesherrliche Vorrechte in Kirchensachen der Protestanten 153
Landeshoheit der Reichsstände 239
Landesordnung, Preußische, 308. Thüringische, Hessische, Sächsische, Würtembergische 309
Landfrieden K. Friedrich I. 185. K. Max. I. 213. Erklä-

rung desselben zu Nürnberg gemacht §. 222. ist auf die Protestanten erweitert 226
Landrechte, Menge derselben seit dem sechszehenten Jahrhundert 321. Inhalt 322. Drentisches 308. Altfriesisches, Fehmerisches, Nordfriesisches, das alte Friesische 309. Bayrisches 370, Oesterreichisches 308
Landrechtsbuch 298
Landtagsabschiede sind Quellen des Protestantischen geistlichen Rechts 153
Legati August. 55
Legisten 125. 282
Leges, eigentliche Bedeutung 22. Benennung 24. Abfassung 23. unter dem August 57. Verbindlichkeit 25. Sammlungen derselben 26
Leges agrariae 21
Leges Salicae, siehe Gesetze.
Leges Palatinae 184
Lehen 340. Ursprung derselben 341. ihre Menge 342. sind erblich worden 343. 344
Lehenbriefe 345
Lehenrecht, Geschichte desselben 340. sq. Longobardisches 354. erste Spuren davon 355. Sammlungen desselben 358. 339
Lehenrechtsbücher, Sächsisches 349. Schwäbisches 350. hinter dem Kaiserrecht befindliches 351. Bayrisches 352. Ansehen dieser Bücher 353. Longobardisches 358. 359. siehe Longobardisches.
Lehensgesetze 343
Lehensrichter 346
Lehenssachen, wie sie behandelt worden unter Max. I. 215. Verordnungen davon in den Capitularien 269
Lehensstreitigkeiten unter Reichsständen 345. und ihren Vasallen 346. wie sie entschieden worden 347
Leo, K., seine Verordnungen 95
Lex den Capitularien entgegen gesetzt 268
Lex cornelia 35. horatia 22. hortensia 22. maenia 28. publia 22. titia 53

Register.

Lex regia 54. Carls des Gr. 172. Otto des Gr. 177.
Lex romana & Theodoſiana 77
Lex romana contracta & breuiata 97
Libri feudorum 361
Litteratur, juriſtiſche 2
Longobarden 265
Longobardiſches Lehenrechtsbuch 359. 361. Verfaſſer iſt ungewiß 360. K. Friedrichs verordnete Vorleſungen über daſſelbe 362. Folge davon 363. Gloſſen darüber 362. 364. Zeit da es nach Teutſchland kommen 365. wodurch deſſen Anſehen befördert 366. Einrichtung deſſelben 367
Lotharius K. befördert die Ausbreitung des römiſchen Rechts 99
Lübiſches Recht 315
Ludewig des Bayers Geſetze 192
Luther D. 155

M.

Magdeburgiſches Weichbild 313. Otto des Gr. Verordnung davon 276. ob aus ſolchem der Sachſenſpiegel ausgeſchrieben 290
Mandate unter den Kaiſern 63
Mannengerichte 345. wornach ſie gerichtet 347
Marculfus Formularienbuch 266
Martinus 100
Martinus Bracarenſis 112
Matthäus, Petr., ſiebentes Buch der Decretalen 146
Max I. Reichsgrundgeſetze 213. ſq.
Metropolitane 109
Mincuccius de Prato 367
Miſcelliones Iureconſulti 69
Miſſi dominici 316. 330
Mores maiorum 50
Münzordnung von K. Ferdinand I. 227.

N.

Neutralitätsvertrag der Churfürſten mit den Prälaten der Baſelſchen Kirchenverſammlung 206

Register.

Nicäische Kirchenversammlung 110
Nobilissimat der Römer 71
Nomocanones 112
Nordfriesisches Landrecht 309
Novellen 90 des K. Leo 95
Numa Pompilius, dessen Gesetze 13
Nürnberger Religionsfrieden 224. Stadtrecht 316.

O.

Obereigenthümer 340.
Oberhöfe 312
Obertus ab Orto 358
Odofredus 100
Oesfeld, Herm. von, 297
Oesterreichisches Landrecht 308
Offa iudicialis 332
Ordalia diuina 332
Ostgothen 263
Otto des Gr lex regia 177. Verordnung vom Magdeburgischen Weichbilde 276. 313
Otto III. Verordnung von Churfürsten 178
Otto IV. ob er den Schwabenspiegel bestätigt 301.

P.

Päbstliche Gerichtbarkeit über Protestanten ist aufgehoben 226
Päbstliche Gewalt, Anwachs derselben 113. 119. sq. 133 Abnahme 148
Päbstliches Recht 102. Aufnahme desselben in Teutschland 279
Pactus legis salicae 253
Paleae 127
Pandecten 84. Florentinische 85. Holoandrinische 86. gemeine Ausgabe derselben 86
Panormia 121
Papiniani responsa 262
Papinianus, Vorzug seiner Meinungen 78
Papirianisches Recht 14

Register.

Paves regni 345
Passauischer Vertrag 225
Potriarchen 109
Patriciat 71
Patronatrecht des Romulus 12
Peter von Benevent 139
Pegasus 62
Peinliches Recht, Geschichte desselben 324. sq.
Photii Nomocanon 116
Placita generalia 168
Plebiscita 22. Abfassung und Benennung 27 kommen unter dem Augustus nicht mehr vor 57
Policeyrecht 323
Policeyanordnung ist jedem Landesherrn überlassen 229
Policeyordnung K. Rudolfs II. 229
Prager Friede 234
Praefecturae praetorianae 71
Praefectus vrbi et praetorio 55. 59. 71. 72. militum 71
Praetor 31. vrbanus, peregrinus 32. ihre edicta 33. ihre Mittel, das strenge Recht zu mildern 34. 35. den Proceß zu ordnen 36
Primaten 109
Princeps legis 23
Proceßordnungen, neuere, 321
Prokuleianer 61
Proculus 62
Procuratores Caesaris 55
Professoren des bürgerlichen Rechts, wann eher sie aufgekommen 69
Promulgare legem 23
Protestationen gegen den Westphälischen Frieden 242
Purgatio canonica 333

R.

Raymundus de Penna forte §. 142
Receptae sententiae 49
Rechtsgelehrte in Rom waren meistens Patricii 39. 47.

ihr Ansehen 41. Beschäftigung 48. Secten unter denselben 65. wodurch dieselben aufgehört 66. Ansehen ihrer Schriften in Orient und Occident 78
Rechtsgelehrte, ihre Vortheile in mitleren Zeiten 282
Rechtshändel, zweifelhafte, ihre Entscheidung in mitleren Zeiten 277. 332
Reformation der Kirche, hat dem canonischen Recht Abbruch gethan 148
Reformation Friedrichs III. 319
Regalien, K. Friedrichs Verordnung davon 187
Regimentsverfassung in Teutschland überhaupt 164. unter den Carolingern 181. nach den Carolingern 174. sq.
Regino 117. 132
Reichsabschiede 158. unrichtiger Ursprung derselben 179. vom Jahr 1235. 109. Nürnbergischer 191. Interimis 247. vom Jahr 1559. 227. vom Jahr 1564. 227. vom Jahr 1566 328. vom Jahr 1582. 230. vom Jahr 1609. 231. vom Jahr 1641. 237. vom Jahr 1654. 245
Reichsgerichte, Anlegung derselben hat zum Ansehen der fremden Rechte viel beygetragen 320. 366
Reichsgrundgesetze 158. Sammlungen davon 159. 160. Geschichte derselben 161. 164. sq.
Reichshofrath, Errichtung desselben 216
Reichshofrathsordnung, 215
Reichsmatrikel, wann eher der Grund dazu gelegt 210. und völlig zu Stande gebracht worden 223
Reichsschlüsse 247. vom Jahr 1338. 192
Reichsstände, Friedrichs II. Verordnung von ihren Rechten 189. Ursprung ihrer Abtheilung 212. Verbrechen derselben, von wem sie gerichtet werden 326. haben die peinliche Gerichtbarkeit erhalten 328. ihre Stimme auf dem Reichstage 169. 175. 179
Reichstäge, ihre Beschaffenheit unter den Carolingern 168. zu Freyburg 334. zu Regensburg 237. beständiger 246
Reichstagsberathschlagung, Ordnung derselben 232
Reichsvicariat, ob K. Carl IV. bey Bestimmung desselben auf den Sachsenspiegel gesehen 295
Reinigung, eidliche 832

Register.

Religionsbeschwerden durch den Westphälischen Frieden abgethan 240
Religionsfrieden 224. 226
Republik, römische, Untergang derselben 51. sq.
Rescripte unter den Kaisern 63. 70
Responsa prudentum 22. 39. ihr Ansehen 48. 49. unter den Kaisern 60. wann eher sie solches verlohren 69.
Restitutionsedict Ferdinands III. 244
Richtsteig Landrechts 297
Ripuarier, ihr Wohnsitz und Gesetze 255
Römerzug, Verordnung davon 173. K. Carls V. 223.
Römisches Recht, Geschichte desselben 10. sq. Gebrauch desselben unter den Ostgothen 263. Westgothen 77. 264. zunehmendes Ansehen desselben unter Carl IV. 318. durch Anlegung der Reichsgerichte 320. Ursachen der Aufnahme desselben in Teutschland 280. die Mittel selbige zu befördern 281. 282. Einführung 283. ist als ein Hülfsrecht angenommen 284. 320. ist nie ausdrücklich angenommen ibid.
Römisches Reich, Theilung desselben 73.
Romulus, dessen Gesetze 12
Rota, römische 133
Rudolph I. ob er den Schwabenspiegel bestätigt 301
Ruprechts Vertrag mit den Churfürsten 204
Rürners, Georg, Turniergesetze 317

S.

Sabinianer 61
Sabinus, Massur. 62
Sachsen, ihre Gesetze 259
Sachsenspiegel, Verfasser desselben 287. Absicht 188. Alter 289. Quellen 290. Sprache darin er verfaßt 291. Mundart 292. Einrichtung 293. Klenkens decadecon gegen denselben 294. Gerichtsgebrauch 295. Glossen darüber 296
Sachsen und das Reich, Ursach dieser Abtheilung 295
Sächsisches Weichbild 313.
Sacramentales 332

Register.

Salier, ihr Wohnsitz und Gesetze 253. 254
Salvius Julianus 66
Schild, ein Zeichen der fraislischen Gerichtbarkeit 327
Schlüsse der Concilien, ihr Ansehen unter Constantin dem Grossen 109
Schöffen 275
Schöffen finden Urthel 326. dadurch suchte man die teutschen Rechte zu erhalten 313
Schöppen-Stuhl, magdeburgischer 313
Schulen, hohe, zur Erlernung des römischen Rechts 69
Schwabenspiegel 298 Verfasser, und Zeit darin er verfaßt worden 299. Hauptquelle 300 Verschiedenheit der Handschriften davon 300. gerichtlicher Gebrauch 301. Ausgaben 302
Schwarzenbergs, Joh. von, Project einer peinlichen Halsgerichtsordnung 336
Schweinfurter Congreß 224
Schwerdt, ein Zeichen der fraislichen Gerichtbarkeit 327
Schwerinische Stadtgesetze 316
Senatusconsulta 22. ihre Abfassung 28. ihr Ansehen unter den Kaisern 58-65. wann eher sie in Abgang kamen 72
Senatusconsultum tacitum 28
Seneca, Joh. 1-8
Servius Tullius 13
Soluere leges 25
Speculum alemannicum siue sueuicum 298.
Staatsrecht, allgemeines und besonderes 156. das Teutsche 157
Stadische Stadtgesetze 316
Stadtrechte, ihre Menge seit dem 16ten Jahrhundert 321 gewöhnlicher Inhalt 322
Städte, Landsäßige haben zum Theil peinliche Gerichtbarkeit erhalten 328
Stimmenrecht, freyes, der Reichsstände 238
Stoische Philosophie der Römischen Rechtsgelehrten 40
Stuhlgericht 329. sq.

Register.

T.

Tancredus 141
Tarquin der Stolze 13
Teutschland unter den Carolingern 171
Theodali compendium canonum 121
Theodorici Edict 263
Thüringer, ob ihnen die Gesetze der Angeln mit Recht beygelegt werden können 260
Todesstrafen waren selten bey den alten Teutschen 325
Terentius Arsa 16
Trennung der griechischen und lateinischen Kirche 116
Tribonian 15. emblemata desselben 84
Tribunen 15. Streit mit den Patriciern 21. ihre Gewalt unter den Kaisern 57
Tridentinische Kirchenversammlung 149
Tripertita Aelii 46
Triumuiratus reipublicae constituendae 53
Tullus Hostilius 13
Turnierbücher 317.

V. oder U.

Valerisches Gesetz 15
Vasall 340. Entscheidung ihrer Streitigkeiten 346
Vehmgerichte 329. Ursprung derselben 330. Einrichtung und Ansehen 331
Vehmgerichtsordnung 331. von K. Max. I. verbesserte 335
Verbrechen gegen Freygebohrne 325. der Reichsstände, wer in ältern Zeiten darüber gerichtet 326
Verduner Friedensschluß 171
Visitation des Reichs-Cammergerichts 214
Unterthanen, ihre Verbrechen wurden von den Grafen bestraft 326
Vormundschaftsverordnung unter K. Rudolph II. 229
Urtheil, von wem sie gefunden und vollstreckt 326. waren die Hauptquelle des Privatrechts in mittleren Zeiten 275

Register.

W.

Wahlcapitulation 158 kaiserliche, wann eher sie in Gebrauch gekommen 217. Veranlassung der ersteren 218. fernerer Gebrauch 219. von wem sie verfaßt worden 220. ob K. Ruprechts Vertrag mit den Churfürsten davor zu halten 204

Wahlfreyheit der Kirchen in mittlern Zeiten 182. 183

Wariner 260

Wasserprobe 332

Wechselrecht 323

Weichbild, magdeburgisches oder sächsisches 313. Verordnung K. Otto des Grossen davon 276

Weisthümer 113

Willebriefe, churfürstliche 191

Wissende 331

Weise oder Gesetz 250

Wenzels K. Absetzung 203

Westgothen 264

Westphälische Friedenshandlung 235. Vorwurf derselben 236. Inhalt 238. sq. Sicherheit 242. Erläuterungen 243. Vollstreckung 244

Westphälische Gerichte 321

Wormsische Stadtgesetze 316

Z.

Zehenmänner 17

Zugrecht 312

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Selchow, Johann Heinrich Christian von

Geschichte der in Teutschland geltenden fremden und einheimischen Rechte zum Behuf academischer Vorlesungen

Göttingen, im Verlag Bictorin Bossiegels 1778

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Jur.2158
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11101009-7
VD18 14630737-006